kicker SPORTMAGAZIN

kicker SPORTMAGAZIN

GASTGEBER-REPORT
Brasilien: Das Lachen nach dem Weinen

JAMES, OCHOA & CO.
Die Typen dieser Weltmeisterschaft

VON NEUER BIS KLOSE
WM-Zeugnis für Löws Kader

Das große Finale

Deutschland – Argentinien: Emotionen & Analysen

IM INTERVIEW
Rode über seine Rolle beim FC Bayern

IM INTERVIEW
Zorc über den heiklen BVB-Start

IM INTERVIEW
Fährmann über den Platz im Schalker Tor

Nr. 58
14. 7. 2014
29. Woche
€ 2,40
Deutschland

Schweiz 4,60 sFr., Österreich € 2,60, BeNeLux € 2,80, Frankreich € 3,10, Italien € 3,10, Portugal (Cont.) € 3,30, Spanien (Cont.) € 3,30, Kanaren (Luftfracht) € 3,40, Ungarn 965 Ft., Griechenland € 3,60, Dänemark 26 Dkr

Titelfotos: fino, Imago

4 190136 702407 10029

Inhalt

WM-EXTRA

Typisch WM 6
Ein wunderbares Turnier ist vorbei – mit starken Typen und bösen Buben

Das Lachen nach dem Weinen 12
Report: Die WM hat ihre Spuren hinterlassen, Gastgeber Brasilien blickt optimistisch voraus

Die aktuellen Informationen über das große Finale Deutschland gegen Argentinien 17

HINTERGRUND

Große Sehnsucht 14
Der WM-Pokal ist vergeben, aber welche Klubs warten wie lange auf welchen Titel?

BUNDESLIGA

Das Rätsel 74
Henrikh Mkhitaryan fehlt noch die Konstanz, das soll sich beim Dortmunder nun ändern

Zwei Trainer, zwei Generationen 78
kicker-Gespräch mit Karl-Heinz Feldkamp und Torsten Lieberknecht über ihren Beruf

Aktuelles aus den Vereinen 44

INTERNATIONAL

Aktuelles aus aller Welt 59

2. BUNDESLIGA

„Tradition lässt dir keine Zeit“ 76
Wolfgang Wolf ist zurück in Nürnberg und erklärt im Interview seine neue Rolle im Club

Aktuelles aus den Vereinen 61

3. LIGA

Aktuelles aus den Vereinen 66

Trainer-Umfrage zur neuen Saison 68

BUSINESS

„Es ist ein Muss, was wir hier machen“ 80
Jörg Wacker, Vorstand Internationalisierung, erklärt die USA-Strategie des FC Bayern

SPORTMAGAZIN

Motorsport aktuell 72
Der DTM-Lauf in Moskau

Rosberg zeigt Flagge 82
Der Führende der Formel-1-WM vor dem Deutschland-Grand-Prix in Hockenheim

NACHSPIELZEIT

„Beten ist nicht fair“ 86
1994 gibt es das erste Elfmeterschießen in einem WM-Finale – Jorginho erinnert sich

RUBRIKEN

Was war da los? 4

Kolumnistenkreis, Scheinwerfer 58

Leserforum 84

Abpfiff mit Claus von Wagner 87

Die WM und das Finale: Großer Sport und große Emotionen

Jörg Jakob, kicker-Chefredaktion

Brasilien 2014, das war's. Die 20. WM-Endrunde ist Geschichte. Großer Sport und große Emotionen werden lange nachhallen; in Deutschland, in der Welt. Die internationalen Schlagzeilen drückten wiederholt Respekt, Bewunderung und Sympathie für das **DFB-Team** aus. Zu Recht. Bundestrainer Joachim Löw und die Nationalelf sind in dieser Ausgabe zum elften Mal in Folge das kicker-Titelthema.

Für den kicker waren Oliver Hartmann, Hans-Günter Klemm, Karlheinz Wild und Jörg Wolfrum beim großen Finale im Maracana, auch für sie war es der abschließende Höhepunkt von vier intensiven Wochen mit ständigen Ortswechseln unter pausenlosem Termindruck.

Zu unserer Aufarbeitung der WM gehören in dieser Ausgabe neben der fachlichen Analyse auch die unterhaltsame Erinnerung an Typen, die dieses Fußballfest prägten (ab Seite 6) und der persönliche Blick auf das Gastgeberland (ab Seite 12). Südamerika-Experte Jörg Wolfrum hat hingeschaut und zugehört – und Menschen getroffen, die nicht nur wegen der Leistung der brasilianischen Mannschaft hin- und hergerissen waren von diesem Turnier.

Das Thema WM runden wir auf den Seiten 86 und 87 mit der Rückkehr der **„Nachspielzeit“** ab. In dieser Rubrik finden Sie ab sofort wieder Interviews und Hintergründe zu historischen Momenten. Den Anfang macht **Jorginho**. Er erzählt vom ersten Elfmeterschießen in einem WM-Finale, das 1994 mit Brasiliens Triumph über Italien endete. ■

74 Der Weg in seine zweite BVB-Saison: Kann Henrikh Mkhitaryan sich weiter stabilisieren?

76 Mann mit Mütze: Wolfgang Wolf, der Leiter der Fußballabteilung, über seine Aufgaben beim 1. FC Nürnberg

Fotos: Zink, Massel, DeFodi

78 kicker-Gespräch: Torsten Lieberknecht und Karl-Heinz Feldkamp mit den Reportern David Bernreuther (links) und Michael Richter

ESM EUROPEAN SPORTS MEDIA

kicker-sportmagazin ist Mitglied im Verbund **„EUROPEAN SPORTS MEDIA“**. Dazu gehören: **A Bola** (Portugal), **De Telegraaf** (Niederlande), **ELF** (Niederlande), **Fanatik** (Türkei), **Frankfurter Allgemeine Zeitung** (Deutschland), **Goal News** (Griechenland), **Marca** (Spanien), **Nemzeti Sport** (Ungarn), **So Foot** (Frankreich), **Sportal Korea** (Südkorea), **Sport-Express** (Russland), **Sport-Magazine** (Belgien), **Tipsbladet** (Dänemark), **World Soccer** (England).

Foto: Getty Images/SSPL

WM-EXTRA

WAS WAR DA LOS?

1966: Da ist ja das alte Ding!

Aktuell in Rio de Janeiro wurde der „FIFA-WM-Pokal“ in die Höhe gestreckt, von 1930 bis 1970 hieß die begehrteste Trophäe der Fußballwelt **Coupe Jules-Rimet**, benannt nach dem französischen Gründer der Weltmeisterschaft, dem früheren FIFA-Präsidenten. Die 35 cm große Statue aus vergoldetem Silber wog 3,8 kg und war als Wanderpokal ständig auf Achse. Kurz vor der WM 1966 war das gute Stück einfach weg, verschwunden, gemopst! Der Pokal war zuvor in der Londoner Westminster Central Hall ausgestellt, als er am 20. März1966 während eines Gottesdienstes stibitzt wurde. Die Aufregung war groß, erst nach sieben Tagen stöberte ihn Pickles, ein schwarz-weißer Mischlingshund, beim Gassigehen in einem Vorgarten auf – Scotland Yard atmete auf. Der Täter wurde nie ermittelt. Die derzeitige Trophäe ist kein Wanderpokal mehr, der stolze Gewinner erhält aber eine Kopie.

Im kicker vor 24 Jahren

Brehme trifft und der Kaiser wandelt

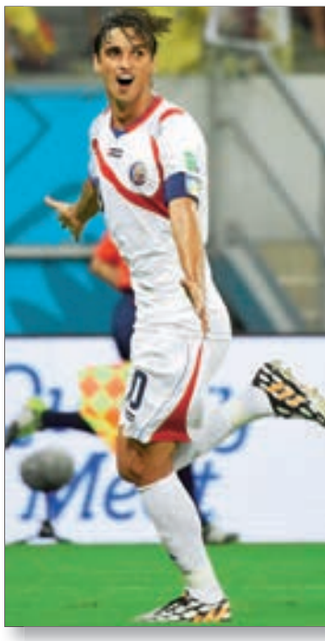
9. 7. 1990: Ein Finale ist stets was Besonderes. Vor allem dieses: Deutschland gegen Argentinien! Fast ein Vierteljahrhundert ist es her, dass Andreas Brehme in Rom den Elfmeter zum 1:0-Sieg verwandelt und Teamchef Franz Beckenbauer später allein auf dem Rasen des Olympiastadions umherwandelt.

James

Kolumbien

Nun träumt er sogar von Real Madrid

Und auch im letzten Spiel traf er: Tor gegen Brasilien beim WM-Aus. Sein sechster Treffer im fünften Einsatz, dazu noch zwei Vorlagen, etliche Tricks und fantastische Einlagen – der Mann ist eine Wucht. James Rodriguez ist möglicherweise *die* Entdeckung der WM. Spielte auf einem Niveau wie Neymar, Messi oder Robben. Dabei bestach er durch seine Eleganz und seine Geschmeidigkeit, seine Schnelligkeit und sein Vermögen, ein Spiel zu gestalten. Im Team der Kolumbianer ist er schon jetzt eine Leitfigur, trotz seiner erst 23 Jahre. So jung und schon so wichtig, sozusagen unersetzlich für das Länderteam. Dass solche Klasse seinen Preis hat, muss nicht eigens betont werden. Monaco zahlte stolze 45 Millionen Euro, als er vom FC Porto abgeworben wurde. Im Fürstentum ist er bis 2018 unter Vertrag, den er voraussichtlich nicht erfüllen wird. Sein Traum: die spanische Liga. Sein Wunschverein? „Ich mag Madrid mehr als Barcelona." Es würde nicht verwundern, sollte er bald bei Real anheuern. **HGK**



WM-EXTRA

FIFA WORLD CUP Brasil

Typisch

In Brasilien sind die Entscheidungen gefallen. Wir haben gelitten und gelacht, es war ein wunderbares Turnier. Aber nicht nur in den Finalspielen gab es große Persönlichkeiten. **STARKE TYPEN** und **BÖSE BUBEN** wurden auch vorher schon gesichtet.

Ecuador

Enner Valencia

Mit Entschlossenheit zum Rekord

Ihm merkte man aber mal so richtig an, dass er gerne noch weiter WM gespielt hätte. Im letzten Gruppenspiel, im Maracana, gegen Frankreich. Mit einem 0:0 schied Ecuador aus, aber Enner Valencia (24) kämpfte bis zum Ende, wollte den Sieg. Die ganze Körpersprache drückte Entschlossenheit aus. Anders als sein großer Namensvetter Antonio von ManUnited. Der sah beim Kehraus früh Rot, es schien ihn kaum zu stören. Enner indes erzielte alle drei Tore der Tri: gegen die Schweiz und beim Sieg gegen Honduras, er ist damit Ecuadors WM-Rekordtorschütze. Noch spielt er in Mexiko bei Pachuca. 20 Millionen sind aufgerufen, England ist das Ziel. **WOL**

Die „Wespe" trickste und tanzte

Kolumbien

Seine Tanzeinlagen waren ebenso sehenswert wie seine Dribblings. Es bleibt in Erinnerung, wie er die Tore feierte. Juan Cuadrado (26) schaffte es, selbst aus dem Schatten eines James zu treten. Der Spieler mit den Rastazöpfen tanzte die Gegenspieler aus. Er trickste sich so in den Fokus der Großklubs. „Er ist bereit für einen Wechsel", bescheinigt ihm Trainer José Pekerman. Die Interessenten stehen Schlange. Barcelona und Bayern gelten als Favoriten für den bis 2017 beim AC Florenz angestellten rechten Außenbahnspieler. Für Bayern-Coach Guardiola erfüllt die „Wespe", wie er gerufen wird, alle Anforderungen: schnell und dribbelstark, flexibel und mannschaftsdienlich. Wenn da nicht Barca wäre. Es heißt, die Spanier hätten schon den Zuschlag erhalten - für eine Offerte von über 30 Millionen Euro. **HGK**

Juan Cuadrado

Costa Rica

Bryan Ruiz

Der begnadete Linksfuß der „Ticos“

Der große Coup gelang nicht ganz. Wie gerne hätte es Bryan Ruiz den Spielern aus seiner fußballerischen Wahlheimat gezeigt. Doch gegen Holland scheiterten die „Ticos“ und ihr Anführer. In den Niederlanden hat er seine Lehrzeit als Profi absolviert. 2009 kam der 28-Jährige nach Enschede, schoss 24 Saisontore und den FC Twente zum Titel. Der begnadete Linksfuß wechselte zwei Jahre später auf die Insel, zum FC Fulham, wo er nicht glücklich geworden ist. Die Londoner liehen ihn nach Eindhoven aus. In den Niederlanden kennen sie ihn also, den gefährlichen Angreifer des Überraschungsteams. Bryan Ruiz erzielte für Costa Rica die entscheidenden Tore: den Treffer gegen Italien, der das Achtelfinale brachte, sowie den Führungstreffer gegen Griechenland. „Die wichtigsten Tore meiner Laufbahn“, sagte er. Gegen Holland traf er nicht, scheiterte sogar mit einem Elfer. **HGK**

Vollgas bis zur Erschöpfung

Jan Vertonghen

Wer einst mit seinem Holland-Fahrrad zum Ajax-Training fuhr, weiß, wie es ist, schwer in Tritt zu kommen und Gegenwind zu haben. Zum Auftakt gegen Algerien verursachte Jan Vertonghen (27, Tottenham) einen Strafstoß. Zu übereifrig, kritisierte Trainer Marc Wilmots und setzte ihn gegen Russland auf die Bank. Doch nach 30 Minuten fiel Ersatzmann Thomas Vermaelen aus: Vertonghen war zurück. Belgiens Ersatzkapitän schoss gegen Südkorea das Siegtor, gegen die USA spielte der offensivfreudige Linksverteidiger „herausragend“, so Oliver Kahn, „es war faszinierend, mit welchem Tempo er an der Linie permanent marschiert ist.“ Dass sich Vertonghen vor der Verlängerung erschöpft übergeben hatte, wußte er nicht. Aber dass er die Handbremse nun endgültig gelöst hatte, sah jeder. **te**

Belgien

WM

Sogar Ferguson sah sein Talent nicht

Frankreich

Paul Pogba

Herausragend. Nicht allein wegen der 1,88 Meter und seines Haarschopfes. „La pioche“ – die Spitzhacke – setzte Duftmarken. 2013 war Paul Pogba (21, Juventus) *die* Figur beim Gewinn der U-20-WM in der Türkei. In Brasilien machte er nun sein erstes WM-Tor – per Kopf. Dabei ist er von box-to-box unterwegs, der Ball klebt am Fuß. Unberechenbar – auch für das eigene Team, wenn er seine langen Beine gegen die Gegner ausfährt. „Sein Touch ist phänomenal, er wird einer der besten Mittelfeldspieler der Welt“, lobt Rio Ferdinand, einst sein Kollege bei ManUnited. Ex-Coach Alex Ferguson hat längst bedauert, dass er das Talent nicht erkannte. **HH**

Wie ein Rudel Wüstenfüchse

Algerien

Algerien

Die „Fennecs“ traten auf wie ein eingespieltes Rudel, und schrammten nur knapp an der Sensation vorbei. Die Wüstenfüchse aus Algerien bissen sich ihre Zähne letztlich an Manuel Neuer aus. Der bewahrte Deutschland im Achtelfinale vor der bösen Überraschung. Immer wieder schlichen sich die hungrigen Angreifer hinter die lange überforderte deutsche Defensive. Bei der vierten WM-Endrunde erreichte die Elf des scheidenden bosnischen Trainers Vahid Halilhodzic erstmals die K.-o.-Runde. Die Nordafrikaner, größtenteils in Frankreich geboren, trotzten selbst dem vermeintlichen Handicap des Ramadan. **HH**

Uruguay

Der Lohn eines Kopfarbeiters

Diego Godin

Seit gut einem Jahrzehnt spielt er professionell Fußball. Diego Godin hat sich einen Namen gemacht als harter, kompromissloser Innenverteidiger. Plötzlich aber bringt der 28-Jährige seine Kopfballstärke auch im gegnerischen Strafraum zum Tragen. Sein Tor im letzten Saisonspiel in Barcelona bescherte Atletico Madrid die Meisterschaft, nur ein paar Sekunden fehlten, und sein Treffer im Finale gegen Real hätte zum Champions-League-Sieg geführt. Und jetzt schrieb er mit Uruguay ein kleines WM-Märchen. Angetrieben von Kapitän Godin schaffte die Celeste nach der Pleite gegen Costa Rica doch noch den Einzug ins Achtelfinale – auch dank seines Treffers gegen Italien. Der Lohn der großen Taten: Godin kann sich seinen Arbeitgeber für die nächsten Jahre aussuchen. Vielleicht wird's ja der FC Bayern. **HK**

Fotos: Getty Images (6), REUTERS, imago

Guillermo Ochoa

Mexiko

Die Mauer der Mexikaner

Plötzlich war's wie in Berlin. Nicht wie 2006, sondern weiter zurück, als dort noch die Mauer stand. Die Brasilianer ahnten noch nichts vom 1:7-Erwachen im Halbfinale, wanderten die Nationalhymne schmetternd durchs Turnier, als sie auf „O muro" stießen – die Mauer! Guillermo Ochoa (29) hielt Mexiko mit Glanzparaden ein 0:0 fest. Seine Wuschelfrisur schien das Tor auszufüllen. Fast hätte er im Achtelfinale auch Holland gestoppt. Hätte Mexiko mehr Ochoas gehabt, er hätte seinen Geburtstag am Sonntag wohl im Maracana gefeiert. Als Geschenk gibt's aber sicher bald einen Vertrag in Madrid oder so. Drei Jahre Ajaccio reichen, zuletzt war er bester Keeper der Ligue 1. Er ist ablösefrei, Interessenten gibt's genug. **WOL**

Keylor Navas

Costa Rica

Der mit den tausend Armen

Irgendwann war diesem Wundermann dieser silberfarbene Koffer zu schwer. „Uff, jetzt geht's nicht mehr", sagte Keylor Navas (27) und stellte das Ding mit der Statue für den „Man of the Match" ab, es wog so schwer wie seine Topleistungen, nicht nur beim 0:0 gegen England. Im Achtelfinale gegen Griechenland etwa parierte der Mann mit den tausend Armen im Elfmeterschießen gegen Gekas, im Viertelfinale brachte er 120 Minuten lang die Niederlande zur Verzweiflung – und Costa Rica einmal mehr auf die Weltkarte. Kaum zu glauben, dass der Keeper vor einem Jahr bei Levante nur Ersatz war. „Ich habe nie aufgegeben und ernte jetzt den Lohn jahrelanger Arbeit." Die Bayern sind an ihm dran. **WOL**

Schweiz

Ottmar Hitzfeld

Der Gentleman zeigt Gefühle

„Erhobenen Hauptes" ging er in Rente. So beschrieb Ottmar Hitzfeld den Abschied der Schweizer Nationalelf bei der WM. Es traf auch auf ihn zu bei seinem Abschiedsspiel gegen Argentinien, das „schon eine gewaltige Dimension" hatte. Es war ein sehr emotionaler Arbeitstag für den 65-Jährigen, der kurz zuvor erfahren hatte, dass sein Bruder Winfried in der Nacht verstorben war. Der Höhepunkt dann im Spiel: Taktikfuchs Hitzfeld hatte einen Matchplan gegen Messi und Kollegen entworfen, der um ein Haar aufgegangen wäre. „In drei Minuten wurde alles gedreht", sagte Hitzfeld später. Die Erinnerung ans Trauma mit Bayern kam auf. 25. Mai 1999: Geführt gegen Manchester United im Finale der Champions League und doch verloren. Diesmal war es ähnlich. Mit einer Träne im Auge verabschiedete sich der Gefühlsmensch wie gewohnt stilvoll. Ganz Gentleman, der er immer gewesen ist. Ein untadliger Sportsmann, der an seine Wahlheimat dachte: „Die Schweiz hat heute Sympathien gewonnen." **HGK**

Jorge Luis Pinto

Costa Rica

Mit Geist dabei. Und mit Körper.

Im letzten Augenblick konnte sich Jorge Luis Pinto (61) gerade noch bremsen beim Versuch, am Spielfeldrand dem griechischen Verteidiger Sokratis ein Bein zu stellen. Der Mann bevorzugt mitunter drastische Maßnahmen: Mal ließ sich der heißblütige Kolumbianer in eine Radiosendung durchstellen und beschimpfte einen Hörer, der sein Team kritisiert hatte. Mal legte sich der 1,65 Meter kleine Fußballlehrer mit einem Kollegen an oder wurde für eine Attacke auf einen Vierten Offiziellen wochenlang gesperrt. In Brasilien fiel Pinto, der sich in den 80ern an der Sporthochschule in Köln ausbilden ließ und damals auch viel von FC-Trainer Rinus Michels lernte, vor allem als gewiefter Taktiker auf. Gestützt auf seine kompakte Fünfer-Abwehr ließ Costa Rica die früheren Weltmeister Italien, Uruguay und England hinter sich und stellte auch Griechenland ein Bein. Ohne dass Pinto wirklich auch körperlich eingreifen musste. **obi**

Miguel Herrera

Mexiko

Die kleine Laus wird zum Vulkan

Zu behaupten, der Mann hätte Hummeln im Hintern, wäre eine glatte Untertreibung. Wer Miguel Herrera am Spielfeldrand beobachtet, sieht einen Trainer, der wild gestikuliert, umherspringt, herumschreit und bei Toren seiner Elf vor Freude am liebsten die ganze Welt, zumindest aber alle Mexikaner umarmen würde. Jürgen Klopp und Christian Streich? Geradezu Schoßhündchen im Vergleich zu „El Piojo", der Laus, wie Herrera wegen seiner 1,68 Meter Körpergröße genannt wird. Eigentlich sollte der 46-Jährige die Mannschaft lediglich für die Play-off-Spiele gegen Neuseeland betreuen. Die Interimslösung entpuppte sich als Volltreffer. Schnurstracks marschierte Mexiko mit feuriger Spielweise durch die Gruppenphase, im Achtelfinale war gegen die Niederlande Schluss. Herrera explodierte, schoss übers Ziel hinaus, als er den Schiedsrichter beschuldigte, Mexiko aus der WM geworfen zu haben. Da wurde die Laus zum Vulkan. **JF**

Tim Howard

USA

Ein Superheld – auch fürs Kino

■ Pentagon oder Hollywood – nach dem Rekord hagelte es Angebote für Tim Howard (35). 16 Paraden zeigte er beim 1:2 gegen Belgien, laut FIFA-Statistik hatte nie zuvor ein Torwart bei einem WM-Spiel mehr Bälle gehalten. Fürs Viertelfinale reichte es nicht, doch in den USA ist Howard ein Held. Sein Coach Jürgen Klinsmann lobte ihn vor der WM als einen der „fünf besten Keeper der Welt". Heute grinst darüber keiner mehr. Gestählt in fast 300 Spielen für den FC Everton, ist der Mann mit dem Bart die Ruhe selbst. Ein Produzent will ihn für einen Film, Talkshows reißen sich um ihn, ein Witzbold machte ihn bei Wikipedia gar zum Verteidigungsminister. Er selbst sagt: „Ich wäre lieber Weltmeister geworden." **gru**

Claudio Bravo

Chile

Raus mit Applaus. Bravo, Bravo!

■ Spätestens als er Brasilien im Achtelfinale an den Rand der Verzweiflung brachte, war der Welt klar, warum Barca Claudio Bravo (31) von Real Sociedad San Sebastian holte. Trotz der vorherigen Verpflichtung des Gladbachers Marc-André ter Stegen: Weil der Chilene mitunter auf normalem Wege schlicht unbezwingar ist.

Die Selecao brauchte schon ein Eigentor von Jara und das Elfmeterschießen, um den Kapitän und seine Roja zu bezwingen, die zuvor Weltmeister Spanien nach Hause geschickt hatte. Nach dem eigenen Aus schrieb der Torwart dann: „Mit Arbeit und dem Stolz auf unser Land ist auch für Chile bei einer WM alles möglich." Man darf sich auf 2018 freuen. Raus mit Applaus. Bravo, Bravo! **WOL**

Und das sind die bösen Buben...

Biss zum bitteren Ende

■ Den Gag gab's schon, da hatte Luis Suarez noch gar nicht zugebissen: „Another one bites the dust", titelte die *Sun*, als der Torschützenkönig der Premier League England mit zwei Toren im Alleingang besiegte – 2:1 für Uruguay. „Einer beißt noch ins Gras" heißt das, es waren die Briten. Doch der Stürmer aus Südamerika, der wegen eines Bisses in Liverpool schon mal zehn Spiele gesperrt war, rammte diesmal seine Zähne in Giorgio Chiellinis Schulter und wurde nach dem Match gegen Italien nun für neun Partien und vier Monate aus dem Verkehr gezogen.

Straffrei ging dagegen Juan Zuniga aus, der Brasiliens Star Neymar mit vollem Anlauf einen Wirbel brach. Das Symbol der WM für viel zu gnädige Schiedsrichter.

Bei Kamerun verpasste Benoit Assou-Ekotto seinem Mitspieler Benjamin Moukandjo einen Kopfstoß, weil der ihn nicht angespielt hatte. Assou-Ekotto interessiert sich eigentlich nicht für Fußball. Das sagt er selber. Vielleicht sollte er sich nach einer Kampfsportart umschauen. **tbö**

Benoit Assou-Ekotto

Kamerun

Hauskrach: Benjamin Moukandjo bekommt einen Kopfstoß von Teamkollege Benoit Assou-Ekotto.

Kolumbien

Brutal: Juan Zuniga springt Brasiliens Star Neymar ins Kreuz, verletzt ihn schwer. Die Gastgeber sind geschockt.

Juan Zuniga

Fest gebissen: Luis Suarez und Giorgio Chiellini

Luis Suarez

Uruguay

Fotos: Moritz Müller, picture-alliance, Imago, Getty Images (8)

Wie war es? Was wird bleiben? In **BRASILIEN** lief nicht alles nach Plan, nicht nur sportlich. Dennoch: Im Land des Fußballs wird der Optimismus siegen.

Das Lachen nach dem Weinen

Behütet von der Christusstatue war auch unterm Zuckerhut nicht alles Fußball in den vergangenen fünf Wochen. Zunächst hatte er Stendhal gelesen, dann Proust, die Selecao hatte derweil Kamerun nach Hause geschickt und sich gegen Chile abgemüht, er aber saß abends immer da an der Ecke Nascimento Silva und Farme de Amoedo, nachdem er aus der Arbeit kam. Rauchte Marlboro, trotz der Abschreckbilder, die es auch in Brasilien längst auf die Packungen geschafft haben, und trank sein Bier. Er schaute ins Buch statt auf den Bildschirm. Und manchmal lud uns André an seinen Tisch.

WM-EXTRA

FIFA WORLD CUP Brasil

Es war ein Eintauchen in eine Welt jenseits der gelb-grünen Trikots und der Sprüche von Trainer Felipao. Zuletzt war „Geschichte Lateinamerikas“ dran. Als hätte er gewusst, dass Großes ansteht. Die Selecao verlor ja dann historisch hoch, ein 1:7 hatte es im Halbfinale einer WM noch nie gegeben, nie zuvor hatte ein Gastgeber jemals so eine Niederlage einstecken müssen.

Wenn André sprach, dann diente die „Copa das Copas“, die beste WM aller Zeiten, so Brasiliens Staatspräsidentin Dilma Rousseff, aber nur als Vehikel, zur Erklärung soziologischer oder psychologischer Phänomene.

Es ging in den Gesprächen um die vermeintliche Oberflächlichkeit der brasilianischen Gesellschaft, die in der Hingabe zu Telenovelas und Paulo Coelho gipfle, und deren Bürger sich einem übergestülpten Fußballrausch hingegeben hätten, dem Schmettern der Nationalhymne inklusive; deren Besserverdienende, die es angesichts der Ticketpreise ja überwiegend nur ins Stadion geschafft hatten, aber nicht bereit seien, die sozialen Missstände im Riesenland wirklich einer Wurzelbehandlung zu unterziehen.

Durch diese und andere Gespräche entstand ein anderer Blick auf die WM, jenseits der Fanfeste an der Copacabana oder am Amazonas. Tolle Tage waren das vor traumhafter Kulisse, und es waren auch ehrliche Freude, Trauer oder Kopfschmerzen, die sich da einstellten nach Siegen, Niederlagen und all dem Chemie-Bier: bei WM-Touristen in deutschen, argentinischen oder kolumbianischen Trikots wie auch bei den Brasilianern.

Am Strand hatten die Fans ihre Flaggen aufgestellt und sich in Lagerfeuermentalität zusammengefunden. Man wurde da nicht ausgeschlossen mit anderem Dress, konnte uruguayisch essen oder chilenisch, etwas Improvisiertes gab es immer, und natürlich fanden sich auch Paare – hilfreich waren da die Matratzenlager an den Busstationen. Was 2006 in Deutschland die Bahn war, waren 2014 die Busse. Doch statt wie ICEs zu surren, schaukelten sie durchs Land und würfelten die Nationen durcheinander. *O Globo* hatte dem neulich eine Titelgeschichte gewidmet: Der Argentinier Matias etwa und die Brasilianerin Amanda fanden zueinander. Wie lange das wohl hält?

Egal, immer noch besser als neulich die Massenschlägerei zwischen betrunkenen Fans beider Nationen, als es darum ging, wer denn nun besser sei: Maradona oder Pelé. Es stand Remis, dann beendete die Polizei das hitzige Derby.

Folha de S. Paulo, die größte Zeitung des Landes, sprach ohnehin schon vor Wochen nur von einem „Gefühl der Freude“. *O Globo* aus Rio von einem „Waffenstillstand“. Ab diesem Montag ist Wahlkampf, im Oktober sind Präsidentschaftswahlen. Um keinen auf die Mütze zu kriegen, hatte Präsidentin

Fotos: Witters (2), imago/Xinhua (2), picture-alliance/dpa, Reuters/Sagolj, AFP/Getty Images

Rousseff während der WM-Eröffnung auch aus Angst vor Pfiffen auf eine Ansprache verzichtet.

Dann wurde sie ausgerechnet von Ronaldo gefoult, vom Weltmeister von 2002. „In Krankenhäusern kann man keine WM veranstalten", hatte er früher immer wieder betont und damit die Milliardenausgaben für die Copa gerechtfertigt. Während des Turniers schwenkte er dann um, kritisierte als WM-OK-Offizieller, dass für die Bevölkerung zu wenig bleibe von diesem Turnier. Er unterstützt mittlerweile ja einen Oppositionskandidaten.

Dennoch: Es kam nur vereinzelt zu Demonstrationen, ganz anders als 2013 während des Confed-Cups. Nach dem 1:7 brannten kurz ein paar Busse, aber das war Vandalismus, kein Protest. Sonst: Ruhe. Laut André – und jetzt muss es doch gesagt werden: Er arbeitet im öffentlichen Dienst – wegen der Ignoranz der Leute.

Sprach man mit diesen, wurde auch Angst vor Eskalation genannt, die viele vom Protest abgehalten habe. So viel Polizei wie in diesen Wochen war ja nie in Brasilien, und wem der Geldbeutel abhanden kam, der hatte schlicht Pech. Armut und Ausweglosigkeit, die übliche Gefahr für Touristen, war quasi ins Abseits gestellt worden.

Infrastruktur? „Ein Nebenaspekt."
MAMEDE FILHO, Journalist

Und dann war da Resignation. Darüber, dass die Regierung Zusagen von vor einem Jahr nicht umgesetzt habe. Wer sich um 5.30 Uhr in einem Vorstadtbus zur Arbeit quetscht, hat nach der Fußballsause wenig überschüssige Kraft – obwohl sich viele betrogen fühlen. Von der Selecao, aber auch ob des angekündigten WM-Booms.

Monica etwa musste schon vor zwei Jahren aus dem Apartment mit Blick auf die Christusstatue in den Vorort Pavuna ziehen, zur Mutter. Mit 42. „Die Miete stieg ums Dreifache." Das sei selbst als WG nicht machbar gewesen.

Überhaupt die Infrastruktur. In Belo Horizonte, einem der Hauptspielorte, dort wo die Selecao ihre historische Schmach bezog: Der Busverkehr zum Stadion neu, aber nicht die Routen, die die Leute täglich frequentieren. Das Stadion erneuert, aber das wurde es vor ein paar Jahren schon mal. Und der alte Baumbestand rund um das Mineirao, früher als Schattenspender auch jenseits des Fußballs genutzt: abgeholzt; Stuttgart 21 lässt grüßen.

„Bei der Vergabe hieß es", sagt Journalist Mamede Filho von der lokalen Zeitung *Hoje*, „dass die neue Infrastruktur den Bewohnern zugutekäme. Am Ende ist das nur höchstens ein Nebenaspekt." Eine zur WM gebaute, nicht fertiggestellte Brücke war eingestürzt, zwei Menschen starben. Viel zu spät begonnen, das Ding, so der Journalist. Wem auch immer sei es wohl nicht um Verbesserung der Infrastruktur gegangen, sondern um Verdienst. Nun gab das staatliche Planungsministerium zu, dass nur 30 Prozent der versprochenen Bauvorhaben in die Infrastruktur abgeschlossen sind. Bei WM-Ende.

Und dann diese weißen Elefanten, Stadien in Brasilia etwa oder Manaus, die ihrer Post-WM-Bestimmung harren und die Stadtsäckel belasten, selbst private Investoren scheuen sich laut Medienberichten bislang. Die Idee war ja gut: das abgelegene Landesinnere in die Copa einzubeziehen. Doch vielfach kamen nur Spieltags-Reisende. Das Gros der Touristen tummelte sich in Rio, Sao Paulo und den Stränden.

Und nun ist Schluss. Waren nicht aus vielen Fenstern die Fahnen flugs verschwunden nach dem Aus der Selecao? Das hatte man 2006 in Deutschland anders in Erinnerung. Brasilien war in diesen fünf Wochen daher trotz des Copa-Fiebers ein bisschen wie immer, selbst 2002 beim WM-Sieg stand ja Rio nur an Public-Viewing-Plätzen kopf.

War das Land nach der finalen Niederlage 1950 geschockt, hielt sich diesmal trotz Weinender im Stadion das Entsetzen in Grenzen. Keiner schmiss sich nach dem 1:7 gegen Deutschland vor den Zug, zumindest ist davon nichts bekannt. Die Brasilianer trauen Brasilien längst nicht mehr alles zu, der Selecao erst recht nicht.

Dennoch: Das Lachen nach dem Weinen, es war da. In diesem Traumland mit dem soghaften Ja zum Leben und seinen albtraumhaften Zuständen. Und seiner inneren Zerrissenheit. Wie bei André. Er liebt Brasilien und hasst es ob der Missstände. Er sei ein „Trauriger mit grenzenlosem Optimismus". Dann hole die Selecao den 6. WM-Stern eben 2018. Sagt es und zieht an der Marlboro. **JÖRG WOLFRUM**

Freude und Frust: Public Viewing an der Copacabana, Protest gegen die FIFA, Trost unter Fans, Trauer bei David Luiz und Thiago Silva und eingestürzte Brücke in Belo Horizonte; rechts: Redakteur Jörg Wolfrum mit Beobachter André

Meisterschaft: 96 wartet 60 Jahre

Karlsruher SC*	105 Jahre, 2 Monate
Greuther Fürth**	85 Jahre, 0 Monate
Hertha BSC	83 Jahre, 1 Monat
Fortuna Düsseldorf	81 Jahre, 1 Monat
Hannover 96	60 Jahre, 2 Monate
FC Schalke 04	56 Jahre, 2 Monate
Eintracht Frankfurt	55 Jahre, 1 Monat
Erzgebirge Aue***	54 Jahre, 8 Monate
1860 München	48 Jahre, 2 Monate
Eint. Braunschweig	47 Jahre, 1 Monat
1. FC Nürnberg	46 Jahre, 2 Monate
Mönchengladbach	37 Jahre, 2 Monate
1. FC Köln	36 Jahre, 3 Monate
Hamburger SV	31 Jahre, 1 Monat
1. FC Kaiserslautern	16 Jahre, 2 Monate
Werder Bremen	10 Jahre, 2 Monate
VfB Stuttgart	7 Jahre, 2 Monate
VfL Wolfsburg	5 Jahre, 2 Monate
Borussia Dortmund	2 Jahre, 3 Monate
FC Bayern	amtierender Meister

Noch nie Deutscher Meister:

- Bayer 04 Leverkusen
- 1. FC Union Berlin

1958: Der FC Schalke 04 wird bis dato zum letzten Male Deutscher Meister.

Pokal: 1860 hofft seit halbem Jahrhundert

Erzgebirge Aue***	59 Jahre, 1 Monat
Karlsruher SC	57 Jahre, 11 Monate
1860 München	50 Jahre, 1 Monat
1. FC Union Berlin	46 Jahre, 1 Monat
Fortuna Düsseldorf	34 Jahre, 1 Monat
1. FC Köln	31 Jahre, 1 Monat
Hamburger SV	27 Jahre, 1 Monat
Eintr. Frankfurt	26 Jahre, 2 Monate
Hannover 96	22 Jahre, 2 Monate
Bayer 04 Leverkusen	21 Jahre, 1 Monat
Mönchengladbach	19 Jahre, 1 Monat
1. FC Kaiserslautern	18 Jahre, 2 Monate
VfB Stuttgart	17 Jahre, 1 Monat
1. FC Nürnberg	7 Jahre, 2 Monate
Werder Bremen	5 Jahre, 2 Monate
FC Schalke 04	3 Jahre, 2 Monate
Borussia Dortmund	2 Jahre, 2 Monate
FC Bayern	amtierender Pokalsieger

Noch nie Deutscher Pokalsieger:

- VfL Wolfsburg
- Eint. Braunschweig
- Hertha BSC
- SpVgg Greuther Fürth

1987: Der Hamburger SV wird bis dato zum letzten Male Deutscher Pokalsieger.

Europacup: BVB und S04 im Gleichklang

Mönchengladbach	35 Jahre, 2 Monate
Eintracht Frankfurt	34 Jahre, 2 Monate
Hamburger SV	31 Jahre, 2 Monate
Bayer Leverkusen	26 Jahre, 2 Monate
Werder Bremen	22 Jahre, 2 Monate
FC Schalke 04	17 Jahre, 2 Monate
Borussia Dortmund	17 Jahre, 2 Monate
FC Bayern München	1 Jahr, 2 Monate

Noch nie Europapokalsieger:

- VfL Wolfsburg
- 1. FC Nürnberg
- VfB Stuttgart
- 1. FC Kaiserslautern
- Hannover 96
- 1. FC Köln
- Fortuna Düsseldorf
- 1. FC Union Berlin
- Eintracht Braunschweig
- TSV München 1860
- Erzgebirge Aue
- Karlsruher SC
- Hertha BSC
- SpVgg Greuther Fürth

1979: Borussia Mönchengladbach wird bis dato zum letzten Male UEFA-Cupsieger.

Fotos: imago (2), Hortsmüller

Noch nie Meister, noch nie Pokalsieger, noch nie Europacupgewinner

Von den 36 aktuellen Vereinen der 1. und 2. Bundesliga haben 14 noch nie eine Trophäe geholt: RB Leipzig, 1. FC Heidenheim, FC Ingolstadt 04, SC Paderborn 07, VfL Bochum, VfR Aalen, SV Sandhausen, FC St. Pauli, FC Augsburg, 1. FSV Mainz 05, SC Freiburg, FSV Frankfurt, TSG 1899 Hoffenheim und der SV Darmstadt 98

* Titel als Karlsruher FV geholt ** Titel als SpVgg Fürth geholt *** Titel als Wismut Karl-Marx-Stadt

Große Sehnsucht

Der wichtigste Pott ist vergeben. Ab sofort geht's wieder um Meisterschaft, Pokal und Europacup. Doch viele Klubs der Bundesliga und 2. Liga warten auf einen **TITEL** – schon ewig.

Reim dich – oder ich fress dich. „Ein Leben lang keine Schale in der Hand", spotten die BVB-Fans gerne in Richtung des Erzrivalen aus Schalke. Es klingt nicht wirklich rund. Und es stimmt auch nicht ganz, denn 1958 gewannen die Königsblauen letztmals die Meisterschaft. Seitdem aber, und darauf zielt die Dortmunder Häme ab, warten sie in Gelsenkirchen tatsächlich auf die „Salatschüssel". Nun schon lange 56 Jahre. Zum 50-jährigen Jubiläum der Schalker Tristesse wurden in Schwarz-Gelb-City übrigens diverse Partys gefeiert.

Es braucht das Salz aus Dortmund gar nicht, die Schalker Wunde schmerzt auch so. Das Warten auf die Meisterschaft – fast ist es wie das Warten auf Godot. Der Unterschied: An der Existenz der Schale gibt es keinen Zweifel. Aber sonst? Findet sie je wieder den Weg nach Schalke?

Dabei sind die Knappen in punkto Titelgewinne gar nicht so arm dran. Erst 2011 stemmten sie den DFB-Pokal, 1997 den UEFA-Cup. Viele der 36 aktuellen Profiklubs aus Liga 1 und 2, wie Freiburg, St. Pauli oder Bochum, haben noch nie etwas gewonnen. Oder ihre letze Trophäe gab es kurz nach Ende des Stummfilms, siehe Fürth.

Die Sehnsucht ist groß: Darmstadt 98 wurde vor Johannes Heesters (1903) geboren, doch Titelträume verwelkten bei den Lilien stets. Möglicherweise hegten sie die auch nie, aber es ist der älteste aktuelle Klub aus den beiden höchsten Klassen, der nie etwas gewann. Auch Leverkusen wurde nie Meister; Traditionsklubs wie Köln, Stuttgart, Düsseldorf oder Kaiserslautern holten nie den Europacup. Und Mönchengladbach (1977), der HSV (1983) oder Eintracht Frankfurt (1959) warten schon ewig auf die Meisterschaft.

Den Kontrast liefert der FC Bayern, der Rekordmeister. Der hatte es am ehesten in der Hand, Schalke jubeln zu lassen. 2001 war das. Auch damals kam Godot nicht. **THOMAS BÖKER**

Foto: imago

ANZEIGE

WELTMEISTER

Foto: GettyImages/AFP

Das WM-Tor: Mario Götze trifft in der Verlängerung zum 1:0.

Drama mit Happy End: In der Verlängerung gegen Argentinien holt sich DEUTSCHLAND zum vierten Mal den Titel.

Flanke von André Schürrle von der linken Seite an den Fünfmeterraum. Mario Götze stoppt den Ball mit der Brust, lässt ihn abtropfen und schießt mit links ins lange Eck. Das 1:0 für Deutschland in der 113. Minute, die Entscheidung im an Dramatik kaum zu überbietenden Finale der WM 2014 im Maracana gegen Argentinien.

Geschafft! Deutschland ist Weltmeister! Zum vierten Mal nach 1954, 1974 und 1990.

Zwar zeigte sich die deutsche Mannschaft vom kurzfristigen Ausfall Sami Khediras, der sich kurz vor dem Anpfiff wegen Wadenproblemen abmeldete, und der frühen Verletzung seines Ersatzmannes Christoph Kramer *(siehe Seite 22)* sichtlich beeindruckt; die beim 7:1 im Halbfinale gegen Brasilien an den Tag gelegte traumhafte Sicherheit im Spiel fehlte über weite Strecken. In einem packenden, leidenschaftlich geführten Kampf auf Biegen oder Brechen über 120 Minuten aber erwies sich die deutsche Nationalelf als die glücklichere.

Lesen Sie weiter auf Seite 18

WM-Helden!

Das große kicker-Extra

Der Triumph in Brasilien

Ab Mittwoch, 16. 7., im Handel!

ANZEIGE

tipico

UND JETZT ALLE: 54, 74, 90, 2014!

TIPICO GRATULIERT DEUTSCHLAND ZUM WM-TITEL 2014!

Teilnahme unter 18 Jahren nicht erlaubt. Auf Gefahren durch Spielsucht wird hingewiesen. Kostenlose Suchtberatungshotline: 0800 084 74 26, Mo. - Sa. von 6:00 - 22:00 Uhr.

WELTMEISTER

Foto: firo

Was für eine Chance: Höwedes trifft per Kopf kurz vor der Pause nur den Pfosten.

Fortsetzung von Seite 17

„Wir haben den Auftrag erfüllt. Jetzt sind wir eine goldene Generation“, jubelte Philipp Lahm, der Kapitän jener historischen Mannschaft, die als erste europäische eine WM in Südamerika gewann. Lahm war wie auch Bastian Schweinsteiger, Lukas Podolski und Miroslav Klose schon bei der EURO 2004 dabei, dem Höhepunkt der Rumpelfußball-Ära und dem Wendepunkt im deutschen Fußball. Denn der jetzige Triumph ist kein Zufall, sondern die verdiente Ernte für die zur Jahrtausendwende angelegte Saat.

Es ist dem früheren DFB-Präsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder hoch anzurechnen, dass er damals gegen einige Widerstände ein Talentförderprogramm in Gang setzte, das knapp 400 Stützpunkte hervorbrachte, und den Bundesligaklubs die Schaffung von Nachwuchsleistungszentren zur Auflage für die Lizenzerteilung machte. „Das ist ein Riesenerfolg für Fußball-Deutschland“, lautet daher Oliver Bierhoffs WM-Fazit.

Die heute prägende Generation von Neuer bis Khedira, von Hummels bis Özil, von Boateng bis Müller, von Götze bis Schürrle sowie den verletzten Gündogan und Reus wurde in diesen Talentschmieden geformt. „Wir hatten sehr viele Spieler dabei, die auch schon 2010 dabei waren und wichtige Erfahrungen gesammelt haben, nicht nur in der Nationalmannschaft, sondern auch in den Vereinen“, sagt Bastian Schweinsteiger. In der DFB-Auswahl waren vornehmlich die verlorenen Halbfinals gegen Spanien bei der WM 2010 und gegen Italien bei der EM 2012 bittere Lektionen, auf Vereinsebene für die Münchner das demoralisierende Champions-League-Finale „dahoam“ gegen den FC Chelsea, für die Dortmunder die Niederlage in der Königsklasse gegen den FC Bayern.

Solche Erlebnisse prägen, solche Erfahrungen stärken. Die Bayern haben sich als Champions-

Unsere

Portugal, Ghana, USA, Algerien, Frankreich, Brasilien: Der Weg der Deutschen ins Finale

AUFTAKT NACH MASS: Drei Tore von Müller und ein Kopfballtreffer durch Hummels sichern der deutschen Elf den 4:0-Sieg gegen Portugal.

SCHWERES STÜCK ARBEIT: Götze trifft per Knie zum 1:0 gegen Ghana, aber dann heißt es plötzlich 1:2. Klose besorgt den Ausgleich.

DISZIPLINIERTE LEISTUNG: Müller erzielt den Siegtreffer im letzten Vorrundenspiel gegen die USA. Beide kommen damit weiter.

Fotos: Witters, Reuters (2), picture-alliance/GES

League-Gewinner rehabilitiert, Khedira gewann die Königsklasse mit Real Madrid in diesem Jahr. Auch alle anderen in Löws Startelf verfügen mit Ausnahme Kramers über Endspielerfahrung, sind U-21-Europameister geworden und/oder haben wenigstens einen nationalen Pokal gewonnen. Auch vor diesem Hintergrund betont Lahm: „Unsere Generation weiß, worum es geht."

Das hat sie im Endspiel gezeigt, das hat sie auch zuvor während dieser fünf Wochen in Brasilien demonstriert. Die entscheidenden Faktoren auf dem Weg zum vierten Stern waren weniger die fußballerischen Attribute, sondern die Tatsache, dass sich dieser Kader nach einer holprigen Vorbereitung und einem wechselhaften WM-Start zu einer echten Turniermannschaft entwickelte. „Wir haben fußballerisch eine Schippe draufgelegt und dazu noch die eine oder andere deutsche Tugend gezeigt. Das ist eine gute Mischung", sagt Schweinsteiger. Der mehr erkämpfte als erspielte Achtelfinalsieg gegen Algerien sowie die anschließenden Umstellungen *(Seite 20)* wirkten dabei wie eine Initialzündung für die großen Titelprüfungen gegen Frankreich, Brasilien und Argentinien. Und wer nicht spielte, ordnete sich klaglos unter.

Und nun? Der große Coup ist geschafft, folgt jetzt eine große deutsche Ära? „Wir haben das Potenzial, in den nächsten Jahren in der Weltspitze sein zu können", sagt Joachim Löw. „Wir haben Spieler, die auf ihrem Zenit spielen. Aber es gibt auch viele junge Spieler, die hier nicht dabei sind und eine große Zukunft vor sich haben." Mit einem Durchschnittsalter von 26,27 Jahren lag der WM-Kader zwar über jenem, das die Aufgebote bei der EM 2012 (25,03) und der WM 2010 (25,43) aufwiesen, dennoch besteht für den großen Umbruch kein Anlass. Nur Miroslav Klose wird mit dann 38 Jahren wohl kein Thema mehr für die EM 2016 in Frankreich sein.

Wahrhaft rosige Aussichten.

WM-Reporter in Brasilien

Sie berichten für den kicker aus Brasilien: Oliver Hartmann, Karlheinz Wild, Hans-Günter Klemm und Jörg Wolfrum

KOMMENTAR

von kicker-Chefreporter **Karlheinz Wild**

Löw kann jetzt eine goldene Ära prägen

Es war schon eine befremdliche Szene, damals, im Mai 2006, als Joachim Löw im Schweizer Trainingslager vor der Heim-WM im Stade de Geneve an der Mittellinie stand und mit dem Ball am Fuß einmal nach rechts, dann nach links dribbelte; ihm gegenüber, auf die andere Spielfeldhälfte in der 4-4-2-Formation verteilt, zehn deutsche Nationalspieler, die im Kollektiv auf Löws Richtungsänderungen reagieren mussten. Der seinerzeitige Assistent des Bundestrainers Jürgen Klinsmann vermittelte der Nationalmannschaft einen Grundkurs zum Thema Raumdeckung und Verschieben.

Für den WM-Triumph reichte dieses Schnellverfahren nicht, Deutschland scheiterte im Halbfinale an Italien. Zwei Jahre später, bei der EM, bewarb sich die DFB-Auswahl erfolgreich fürs Finale, unterlag jedoch dort den Spaniern, die die DFB-Elf auch bei der WM 2010 in Südafrika stoppten, diesmal im Halbfinale. Und 2012 kamen wieder die Italiener quer, 1:2 hieß es am Ende, einmal mehr war im Halbfinale Schluss. Ein dilettantischer strategischer Patzer – italienischer Konter nach deutschem Eckball, 0:2 – hatte den Knock-out bedeutet.

Sieben der elf deutschen Akteure, die am 28. Juni 2012 in Warschau zur Startelf gezählt hatten, begannen nun in Rio de Janeiro im WM-Finale 2014: Neuer, Boateng, Hummels, Lahm, Schweinsteiger, Özil, Kroos; dazu Klose und Müller, die damals nach der Pause zu Hilfe eilten, doch zu spät. Fünf aus der Altersgruppe, die nach dem Vorrunden-Aus bei der EM 2004 von Anfang an den von Klinsmann verordneten Reformkurs mitgingen, gehörten 2014 zur Brasilien-Delegation: Lahm, Schweinsteiger, Klose, Mertesacker, Podolski. Diese Altvorderen und Routiniers in diesem Kader haben sich mit den siegeswilligen U-21-Europameistern von 2009, für die Neuer oder Khedira stehen, und mit den spieltechnisch Höchstbegabten wie Kroos, Götze oder Özil zu einer großartigen Gemeinschaft vereint. Die taktischen ABC-Schützen der Gründerzeit dieser heutigen Elite und die Nachrücker haben nun die ständige Fortbildung summa cum laude vollendet, mit dem größten aller im Fußball möglichen Titel: Sie sind Weltmeister.

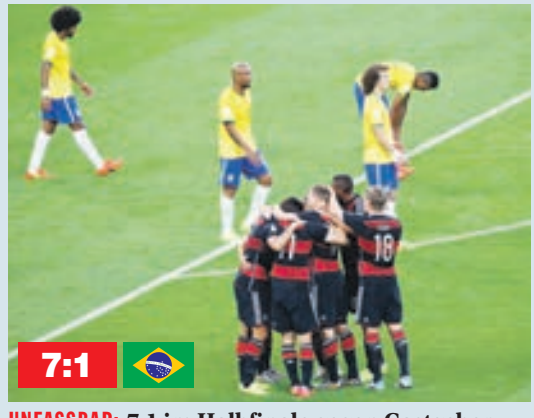
Joachim Löw war von Anfang an ihr Fußball-Lehrer und ist nun ihr Lehr-Meister, wenn man so will: ihr Lehr-Weltmeister. Der Bundestrainer selbst hat genauso dazugelernt und sein höchst ehrenwertes Ideal vom schönen Spiel mit viel Pragmatismus angereichert, mit einem deutlichen Gebot zu mehr Defensive oder mit effizienten Standards.

Löw und seine Spieler – und das sind die 2014er-Weltmeister originär – haben am Fuße des Zuckerhuts den höchsten Gipfel im Welt-Fußball erstiegen, dennoch ist dieser Triumph bei der Copa do Mundo erst eine Etappe. Denn diese Qualität in dieser Quantität, die den Weltmeister 2014 schmückt, kommt im besten Fußballeralter oder jugendlich frisch daher. Außer Miroslav Klose, der sich mit seinem Tore-Weltrekord verewigt hat, muss keiner in den Ruhestand. Eher verstärken weitere Topleute den weltmeisterlichen Kader und die innerbetriebliche Konkurrenz: Reus, Gündogan, auch die Benders oder Gomez.

Löw und seine Crew sollten dieses höchst verheißungsvolle Gebilde weiter formen und prägen. Es besteht für den Weltmeistertrainer keinerlei Anlass zum freiwilligen und vorzeitigen Abschied. Er hat die Generation Halbfinale zur Generation Gold veredelt. Nun lautet der logische und reizvolle Auftrag, daraus eine goldene Ära des deutschen Fußballs zu machen.

KRAFTAKT: Neuer überragt beim 2:1 im Achtelfinale gegen Algerien, Schürrle und Özil treffen erst in der Verlängerung.

MIT KÖPFCHEN: Im Viertelfinale halten die Deutschen Frankreich sicher in Schach. Hummels erzielt per Kopf das einzige Tor.



UNFASSBAR: 7:1 im Halbfinale gegen Gastgeber Brasilien. In einem Sensationsspiel treffen Müller, Klose, Kroos (2), Khedira, Schürrle (2).

Fotos: Getty Images, GES/Gilliar, Reuters

Löw: Endlich am Ziel

Im vierten Turnier als Cheftrainer der ersehnte Titel. **JOACHIM LÖW** (54) steigt auf in den Olymp der erfolgreichen Bundestrainer. Wie geht es jetzt mit ihm weiter?

Nasse Gesichter überall im Maracana. Tränen der Trauer bei den argentinischen Fans, Freudentränen bei den deutschen. Mitten drin die Protagonisten, die ebenfalls ihren Gefühlen freien Lauf lassen – und ein überglücklicher Bundestrainer: Joachim Löw hat es geschafft. Nach acht Jahren und vier Turnieren als Cheftrainer hat er eine neue goldene Generation gekrönt und Deutschlands 18 Jahre lange Durststrecke ohne Titel beendet. Weltmeister! Löw ist aufgestiegen in den Olymp der Trainer, die deutsche Fußball-Geschichte geschrieben haben. Wie Sepp Herberger, wie Helmut Schön oder wie Franz Beckenbauer, der 1990 beim 1:0 gegen Maradona & Co. die letzten deutschen Weltmeister hervorgebracht hat. „Dieser Erfolg ist ein Gesamtwerk, aber Joachim Löw hat als der sportlich Verantwortliche einen ganz enormen Anteil daran", urteilt Manager Oliver Bierhoff.

Es war ein Turnier, das für Löw schon frühzeitig ganz anders verlief, als er sich das vorgestellt hatte. Wochen, in denen ausgerechnet er, der sich monatelang alles so schön ausgemalt und jeden einzelnen Tag schon durchgeplant hatte, ständig umdisponieren musste. Das fing schon mit dem DFB-Pokalfinale an, als nacheinander Manuel Neuer, Philipp Lahm und Marcel Schmelzer vom Feld humpelten und das bis dato mit Sami Khedira und Bastian Schweinsteiger besetzte Reha-Zentrum bedrohlich anwuchs. Das setzte sich im Trainingslager fort, das von Lars Benders WM-Aus und der außer Kontrolle geratenen Mercedes-Spritztour mit zwei Verletzten getrübt wurde. Und das ging bei der WM-Generalprobe gegen Armenien weiter, als sich mit Marco Reus eine fest eingeplante Größe verletzte. Löw agierte hin und her, holte Christoph Kramer aus dem Nichts ins erweiterte Aufgebot, dann in den WM-Kader und stellte ihn schließlich in die Final-Elf. Er schickte Shkodran Mustafi in den Urlaub, holte ihn wieder zurück. Wie soll der Bundestrainer unter diesen Rahmenbedingungen noch schnell genug eine schlagkräftige WM-Formation finden, fragten sich viele Fans besorgt.

Foto: Witters/Goothuis

Geschafft: Bundestrainer Jogi Löw und sein Assistent Hansi Flick dürfen sich über den Gewinn des WM-Titels freuen.

Löw hatte da längst schon für sich die Antwort gefunden und eine zumindest gewagte Strategie ausgeheckt: Mit vier Innenverteidigern in der Abwehrkette, mit einer falschen Neun statt eines richtigen Mittelstürmers, und mit Kapitän Philipp Lahm als Mittelfeld-Fixpunkt im neuen 4-3-3-System wollte er in Brasilien die Konkurrenz aufmischen. Der Plan ging allerdings nur (und vielleicht auch nur wegen Portugals früher Dezimierung) im Eröffnungsmatch auf. Und es ist wohl Löws größte Stärke und Tat in diesem Turnier, dass er dies gerade noch rechtzeitig erkannt hat. Nach dem Achtelfinale gegen die kampfstarken und mutigen Algerier, als die eigenen Reihen 120 Minuten am Abgrund taumelten, zog Löw die Notbremse, leitete die entscheidenden Kurskorrekturen ein. Lahm spielte wieder Rechtsverteidiger, Boateng rückte wieder neben Mats Hummels ins Abwehrzentrum, Khedira/Schweinsteiger teilten sich wie in guten alten Zeiten wieder die Mittelfeld-Zentrale, Klose nahm seinen Platz im Angriff wieder ein, die langjährige Führungskraft Per Mertesacker musste als neuer Härtefall auf die Ersatzbank. Löw war von all seinen Ursprungs-Idealen abgerückt und hatte sich dem Pragmatismus zugewandt – und Spieler seines Vertrauens herausgefiltert, die ihn zum Titel tragen sollten.

Ihm deshalb zu unterstellen, er sei ein Umfaller oder gar – durch die Verletzung des überforderten Shkodran Mustafi gegen Algerien – zu seinem Umstellungs-Glück gezwungen worden, wäre bösartig. Nach Einschätzung von Meistertrainer Jupp Heynckes lag Löw mit seiner Strategie vielmehr von Anfang an auf der Ideallinie: „Es war richtig, Philipp Lahm zunächst ins Mittelfeld zu stellen, weil Khedira und Schweinsteiger noch nicht fit waren. Und Philipp anschließend wieder nach rechts zu stellen, ob in Absprache oder nicht." Und er bescheinigt seinem Kollegen ein hohes Maß an Kompetenz und Fingerspitzengefühl: „Wie er die Dinge mit Klose, Mertesacker, Khedira und Schweinsteiger gehandhabt hat, ist die hohe Kunst des Coachings."

Und doch hat Löw sowohl im sportlichen Bereich wie auch in seinem Führungsstil Konsequenzen gezogen aus der EURO 2012 – jenem Turnier in Polen und der Ukraine, in dem er und seine Mannschaft die Erwartungen nicht erfüllten, in dem seine Reputation erstmals schweren Schaden nahm. Damals wartete er von Spiel zu Spiel mit immer neuen, überraschenden Aufstellungen auf, kokettierte nebenbei öffentlich mit seiner Sprunghaftigkeit, bis er gegen Italien mit einem Personal-Wirrwarr mehr die eigenen Reihen als den Gegner verunsicherte und das bittere Halbfinal-Aus zu verantworten hatte. In Brasilien waren seine Aufstellungen mitunter auch überraschend (Rechtsverteidiger Mustafi), am Ende aber für alle Seiten berechenbar. In der entscheidenden WM-Phase ging er zweimal mit derselben Startelf ins Rennen. Im Finale machte ihm nur Khediras Ausfall bei diesem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung.

Löw, der mit der Einwechslung Götzes im Finale einmal mehr Händchen bewies, ist auf dem Gipfel angekommen. Wie geht es nun weiter? Der Bundestrainer hat in Brasilien erleben müssen, wie schmal der Grat zwischen Verstoßung und Verehrung ist. Ein Achtelfinal-Aus gegen Algerien wäre ihm ungeachtet des bis zur EURO 2016 datierten Vertrages nicht verziehen worden, vermutlich nicht einmal ein Viertelfinal-K.-o. gegen Frankreich. Nun aber – als Weltmeister-Trainer – hat Löw das Heft des Handelns fester denn je in der Hand.

Verletzungs-Aus

Kramers Traum wird früh beendet

Als ob er es geahnt hat. „Ich bin ständig in Alarmbereitschaft. Und wenn der Trainer sagt, ich spiele, sage ich bestimmt nicht Nein“, sagte Christoph Kramer. Und der Ruf von Joachim Löw kam genauso schnell wie unerwartet. Wenige Minuten vor dem Anpfiff war es so weit. Khedira musste mit Wadenproblemen passen, Kramer, ja der Kramer, der unlängst noch in der 2. Liga beim VfL Bochum spielte und bei der WM erst 121 Minuten in 4 Partien randurfte, stand plötzlich in der Final-Startelf. Als erster Gladbacher seit Berti Vogts und Rainer Bonhof 1974. In Rio. Im Maracana. Wahnsinn! Und der 23-Jährige fügte sich trotz verständlicher Nervosität auf der halbrechten Position gut ein, forderte Bälle, verteilte sie, versuchte, Struktur ins Spiel zu bringen.

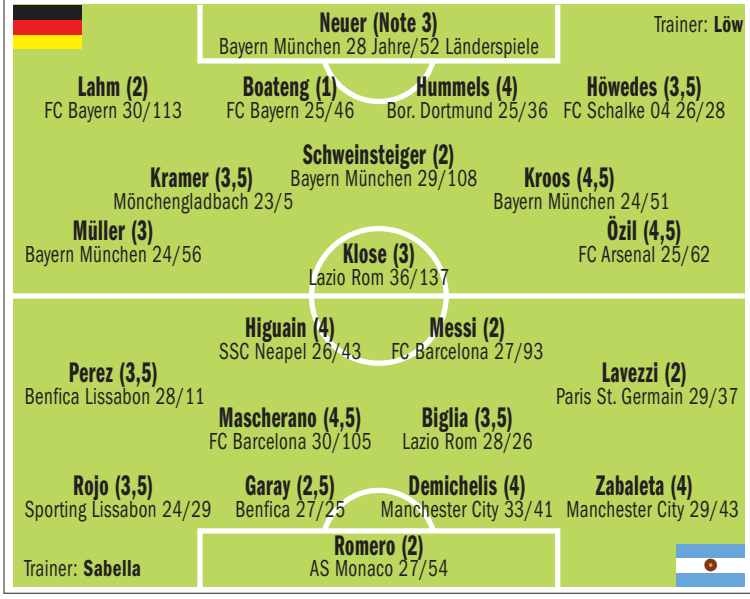
Doch so plötzlich, wie der Gladbacher, der als 23. mit ebendieser Rückennummer gerade noch so in den WM-Kader gerutscht war, in der Startelf stand, war die Partie für ihn beendet – jedoch nicht aus Leistungsgründen. Kramers Schläfe machte in der 17. Minute unfreiwillig Bekanntschaft mit der Schulter von Abwehrspieler Ezequiel Garay, nach Behandlung und kurzer Rückkehr auf den Platz war für den sichtlich benommenen Kramer Schluss.

Empfohlen für mehr hat er sich jedoch nicht nur durch diesen Kurzeinsatz im Finale.

Knifflige Szene: Manuel Neuer trifft beim Herauslaufen auf Argentiniens Angreifer Gonzalo Higuain.

DEUTSCHLAND – ARGENTINIEN

N.V. **1:0** 0:0, 0:0



Eingewechselt: 32. Schürrle (2/FC Chelsea 23/39) für Kramer, 88. Götze (2/Bayern München 22/35) für Klose, 120. Mertesacker (–/FC Arsenal 29/104) für Özil – 46. Aguero (4/Manchester City 26/56) für Lavezzi, 78. Palacio (3,5/Inter Mailand 32/27) für Higuain, 86. Gago (4/Boca Juniors 28/55) für Perez – **Reservebank:** Weidenfeller 33/3 (Borussia Dortmund), Zieler 25/3 (Hannover 96/beide Tor), Durm 22/1 (Borussia Dortmund), Ginter 20/2 (SC Freiburg), Großkreutz 25/5 (Borussia Dortmund), Draxler 20/12 (FC Schalke 04), Podolski 29/116 (FC Arsenal) – Andujar 30/10 (Catania Calcio), Orion 33/3 (Boca Juniors/beide Tor), Basanta 30/12 (CF Monterrey), Campagnaro 34/16 (Inter Mailand), Fernandez 25/30 (SSC Neapel), Alvarez 26/8 (Inter Mailand), Augusto 28/9 (Celta Vigo), Maxi Rodriguez 33/57 (Newell‘s Old Boys), di Maria 26/52 (Real Madrid)

Tor: 1:0 Götze (113., Linksschuss, Vorarbeit Schürrle) – **Chancen:** 6:5 – **Ecken:** 5:3

SR-Team: Rizzoli (Assistenten: Faverani, Stefani/alle Italien – Vierter Offizieller: Vera/Ecuador), Note 3,5, zunächst souveräne Spielleitung, gute Zweikampf-Beurteilung, überzogen nur die Gelbe Karte für Schweinsteiger, vertretbar, bei Neuers Aktion gegen Higuain nicht auf Strafstoß zu entscheiden. Unterband allerdings die Härten nicht genügend. – **Zuschauer:** 74 738 (in Rio de Janeiro, ausverkauft) – **Gelbe Karten:** Schweinsteiger, Höwedes – Mascherano, Aguero – **Spielnote:** 2, eine rassige Partie und offener Schlagabtausch, Dramatik bis zum Schlusspfiff. – **Spieler des Spiels:** Jerome Boateng

Götze entscheidet den rassigen Schlagabtausch

Bei ihrer achten Finalteilnahme eroberte die deutsche Nationalmannschaft den ersehnten vierten Titel.

PERSONAL

Bundestrainer Löw musste kurzfristig seinen Plan ändern, mit der seit dem Viertelfinale eingespielten Erfolgself zum dritten Mal in Folge zu beginnen. Beim Warmlaufen stellten sich bei Khedira Wadenprobleme ein. Für ihn kam Kramer zum Einsatz. Argentinien trat unverändert an. Anders als bei den Deutschen herrschte bis kurz vor dem Anpfiff Rätselraten über die Startformation. Spielt di Maria oder nicht? Doch der seit dem Viertelfinale an einer Muskelverletzung laborierende Offensivspieler nahm zunächst nur auf der Bank Platz.

SYSTEM UND TAKTIK

Beide Teams operierten in ihrer gewohnten Grundordnung. Kramer nahm die Position von Khedira ein. Bei den Argentiniern agierte Messi wie zuletzt immer als hängende Spitze hinter Higuain. Perez und Lavezzi kamen über außen, oft rochierend. Die Südamerikaner setzten auf ihr bewährtes Rezept: abwarten und kompakt verteidigen, stets auf Konter lauernd. Folgerichtig ergab sich für die deutsche Elf ein Ballbesitzvorteil. So entwickelte sich ein Spiel auf Augenhöhe: ausgeglichen, auch was die Chancen betraf. Nach Kramers Ausfall musste Löw erneut umstellen: Er zog Kroos zurück auf die Sechserposition, Özil rückte dafür ins Zentrum, und Schürrle besetzte nun den linken Flügel.

Immer wieder versuchte das DFB-Team, mit schnellen Kombinationen den gegnerischen Defensivblock aufzubrechen, meist aber fehlte die Präzision bei Flanken, beim letzten Pass ins Zentrum oder generell der entschlossene Abschluss. Die kampfstarken Südamerikaner blieben auch in der Offensive mit schnellen Attacken stets gefährlich und brachten auch nach Ballverlusten in der gegnerischen Hälfte mit hohem läuferischen Aufwand ausreichend Spieler hinter den Ball.

SCHLÜSSELSZENEN

Schon in der 17. Minute wurde Kramer von Garays Schulter am Kopf getroffen, blieb lange benommen liegen und musste deshalb später ausgewechselt werden (32.). Higuain vergab die große Chance zur Führung nach einem dicken Patzer von Kroos, der einen per Kopf zurückgelegten Ball direkt auf den im Abseits lauernden Argentinier spielte (20.). Als Higuain dann traf (30.), wurde er zu Recht wegen einer Abseitsstellung zurückgepfiffen. Auf der Gegenseite verpasste der eingewechselte Schürrle (37.). Höwedes hatte Pech mit seinem Kopfball, der aus nur vier Metern mit voller Wucht an den Pfosten prallte (45.).

Argentinien startete fulminant in die zweite Halbzeit, als Messis Schuss nur haarscharf am langen Eck vorbeizischte. In der 57. kam Neuer bei einem langen Ball auf Higuain weit aus dem Tor, boxte das Leder am linken Strafraumrand zur Seite und räumte dabei Higuain rustikal ab. In der 82. brachte Özil den heranstürmenden Kroos an der Strafraumgrenze in Position, doch der Münchner verfehlte knapp. In der Nachspielzeit scheiterte Schürrle völlig frei an Romero (91.). Palacio hob den Ball über Neuer hinweg, aber am Tor vorbei (97.). Die Entscheidung: Auf der linken Seite zieht Schürrle einTempodribbling an, flankt mit links auf Götze, der Dortmunder nimmt den Ball filigran mit der Brust an und versenkt ihn volley mit links im langen Eck (113.).

SCHLÜSSEL-FIGUREN

Auf Seiten Argentiniens war Messi fast an jeder gefährlichen Situation in der Entstehung oder im Abschluss beteiligt. In der deutschen Mannschaft war Boateng ein sehr starker Rückhalt der Defensive und gerade in der Umschaltbewegung bei Argentiniens Kontern sehr aufmerksam.

DATEN UND FAKTEN

Zum siebten Mal standen sich Deutschland und Argentinien bei einer WM gegenüber – nur die Partie Schweden – Brasilien gab es auch so oft. Zum dritten Mal hieß im Endspiel Argentinien der Gegner, die häufigste Final-Paarung in der WM-Historie. Argentinien erreichte zum fünften Mal das Endspiel.

FAZIT

Ein rassiges und kurzweiliges Finale mit hohem Tempo und teils grenzwertigen Zweikämpfen. Spielanteile und Chancen hielten sich die Waage, beide Teams suchten aktiv die Entscheidung. Mit zunehmender Spieldauer wurde der Schlagabtausch mehr und mehr zum Abnutzungskampf. Mit dem glücklicheren Ende für Deutschland dank Götzes Traumtor.

SPIELER DES SPIELS

Jerome Boateng

Ein starker Stabilisator und eindeutiger Chef der deutschen Abwehr mit viel Übersicht und notfalls auch mit Wucht. Rettete mehrfach in höchster Not.

Foto: GettyImages/AFP

Das war gut, das war schlecht

+ Die deutsche Mannschaft hat nicht die Geduld verloren und ist nicht in die argentinische Falle getappt, die darauf ausgelegt war, den Gegner zu locken und Konter zu setzen.

+ Die Löw-Elf ist selbstbewusst aufgetreten und hat versucht, ihr Spiel durchzusetzen.

– Bei den vorhandenen Torchancen war die Verwertung deutlich verbesserungswürdig.

– Im Spiel nach vorne fehlten lange die Impulse aus dem Mittelfeld, in erster Linie von Kroos und Özil. Dadurch fand das sonst so gefährliche Spiel in die Tiefe zu wenig statt.

Foto: Reuters

Eingewechselt: André Schürrle kam früh für Christoph Kramer.

kicker-Spielcheck	Deutschland	Argentinien
Durchschnitts-Note	2,9	3,4
Durchschnitts-Alter	26,9	28,5
Abseits	3	2
Gewonnene Zweikämpfe	54 % (67)	46 % (58)
Ballbesitz	64 %	36 %
Meiste Ballkontakte	131 Lahm	87 Mascherano

EINZELKRITIK DEUTSCHLAND

Manuel Neuer **Note 3**
Strahlte wie gehabt Ruhe und Sicherheit aus. Auch bei der Schrecksekunde, als Messi die Lavezzi-Vorlage nicht verwerten konnte (35.). Indes wenig geprüft. Hatte Glück, dass seine riskante Aktion gegen Higuain (57.) nicht mit einem Elfmeter geahndet wurde. Körpereinsatz an der Grenze des Erlaubten, obwohl er zuerst den Ball gefaustet hatte.

Philipp Lahm **Note 2**
Der Münchner hatte viel Platz auf der rechten Seite. Wie gewohnt agierte der Kapitän sehr ballsicher und war häufig Initiator von Offensivaktionen. In der Defensivarbeit dagegen nur selten gefordert.

Jerome Boateng **Note 1**
Der Rückhalt der Abwehr, der Rückhalt der Elf. Machte einen guten Job. Immer im Bilde und ein Stabilisator bei den schnellen Vorstößen des Gegners. Bis auf die Schrecksekunde kurz nach dem Wechsel, als er Messi aus den Augen ließ.

Mats Hummels **Note 4**
Der Dortmunder war früh in zwei Laufduelle mit Messi verwickelt, in der dessen Schnelligkeit sichtbar wurde, die aber gut ausgingen. Sicher in der reinen Abwehrarbeit, jedoch diesmal nicht so auffällig im Aufbauspiel oder bei Standards. Verschätzte sich in der Verlängerung, ermöglichte so die Großchance für Palacio.

Benedikt Höwedes **Note 3,5**
Kam bei den schnellen Tempovorstößen oft in Probleme. So als Lavezzi ihn überlief und Messi dessen Hereingabe jedoch nicht nutzen konnte. Stark sein Kopfball kurz vor dem Pausenpfiff, der nur am Pfosten landete.

Bastian Schweinsteiger **Note 2**
Der Gestalter des Spiels aus der Tiefe des Raumes. Der Münchner war sehr präsent, oft am Ball, lieferte ein Riesenpensum. Über ihn liefen die meisten Angriffsbemühungen, nach hinten aufmerksam.

Christoph Kramer **Note 3,5**
Solide nach seinem „Blitz-Einsatz". Fügte sich nahtlos ein, ohne die Ausstrahlung eines Khedira zu verkörpern. Nach einem Zusammenprall mit Garay früh angeschlagen, später ausgetauscht gegen Schürrle.

Toni Kroos **Note 4,5**
Hatte Glück, dass sein verunglückter Kopfball nicht zum Rückstand führte (21., Higuain). Nicht so aktiv und bestimmend wie zuletzt. Seine Aktionen wirkten oft fahrig, die letzte Konsequenz fehlte, auch bei seiner Schusschance in der 82. Minute.

Thomas Müller **Note 3**
Recht umtriebig, wie man ihn kennt. Wieder an einigen gefährlichen Aktionen beteiligt, sorgte so erneut für die Überraschungsmomente. Bereitete die Großchance von Schürrle gut vor (37.).

Foto: Witters

Redebedarf: Nicht immer zeigten sich die deutschen Akteure, hier Lahm, Kramer, Özil, Kroos, Müller und Schweinsteiger, zielstrebig.

Miroslav Klose **Note 3**
Beweglich und agil, arbeitete viel für das Team. Zeichnete sich als nimmermüder Kämpfer und Balleroberer aus. Es fehlte in einigen Momenten der letzte Zug zum Tor.

Mesut Özil **Note 4,5**
Zu Beginn etwas agiler als bei seinen letzten WM-Auftritten. Nahm dabei mehr am Spiel teil, versuchte sich mit Eins-zu-eins-Situationen in Szene zu setzen. Insgesamt jedoch viel zu wirkungslos, auch als er von links in die Mitte wechselte. Ging mit zunehmender Spieldauer unter.

André Schürrle **Note 2**
Sofort im Spiel nach seiner Hereinnahme, brachte viel Druck über links. Hatte nach Müllers Vorarbeit die Chance zur Führung (37.), dann nach Götzes Zuspiel (91.). Bereitete das Tor des Tages ganz stark vor.

Mario Götze **Note 2**
Kam spät für Klose (88.), bediente mit einem mustergültigen Pass Schürrle (91.), nutzte später dessen bravouröses Zuspiel sensationell zum Siegtreffer – ein Traumtor!

Per Mertesacker **Note –**
Seine Einwechselung bracht wertvolle Zeit und den Sieg über die Zeit.

EINZELKRITIK ARGENTINIEN

Sergio Romero **Note 2**
Aufmerksam bei Mascheranos verunglückter Rückgabe (29.), klasse bei Schürrles Schuss (37.) und sicher gegen Kroos (43.). Problemlos bei den weiteren eher unplatzierten Abschlüssen.

Pablo Zabaleta **Note 4**
Defensiv mit mehr Schatten als Licht. Vor Schürrles Chance (37.) und Götzes Tor überlaufen. Nach vorne aber mit guten Akzenten.

Martin Demichelis **Note 4**
Anfangs mit gefahrbringenden Unaufmerksamkeiten, steigerte sich mit einigen starken Zweikampf-Aktionen, stand beim Gegentor völlig falsch.

Ezequiel Garay **Note 2,5**
In den Luftkämpfen meist Sieger, unter Druck zwar nicht so souverän wie in den Spielen zuvor, konnte sich aber in den direkten Duellen oft behaupten.

Marcos Rojo **Note 3,5**
Ließ auf seiner linken Abwehrseite anfangs ungewohnt viele Lücken. Wirkte etwas unkonzentriert, kämpfte sich dann ins Spiel. Deutlich weniger offensivfreudig als in den bisherigen Partien.

Ezequiel Lavezzi **Note 2**
Sehr agil, spritzig, rechts wie links, rochierte mit Perez. Nicht zu stoppen im Mittelfeld vor der Pause, tolle Vorarbeit vor Messis Großchance (35.), seine Auswechslung war nicht nachvollziehbar.

Lucas Biglia **Note 3,5**
Im ersten Durchgang unauffällig, bei Höwedes' Kopfball an den Pfosten übersprungen, steigerte sich dann, bereitete Messis Chance (47.) mit schönem Pass vor. Allerdings oft unsauber im Zweikampf

Javier Mascherano **Note 4,5**
Diesmal nur als großer Kämpfer unterwegs. Ohne die gewohnte Umsicht und Ruhe, insgesamt sogar mit drei schlimmen Leichtsinnsfehlern, die aber folgenlos blieben.

Enzo Perez **Note 3,5**
Konnte nur wenige Impulse nach vorne setzen, wirkte phasenweise übernervös. In der Defensive jedoch weitgehend solide.

Lionel Messi **Note 2**
Sehr aktiv und engagiert, sorgte mit seinen Antritten vor der Pause immer wieder für Gefahr. Zielte in der 47. Minute knapp am Tor vorbei. Tauchte im zweiten Durchgang längere Zeit ab, startete aber nochmal zu einem tollen Solo (78.), das erst Neuer stoppte.

Gonzalo Higuain **Note 4**
Vergab nach Kroos-Aussetzer allein gegen Neuer Argentiniens beste Chance (20.) überhastet, ein Abseitstor, ansonsten fleißig und sehr bemüht, aber eher ungefährlich.

Sergio Aguero **Note 4**
Zeichnete sich mehr durch übermotiviertes und nickliges Einsteigen zum Beispiel gegen Schweinsteiger aus, als durch Torgefährlichkeit.

Rodrigo Palacio **Note 3,5**
Sehr lauf- und einsatzfreudig, vergab in der Verlängerung eine gute Chance (97.).

Fernando Gago **Note 4**
Fügte sich in den Defensivverbund ein, brachte nach vorne gar nichts.

Das Giganten-Quartett

Die deutsche Mannschaft ist Weltmeister! Eine **GOLDENE GENERATION** hat sich mit einem großen Titel gekrönt. Vier Spieler stachen in Brasilien besonders hervor.

Fotos: imago (4)

MANUEL NEUER

„Der beste Torwart, den es je gab“

■ Weltmeister Bixente Lizarazu hat die Szene begeistert. Als die deutsche Elf den Brasilianern im längst entschiedenen Halbfinale abschließend großzügig einen Treffer gestattete, „reagierte Manuel Neuer total verärgert, bei einem 7:1“, sagt der französische Titelsammler: „So muss es sein: Wenn du Champion werden willst, kannst du gar nichts akzeptieren.“ Und dann ergänzt er aus französischer Distanz: „Neuer ist der beste Torwart der Welt.“ Mit dem Hintergrund seiner früheren Bayern-Nähe und unter den aktuellen WM-Eindrücken steigert Jupp Heynckes dieses Lob Lizarazus, er sagt: „Manuel ist ein Jahrhunderttorwart, der beste, den es je gab. Außerdem ist er ein Supertyp.“

Horst Hrubesch, der mit dem Torhüter Neuer 2009 die U 21 zur Europameisterschaft dirigierte, erzählt vom ersten Gespräch mit Neuer, „da war er U 17 und schon offen, klar, ehrlich, intelligent“. Der 21-malige Nationalspieler und Mittelstürmer der 80er Europameister gelangt bezüglich der WM zu diesem Fazit: „Der kompletteste Spieler ist Neuer.“ Ein sicherer Torwart mit tollen Reflexen; dazu ein passsicherer Libero mit rechts und links, ein grätschender und köpfender Ausputzer. Im Finale ging er gegen Higuain fast zu viel Risiko ein: Es hätte auch Elfmeter geben können.

Bei der WM verblüffte er mit allen seinen großen Fähigkeiten die ganze Welt. Bis zum Titelgewinn.

MATS HUMMELS

Wie Beckenbauer – trotz der Wackler

■ Vergleiche mit solchen Exzellenzen des Fußballs sind immer gewagt. Aber wenn Mats Hummels – was er bei der WM eher selten tat – den Ball aus der Tiefe der Abwehr ins Mittelfeld dribbelt, aufrecht die Statur, erhoben das Haupt, dann hat diese Haltung etwas Franz-Beckenbauer'sches. Parallele am Rande: Beckenbauer trug früher wie Hummels heute die Nummer 5.

Im Finale von Rio strahlte Hummels diese Souveränität zwar nicht aus. Mit einem Stellungsfehler ermöglichte er etwa Palacio eine dicke Chance (97.). Und dennoch ist er jetzt Weltmeister – wie Beckenbauer. Das wichtigste WM-Ziel hat Hummels erreicht. Zudem wollte er sieben Spiele absolvieren, es wurden sechs, gegen Algerien hinderte ihn eine Grippe daran. Und er hatte die Ambition, in der DFB-Auswahl „die Rolle, die ich in Dortmund spiele, auszufüllen“. Es ist eine Hauptrolle. Auch dieses Vorhaben erfüllte er sich, trotz der Wackler im Endspiel. 22 Länderspiele lagen zwischen der EM 2012, wo er jedes Mal zur Startelf zählte, und dem WM-Beginn, elf machte Hummels mit, nur drei von zehn in der WM-Qualifikation. Er galt als Innenverteidiger Nummer 3, hinter Mertesacker und Boateng. Jetzt ist er gesetzt. „Es war wichtig, Mats einzubauen“, sagt Joachim Löw, „er ist ein guter Zweikampf- und Kopfballspieler“. Zwei WM-Tore per Kopf nähren dieses Kompliment.

TONI KROOS

Unbeeindruckt: 78 Kilo Ruhe am Ball

■ Des Bundestrainers Ansage hörte sich unmissverständlich an. Erst lobte Joachim Löw Toni Kroos' Qualitäten, sein gesteigertes Verantwortungsbewusstsein, sein Mehr an Reife. Dann formulierte der Chefcoach seinen WM-Auftrag an diesen Spieler: „Ich erwarte von Toni eine ganz andere Rolle als bei der EM 2012.“ Damals war er ein unzufriedener Ersatzmann bis zum verlorenen Halbfinale gewesen; in Brasilien, so kündigte Löw an, „wird er für uns ein sehr wichtiger Spieler sein“. Löw hat sich nicht getäuscht.

Kroos, seit der EM stets in der Startelf, wenn er zu Länderspielen kam, war im Mittelfeld so sicher Stammkraft, dass er in der zeitweiligen Lahm-Khedira-Schweinsteiger-Debatte nie erwähnt wurde. „Was er macht, hat Hand und Fuß“, sagte sein Chef nach dem 7:1 gegen Brasilien, „Toni hat einen großen Teil dazu beigetragen, dass wir bei der WM im Mittelfeld so dominant waren.“ Kroos, 78 Kilo Ruhe am Ball wie auch im täglichen Leben, lässt sich unentwegt anspielen, setzt Präzisionspässe. Mehr als 80 Prozent seiner Zuspiele kamen an, viermal zur finalen Vollendung, zweimal traf er selbst ins Tor. Nach hinten attackierte, stabilisierte, kontrollierte er. Wenn seine Zukunft – Bayern oder Real? – noch unsicher war, ließ er sich davon nicht beeindrucken. Im Finale fehlte ihm bei seinen Schussversuchen die nötige Wucht und Präzision – Schwamm drüber.

THOMAS MÜLLER

Der doppelte Spaßfußballer

■ Thomas Müller ist bei seiner ersten WM-Teilnahme 2010 bester Jungprofi und mit fünf Toren Topscorer geworden. Thomas Müller ist nach Brasilien gereist, um Weltmeister und vielleicht, auch ganz gerne, aber nicht unbedingt, wieder bester Vollstrecker zu werden. Thomas Müller ist schon am ersten Spieltag mit drei Toren perfekt in die WM gestartet. Thomas Müller ist beim WM-Auftakt gegen Portugal erst über die rechte Seite gekommen, bald in die Mitte gewechselt und gegen Frankreich auf den rechten Flügel zurückgekehrt. Thomas Müller ist der Hauptdarsteller beim misslungenen Freistoßtrick gegen Ghana gewesen und fand dennoch „die Aktion richtig geil“. Thomas Müller ist bei seinen öffentlichen (WM-)Auftritten immer eine Attraktion, weil er im zweifachen Sinne Spaßfußballer ist, auf dem Platz und außerhalb. Thomas Müller ist ein Mannschaftsspieler, weil er für die Kollegen nach hinten rennt und vorne attackiert. Thomas Müller ist ein Führungsspieler, nicht weil er nach eigenem und aller Bekunden viel redet, sondern weil er etwas zu sagen hat. Thomas Müller ist wieder ein Star dieser WM gewesen. Thomas Müller ist wieder der erfolgreichste deutsche WM-Torjäger mit fünf Treffern und drei Assists gewesen – und damit zweitbester WM-Schütze 2014 hinter James aus Kolumbien (6 Treffer). Thomas Müller ist Weltmeister.

Mann für Mann

Das Zeugnis für den Weltmeister

Wer hat was bei dieser WM geleistet? Wer war wie und warum wichtig? Die große **BILANZ**.

NEUER

Der neue Titan

■ Wenn alle Stricke reißen, ist da ja immer noch Manuel Neuer. Deutschlands Nummer 1 zog die Bälle vor allem gegen Algerien, Frankreich und Brasilien magisch an, untermauerte seinen Ruf als weltbester Torhüter, erinnerte an Oliver Kahn bei der WM 2002. Der aber patzte damals im Finale gegen Brasilien, Neuer nicht. Er ist der neue Titan.

BOATENG

Der schnelle Riese

■ Startete auf der rechten Seite, weil Löw alle Innenverteidiger unterbringen wollte. Als es gegen Frankreich darum ging, die Schnellsten im Zentrum zusammenzuziehen, kam Löw aber nicht um Jerome Boatengs Versetzung herum. Weil er so schnell ist, darf der 1,92-Meter-Riese bei Ecken nicht nach vorn. Spielte im Finale überragend.

DURM

Der BVB-Gewinner

■ Durfte sich schon als Gewinner fühlen, als nach dem Trainingslager nicht er, sondern sein Dortmunder Teamkollege Marcel Schmelzer nach Hause geschickt wurde. Doch Benedikt Höwedes ließ sich nicht als Linksverteidiger verdrängen. Erik Durm musste sich deshalb während der Spielzeiten mit Zuschauen und Warmlaufen begnügen.

GINTER

Der (Nicht-)Wechsler

■ Sein Name fiel in Brasilien nur, wenn aus Freiburg und Dortmund wieder mal Meldungen über seinen Wechsel oder Nicht-Wechsel abgeschickt wurden. Durfte wenigstens mit einem Dortmunder (Großkreutz) im Campo Bahia schon mal in dieselbe WG. Konnte sich mit ihm austauschen, wie es ist, wenn man sportlich keine Rolle spielt.

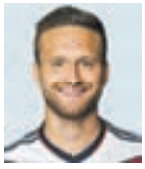
GROSSKREUTZ

Der Unbeachtete

■ Dass er sportlich überhaupt keine Rolle spielt, musste ihm spätestens im zweiten Gruppenspiel klar sein, als gegen Ghana Mustafi als Not-Rechtsverteidiger eingewechselt wurde. Die härteste Prüfung für den überzeugten Dortmunder war wohl, in eine WG mit den Schalkern Benedikt Höwedes und Julian Draxler delegiert worden zu sein.

MUSTAFI

Der Überraschende



■ Sechs Innenverteidiger, rätselte man bei der Nominierung. Weit gefehlt: Shkodran Mustafi, vermeintlich ohne Einsatzchance, war gleich dreimal in der ungewohnten Rechtsverteidiger-Position gefragt. Sportlich rechtfertigte er dies nicht, nach seiner Verletzung rückte Lahm wieder auf seinen Stammplatz.

DRAXLER

Der Kurzarbeiter

■ Ein Los wie vor zwei Jahren, als er aus dem erweiterten EM-Kader gestrichen wurde, blieb ihm erspart. Eine gewichtige Rolle nahm Julian Draxler aber auch diesmal nicht ein. Hatte von allen Offensivkräften die geringste Einsatzzeit, spielte immerhin einen Zuckerpass auf Özil, den dieser nicht nutzte.

GÖTZE

Der Hochbegabte

■ Erhielt den „Reus-Platz“ auf links, begann verheißungsvoll mit einem herausgeholten Elfmeter gegen Portugal und einem Tor gegen Ghana. Damit aber schien der Frühstarter Mario Götze sein Pulver verschossen zu haben – von wegen, er, der Hochbegabte, setzte das finale Ausrufezeichen.

KHEDIRA

Der Anführer

■ Kämpfte sich willensstark sieben Monate nach dem Kreuzbandriss in die WM-Startelf. Sami Khedira brauchte nach Ghana-Spiel eine Pause, kehrte in der K.-o.-Runde dafür umso stärker zurück. Umso bitterer, dass der große Anführer sich nach dem Warmmachen fürs Finale abmelden musste.

ÖZIL

Der Entwurzelte

■ Den Spielmacher hatte Löw abgeschafft, an ihm aber in jedem Spiel festgehalten. Mesut Özil musste sein Glück von außen aus versuchen, seine Genialität blitzte nur auf, er arbeitete aber wie nie zuvor nach hinten. Im Finale durfte er, der entwurzelte Zehner, nach gut einer halben Stunde auf seiner Position ran.

PODOLSKI

Der Klimaverbesserer

■ Betonte vor Turnierbeginn, dass er sich für die Bank nicht zu schade sei. Saß dann aber fast nur auf der Bank. Enttäuschte beim einzigen Startelf-Einsatz gegen die USA, zog sich da obendrein noch eine Zerrung zu. Danach war der stets gutgelaunte Lukas Podolski vornehmlich fürs Binnenklima im Team wichtig.

SCHÜRRLE

Der Superjoker

■ Mit ihm kam immer neuer Schwung: Der Chelsea-Legionär entpuppte sich als Löws wertvollster Einwechsler, steuerte drei Tore und drei Vorlagen bei – die letzte bescherte der deutschen Elf gar den Titel. Ein Treffer fehlte ihm aber, um mit Roger Milla als WM-Rekordjoker gleichzuziehen.

SCHWEINSTEIGER

Der Beißer

■ Wegen einer Patellasehnenreizung mit Rückstand und in den ersten beiden Spielen nur Ersatz. Dann aber biss sich Bastian Schweinsteiger in und durch das Turnier. Übernahm nach Lahms Rückversetzung auf die recht Seite den Part als defensivster Sechser, eine große Autorität – nicht nur auf dem Platz.

Foto: GettyImages/AFP

23 Spieler, ein Chef: Bundestrainer Jogi Löw

WEIDENFELLER

Der Spätberufene

Schon die Testspiel-Einsätze gegen Kamerun und Armenien anstelle des noch verletzten Neuer waren mehr, als er sich ursprünglich erhoffen durfte. Kam mit 33 verdientermaßen erstmals in den Genuss, in einem Turnier-Kader zu stehen. Diesen Platz bis zur EM zu behaupten, wird angesichts der deutlich jüngeren Konkurrenz aber schwer.

ZIELER

Der Lustige

Durfte sich mit 45 Minuten gegen Polen auf die WM einstimmen, bei der seine Rolle wie schon bei der EM 2012 als dritter Torhüter vorbestimmt war. Präsentierte sich wie schon vor zwei Jahren als pflegeleicht, Jerome Boateng verpasste ihm gar das Prädikat „ungewollt lustig". Jetzt rütteln ter Stegen, Leno und andere an seiner Position.

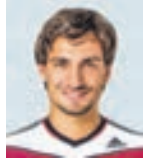
HÖWEDES

Der Umgeschulte

Kam nach einer schweren Muskelblessur rechtzeitig in Fahrt, wurde dann von Löw zum Linksverteidiger umgeschult. Meisterte den Spezialauftrag vor allem in der Defensive als verlässliche Kraft, von der ersten bis zur letzten Turnierminute im Einsatz. Bleibt als Allzweckwaffe gefragt, als Innenverteidiger aber hat er es im DFB-Team weiter schwer.

HUMMELS

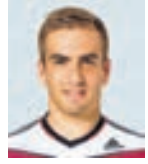
Der Kopfmensch



Musste lange um seine Anerkennung bei Löw kämpfen, die ist ihm nun sicher. Manuel Neuer titulierte den selbstbewussten Dortmunder als „Kopf der Mannschaft", weil dieser in der Abwehr klug verteidigte und im Angriff gleich zweimal nach Standards in der Luft traf. Einer der Erfolgsgaranten im Team, ein Star des Turniers.

LAHM

Der Schlüsselspieler



Wollte ins Mittelfeld, durfte ins Zentrum, musste dann aber doch wieder auf die rechte Abwehrseite, auf die er auch gehört. Als Sechser anfangs ungewohnt fehlerhaft, als Rechtsverteidiger ein verlässlicher Antreiber. Die Rückversetzung des Kapitäns gegen Algerien war für die DFB-Auswahl ein, wenn nicht der Schlüsselmoment im Turnier.

MERTESACKER

Der Degradierte

Vier Spiele erledigte der Arsenal-Verteidiger seinen Job wie so oft: zuverlässig, abgeklärt, stellungssicher. Trotzdem musste die langjährige Führungskraft den Platz im Viertelfinale räumen. Ein harter Schlag, eine bittere Erfahrung. Mertesacker nahm die Degradierung im Sinne des Teamgeistes klaglos hin. Auch das ist eine Qualität.

KRAMER

Der Außergewöhnliche

Was für ein außergewöhnlicher Weg: Erst nicht im erweiterten Aufgebot, überstand das Casting im Trainingslager, wurde in Brasilien zweimal kurz eingewechselt, rückte im Finale plötzlich in die Startelf – und musste mit einer Verletzung früh wieder vom Platz. Er darf auf jeden Fall wieder kommen.

KROOS

Der Unumstrittene

Im Heer der Mittelfeld-Alphatiere Lahm, Khedira, Schweinsteiger für Löw der einzig wirklich Unumstrittene und Gesetzte. Toni Kroos zeigte der Welt und wohl vor allem Madrid, was in ihm steckt: viel Ballgefühl, strategisches Denken, ein gutes Auge. Sogar am Abschluss gab es nichts zu kritisieren.

KLOSE

Der Unverwüstliche

36? Sah man ihm höchstens beim Salto an. Musste sich zunächst mit der Reservisten-Rolle anfreunden, rettete da als Joker mit seiner ersten Ballberührung im Turnier das 2:2 gegen Ghana. Vom Viertelfinale an in der Startelf und nach seinem Treffer gegen Brasilien alleiniger WM-Rekordtorjäger.

MÜLLER

Der Unberechenbare

Ob falsche Neun oder rechter Flügel: Thomas Müller macht eh meistens, was er will. Und meistens macht er dabei genau das Richtige. Sein Instinkt und seine Unberechenbarkeit waren auch diesmal wieder der große Trumpf, wie schon vor vier Jahren in Südafrika. Trägt offenbar das WM-Gen in sich.

Das Arbeitsprotokoll zum WM-Titel

		Spiele	Tore	Assists	Eingew.	Ausgew.	Minuten
Tor	Manuel Neuer	7	-	-	-	-	690
	Roman Weidenfeller	-	-	-	-	-	-
	Ron-Robert Zieler	-	-	-	-	-	-
Abwehr	Jerome Boateng	7	-	-	-	1	645
	Erik Durm	-	-	-	-	-	-
	Matthias Ginter	-	-	-	-	-	-
	Kevin Großkreutz	-	-	-	-	-	-
	Benedikt Höwedes	7	-	1	-	-	690
	Mats Hummels	6	2	-	-	2	507
	Philipp Lahm	7	-	2	-	-	690
	Per Mertesacker	6	-	1	1	1	436
	Shkodran Mustafi	3	-	-	2	1	132
Mittelfeld	Julian Draxler	1	-	-	1	-	15
	Mario Götze	6	2	1	3	2	259
	Sami Khedira	5	1	1	1	2	374
	Christoph Kramer	3	-	-	2	1	44
	Toni Kroos	7	2	4	-	1	689
	Mesut Özil	7	1	1	-	4	651
	Lukas Podolski	2	-	-	1	1	54
	André Schürrle	6	3	3	6	-	249
	Bastian Schweinsteiger	6	-	-	1	2	505
Angriff	Miroslav Klose	5	2	-	2	3	279
	Thomas Müller	7	5	3	-	1	681

„Ein logischer Weltmeister“

Aus! Aus! Aus! Deutschland hat es wieder geschafft! Von **HORST ECKEL** bis **OLAF THON** – der kicker fragte bekannte Persönlichkeiten nach ihrer Meinung zum Triumph der Löw-Elf in Brasilien.

Foto: imago/Müller

Horst Eckel (82)
Weltmeister 1954
„Die Zeit war einfach reif, dass Deutschland wieder Weltmeister wird. Ein toller Erfolg für Jogi Löw und unsere Nationalelf, die in Brasilien eindrucksvoll gezeigt hat, wie viele sehr gute Spieler wir haben.“

Morten Olsen (64)
Nationaltrainer Dänemark
„Deutschland ist für mich der logische Weltmeister. Was die Mannschaft von allen anderen unterschied: Sie hatte immer einen Plan. Selbst wenn die Elf zurücklag, hat sie ihr Konzept durchgezogen. Diese Nationalelf funktionierte wie eine Klubmannschaft. Das ist wohl das größte Kompliment, das man einem Nationaltrainer machen kann.“

Matthias Sammer (46)
Sportvorstand FC Bayern München
„Der Titel ist absolut verdient. Die Ursache und die Gründe für diese internationale Entwicklung liegen in den Anstrengungen des deutschen Fußballs ab dem Jahr 2000, vor allem in der Nachwuchsarbeit. Wir verfügen über wunderbare Spieler. Neben den individuellen Qualitäten war der Teamgeist der Schlüssel zum Erfolg.“

Thomas Schaaf (53)
Trainer Eintracht Frankfurt
„Die deutsche Elf hat fantastisch gespielt. Wie beim Halbfinale gegen Brasilien. Ich glaube, wir haben immer noch nicht alle verstanden, wie so etwas zustande kommen, wie so traumhaft gespielt werden kann.“

Heiner Brand (61)
Handball-Weltmeister
„Das Team hat in der entscheidenden Phase Überragendes gezeigt. Beim Brasilien-Spiel war neben dem sensationellen Ergebnis die hohe Konzentration bedeutend, die in den Gesichtern der Spieler stand. Mit einer solchen Einstellung gewinnt man auch mal ein schwächeres Spiel, aber auch die WM.“

Jürgen Grabowski (70)
Weltmeister 1974
„Klasse! Nach dem grandiosen Sieg gegen Brasilien ist unsere Elf auch ihrer Favoritenrolle im Finale gerecht geworden. Das Team ist verdient Weltmeister geworden, weil es während des Turniers souveräne Leistungen gezeigt hat. Joachim Löw hat seine langjährige tolle Arbeit mit dem Titelgewinn gekrönt.“

Michael Zorc (51)
Sportdirektor Borussia Dortmund
„Deutschland hat es verdient, weil sich die Mannschaft stetig gesteigert hat mit dem Highlight des Brasilien-Spiels. Außerdem ist die Truppe am meisten von allen als wirkliche Mannschaft aufgetreten.“

Thomas Häßler (48)
Weltmeister 1990
„Ich hoffte sehr, dass diese goldene Generation uns 90er-Weltmeister beerbt. Dieses Team ist fußballerisch extrem stark. Vor allem, wenn man bedenkt, welche Spieler fehlten, wie Reus, Gündogan, die Bender-Zwillinge. Wir werden auch künftig zur Weltspitze zählen.“

Hans-Peter Briegel (58)
Vize-Weltmeister 1982, 1986
„Deutschland ist ein würdiger Weltmeister. Das Team von Jogi Löw hat sich im Turnierverlauf als beste Mannschaft gezeigt.“

Klaus Allofs (57)
Vize-Weltmeister 1986
„Die reifste und beste Mannschaft ist Weltmeister geworden. Diese Nationalmannschaft hat nicht diesen einen Star, sondern viele Möglichkeiten. Dieser Sieg ist die Krönung der Arbeit dieser Generation um Philipp Lahm. Zu ganz großen Karrieren gehören solche Titel.“

Andreas Möller (46)
Weltmeister 1990
„Weltmeister zu werden, ist das Größte, was man als Fußballer erreichen kann, jeder wird deinen Namen in Erinnerung behalten. Es wird dein Leben positiv beeinflussen, ist aber auch Verpflichtung. Mit diesem Status wird man künftig noch kritischer gesehen.“

Dieter Hecking (49)
Trainer VfL Wolfsburg
„Dieser Titel ist auch für die Liga ein gutes Zeichen. Wir müssen den Weg weitergehen, dass junge deutsche Spieler eine gute Ausbildung genießen und ihre Einsätze bekommen. Das unterscheidet Deutschland von vielen anderen großen Nationen.“

Jupp Heynckes (69)
Welttrainer 2013
„Dieser WM-Titel ist für die Spieler das absolute Highlight ihrer Karriere und der hochverdiente Lohn für die große Mühe und den Aufwand, den die Akteure auf dem Feld und alle Beteiligten betrieben haben. Deutschland war die beste Mannschaft dieser WM in Brasilien, sehr gut organisiert, mit einer sehr guten Körpersprache, einem eindrucksvollen Teamgeist und einem insgesamt perfekten Auftreten. Der 7:1-Sieg gegen Brasilien im Halbfinale in Brasilien geht zudem in die Geschichte ein. Deutschland hat aktuell eine ganz tolle Generation, die in ihrer Ausstrahlung einzigartig ist. Diese Spieler waren großartige Botschafter für unser ganzes Land. Der Weg dieses Teams ist noch nicht zu Ende, die meisten Spieler haben noch einige Jahre vor sich, Reus, Gomez und Gündogan kommen zurück, einige junge wie Durm oder Ginter waren jetzt schon dabei.“

Lesen Sie weiter auf Seite 32

STIMMEN ZUM WM-SIEG

Fortsetzung von Seite 30

Heribert Bruchhagen (65)
Vorstandschef Eintracht Frankfurt
„Die WM hat gezeigt, dass eine intensive Vorbereitung und erstklassige Organisation am Ende das i-Tüpfelchen sein können, um eine gute Mannschaft zum richtigen Zeitpunkt in Topform zu bringen."

Kevin Kuranyi (32)
Dynamo Moskau, 52 A-Länderspiele

„Ich freue mich riesig. Vor allem für meine Freunde Manuel, Mesut, Julian, Mario, Sami und Benedikt, aber auch für alle anderen. Ich habe vor der WM für alle Glücksbringer besorgt und Manuel hat sie für mich verteilt. Schön, dass diese gewirkt haben. Danke für ein tolles Turnier."

Kati Wilhelm (37)
Biathlon-Legende
„Die deutsche Mannschaft hat sich den 4. Stern wirklich verdient. Sie war das dominierende Team der WM, das zusammen den Titel holen wollte. Löw hat es verstanden, zu motivieren und zu führen."

Dietmar Beiersdorfer (50)
Klubboss Hamburger SV
„Ganz Fußball-Deutschland kann stolz sein auf dieses Team. Nicht nur wegen des Ergebnisses. Es ist überragend, wie Team und Trainer insbesondere mit dem Triumph über Brasilien umgegangen sind. Das Verhalten war geprägt von Demut, von Respekt vor ganz Brasilien, das hat mich tief beeindruckt."

Bora Milutinovic (69)
WM-Rekord-Trainer, Teilnahme mit Mexiko ('86), Costa Rica ('90), USA ('94), Nigeria ('98) und China ('02)
„Ich war bei fünf Weltmeisterschaften als Trainer, aber das 7:1 im Stadion erleben zu dürfen war wirklich grandios und einmalig. Allein dafür hat Deutschland schon den Pokal verdient. Und besonders freue ich mich für Klose und seinen Rekord."

Ottmar Hitzfeld (65)
WM-Trainer Schweiz
„Die deutsche Mannschaft hat den Titel absolut verdient. Das gesamte WM-Projekt war sehr gut geplant, die Vorbereitung, alles, da sind die Deutschen top. Jogi Löw hat es geschafft, die Truppe zu einer Einheit zu machen und sie in der Defensive zu stabilisieren. Nach vorne spielte sie ohnehin vorbildlich mit den starken Offensivkräften, gegen Portugal oder Brasilien hat die Mannschaft eine wahre Angriffseuphorie entfacht. Wir haben mit der Schweiz gegen Argentinien im Achtelfinale mit 0:1 nach Verlängerung verloren, deshalb war für mich schon vor dem Finale klar, dass die Vorteile der deutschen Elf eher bei 80:20 als bei 70:30 lagen. Argentinien hat nur Messi, die deutsche Mannschaft aber mehrere Trümpfe. Joachim Löw und seine Spieler haben den Titel verdient, weil sie Fußball auf konstant hohem Niveau geboten haben."

Heiko Schaffartzik (30)
Kapitän des Basketball-Nationalteams
„Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat das gesamte Land mit Stolz erfüllt. Auf einmal ist jeder Deutscher, und sei es, weil die die Urgroßmutter in Berlin mal 'ne Currywurst gegessen hat. Der Sieg im Endspiel setzt der Karriere von vielen außergewöhnlichen Sportlern die Krone auf."

Karl-Heinz Körbel (59)
Bundesliga-Rekordspieler (602)
„Einmalig, wie Jogi Löw und seine Jungs das Sommermärchen von 2006 reaktiviert haben. Ganz Deutschland wurde eine große Familie, die mitgefiebert und mitgefeiert hat. Kompliment an Löw und seine Crew, wie unglaublich fit sie das Team für die WM bekommen haben. Wie Manuel Neuer spielt, ist für mich außerirdisch."

Matthias Steiner (31)
Olympiasieger Gewichtheben 2008
„Unglaublich. Die Jungs haben es tatsächlich geschafft, nach all den Jahren in der absoluten Weltspitze nun die Könige des Fußballs zu sein. Ich freue mich, wenn ich später im gesetzten Alter sagen kann: Ich habe dieses Spektakel miterlebt, es war meine Generation! Gratulation an alle Kämpfer!"

Dixie Dörner (63)
100 DDR-Länderspiele
„Das ist ein großartiger Erfolg. Trotz aller Euphorie sollte aber nicht vergessen werden, dass sich die Nationalelf durch eine durchwachsene Vorrunde gequält hat und der Achtelfinalsieg ein holpriger war. Als Entschädigung gab es ein 7:1 gegen Brasilien, das war ein Genuss."

Django Asül (42)
Kabarettist

„Die deutsche Elf musste gewinnen, weil bei der nächsten WM andere Teams notfalls wieder besser spielen."

Thomas Berthold (51)
Weltmeister 1990
„Das war verdient, weil sich das Team ins Turnier reingebissen und einen starken Willen sowie Mentalität gezeigt, um auch mal ein schlechteres Spiel zu gewinnen. Die Formkurve zeigte im richtigen Moment nach oben."

Walter Röhrl (67)
Rennfahrer-Legende
„Wer so überzeugend in ein Finale marschiert wie unsere Mannschaft und gegen Messis Eleven gewinnt, verdient den Weltmeister-Titel. Ich wünsche Trainer und dem ganzen Team, dass sie jetzt dadurch nicht den Boden unter den Füßen verlieren, sondern sympathisch und geerdet bleiben"

Martin Kind (70)
Klubboss Hannover 96
„Das ist die Bestätigung einer Entwicklung, die mit dem Strategiewechsel in DFB und DFL hin zur Talentförderung und den NLZ begann. Diese Spieler sind im Wesentlichen die Ergebnisse dessen. Für Joachim Löw ist es die Krönung seiner jahrelangen Arbeit."

Armin Veh (53)
Trainer VfB Stuttgart
„Deutschland ist völlig verdient Weltmeister geworden. Sie waren über das gesamte Turnier gesehen einfach die beste Mannschaft."

Bernd Hölzenbein (68)
Weltmeister 1974
„Die DFB-Elf war die mit Abstand beste Mannschaft des Turniers. Allein das 7:1 gegen Brasilien war weltmeisterlich. Von diesem Spiel wird man noch in 30 Jahren reden. Deutschland hat bewiesen, dass auch eine europäische Mannschaft ein WM-Turnier in Südamerika gewinnen kann. Thomas Müller ist mein Lieblingsspieler geworden."

Stefan Reuter (47)
Weltmeister 1990
„Sie sind ein hochverdienter Weltmeister – und ein absolut würdiger Nachfolger unserer Elf von 1990! Ein großes Kompliment an alle, die daran mitgewirkt haben, denn die Spieler waren zum richtigen Zeitpunkt in der optimalen Verfassung."

Olaf Thon (48)
Weltmeister 1990
„Keine andere Mannschaft hat den Titel bei diesem Turnier so verdient wie unsere. Denn der Triumph wurde nicht nur in den vergangenen Wochen erarbeitet, sondern in den letzten acht Jahren seit 2006. Die Konstanz der Mannschaft in diesem Zeitraum ist einfach phänomenal und wurde jetzt zu Recht belohnt, ebenso die herausragende Nachwuchsarbeit der Klubs und des DFB. Erfolgsgarant Nummer 1 ist für mich Joachim Löw, der bei dieser WM mit allen Entscheidungen goldrichtig lag. Dazu haben wir in Manuel Neuer den weltbesten Torhüter – und viele ganz herausragende Fußballer, die sich über Jahre kontinuierlich gesteigert haben."

Bixente Lizarazu (44)
Weltmeister 1998, Europameister 2000
„Wenn du die WM gewinnst, bist du der König der Welt. Seit sechs Jahren spielt die deutsche Mannschaft neben Spanien den besten und schönsten Fußball. Da ist es normal und logisch, dass diese Generation einmal einen großen internationalen Titel gewinnt. Der WM-Gewinn ist hoch verdient für dieses Team, das seit 2010 und 2012 sein spielerisches und taktisches Repertoire erweitert hat. Nun beherrschen die Deutschen den Rhythmuswechsel, das gefällt mir. Der nach der EM 2004 oder 2006 begonnene Weg führte bis 2012 viermal ins Halbfinale und nun zum Triumph. Jetzt war dieser Moment gekommen, die Klose, Lahm, Schweinsteiger durften keine Zeit mehr verlieren, Geschichte zu schreiben."

Die kalte Dusche für Messi

Endstation Deutschland – bitter für **ARGENTINIEN**. Wie 2006 in Berlin, wie 2010 in Kapstadt bleibt dem viermaligen Weltfußballer die Krönung bei der Weltmeisterschaft erneut versagt.

Dabei war der wesentliche Schritt doch gemacht. Endlich hatte es Lionel Messi in einen der zentralen Schlachtgesänge der argentinischen Anhänger geschafft. Nach Jahren der Nichtbeachtung, zwischendurch war er zwar mehrmals zum Weltfußballer gewählt worden, in der Heimat war indes immer noch eine Hockeyspielerin als Sportler des Jahres ausgezeichnet worden, war er nun also endlich der Hoffnungsträger schlechthin. Hatte als solcher Eingang gefunden in dieses so neckische wie wunderbare Spottlied gegen Brasilien, in dem es heißt: „Ihr werdet schon sehen, wie Messi den Pokal holt."

Dem Ritterschlag durch die Fans, um deren Anerkennung er lange kämpfen musste, folgte nun die kalte Dusche. Bis zur 113. Minute hatten Argentinien und Messi Hoffnung. Dann zerplatzen durch Götzes Treffer alle Träume der Südamerikaner. Wieder einmal.

Argentinien hat den dritten WM-Titel nach 1978 und 1986 verpasst. Erneut gegen Deutschland, wie schon 1990 im Finale von Rom, damals noch mit Diego Maradona auf dem Platz. Und wie zuletzt 2006 und 2010 im Viertelfinale, jeweils mit Messi, in Berlin im Elfmeterschießen auf der Bank, in Kapstadt untergegangen mit der Albiceleste im taktischen Bermuda-Dreieck des Pseudo-Trainers Maradona.

28 Jahre nach der Eroberung des Aztekenstadions durch den damaligen Goldjungen und seine „Hand Gottes" blieben Argentinien und Messi der Olymp versagt. Nationaltrainer Alejandro Sabella hatte noch am Vorabend des Spiels „Parallelen" zu Mexiko ausgemacht und gehofft, „dass sich alles wiederholt". Maradona war wie gewohnt direkt: „Wer den Besten hat, der wird gewinnen. Und das sind wir."

Foto: Getty Images/Botteril

Hängender Kopf: Lionel Messi im Finale von Rio – die Krönung des WM-Titels blieb ihm erneut versagt.

Aber der viermalige Weltfußballer hat auch dieses spannende Finale von Rio de Janeiro nicht entschieden, Argentiniens WM hat er dennoch geprägt: mit seinen vier entscheidenden Treffern in der Gruppenphase und als Initiator der Siegtore im Achtel- und Viertelfinale. Es passt zu seiner Persönlichkeit, dass dies alles viel weniger schillernd geschah als einst bei Maradona – doch schon im Halbfinale gegen Holland war er völlig abgetaucht, Maradona hatte 1986 gegen Belgien zwei Tore erzielt. Das laut Messi „wichtigste Spiel unseres Lebens" ging nun also an Deutschland – dabei hatte der 27-Jährige doch gesagt: „Wir sind vorbereitet." Und zeigte dies auch mit Antritten und torgefährlichen Situationen.

Spielerisch aber hatte die Albiceleste trotz des Finaleinzugs nicht beeindruckt. Hinten die Null, vorne die 10, also Messi, so der Plan. Vereinfacht. Die „Fab Four" Messi, Higuain, Aguero und di Maria boten, auch wegen Verletzungen, selten Spektakel. Die „Fab Four", vor allem aber Messi, eint nun mit diversen Spieler-Generationen, von Gabriel Batistuta über Javier Zanetti bis hin zu Juan Pablo Sorin nun: Frust.

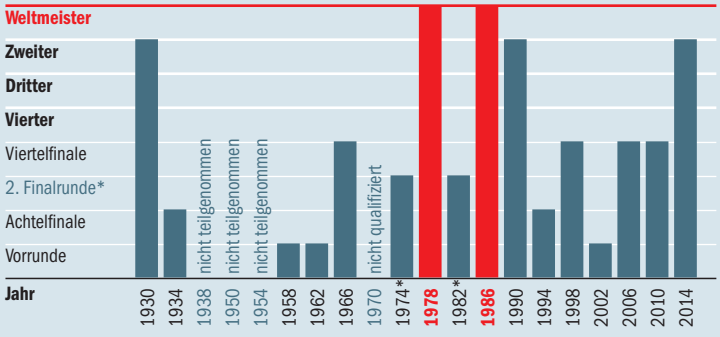
Seit dem Endspiel 1990 hatte es die vermeintlich große Fußballnation fünfmal in Folge nicht ins Halbfinale geschafft, war 2002 gar in der Gruppenphase gescheitert. Das passte alles nicht zum Selbstverständnis dieses einst so prosperierenden, seit Jahrzehnten aber abgehängten Landes, wirtschaftlich wie fußballerisch. Dass sich gar Maradona als Chefcoach versuchen durfte, sagt alles über den oft bar jeder Logik handelnden Verband unter seinem seit 1979 amtierenden Boss Julio Grondona.

„Argentiniens Fußball ist auf einem sehr schlechten Weg", hat dann auch der zurückgetretene WM-Teilnehmer von 2006 und 2010, Gabriel Heinze, zu Jahresbeginn gewarnt mit Blick auf die schwache Qualität der Liga, Jugendarbeit, Schiedsrichter, den Vandalismus.

Welches Erbe er hinterlasse, war der scheidende Trainer Sabella am Vorabend des Finales gefragt worden. Ein großer Ansatz für den markige Worte scheuenden Mann. Er sagte dann auch nur: „Es ist positiv, Träume zu erneuern."

Die Argentinier schlafen also weiterhin mit den alten Bildern von Maradona und Mexiko ein, Messis verpasster Triumph im Maracana lässt sie höchstens nach einem Albtraum aufwachen. Ein Sieg Messis über Deutschland und Maradona hätte für Argentinien eine soziokulturelle Bedeutung gehabt und damit weit über den Fußball hinaus. Doch die Zeitenwende ist an diesem 13. Juli 2014 ausgeblieben.

Die WM-Bilanz Argentiniens seit 1930



* 1974 spielten die letzten Acht in zwei Vierergruppen die beiden Finalteilnehmer aus, 1982 wurden in vier Dreiergruppen die vier Halbfinalisten ermittelt.

kickerinfografik

Die WM 2014 in Brasilien

GRUPPE A

Do., 12. Juni, 22.00 Uhr, Sao Paulo
Brasilien – Kroatien 3:1

Fr., 13. Juni, 18.00 Uhr, Natal
Mexiko – Kamerun 1:0

Di., 17. Juni, 21.00 Uhr, Fortaleza
Brasilien – Mexiko 0:0

Do., 19. Juni, 0.00 Uhr, Manaus
Kamerun – Kroatien 0:4

Mo., 23. Juni, 22.00 Uhr, Brasilia
Kamerun – Brasilien 1:4

Mo., 23. Juni, 22.00 Uhr, Recife
Kroatien – Mexiko 1:3

1. Brasilien	3	7:2	7
2. Mexiko	3	4:1	7
3. Kroatien	3	6:6	3
4. Kamerun	3	1:9	0

GRUPPE B

Fr., 13. Juni, 21.00 Uhr, Salvador
Spanien – Niederlande 1:5

Sa., 14. Juni, 0.00 Uhr, Cuiaba
Chile – Australien 3:1

Mi., 18. Juni, 18.00 Uhr, Porto Alegre
Australien – Niederlande 2:3

Mi., 18. Juni, 21.00 Uhr, Rio de Janeiro
Spanien – Chile 0:2

Mo., 23. Juni, 18.00 Uhr, Curitiba
Australien – Spanien 0:3

Mo., 23. Juni, 18.00 Uhr, Sao Paulo
Niederlande – Chile 2:0

1. Niederlande	3	10:3	9
2. Chile	3	5:3	6
3. Spanien	3	4:7	3
4. Australien	3	3:9	0

GRUPPE C

Sa., 14. Juni, 18.00 Uhr, Belo Horizonte
Kolumbien – Griechenland 3:0

So., 15. Juni, 3.00 Uhr, Recife
Elfenbeinküste – Japan 2:1

Do., 19. Juni, 18.00 Uhr, Brasilia
Kolumbien – Elfenbeinküste 2:1

Fr., 20. Juni, 0.00 Uhr, Natal
Japan – Griechenland 0:0

Di., 24. Juni, 22.00 Uhr, Cuiaba
Japan – Kolumbien 1:4

Di., 24. Juni, 22.00 Uhr, Fortaleza
Griechenland – Elfenbeinküste 2:1

1. Kolumbien	3	9:2	9
2. Griechenland	3	2:4	4
3. Elfenbeinküste	3	4:5	3
4. Japan	3	2:6	1

GRUPPE D

Sa., 14. Juni, 21.00 Uhr, Fortaleza
Uruguay – Costa Rica 1:3

So., 15. Juni, 0.00 Uhr, Manaus
England – Italien 1:2

Do., 19. Juni, 21.00 Uhr, Sao Paulo
Uruguay – England 2:1

Fr., 20. Juni, 18.00 Uhr, Recife
Italien – Costa Rica 0:1

Di., 24. Juni, 18.00 Uhr, Natal
Italien – Uruguay 0:1

Di., 24. Juni, 18.00 Uhr, Belo Horizonte
Costa Rica – England 0:0

1. Costa Rica	3	4:1	7
2. Uruguay	3	4:4	6
3. Italien	3	2:3	3
4. England	3	2:4	1

GRUPPE E

So., 15. Juni, 18.00 Uhr, Brasilia
Schweiz – Ecuador 2:1

So., 15. Juni, 21.00 Uhr, Porto Alegre
Frankreich – Honduras 3:0

Fr., 20. Juni, 21.00 Uhr, Salvador
Schweiz – Frankreich 2:5

Sa., 21. Juni, 0.00 Uhr, Curitiba
Honduras – Ecuador 1:2

Mi., 25. Juni, 22.00 Uhr, Manaus
Honduras – Schweiz 0:3

Mi., 25. Juni, 22.00 Uhr, Rio de Janeiro
Ecuador – Frankreich 0:0

1. Frankreich	3	8:2	7
2. Schweiz	3	7:6	6
3. Ecuador	3	3:3	4
4. Honduras	3	1:8	0

GRUPPE F

Mo., 16. Juni, 0.00 Uhr, Rio de Janeiro
Argentinien – Bosnien-Herzegowina 2:1

Mo., 16. Juni, 21.00 Uhr, Curitiba
Iran – Nigeria 0:0

Sa., 21. Juni, 18.00 Uhr, Belo Horizonte
Argentinien – Iran 1:0

So., 22. Juni, 0.00 Uhr, Cuiaba
Nigeria – Bosnien-Herzegowina 1:0

Mi., 25. Juni, 18.00 Uhr, Porto Alegre
Nigeria – Argentinien 2:3

Mi., 25. Juni, 18.00 Uhr, Salvador
Bosnien-Herzegowina – Iran 3:1

1. Argentinien	3	6:3	9
2. Nigeria	3	3:3	4
3. Bosnien-Herzegowina	3	4:4	3
4. Iran	3	1:4	1

GRUPPE G

Mo., 16. Juni, 18.00 Uhr, Salvador
Deutschland – Portugal 4:0

Di., 17. Juni, 0.00 Uhr, Natal
Ghana – USA 1:2

Sa., 21. Juni, 21.00 Uhr, Fortaleza
Deutschland – Ghana 2:2

Mo., 23. Juni, 0.00 Uhr, Manaus
USA – Portugal 2:2

Do., 26. Juni, 18.00 Uhr, Recife
USA – Deutschland 0:1

Do., 26. Juni, 18.00 Uhr, Brasilia
Portugal – Ghana 2:1

1. Deutschland	3	7:2	7
2. USA	3	4:4	4
3. Portugal	3	4:7	4
4. Ghana	3	4:6	1

GRUPPE H

Di., 17. Juni, 18.00 Uhr, Belo Horizonte
Belgien – Algerien 2:1

Mi., 18. Juni, 0.00 Uhr, Cuiaba
Russland – Südkorea 1:1

So., 22. Juni, 18.00 Uhr, Rio de Janeiro
Belgien – Russland 1:0

So., 22. Juni, 21.00 Uhr, Porto Alegre
Südkorea – Algerien 2:4

Do., 26. Juni, 22.00 Uhr, Sao Paulo
Südkorea – Belgien 0:1

Do., 26. Juni, 22.00 Uhr, Curitiba
Algerien – Russland 1:1

1. Belgien	3	4:1	9
2. Algerien	3	6:5	4
3. Russland	3	2:3	2
4. Südkorea	3	3:6	1

Microsoft
Ganz ehrlich,
schafft beidseitig eine hohe Trefferquote.
Windows.com

FIFA: Die Abstellungsgebühren sind nur ein geringer Ausgleich

5,4 Millionen Euro für deutsche Klubs

5,415 Millionen Euro an Abstellungsgebühren wird die FIFA für 60 bei deutschen Klubs unter Vertrag stehende ausländische Spieler und 16 in der Bundesliga beschäftigte deutsche Nationalspieler für deren Teilnahme an der WM überweisen. Pro WM-Tag, beginnend 14 Tage vor dem Start des Turniers am 12. Juni bis einen Tag nach dem Ausscheiden des jeweiligen Nationalteams, zahlt die FIFA 2800 Dollar pro Spieler; insgesamt 70 Millionen Dollar für die 736 Spieler, die für die 32 Nationalteams nominiert waren. In der kicker-Rangliste sind die Dollar-Beträge für die Klubs in Euro umgerechnet.

Bayern München erhält mit etwa 1,17 Millionen Euro die höchste Summe aller Vereine weltweit. Weil die Münchner mit Manuel Neuer, Jerome Boateng, Mario Götze, Bastian Schweinsteiger, Toni Kroos, Philipp Lahm und Thomas Müller sowie mit Mario Manduzic (Kroatien), Arjen Robben (Niederlande), Xherdan Shaqiri (Schweiz), Daniel van Buyten (Belgien), Dante (Brasilien), Javi Martinez (Spanien) und Julian Green (USA) insgesamt 14 WM-Spieler gestellt haben, mehr als jeder andere Klub der Welt. Und weil Deutschland das „Tagegeld" komplett vom 30. Mai bis zum 14. Juli ausschöpfen konnte.

Im Schnitt 83 643 Euro für jeden WM-Teilnehmer des FC Bayern oder 71 250 Euro für jeden der 76 Profis aus deutschen Ligen sind aber für die Vereine nur ein geringer Ausgleich, denn sie zahlen während der WM und der Vorbereitung über zwei Monate die Spielergehälter weiter. Keiner dieser Spieler dürfte auf der Basis der FIFA-Regelung demnach mehr als 500 000 Euro pro Jahr bei seinem Verein verdienen. Die WM 2018 wird für die reiche FIFA mit einem Vermögen von etwa 1,4 Milliarden Euro garantiert teurer werden.

RAINER FRANZKE

Abstellungsgebühren

Bayern München	1 171 350*
Borussia Dortmund	517 860
FC Schalke 04	507 585
VfL Wolfsburg	476 600
1. FSV Mainz 05	306 195
SC Freiburg	291 810
1. FC Nürnberg	250 710
FC Augsburg	232 215
VfB Stuttgart	226 050
Hannover 96	205 500
Bor. M'gladbach	184 950
Bayer Leverkusen	182 895
Hertha BSC	145 905
TSG 1899 Hoffenheim	127 410
Eintracht Frankfurt	125 355
Eintracht Braunschweig	115 080
Fortuna Düsseldorf	108 915
Hamburger SV	69 870
VfR Aalen	57 540
1860 München	55 485
FSV Frankfurt	55 485

*) Die FIFA weist das Geld auf US-Dollar-Basis an, in dieser Tabelle ist die Umrechnung auf Euro zum Wechselkurs vom Wochenende erfolgt.

ACHTELFINALE

Mo., 30. Juni, 18.00 Uhr, Brasilia
Frankreich – Nigeria 2:0

Mo., 30. Juni, 22.00 Uhr, Porto Alegre
Deutschland – Algerien n. V. 2:1

Sa., 28. Juni, 18.00 Uhr, Belo Horizonte
Brasilien – Chile n. V. 1:1, Elfm. 3:2

Sa., 28. Juni, 22.00 Uhr, Rio de Janeiro
Kolumbien – Uruguay 2:0

Di., 1. Juli, 18.00 Uhr, Sao Paulo
Argentinien – Schweiz n. V. 1:0

Di., 1. Juli, 22.00 Uhr, Salvador
Belgien – USA n. V. 2:1

So., 29. Juni, 18.00 Uhr, Fortaleza
Niederlande – Mexiko 2:1

So., 29. Juni, 22.00 Uhr, Recife
Costa Rica – Griechenland n. V. 1:1, Elfm. 5:3

VIERTELFINALE

Fr., 4. Juli, 18.00 Uhr, Rio de Janeiro
Frankreich – Deutschland 0:1

Fr., 4. Juli, 22.00 Uhr, Fortaleza
Brasilien – Kolumbien 2:1

Sa., 5. Juli, 18.00 Uhr, Brasilia
Argentinien – Belgien 1:0

Sa., 5. Juli, 22.00 Uhr, Salvador
Niederlande – Costa Rica n. V. 0:0, Elfm. 4:3

HALBFINALE

Di., 8. Juli, 22.00 Uhr, Belo Horizonte
Brasilien – Deutschland 1:7

Mi., 9. Juli, 22.00 Uhr, Sao Paulo
Niederlande – Argentinien n. V. 0:0, Elfm. 2:4

FINALE

So., 13. Juli, 21.00 Uhr, Rio de Janeiro
Deutschland – Argentinien n. V. 1:0

SPIEL UM PLATZ 3

Sa., 12. Juli, 22.00 Uhr, Brasilia
Brasilien – Niederlande 0:3

Reglement: Aus jeder Gruppe qualifizieren sich die ersten beiden Teams für das Achtelfinale – maßgebend sind die erzielten Punkte, dann die Tordifferenz, letztlich die Anzahl der erzielten Tore. Schneiden zwei oder mehr Mannschaften dennoch gleich ab, wird die Rangfolge bestimmt durch: a) die Anzahl der Punkte aus den direkten Vergleichen; b) die bessere Tordifferenz aus den direkten Vergleichen (bei mehr als zwei punktgleichen Mannschaften); c) die größere Anzahl der erzielten Tore aus den direkten Vergleichen (bei mehr als zwei punktgleichen Mannschaften) oder d) durch Losentscheid. **Ab dem Achtelfinale** gibt es kein Taktieren mehr. Steht eine Partie nach 90 Minuten unentschieden, gibt es eine **Verlängerung** von 2 x 15 Minuten. Ist auch dann noch kein Sieger ermittelt, bittet der Schiedsrichter beide Teams zum **Elfmeterschießen**.

ANZEIGE

Notebook und Tablet – mobil, flexibel und robust. So sehen Sieger aus.

HP Split 13 x2
ab 899 €*
* Unverbindliche Preisempfehlung.

Windows

© 2014 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Namen und Produkte anderer Firmen können eingetragene Warenzeichen der jeweiligen Rechteinhaber sein.

Die WM 2014 in Brasilien

Torschützenliste

Tore	Spieler	Land	rechts	links	Kopf	davon Elfer
6	**James**	Kolumbien	1	4	1	1
5	**Müller**	Deutschland	4	1	-	1
4	**Messi**	Argentinien	-	4	-	-
4	**Neymar**	Brasilien	3	1	-	1
4	**van Persie**	Niederlande	-	3	1	1
3	**Schürrle**	Deutschland	1	2	-	-
3	**E. Valencia**	Ecuador	-	1	2	-
3	**Benzema**	Frankreich	3	-	-	1
3	**Robben**	Niederlande	-	3	-	-
3	**Shaqiri**	Schweiz	-	3	-	-
2	**Djabou**	Algerien	-	2	-	-
2	**Slimani**	Algerien	-	1	1	-
2	**Cahill**	Australien	-	1	1	-
2	**Oscar**	Brasilien	2	-	-	-
2	**Sanchez**	Chile	2	-	-	-
2	**Ruiz**	Costa Rica	-	1	1	-
2	**Götze**	Deutschland	-	2	-	-
2	**Hummels**	Deutschland	-	-	2	-
2	**Klose**	Deutschland	2	-	-	-
2	**Kroos**	Deutschland	1	1	-	-
2	**Bony**	Elfenbeinküste	1	-	1	-
2	**Gervinho**	Elfenbeinküste	1	-	1	-
2	**A. Ayew**	Ghana	-	1	1	-
2	**Gyan**	Ghana	1	-	1	-
2	**Jackson**	Kolumbien	-	2	-	-
2	**Mandzukic**	Kroatien	1	-	1	-
2	**Perisic**	Kroatien	-	2	-	-
2	**Depay**	Niederlande	2	-	-	-
2	**Musa**	Nigeria	2	-	-	-
2	**Suarez**	Uruguay	1	-	1	-
2	**Dempsey ***	USA	-	1	-	-

Der kicker wertet, anders als die FIFA, das Führungstor Brasiliens gegen Chile nicht als Treffer von David Luiz sondern als Eigentor von Gonzalo Jara. * = 1 Tor mit dem Bauch

Scorer-Liste

Punkte/Name/Land (Tore + Vorarbeit)

8	Müller (Deutschland)	(5+3)
8	James (Kolumbien)	(6+2)
6	Kroos (Deutschland)	(2+4)
6	Schürrle (Deutschland)	(3+3)
6	Benzema (Frankreich)	(3+3)
6	Robben (Niederlande)	(3+3)
5	Messi (Argentinien)	(4+1)
5	Neymar (Brasilien)	(4+1)
5	Cuadrado (Kolumbien)	(1+4)
4	Feghouli (Algerien)	(1+3)
4	Oscar (Brasilien)	(2+2)
4	Sanchez (Chile)	(2+2)
4	Valbuena (Frankreich)	(1+3)
4	van Persie (Niederlande)	(4+0)

Top-Torhüter

Nach 64 von 64 Spielen

Pl.	Name (Land)	Notenschnitt
1.	Navas (Costa Rica)	1,80
2.	Ochoa (Mexiko)	1,88
3.	Neuer (Deutschland)	2,00
4.	Howard (USA)	2,25
5.	Dominguez (Ecuador)	2,33
6.	Bravo (Chile)	2,38
7.	Buffon (Italien)	2,50
8.	Ospina (Kolumbien)	2,60
9.	M'Bohli (Algerien)	2,63
	Benaglio (Schweiz)	2,63
11.	Enyeama (Nigeria)	2,75
12.	Romero (Argentinien)	2,79
13.	A. Haghighi (Iran)	2,83
14.	Cillessen (Niederlande)	2,86
15.	Courtois (Belgien)	3,00
	Begovic (Bosnien-Herzegowina)	3,00
	Julio Cesar (Brasilien)	3,00
	Barry (Elfenbeinküste)	3,00
	Karnezis (Griechenland)	3,00
	Kawashima (Japan)	3,00
	Beto (Portugal)	3,00

Top-Feldspieler

Nach 64 von 64 Spielen

Pl.	Name (Land)	Notenschnitt
1.	James (Kolumbien)	1,80
2.	Cahill (Australien)	2,00
3.	Robben (Niederlande)	2,07
4.	Christodoulopoulos (Griechenl.)	2,25
5.	E. Valencia (Ecuador)	2,33
6.	Boateng (Deutschland)	2,36
7.	Herrera (Mexiko)	2,38
8.	Benzema (Frankreich)	2,40
9.	Hummels (Deutschland)	2,42
10.	Neymar (Brasilien)	2,50
	Aranguiz (Chile)	2,50
	Sanchez (Chile)	2,50
	Müller (Deutschland)	2,50
	Cuadrado (Kolumbien)	2,50
	Suarez (Uruguay)	2,50
16.	Valbuena (Frankreich)	2,63
	de Jong (Niederlande)	2,63
	Cavani (Uruguay)	2,63
19.	Slimani (Algerien)	2,67
	Gervinho (Elfenbeinküste)	2,67
21.	Schweinsteiger (Deutschland)	2,70

Gelbe Karten

Brasilien (14)
Niederlande (11)
Costa Rica (10)
Argentinien, Mexiko, Uruguay (je 8)
Belgien, Chile, Elfenbeinküste (je 7)
Algerien, Australien, Deutschland Ghana, Griechenland, Südkorea (je 6)
Ecuador, Frankreich, Honduras, Kolumbien (je 5):
England, Iran, Japan, Kamerun, Kroatien, Russland, USA (je 4)
Bosnien-Herzegowina, Italien, Nigeria, Schweiz, Spanien (je 3)
Portugal (2)

Die Gelben Karten werden nach den Viertelfinalspielen gestrichen. Dadurch wird ausgeschlossen, dass ein Spieler im Finale wegen einer Gelbsperre nicht eingesetzt werden kann.

Rote Karten

Defour (Belgien)
A. Valencia (Ecuador)
Marchisio (Italien)
Song (Kamerun)
Rebic (Kroatien)
Pepe (Portugal)
Maxi Pereira (Uruguay)
Gesamtzahl nach 64 Spielen: 7

Gelb-Rote Karten

Duarte (Costa Rica)
Katsouranis (Griechenland)
W. Palacios (Honduras)
Gesamtzahl nach 64 Spielen: 3

Microsoft
Ganz ehrlich,
damit ist jeder Schuss ein Treffer.
Windows.com

WM-MAGAZIN

14,3 Milliarden Euro – Russlands teure WM 2018

Nach der WM ist vor der WM, so sieht es Vitali Mutko. „Ab Montag sind alle Augen auf uns gerichtet", sagte Russlands Sportminister in Rio de Janeiro, wo er das Konzept der WM 2018 vorstellte. 14,3 Milliarden Euro haben die Organisatoren zur Verfügung, teils stammt das Geld aus staatlicher Hand, teils aus privater. So werden sieben Milliarden Euro in die Infrastruktur gesteckt, mit weiteren 3,8 Milliarden Euro muss für den Neu- und Umbau der zwölf Stadien in den elf Spielorten (zwei Arenen in Moskau) sowie unter anderem 113 neuen Trainingsplätzen gerechnet werden. Noch nie war eine WM teurer, das Turnier in Brasilien kostete „nur" rund 11 Milliarden Euro.

Fotos: Getty Images/AFP, Screenshots (2)

Aufreger: Romero hält, der Ball kullert – und liegt auf der Linie.

Brasilien 2014 auf Platz 2 der Zuschauer-Rangliste

Den 20 Jahre alten Rekord verfehlte diese WM knapp, doch 3 429 873 Zuschauer bedeuten immerhin Platz 2 in der ewigen WM-Rangliste. Nur 1994 in den USA waren noch mehr Fans in die Stadien gekommen: 3 587 538. Und das, obwohl es damals nur 52 statt der jetzt aktuellen 64 Spiele gab, was heute einen wohl kaum mehr erreichbaren Schnitt von 68 991 Zuschauern pro Match zur Folge hätte, in Brasilien waren es nun durchschnittlich 53 592 Fans. Auf Platz 3 der WM-Rangliste liegt das „Sommermärchen" 2006 in Deutschland mit knapp 3,4 Millionen Zuschauern in den Arenen, also 52 491 pro Spiel.

Die Aufregung um Vlaars Elfmeter währte nur kurz

Kurz, aber global war die Aufregung: Hätte das Finale Deutschland gegen die Niederlande lauten müssen? Im Halbfinale gegen Argentinien war Ron Vlaar gleich mit dem ersten Elfmeter an Torwart Sergio Romero gescheitert. Videos von Zuschauern ließen aber den Schluss zu, dass der Ball durch die Parade womöglich so viel Rückwärtsdrall bekam, dass er unbemerkt von den TV-Bildern doch noch ins Tor kullerte. „Wenn ein Treffer zustande kommt, der auf die unmittelbare Wirkung des Torschusses zurückzuführen ist, muss der Schiedsrichter den Treffer anerkennen", sagt Hellmut Krug, früherer FIFA-Referee und heute Schiedsrichter-Experte der DFL. Der Ball aber, das zeigen weitere Bilder, bekam noch einen leichten Schubser durch Vlaars Schulter – und blieb dann auf der Linie liegen.

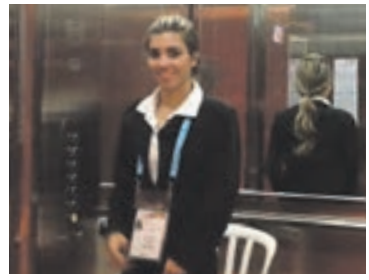
WM-KULISSE

NOTIERT VON **JÖRG WOLFRUM**

Nun ist sie also da, die große Leere. Wo sich in den vergangenen Wochen an den Spieltagen Zigtausende durch das Nadelöhr der U-Bahn-Station **Maracana** zwängten, ist ab heute wieder Platz – und damit die Sicht frei auf eine wunderbare Fliesenwand. Frisch gekachelt worden ist die, noch in den ersten WM-Tagen wurde da Hand angelegt. Viele Bauvorhaben rund um die WM mögen gescheitert sein, hier jedoch ist ein Kleinod entstanden.

Raus ins Leben, und wenn es nur eine leere Metro ist, das sagt sich so mancher der zuletzt im Maracana beschäftigten **Zeitarbeiter**. An der Essensausgabe hatten sie sich am Ende gegenseitig ein wenig satt: die hektischen Journalisten und die gemächlich-brasilianischen Kassierer. In anderer Form immer mit dabei war die junge Dame, die einen der Aufzüge hoch zur Medientribüne bediente. Ina fuhr zwischen 0 und 5 hin und her, den lieben langen Tag, die ganze WM hindurch. Ob es nun gerade der torlose Langweiler zwischen Frankreich und Ecuador war oder das WM-Finale: Sie bekam das in ihrem Kabuff nur über Smartphone mit. Immerhin: Manchmal durfte sie Altstars wie Ronaldo oder Veron kutschieren. Doch Ina strahlte gegen die Monotonie an, Tag für Tag. Auch das war diese WM.

Gestrahlt hat auch der 85-jährige Joedir Belmont, der am Sonntag nach 64 Jahren endlich ein finales Spiel im Maracana nachholen konnte. 1950 hatte er den **Maracanazo** verpasst, Brasiliens 1:2 gegen Uruguay. Trotz Eintrittskarte. Seine Mutter war krank geworden, er musste sie pflegen an jenem Tag, an dem für Brasilien die Welt unterging. Zum Glück nur im Fußball, und zum Glück nur eine kurze Zeit. Sonst hätte es jetzt zum Glück für ihn und uns dieses Turnier nicht gegeben. Die FIFA lud Senhor Belmont, der die Karte von damals bis heute aufbewahrt hat, zum gestrigen Endspiel ein.



Dienst zwischen Ebene 0 und 5: Aufzugdame Ina fuhr täglich im Maracana, sah aber kein Spiel.

Dass die Selecao da nicht vertreten war, ist unserem Nachbarn entgangen: Der **Papagei** von Frau Romana plärrte auch nach dem 1:7 im Halbfinale beständig „Vamos ser Campeos." Wir werden Weltmeister. Vielleicht ja 2018 in Russland.

Leider gibt es dort „O Cristo", die Rio überblickende **Christusstatue** auf dem Corcovado, nicht. Wenn Brasilien spielte, war er gelb-grün angestrahlt. Und wenn wir von den Reisen aus Belo Horizonte oder Sao Paulo zurückkamen, ging der Blick unweigerlich nach oben. Da stand er dann mit ausgebreiteten Armen und schien „Bem-vindo" zu sagen: Herzlich Willkommen. So fühlten wir uns auch während dieser WM in Rio und Brasilien.
Obrigado Brasil, muito obrigado!

ANZEIGE

Der Erfolgsgarant mit bis zu 11 Stunden Akkulaufzeit für optimale Flexibilität.

ASUS Transformer Book T100
ab 379 €*
* Unverbindliche Preisempfehlung.

Windows

© 2014 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Namen und Produkte anderer Firmen können eingetragene Warenzeichen der jeweiligen Rechteinhaber sein.

Brasilien – Niederlande 0:3 (0:2)

Trainer: **Scolari**

Julio Cesar (4)

Maicon (3) | Thiago Silva (4) | David Luiz (5) | Maxwell (4,5)

Paulinho (4) | Luiz Gustavo (4,5)

Ramires (4,5) | Oscar (2,5) | Willian (4)

Jo (4,5)

Robben (2) | van Persie (4)

de Guzman (3) | Clasie (3) | Wijnaldum (2,5)

Blind (2,5) | Martins Indi (3) | Vlaar (2,5) | de Vrij (2) | Kuijt (2,5)

Trainer: **van Gaal**

Cillessen (3)

Eingewechselt: 46. Fernandinho (4) für Luiz Gustavo, 57. Hernanes (4) für Paulinho, 73. Hulk (–) für Ramires – 70. Janmaat (–) für Blind, 90. Veltman (–) für Clasie, 90./+3 Vorm (–) für Cillessen – **Reservebank:** Jefferson, Victor (beide Tor), Dani Alves, Dante, Henrique, Marcelo, Bernard, Fred – Krul (Tor), Kongolo, Verhaegh, Depay, Huntelaar, Lens

Tore: 0:1 van Persie (3., Linksschuss, Foulelfmeter, Thiago Silva an Robben), 0:2 Blind (16., Rechtsschuss, ohne Vorarbeit), 0:3 Wijnaldum (90./+1, Rechtsschuss, Janmaat) – **Chancen:** 4:6 – **Ecken:** 4:1

SR-Team: Haimoudi (Algerien – Assistenten: Achik/Marokko, Etchiali/Algerien – Vierter Offizieller: Nishimura/Japan), Note 6, überfordert. Das Foul von Thiago Silva an Robben vor dem Elfmeter war außerhalb des Strafraums, allerdings hätte der Brasilianer wegen Notbremse Rot sehen müssen. Dem zweiten Tor ging eine Abseitsstellung voraus. – **Zuschauer:** 68 034 (in Brasilia) – **Gelbe Karten:** Thiago Silva, Fernandinho, Oscar – Robben, de Guzman – **Spielnote:** 3, durchaus unterhaltsam, auch wenn dem Spiel die große Klasse fehlte. Brasilien versuchte alles, es fehlten aber die Mittel.

kicker-ANALYSE

Es berichten Hans-Günter Klemm, Jörg Wolfrum und Oliver Mucha

Selecao-Defensive ohne Orientierung

Brasiliens Coach Scolari hatte seine Elf nach dem 1:7-Debakel gegen Deutschland auf sechs Positionen verändert. Dennoch präsentierte sich die Defensive trotz der Rückkehr des im Halbfinale gesperrten Kapitäns Thiago Silva erneut orientierungslos. Die Selecao ließ dem Gegner viel zu große Räume und bekam vor allem den starken Robben lange Zeit nicht in den Griff. Die Niederländer agierten bei brasilianischen Angriffen wieder in einem 5-3-2-System und schalteten dann blitzschnell um. Hätten sie ihre Konterchancen entschlossener zu Ende gespielt, wäre schon zur Pause eine höhere Führung möglich gewesen. Bei den Gastgebern fiel einzig Oscar mit gelungenen Aktionen auf. Das war zu wenig gegen eine meist sicher stehende Oranje-Abwehr.

FAZIT: Ein auch in dieser Höhe verdienter Sieg der engagierten Holländer gegen ein harmlos agierendes Brasilien.

SPIELER DES SPIELS

Arjen Robben

Ständiger Unruheherd. Holte den Elfmeter zur Führung heraus, leitete den zweiten Treffer ein.

kicker-Spielcheck	Brasilien	Niederlande
Durchschnitts-Note	4,0	2,7
Durchschnitts-Alter	28,6	26,5
Abseits	1	2
Gewonnene Zweikämpfe	50 % (62)	50 % (62)
Ballbesitz	58 %	42 %
Meiste Ballkontakte	79 Oscar	67 Robben

Robben mit einem

Im Spiel um Platz 3 glänzten die **NIEDERLANDE** noch einmal – geprägt vom starken Bayern-Stürmer und dem scheidenden Trainer Louis van Gaal.

Foto: imago/Xinhua

Ende gut, fast alles gut: Ungeschlagen auf Platz drei verabschieden sich Arjen Robben und Trainer Louis van Gaal mit Oranje von dieser WM.

BRASILIEN: Trainerfrage offen – Bislang regieren

Nur Kapitän Thiago

Nun also nochmal drei Gegentore, zehn insgesamt in den letzten zwei Spielen, da hielt es zumindest Kapitän Thiago Silva für angebracht zu sagen: „Entschuldigung, Brasilien." Der im Halbfinale gesperrte Abwehrchef war zurück – dann war es aber just der 29-Jährige, der einen (unberechtigten) Elfer gegen Robben verursachte, der die Selecao auf die Verliererstraße brachte. Es passte ins Bild: Selbst die sonst personifizierte Verlässlichkeit patzte. Es ist nichts mehr, wie es war.

Doch Nationaltrainer Luiz Felipe Scolari sprach auch nach dem verspielten dritten Platz weiter von „sechs schlechten Minuten" beim 1:7 gegen Deutschland, davon, dass man „sehr gute Momente" gehabt habe bei dieser WM und dass die Selecao auch gegen die Niederlande „Reaktion gezeigt" habe. Keine wirkliche Reaktion zeigten indes in den vergangenen Tagen Scolari selbst oder der Verband in der Frage, wer denn nun die Selecao in die Zukunft führen solle.

Scolari nach dem 0:3: „Der Präsident muss die Entscheidung treffen." Doch Marco Polo del Nero, der Verbandschef José Maria Marin im April ablösen soll, hatte vor Tagen gesagt: „Wir machen alle Fehler. Das kann jedem passieren." Dieser Tage soll es eine Sitzung in Sachen Trainerfrage geben.

Es war, als klammere sich einer an den anderen, was zwischen den Niederlagen zu skurrilen Auftritten geführt hatte im Teamcamp in Teresopolis. Da saßen Scolari, Direktor Carlos Alberto Parreira und die Verbandsspitze bei Pressekonferenzen einerseits auf der Anklagebank. Andererseits erinnerte die

starken Abgang

Zum Schluss startete er noch einen dezenten Abwerbungsversuch. „Arjen ist bei Manchester immer herzlich willkommen“, sagte Louis van Gaal nach seinem letzten Spiel als Bondscoach und vor seinem Wechsel in die Premier League. Vieles ist van Gaal bei dieser WM geglückt, doch damit konnte er dann doch nicht landen. Sein Star gab ihm einen Korb. Zwar sei van Gaal der wichtigste Trainer in seiner Laufbahn, meinte Arjen Robben. Erst unter ihm habe er bei Bayern den entscheidenden Schritt zu diesem absoluten Spitzenniveau gemacht. „Es ist keine Entscheidung gegen Manchester, doch Bayern ist für mich der absolut beste Klub.“

Auch das wäre somit geklärt, nachdem die niederländische Nationalelf das „kleine Finale“ eindrucksvoll gewonnen, sich spielerisch gegen die indisponierten Gastgeber nochmals gesteigert und sich so einen würdigen Abgang aus Brasilien verschafft hatte: Bronze geholt und weitere Sympathien erworben. Stolz auf das Team sei er, sprach Robben ein Gesamtlob aus. Angesprochen auf seine exzellente Vorstellung, entgegnete er: „Ich habe viel mehr genossen, wie diese Mannschaft aufgetreten ist.“ Eine Elf, bei der nach außen hin der mit der Spielführerbinde dekorierte Robin van Persie als Anführer galt. Doch der Torjäger von Manchester United, das zweite Alphatier im Aufgebot, blieb nach seinem Traumstart gegen Spanien auch im siebten Spiel vieles schuldig. In jeder Hinsicht musste er Robben den Vortritt lassen: Der Bayern-Profi, der in Brasilia ankündigte, dass er zumindest bis zur EM 2016 in Frankreich seine Karriere in der Nationalelf fortsetzen wird, war der „wirkliche Kapitän“ der niederländischen Elftal, die in diesem Turnier alle Erwartungen übertroffen hat.

Willen und Leidenschaft nannte van Gaal als die Tugenden, die diese Gruppe ausgezeichnet haben. „Diese Elf wird immer einen Platz in meinem Herzen haben“, wurde der ansonsten so knorrige und unnahbare Coach fast ein wenig sentimental in der Stunde seines Abschieds. Dabei sorgte er überdies für ein Novum, das für den ausgeprägten Teamgeist spricht. Erstmals in der WM-Geschichte setzte eine Nation alle 23 Spieler ein. Es war der Wunsch der Spieler. Van Gaal nahm ihn auf. Er wollte zwar mit der besten Elf antreten, erfüllte indes das Versprechen, bei günstigem Verlauf den noch nicht berücksichtigten Michel Vorm einzusetzen.

Ignoranz und Selbstgefälligkeit statt Aufarbeitung

Silva entschuldigt sich

Foto: Getty Images

Erlebt gerade ganz harte Zeiten: Brasiliens Kapitän Thiago Silva

Riege der über 60- oder 70-Jährigen an kommunistische Kader, die mit Betonmimik auf Statistiken verweisen. Fazit der Oberen nach drei Siegen, zwei Unentschieden und zwei Niederlagen: Man habe sich nichts vorzuwerfen.

So regiert Ignoranz, Selbstgefälligkeit und Augenwischerei beim Verband CBF angesichts eines historischen Debakels. Ein solches war zwar nicht abzusehen, doch bereits das Eröffnungsspiel gegen Kroatien hatte gezeigt, dass diese Selecao spielerisch, systemtechnisch und in der individuellen Besetzung, mit Ausnahme von Neymar und Thiago Silva, quasi Durchschnitt ist. Vor diesem Szenario eine Debatte zu verweigern, zeugt nicht von Aufgeschlossenheit. Scolari und Co. stellten sich zwar, aber sie verweigerten jeden Dialog.

ANZEIGE

kicker LESERREISE

Auf ein Neues!

Zum **EM-Qualifikationsspiel** nach **Warschau**

vom 9. bis 12. Oktober 2014

Wohnen:
3 Nächte im 5*****
Marriott-Hotel Warsaw

Flugreise:
Ab/bis Frankfurt, Düsseldorf oder Berlin mit Lufthansa

Preis:
€ 985,–
EZ-Zuschlag € 240,–

Leistungen und Highlights bei kicker-Leserreisen:

- Übernachtungen mit Frühstücksbuffet
- Ausflugsprogramm/Stadtrundfahrten
- kicker-Feier/Welcome Cocktail
- alle Transfers, Ausflüge und Rundfahrten etc.
- kicker-Podiumsdiskussion
- Lufthansa City Center Reiseleitung
- Sicherungsschein über den Reisepreis
- Ausführliches Informationsmaterial, kicker-Souvenir
- kicker Bildmappe
- Ein prominenter kicker-Ehrengast begleitet die Reise
- Eintrittskarten zum Spiel werden über den DFB besorgt, sind jedoch nicht im Reisepreis enthalten.

Veranstalter und weitere Auskünfte:
K + N Lufthansa City Center
Zeltnerstraße 1–3, 90443 Nürnberg
Telefon: 0911/279 74 32, Fax 0911/279 74 56
Thomas Biermann berät Sie.

Info und Anmeldung auch online:
www.kicker.de/abo-shop/leserreisen/startseite.html
Anmeldeschluss: 25. Juli 2014
Mindestteilnehmerzahl: 30 Personen

2486_0614_ws_dl

Standards & Konter

171 Tore bei der WM 2014! Hier lesen Sie, wie eingenetzt wurde – und warum. Speziell **BALLVERLUSTE** wurden oft gnadenlos bestraft.

Tore fallen nach Fehlern. Logisch. Aber entscheidend für diese Toranalyse der WM 2014 ist, besonders im Vergleich zu der von vor vier Jahren, *wie* und *wo* auf dem Spielfeld gepatzt wurde. Daraus lassen sich viele interessante Schlüsse ziehen.

In Südafrika wurden noch 42,4 Prozent der Treffer nach gewöhnlichen Angriffen erzielt. Bedeutet gegen Abwehrreihen, die in dieser Situation eigentlich hätten organisiert und richtig formiert sein sollen. Dieser Wert ist 2014 um zwölf Prozent zurückgegangen – ergo unterliefen taktisch im Abwehrverbund deutlich weniger Patzer. Da nun aber der Toranteil nach Standards in etwa gleichgeblieben ist, wurden also individuell mehr „Böcke geschossen" als noch vor vier Jahren. Mehr als ein Drittel (und damit rund zwölf Prozent mehr) der Tore fiel nach Ballverlusten, bei denen es wenig später klingelte. Erzwungen durch deutlich häufigere Pressingsituationen, höher stehende Abwehrreihen, kompakteres Verschieben. Und gut 43 Prozent dieser Ballverluste ereigneten sich in der eigenen Spielhälfte – der Weg zum Tor war oft kurz. Bei Balleroberungen (also aus Sicht der erfolgreichen Mannschaft) machte sich im Umschaltspiel bemerkbar, dass die Sechserpositionen nur noch selten von reinen Abräumern, sondern vielmehr durch Techniker besetzt waren.

Konter führten also zu sehr vielen Treffern, auch Standards. Prozentual so viele wie 2010. Ging nichts aus dem Spiel heraus, weil die Ideen fehlten oder man sich neutralisierte, halfen ruhende Bälle sehr. Erstaunlich dabei jedoch, wie schlecht diese oft verteidigt wurden. Deutschland aber kassierte daraus keinen Gegentreffer.

Die meisten Tore erzielten – wie schon 2010 – die Profis des FC Bayern München (18) und aus der Bundesliga (35). Das schnellste Tor 2014 gelang Clint Dempsey (USA) nach 31 Sekunden gegen Ghana. Der 100. WM-Treffer war Neymar (Brasilien) gegen Kamerun vorbehalten, beim fünften Achtelfinale (Frankreich gegen Nigeria) wurde bereits der Torwert (145 in allen 64 Partien) von 2010 überboten.

Und schließlich: Die besten Tore zu krönen, ist subjektiv. Doch wer will widersprechen, dass die Direktabnahmen von Tim Cahill (Australien gegen Niederlande) und Torschützenkönig James (Kolumbien gegen Mexiko) sowie das unglaubliche Solo Arjen Robbens gegen Spanien in eindrucksvoller Erinnerung bleiben? Sie erzielten vielleicht die schönsten Treffer der WM – den wichtigsten aber markierte wohl unbestritten Mario Götze im Finale im Maracana. **THOMAS BÖKER**

WM: So fielen

Der Rekordtorjäger: Miro Klose erzielt gegen Ghana das 2:2 für die deutsche Elf.

Foto: Reuters

EXPERTEN-ANALYSE VON RALF RANGNICK

„Viele Treffer wurden wie beim Hallenfußball erzielt"

Ralf Rangnick (56), Sportdirektor bei RB, kommentiert die Toranalyse des kicker zur WM 2014

VON RALF RANGNICK

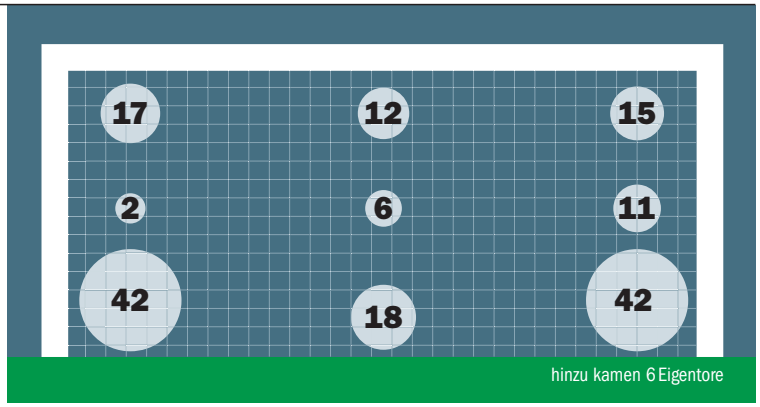
■ Viele Kategorien dieser Toranalyse hängen miteinander zusammen und fügen sich zu einem logischen Bild: Im Spitzenfußball hat man in den ersten zehn Sekunden, nachdem man den Ball erobert hat, die größte Chance, ein Tor zu erzielen, weil der Gegner noch unsortiert ist und sich in diesem Moment mit mehreren Spielern vor dem Ball befindet. So erklärt sich auch die hohe Anzahl an Kontertoren bei dieser WM. Dass diese Angriffe dann selten bis gar nicht außerhalb des Strafraums abgeschlossen werden, leuchtet ein. Zwar resultierten nicht alle Treffer der Deutschen gegen Brasilien aus Ballverlusten der Selecao, doch viele liefen nach demselben Kombinationsmuster ab.

Und am Ende dieser Angriffe ist es egal, ob der Ball noch mit links oder rechts über die Linie geschoben wird. Es waren übrigens nicht nur in dieser Partie, sondern insgesamt viele sogenannte Pass-Tore dabei, also Treffer, bei denen der Ball wie beim Hallenfußball nur noch mit der Innenseite ins Tor geschossen oder gepasst werden musste.

Außer nach Standards kann man heutzutage nur noch mit Tempo und Spielwitz Tore erzielen. Beides erreicht man so gut wie nie durch Einzelaktionen. So lässt sich nachvollziehen, warum gegenüber der WM 2010 mehr Treffer vorbereitet wurden. Die Kombinationen bis zum Torabschluss sorgen für viele letzte, aber auch deutlich mehr vorletzte Pässe. Dass weniger Treffer nach gewöhnlichen Angriffen gefallen sind, überrascht wegen der verbesserten Defensivorganisation der meisten Mannschaften nicht. So bleibt den Teams mannschaftstaktisch nichts anderes übrig, als Ballverluste beim Gegner zu erzwingen und danach schnell umzuschalten.

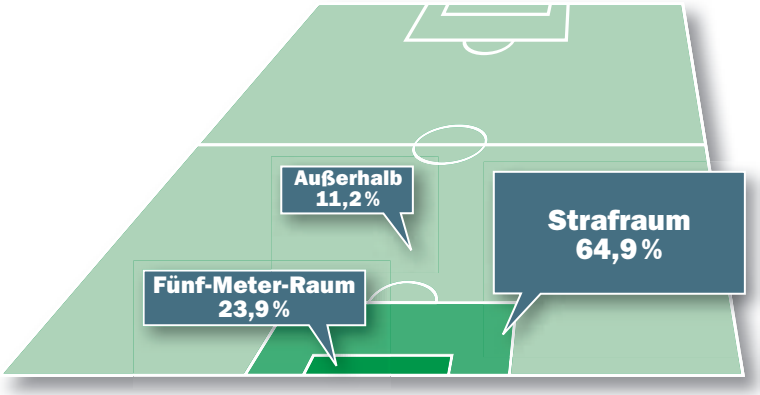
Um im Sechzehner zum Abschluss zu kommen, braucht es genügend Offensivspieler im und am gegnerischen Strafraum und darüber hinaus auch immer wieder giftige Steilpässe dorthin. Beim Halbfinale zwischen Argentinien und den Niederlanden hätte man die Tore abbauen können, ohne dass es irgendjemand groß bemerkt hätte.

die 171 Tore



Hier schlug's ein

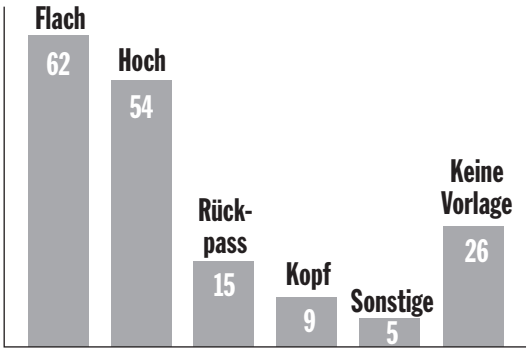
Platziert ist (dr)in, auch bei der deutschen Mannschaft: Bei der WM 2010 schlugen noch 8 von 16 Bällen im rechten Eck ein, nun ist es verteilter: 8 rechts, 7 links; 3 in der Mitte.



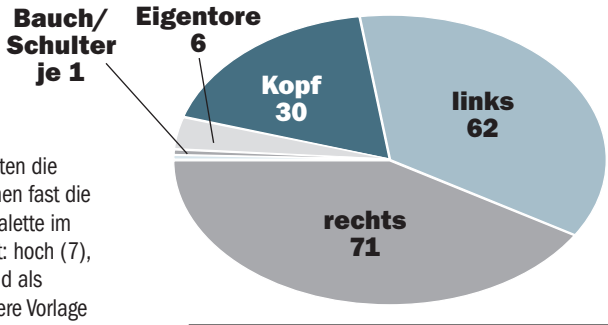
Hier stand der Torschütze

Näher dran: Stand der Schütze 2010 bei 18,7 % der Tore außerhalb des „16ers", reduzierte sich der Wert deutlich. Die deutschen Schützen standen bei 14 ihrer 18 Tore im Strafraum.

Der letzte Pass: So wurde er gespielt



Hier hatten die Deutschen fast die ganze Palette im Angebot: hoch (7), flach und als besondere Vorlage aus dem Rücken der Abwehr (je 4), keine Vorlage (2) und einmal ging's ab durch die Mitte.

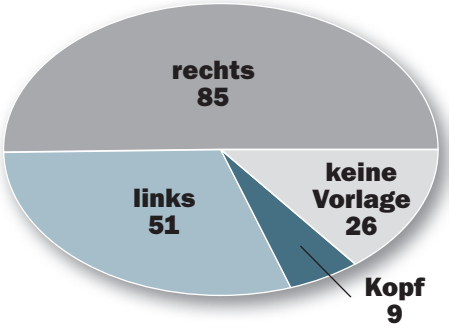


Die Tore wurden vollendet mit …

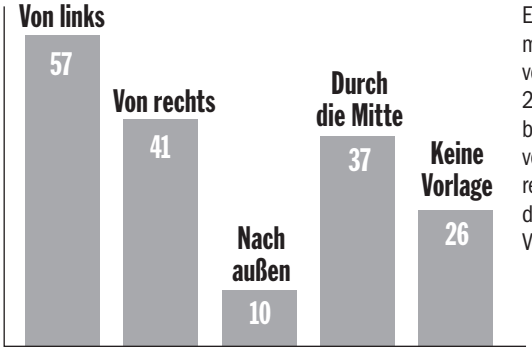
Auch Mehrfach-Torschützen wie van Persie, James, Robben sorgten dafür, dass fast 36 Prozent der Tore mit links erzielt wurden, ungewöhnlich viele. Die Deutschen trafen mit rechts (9), links (7) und per Kopf (2).

Die Tore wurden vorbereitet mit …

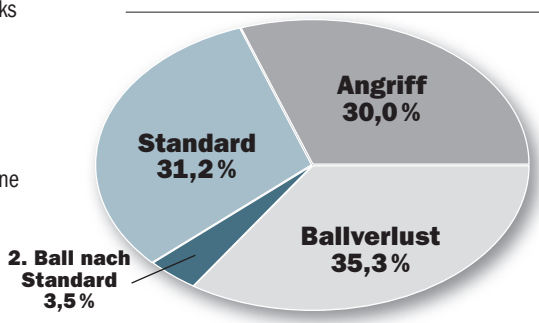
Nur 15,3 Prozent der Tore wurden nicht direkt vorbereitet. 2010 waren dies fast doppelt so viele – trotz in etwa gleicher Werte bei direkt verwandelten Standards. Verteilung bei Deutschland: rechts (9), links (5), Kopf (2), keine Vorlage (2).



Der letzte Pass: Von da wurde er gespielt



Es wurden diesmal mehr Tore von links vorbereitet als 2010. Verteilung bei Deutschland: von links (8), von rechts (6), durch die Mitte und keine Vorlage (je 2).



Die Tore fielen nach …

In dieser Rubrik lässt sich die wichtigste Erkenntnis der Toranalyse finden *(siehe Story)*. Deutschland traf nach Angriffen (7), Standards (5), 2. Ball nach Standard (1) und Ballverlusten des Gegners (5).

„Die EURO 2016 ist mein großes Ziel“

SEBASTIAN RODE (23) kam ablösefrei aus Frankfurt. Er will es den Skeptikern zeigen.

Er gehört zum kleinen Kreis der Bayern-Profis, die bereits die Saisonvorbereitung aufgenommen haben. Nach dem Training am Freitagvormittag stellte sich Neuzugang Sebastian Rode entspannt den Fragen des kicker.

Der Trainer und drei Mitspieler aus Spanien, dazu viele weitere, die Spanisch sprechen. Haben Sie schon einen Sprachkurs belegt, Herr Rode?

Ich hatte in der Schule Spanisch, verstehe es aber besser, als dass ich es spreche. Viel ist es nicht . . .

Zum Halbfinale Brasilien gegen Deutschland lud Sie Thiago zu sich nach Hause ein. Ein Vorgeschmack auf die viel zitierte Familie bei Bayern?

Auf jeden Fall. Schon nach dem ersten Training sind er und David Alaba auf mich zugekommen, haben mir ihre Nummer gegeben und gesagt, ich könne mich jederzeit melden, wenn etwas ist.

Sie haben bis 2018 beim FC Bayern unterschrieben. Was soll am Ende dieser vier Jahre in Ihrer Bayern-Vita stehen?

Das Bestmögliche. Viermal die Meisterschaft, der ein oder andere Champions-League-Titel und natürlich so viele Einsätze wie möglich. Bayern hat immer den Anspruch, viele Titel zu holen, dazu möchte ich meinen Beitrag leisten. Ich will auch mal einen Pokal in die Höhe recken.

Sie sagten vor einiger Zeit, dass Sie ihre Ziele immer erreicht haben. Stecken Sie sich gerne sehr hohe?

Ja. Ich musste ja schon einige Rückschläge mit Verletzungen verkraften. Auch da muss man immer an sich glauben, um zurückzukommen. Jetzt fragen sich viele, was ich bei Bayern will. Denen will ich es umso mehr zeigen. Bayern ist ein super Verein, aber hier wird auch nur Fußball gespielt. Es sollte jeder eine Chance bekommen und nicht vorverurteilt werden. Urteile können später immer noch gefällt werden. Man sollte mir Zeit geben.

Muss man als Profi zu den Bayern gehen, wenn diese rufen?

Als Bundesligaspieler bekommt man sicher nicht oft ein Angebot der Bayern. Nach dem Triple-Sieg war es die beste Mannschaft der Welt. Von daher musste ich nicht lange überlegen.

Gab es Zweifler in Ihrem Umfeld?

Ich habe nicht mit vielen Leuten darüber gesprochen, da gilt ja auch die Geheimhaltung. Letztlich muss man sich selbst im Klaren darüber sein, was man will. Genau dies hat auch Matthias Sammer gesagt, es als großen Schritt bezeichnet. Dem will ich mich nun stellen.

Sie haben Sammer als Vorbild bezeichnet. Wegen des Ehrgeizes oder seiner Art, Fußball zu spielen?

Ich hatte von ihm und Andy Möller ein Trikot, als sie in Dortmund spielten. Mir gefiel seine zielstrebige Art auf dem Fußballplatz. Ich habe Respekt vor ihm und freue mich, jetzt mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen.

Pep Guardiola kommt erst am Montag nach München. Hatten Sie bereits Kontakt zu ihm?

Wir haben einmal telefoniert, und ich freue mich darauf, ihn näher kennenzulernen.

Sie hatten in beiden Knien in jungen Jahren schon schwere Verletzungen. Ein Handicap?

Bislang hatte ich überhaupt keine Probleme, es ist alles verheilt.

Sammer bezeichnete Sie als kleinen Giftzwerg. Sie wirkten so, als ob es ein Kompliment wäre.

Ich musste schmunzeln, was Negatives ist es auf keinen Fall. Auf dem Platz gehört eine gewisse Grundaggressivität dazu. Die Balleroberung gehört zu meinen Stärken, dazu das schnelle Umschaltspiel. Da ist es nicht so verkehrt, ein kleiner Giftzwerg zu sein.

Mit dem kicker immer topaktuell informiert: Tore und Ergebnisse live über kicker.de und twitter.com/kicker_bl_li

Nachtweihs Nachfolger

Sebastian Rode ist nach Wolfgang Kraus (1979) und Norbert Nachtweih (1982) erst der dritte Profi, der aus dem Kader von Eintracht Frankfurt zu Bayern wechselt. Bislang bestritten sieben Spieler sowohl für Frankfurt als auch Bayern Bundesligaspiele. Neben Kraus und Nachtweih: Thomas Berthold, Johnny Ekström, Markus Schupp, Radmilo Mihajlovic und Frank Gerster.

Sind Sie selbstbewusst genug zu sagen, Ihre Art Fußball zu spielen hat den Bayern noch gefehlt?
Ich bin nicht der Typ, der nur übers Passspiel kommt, sondern auch übers schnelle Umschalten, über schnelles Gegenpressing. Dafür wurde ich geholt.

Sammer verglich Sie mit Jens Jeremies und Hasan Salihamidzic. Beide kamen auch als junge Spieler und setzten sich durch. Dienen sie als Vorbild?
Den Weg dieser beiden könnte ich mir natürlich auch vorstellen.

Bei der EURO 2016 werden Sie...
... hoffentlich dabei sein und mit den Jungs den Europameistertitel holen – das ist mein großes Ziel.

Kann das Ziel als Deutscher bei Bayern nur Nationalelf heißen?
Das sollte man auf jeden Fall haben. Eine tolle Sache, die Nationalhymne zu singen und dann auf dem Platz für Deutschland Gas zu geben.

Haben Sie keine Befürchtung, irgendwann in einem Atemzug mit Nils Petersen, Jan Schlaudraff oder Jan Kirchhoff genannt zu werden, die es nicht packten?
Jeder Fall liegt anders. Das sind immer noch gestandene Bundesligaprofis, also kann man nicht sagen, dass der Wechsel zu Bayern gar nichts gebracht hat. Diesen Vergleich ziehe ich im Vorfeld aber nicht, ich setze mir andere Ziele.

Wie viel Zeit geben Sie sich?
Ich war zuletzt verletzt und muss jetzt in der Vorbereitung erst einmal Gas geben, um auf das Level zu kommen. Dennoch lautet das Ziel, von Anfang an ganz nah dran an der Anfangself zu sein. Es braucht allerdings auch Zeit, bis sich der Spielstil eingeprägt hat. Man muss Geduld mitbringen, den Haken nicht zu früh dransetzen.

Ist es ein großer Vorteil, die Vorbereitung komplett absolvieren zu können, während die WM-Fahrer sehr spät einsteigen?
Den gilt es auszunutzen. Ich muss Vollgas geben. In einer kleineren Gruppe ist es immer einfacher, schnell Anschluss zu schaffen.

Fürchten Sie ein schwieriges Jahr nach der WM?
Ein Thomas Müller will immer Titel holen, Franck Ribery hat die WM verpasst, Arjen Robben das Finale. Da mache ich mir keine Sorgen.

INTERVIEW: FRANK LINKESCH

Foto: Witters

MÜNCHEN: Kroos-Wechsel nur noch eine Frage von Tagen

Bayern will Navas – aber will er?

Etwas komisch mutet es ja schon an. Zehn Millionen Euro in einen Spieler zu investieren, der praktisch keine Chance hat, an Manuel Neuer vorbeizukommen, und damit einen Stammplatz auf der Bank hat. Dennoch halten die Bayern Keylor Navas (27) für einen „interessanten Torhüter", wie es Matthias Sammer formuliert. Am Freitag preschte der Vize-Präsident von Navas' Verein UD Levante vor und verkündete den bevorstehenden Wechsel seines Schützlings, die Bayern konterten prompt per Dementi.

In der Tat ist der Wechsel des WM-Torwarts von Costa Rica nicht perfekt. Bekommt Navas die Chance, bei einem anderen großen europäischen Verein die Nummer 1 zu sein, wenn möglich ein Champions-League-Starter, dann wird er eher dorthin wechseln als zum Deutschen Meister. Schließlich überzeugte Navas in Brasilien auf ganzer Linie. In den fünf Partien Costa Ricas bis zum bitteren Viertelfinal-Aus nach Elfmeterschießen gegen die Niederlande kam er auf einen sensationell guten kicker-Notenschnitt von 1,80.

Aber warum wollen die Bayern hinter Neuer und neben Tom Starke überhaupt einen weiteren starken Torwart? Die Bayern treibt bei dem jährlichen Mammutprogramm von über 60 Pflichtspielen (inklusive Länderspieleinsätzen) die Sorge, dass es mit Verletzungen schnell gehen kann. Siehe Manuel Neuer und dessen Schulterblessur im Pokalfinale. Siehe Tom Starke, der die Schlussphase der Saison nach einer Ellbogen-OP verpasste. Kurzfristig musste damals sogar Lukas Raeder für zwei Partien in der Liga einspringen, die unerfahrene Nummer 3. Ein Szenario, das die Bayern künftig vermeiden wollen. Für Starke (Vertrag bis 2015) bedeutet dies keineswegs das Aus bei den Bayern. „Wir haben das mit Tom ganz sauber kommuniziert. Er ist für die Gruppe fantastisch und genießt ein hohes Ansehen in der Mannschaft", lobt Sammer.

Die Verkündung des Abschieds von Toni Kroos ist dagegen nur noch eine Frage von Tagen. Nachdem der Nationalspieler das Angebot einer Verlängerung über 2015 hinaus nicht angenommen hat, wollen die Bayern Unruhe während der Saison vermeiden und Kroos entgegen der ursprünglichen Planung doch schon in diesem Sommer ziehen lassen. Dabei läuft alles auf Real Madrid als neuem Klub für den Nationalspieler hinaus, die Ablöse dürfte zwischen 25 und 30 Millionen Euro liegen. **FRANK LINKESCH**

Foto: imago/Aflosport

Begehrt: Costa Ricas WM-Torwart Keylor Navas könnte bei Bayern die Nummer 2 hinter Manuel Neuer werden, ist aber auch andernorts begehrt.

BUNDESLIGA

1. SPIELTAG
Freitag, 22. August (20.30 Uhr):
Bayern München – VfL Wolfsburg
Samstag, 23. August (15.30 Uhr):
1899 Hoffenheim – FC Augsburg
Hannover 96 – FC Schalke 04
Hertha BSC – Werder Bremen
Eintracht Frankfurt – SC Freiburg
1. FC Köln – Hamburger SV
Samstag, 23. August (18.30 Uhr):
Borussia Dortmund – Bayer Leverkusen
Sonntag, 24. August (15.30 Uhr):
SC Paderborn 07 – 1. FSV Mainz 05
Sonntag, 24. August (17.30 Uhr):
Bor. Mönchengladbach – VfB Stuttgart

Der Sportvorstand dementiert Cuadrado-Angebot an Florenz

Sammer stellt klar: Shaqiri bleibt

Die vergangene Saison verlief nicht nach Wunsch für Xherdan Shaqiri. Drei Muskelverletzungen bremsten den Schweizer lange aus, in 17 Bundesligapartien traf er sechsmal, spielte aber nur zweimal über 90 Minuten durch. Dementsprechend unzufrieden äußerte sich Shaqiri vor der WM, bei der ihm gegen Honduras drei Tore gelangen. Sein Bruder und Berater Erdin schürte Wechselgerüchte, gehandelt wurden der FC Liverpool, AS Rom oder der FC Valencia als potenzielle neue Arbeitgeber.

Doch die Interessenten können etwaige Angebote in den Aktenvernichter schieben. „Xherdan ist ein wichtiger Spieler für die Zukunft. Es gibt überhaupt keine Gedankengänge, ihn abzugeben", stellt Matthias Sammer klar. Er könne den Frust zwar verstehen, ohne die Verletzungen hätte Shaqiri aber mehr Einsatzzeiten bekommen. Sammer: „Wir sind zufrieden mit ihm."

Der Schweizer kann wie bislang auch auf beiden offensiven Außenbahnen spielen, genauso gut aber in der Zentrale, wo der bevorstehende Abgang von Toni Kroos (*siehe oben*) eine Lücke reißen wird. Diese könnte Shaqiri schließen, Mario Götze natürlich auch, ebenso David Alaba. Die vorhandenen Optionen sind vielfältig, ein externer Nachfolger aber nicht auszuschließen. „Wir stehen nicht unter Druck", sagt Sammer, Bayern müsse nicht „kaufen um des Kaufens willen", auch wenn durch die Abgänge von Kroos und Mario Mandzukic rund 50 Millionen Euro auf das Konto fließen.

In diesem Zusammenhang dementiert Sammer auch, dass die Bayern ein Angebot für Kolumbiens WM-Star Juan Cuadrado beim AC Florenz hinterlegt haben. Der spielt rechts offensiv, dort kann neben Arjen Robben und Thomas Müller auch Shaqiri wirbeln. **lin**

Foto: imago/Kaletta

Huszti will sofort weg

Der Ungar plant den Abschied aus **HANNOVER**. Lässt man ihn gehen?

Barsinghausen, Samstagabend, kurz vor sechs. Schlusspfiff eines ganz normalen Testspiels, bei dem Hannover 96 mit dem 5:1 gegen Oberligist Egestorf ein lockerer Aufgalopp gelingt und eigentlich nur die sehr harte Rote Karte für Innenverteidiger Felipe nach einem Foulspiel für einen Aufreger sorgt. Eigentlich. Kaum bemerkt bleibt eine weitere Aktion mit wohl weitaus größerer Tragweite. Direkt mit Spielende streift sich Szabolcs Huszti das rote Trikot ab und überreicht es seinem Gegenspieler. Eine Szene mit Symbolcharakter: Im kleinen Kreis kündigte der Ungar an, dass er weg will aus Hannover, und zwar sofort. Bei Linksverteidiger Sebastien Pocognoli, der sich selbst am Wochenende Richtung West Bromwich Albion verabschiedete (Ablöse rund 1,5 Millionen Euro), erkundigte er sich nach kicker-Informationen schon mal, wie der Belgier seinen vorzeitigen Abgang bei 96 regelte.

Es ist die logische Fortsetzung einer längeren Geschichte. Klar ist: Huszti strebt mit 31 Jahren einen letzten großen Vertrag als Profi an. Über interessierte Klubs hatte Berater Vladan Filipovic immer wieder berichtet. Am Sonntag wurde er auf Nachfrage nur unwesentlich konkreter, bestätigte aber: „Es gibt das Angebot eines Vereins. Wir müssen sehen, wie Hannover damit umgeht. Szabi hat dort noch einen Vertrag. Alles ist offen."

Offen ist aber wohl nur noch, wohin es Huszti zieht. Spekuliert wird über eine sportlich eher unbedeutende Liga mit jedoch hohen Verdienstaussichten. Die Spur führt nach China. Bei 96 läuft der Kontrakt 2015 aus, eine Verlängerung gilt als ausgeschlossen. Zuletzt sah sich Hannover genötigt, zwischen dem sportlichen Wert des Spielers und dem finanziellen Erlös bei einem sofortigen Verkauf abzuwägen. Wie geht man nun mit der neuesten Entwicklung um? „Professionell", sagt Klubboss Martin Kind. „Wir müssen uns unsere Meinung noch bilden und werden die Entscheidung nach unseren Interessen ausrichten. Geld müssen wir nicht mit ihm verdienen."

Das Bestehen auf Vertragserfüllung erscheint allerdings angesichts dann drohender Lustlosigkeit des wechselwilligen Spielers kaum praktikabel. Huszti plant gezielt den Abschied und wird sich kaum bekehren lassen. Zuletzt hatte er für einen Eklat gesorgt, als er direkt nach Bundesliga-Ende trotz Warnung eigenmächtig und zwei Wochen zu früh seinen Urlaub antrat, somit die Testspiele nach Saisonschluss schwänzte. Sogar eine fünfstellige Geldstrafe des Vereins hatte der egozentrische Spieler dafür in Kauf genommen.

Nun droht Hannover nach Mame Diouf (Stoke) und Didier Ya Konan (Al-Ittehad) der Verlust eines dritten wichtigen Offensivspielers. Mit zehn Toren und neun Assists war Huszti bester 96-Scorer der Saison 2013/14. **MICHAEL RICHTER**

BREMEN: Vor weiteren Einkäufen steht die Suche nach Lösungen für Ekici und Akpala

Hajrovic – Eichins „Mix aus Hunt und de Bruyne"

Dass er in Bremen die Trikotnummer 14 von Aaron Hunt übernimmt, lässt schon aufhorchen. Doch Izet Hajrovic relativiert: „Meine Lieblingsnummer. Ich trage sie seit Beginn meiner Profikarriere und habe mich dafür entschieden, weil sie frei war." Vom nach Wolfsburg gewechselten Hunt weiß der Bremer Neuzugang natürlich. „Ich kenne ihn. Er war lange hier, hat super Qualitäten. Schade, dass er weg ist." Umso erfreulicher für Thomas Eichin, mit dem Bosnier, der auch einen Schweizer Pass besitzt, nun einen zumindest ähnlichen Ersatz zu bekommen.

Foto: nordphoto/Frisch

Viele Rollen, Tempo und Potenzial: Neuzugang Izet Hajrovic

Wobei der Manager beim Vergleich mit Werders Ex-Star noch einen draufsetzt: „Er ist nicht der Eins-zu-eins-Nachfolger. Ich sehe Izet als einen Mix aus Hunt und de Bruyne. Er kann viele Rollen spielen, hat das Tempo und das Potenzial." Zudem passe er menschlich. „Ich war fast täglich mit ihm in Kontakt. Es war lustig." Kostproben lieferte der 22-Jährige, der auf den Flügeln bevorzugt rechts, aber auch zentral und hängende Spitze spielen kann, bereits. Seine Stärken und Schwächen? „Schauen Sie Youtube. Auch wenn sie da mehr die Stärken sehen." Seine Familiengeschichte? „Lesen Sie Wikipedia, da finden sie alles. Ich spreche nicht so gerne darüber." Tut es dann aber doch: „Meine Eltern haben im ehemaligen Jugoslawien gelebt, sind vor 25 Jahren in die Schweiz gezogen. Das ist die Geschichte in kurz."

Kurz erwähnt Thomas Eichin auch, dass ihm mit der Verpflichtung ein echter Coup gelang, nach einem Tipp des neuen Direktors für Profifußball, Rouven Schröder, „weshalb sich auch diese Personalie schon gelohnt hat". Wegen ausstehender Gehaltszahlungen hatte Hajrovic bei der FIFA Klage gegen seinen Ex-Klub Galatasaray eingereicht, war vom Weltverband daraufhin für vertragslos und ablösefrei erklärt worden. „Die Urteile gibt es pausenlos", so Eichin, „die FIFA schützt solche Spieler." In Deutschland seien auch Schalke und Gladbach auf Hajrovics Fährte gewesen: „Vielleicht waren wir einfach die Schnellsten."

Hajrovic, der bis 2018 unterschrieb, stößt beim Trainingslager in Zell am Ziller (ab Samstag) zum Kader, auch die künftigen Kollegen verabschiedeten sich nach dem 6:2 im Test in Emden noch einmal in den Kurzurlaub. Durcharbeiten wird Eichin, der Platz für mögliche weitere Zugänge schaffen will. Verteidiger Mateo Pavlovic (24, Vertrag bis 2016) steht vor einer erneuten Ausleihe an Ferencvaros Budapest. Im Bestreben um einen Verkauf von Mehmet Ekici (24, Vertrag bis 2015) „werden wir vielleicht irgendwann eine Lösung finden". Gilt auch für Joseph Akpala (27, Vertrag bis 2016). Eichin: „Daran müssen wir arbeiten." Der Angreifer, zuletzt an Karabükspor ausgeliehen, kehrt nach Achillessehnenriss und Reha in Belgien formal nach Bremen zurück. **MICHAEL RICHTER**

STUTTGART: Neuzugang schuftet am Comeback – Veh verzichtet auf Abdellaoue-Ersatz

Not im Sturm – Hoffen auf Ginczek

Die Sache ist ernst. Schließlich ist mit einem Kreuzbandriss nicht zu spaßen. Und doch findet Daniel Ginczek bei seinen täglichen Reha-Übungen trotz aller Qual immer wieder den Moment für einen Stimmungsaufheller. Zum Beispiel wenn er plötzlich seinen Kaugummi in die Luft spuckt und diesen anschließend mit dem Spann wieder in den Mund gefördert. Ein Kunststück, das einst schon Maradona vollführte, und das auch heute noch für Lacher und Beifall sorgt. Keine Frage, Ginczek hat Spaß, Ginczek ist beim VfB Stuttgart angekommen. Was dem 23-jährigen Neuzugang aus Nürnberg zum absoluten Glück fehlt, ist die Spielfähigkeit.

„Es geht von Tag zu Tag besser", erklärt der Stürmer, der am Freitag erstmals mit dem Ball üben durfte – zwar sollte er diesen nur mit dem Kopf spielen, aber immerhin. „Ich fühle mich sehr gut, das operierte Knie bereitet keinerlei Probleme und zeigt trotz stetig steigender Belastung keine Reaktion. Ich bin absolut im Plan und hoffe, Mitte August zur Mannschaft stoßen zu können. Und wenn es ein paar Tage länger dauert, ist es auch nicht schlimm."

Die Verantwortlichen drängen ihn nicht, und doch weiß Ginczek, dass ihnen jeder Tag früher sehr recht wäre. Der Neuzugang repräsentiert zum einen die Hoffnungen auf mehr Torgefahr im Stuttgarter Angriff. Zum anderen stehen zwar fünf Profis, die im Sturm eingesetzt werden können, im Kader. Doch diese Zahl trügt. Nur einer davon ist derzeit voll einsatzfähig: Timo Werner, der 18-jährige Shootingstar. Alle anderen hinken hinterher. Mal sportlich, wie Ginczek oder Martin Harnik, der sich nach seiner Schulteroperation noch im Aufbautraining befindet und auch nicht im Trainingslager im österreichischen Schruns dabei war. Mal zeitlich, wie der bosnische WM-Fahrer Vedad Ibisevic, der seinen Urlaub am 18. Juli beendet und damit später in die Vorbereitung einsteigt. Der Fünfte im Bunde fällt jetzt erst mal monatelang aus: Mohammed Abdellaoue zog sich in Schruns einen Knorpelschaden im rechten Knie zu und wird operiert. Momentan werden unterschiedliche Behandlungsmethoden erörtert. Trotzdem plant Armin Veh keine weitere Verpflichtung für den VfB-Angriff. „Im Normalfall werden wir vorne nichts mehr holen", erklärt der Stuttgarter Trainer.

Foto: Baumann

Volle Konzentration: Daniel Ginczek

Reagiert haben Coach und Klub dennoch. So wurde entschieden, Timo Werner nicht für die U-19-EM in Ungarn freizustellen. „Das ist okay. Ich kann die Entscheidung nachvollziehen und respektiere sie", sagt der Jungstar, der zwar gerne seiner Nominierung gefolgt wäre, der aber jetzt auch die Chance sieht, sich in Stuttgarts Bundesliga-Formation festzuspielen. Auf seiner Lieblingsposition. Veh hat bereits erklärt, dass er Werner mehr im Zentrum als auf den Flügeln sieht. „Darüber freue ich mich natürlich", sagt Werner, der sich für die neue Runde einiges vorgenommen hat. „Mehr Tore und mehr bessere Spiele" sind sein Ziel. „Ich habe mich jetzt an die Bundesliga gewöhnt. Jetzt muss der nächste Schritt kommen." Im Testspiel am Sonntag gegen das Team Gmünd (3:0) traf Werner als Spitze schon mal zum 1:0. **GEORGE MOISSIDIS**

BERLIN: Baumjohann ist fast so etwas wie ein Neuzugang

Luhukay: „Alex macht das Extra aus"

Besiktas Istanbul mit Trainer Slaven Bilic war erst am Samstag abgereist, am Sonntag bezog der Hertha-Tross Quartier im Hotel Klosterpforte im Harsewinkeler Stadtteil Marienfeld. Sechs Tage wird Jos Luhukay seine Schützlinge im Westfälischen triezen. Neben den schweißtreibenden Trainingseinheiten komplettieren zwei Testspiele das Programm, vor allem der zweite Vergleich – gegen den niederländischen Vorjahressechsten Vitesse Arnheim am Freitag in Lippstadt – verspricht erste Aufschlüsse.

Dann soll auch Alexander Baumjohann (27) mitwirken – anders als in den drei bisherigen Tests, in denen Luhukay auf ihn verzichtete. Der Grund für die Zurückhaltung: Hertha und der Mittelfeldspieler wollten zu Beginn der Vorbereitung Risiken vermeiden. Nach drei starken Auftritten (mit drei Assists) zu Beginn der Vorsaison hatte sich der damalige Neuzugang Baumjohann am 4. Spieltag in Wolfsburg das vordere Kreuzband des rechten Knies gerissen. Ende März gelang an alter Wirkungsstätte auf Schalke das Comeback. Vier Einwechslungen insgesamt, am 32. Spieltag ein 90-Minuten-Auftritt gegen Braunschweig– tags darauf machte Baumjohann das operierte Knie wieder zu schaffen. Wegen einer Schwellung ließ er das Saisonfinale aus. „Das", sagt er jetzt, „war die richtige Entscheidung, zumal es um nichts mehr ging".

Die Probleme sind inzwischen ausgestanden. Die letzten beiden Wochen vor Herthas Trainingsstart Ende Juni arbeitete der Edeltechniker individuell mit den Physiotherapeuten des Klubs, seitdem hat er mit dem Team jede Einheit bestritten. „Ich habe mir körperlich eine gute Grundlage geschaffen", sagt er. „Das Knie zeigt keine Reaktion, alles ist in Ordnung." Jetzt geht es darum, sich die nötige Wettkampfpraxis und -härte anzueignen.

„Gefühlt ist er für uns fast so etwas wie ein Neuzugang", erklärt Luhukay. „Alex macht das Extra aus. Mit seiner Übersicht, seinen Pässen und seiner Torgefahr kann er Spiele entscheiden." Viele Spieler dieses Kalibers hat der Vorjahresaufsteiger nicht in seinen Reihen. Baumjohann selbst, den auf seinen früheren Stationen (Gladbach, Bayern, Schalke, Kaiserslautern) stets ein wenig der Ruf des ewigen Talents umwehte, sagt: „Es war meine erste schwere Verletzung, so etwas prägt und lässt einen reifen. Man lernt, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen – und es zu schätzen, wenn man gesund ist." Das erste Berliner Jahr ist abgehakt, das zweite hat begonnen. Es kann nur besser werden. **STEFFEN ROHR**

Foto: Winter

Mit Übersicht und Torgefahr: Der genesene Alexander Baumjohann

„Dieses Jahr ist ein Sonderfall“

Die Zeit nach Lewandowski, Schmelzers Ausbootung, der Plan mit Ginter – was **MICHAEL ZORC** (51) von der Saison erwartet.

Der Großteil der Transfers ist abgewickelt. Eine entspannte Phase also für den Sportdirektor. Oder doch nicht?

Herr Zorc, beim Trainingslager in Tirol hatte Jürgen Klopp nur eine Rumpftruppe zur Verfügung. Rechnen Sie mit einem holprigen Saisonauftakt?

Wir haben noch nie so viele Spieler zu einem Turnier abgestellt wie in diesem Jahr, insofern ist das schon ein Sonderfall. Aber dadurch, dass der Kader sehr breit aufgestellt ist, gehen wir nicht von einem massiven Problem aus.

Der Trainer sprach von einer Herausforderung, weil die Spieler nur tröpfchenweise zurückkehren. Wie geht der Klub mit diesem Problem um?

Wir haben die Möglichkeit, Nationalspielern auch mal eine entsprechende Pause verschaffen zu können. Natürlich wissen wir auch, dass bis Anfang September der eine oder andere vielleicht noch nicht bei 100 Prozent sein kann. Aber das trifft andere Vereine ja genauso.

Borussia Dortmund verlor Robert Lewandowski an den FC Bayern. Wird sich das bewährte System nun ändern, weil der Toptorschütze nicht mehr da ist?

Man muss ja unterscheiden zwischen dem Spielsystem und der Art, wie man auftritt. Marco Reus ist zum Beispiel ein anderer Spielertyp als Shinji Kagawa, Ilkay Gündogan ist anders als Nuri Sahin, es ist ganz normal, dass sich das eigene Spiel Jahr für Jahr ein wenig verändert. Aber das muss ja nicht schlecht sein. Ich glaube, dass wir einen Kader zusammengestellt haben, der mehrere Systeme spielen kann.

„Wir bauen keinen immensen Erwartungsdruck auf.“

Der BVB verlor Nuri Sahin, danach Shinji Kagawa, im vorigen Jahr Mario Götze. Ist der Weggang von Lewandowski der Transfer, der Borussia Dortmund am heftigsten trifft?

Wir sind der Auffassung, dass wir das ganz gut gelöst haben. Die Aufgaben werden verteilt. Wir haben ja zwei Stürmer verpflichtet, Ciro Immobile und Adrian Ramos, dazu noch Dong-Won Ji als flexiblen Offensivspieler. Da sind viele Varianten möglich.

Zwangsläufig werden beide mit Lewandowski verglichen. Wie wollen Sie dieser Situation begegnen?

Indem wir sicher nicht vom ersten Tag an einen immensen Erwartungsdruck aufbauen. Wir sind keine Medienvertreter, wir ziehen keine Quervergleiche. Das würde auch keinen Sinn ergeben.

Beide sind ja ganz andere Spielertypen. Was macht die Stärken von Immobile und Ramos aus?

Immobile ist ein richtiger Torjäger, auch wenn er das bei der WM nicht so zeigen konnte. Aber in der Serie A hat er bewiesen, dass er nicht viele Chancen benötigt. Ramos kennen wir aus der Bundesliga, für ihn ist das also nichts Neues. Er ist ein sehr schneller, kopfballstarker Spieler. Das haben wir ja am 34. Spieltag noch deutlich gesehen, als er gegen uns nach einer Stunde ins Spiel kam und gleich zwei oder drei Kopfballchancen hatte. Er kennt die Liga, er weiß, wie wir spielen.

Schon lange hat der BVB Matthias Ginter vom SC Freiburg auf der Liste. In Dortmund wäre er aber wohl zunächst die Nummer vier unter den Innenverteidigern hinter Mats Hummels, Neven Subotic und Sokratis. Da erschließt sich das starke Dortmunder Interesse nicht sogleich. Warum also Ginter?

(lacht) Es kommt vor, dass sich unsere Pläne nicht jedem sofort erschließen. Wir haben zum Beispiel im Hinterkopf, dass Neven Subotic nach einem Kreuzbandriss gerade erst wieder so richtig anfängt, Mats Hummels wurde während der WM stark belastet, Sokratis ebenfalls. Im vorigen Jahr, unter anderem wegen der Verletzung von Lukasz Piszczek, wurde uns geraten, wir sollten unbedingt noch einen Links- und einen Rechtsverteidiger verpflichten. Das haben wir der Kritik zum Trotz nicht getan, sondern haben uns aus den eigenen Reihen beholfen mit Erik Durm und Kevin Großkreutz. Nun waren beide bei der WM dabei,

Foto: DeFodi

da kann das ja keine so schlechte Idee gewesen sein …

Gibt es noch eine Änderung im Kader? Weil Pierre-Emerick Aubameyang geht?

Nein. Es ist nichts geplant, und es gibt kein konkretes Angebot.

Lange Zeit war es eine Stärke, Spieler aus den eigenen Reihen einzubauen. Wie im Vorjahr kommen nun gestandene Profis wie Immobile und Ramos. Ist das unabdingbar, um vorne dabei zu bleiben?

Wir fahren weiter unsere Zwei-Wege-Strategie. Wir haben Lewandowski verloren, da können wir nicht sagen: Mal sehen, wen wir noch in unserer U 17 haben. Es bleibt allerdings unser Ziel, Jungs aus den eigenen Reihen zu fördern. Wir hatten leider immer wieder Jahre, in denen das Angebot nicht so riesig war. Aber Ende Juni war ich in Leipzig und habe gesehen, wie unsere U 17 Deutscher Meister wurde. Der 98er-Jahrgang sieht sehr vielversprechend aus, aber wir haben mittlerweile das Niveau nach oben verschoben. Und an der Spitze sind die Anforderungen halt enorm.

Weil es noch einmal schwieriger ist, den Sprung zu schaffen, wenn man bei einem Spitzenklub spielt?

Nicht unbedingt. Ich finde, dass es für Talente bei einer Top-Mannschaft sogar einfacher ist, als wenn du im Abstiegskampf steckst, wo der Trainer naturgemäß auf die erfahrenen Profis setzt. Aber denken wir nur an Jonas Hofmann und Erik Durm, die den Sprung geschafft haben. Wir haben immer wieder die jungen Leute gebracht!

Erik Durm hat in seinem ersten Bundesligajahr einen Riesenschritt gemacht. Darf er mit einer Gehaltsaufbesserung und einer Vertragsverlängerung rechnen?

Sein Vertrag läuft ja noch bis 2017, aber natürlich haben wir das Bestreben, solche Spieler möglichst langfristig zu binden.

Borussia war zuletzt zweimal Meister, dann zweimal Zweiter. Hans-Joachim Watzke mahnt, den Blick nicht nur darauf zu richten, den Rückstand auf die Bayern zu verkürzen, sondern warnt auch davor, dass zum Beispiel die Werksklubs von hinten Druck machen. Wie schätzen Sie die Lage ein, auch vor dem Hintergrund der neuen strategischen Partnerschaft mit dem Spezialchemie-Konzern Evonik?

„Von Schmelzer erwarte ich eine Trotzreaktion."

Dass zum Beispiel der VfL Wolfsburg große Anstrengungen unternimmt, weiter vorzurücken, und auch über das wirtschaftliche Potenzial verfügt, ist ja nichts Neues. Für uns ergibt sich jetzt ein neuer finanzieller Spielraum, den wir aber ganz sicher nicht ad hoc für wilde Transfers nutzen wollen. Aber diese Partnerschaft bringt uns mittelfristig Potenzial, um uns nachhaltig zu entwickeln und auch Topspieler zu halten.

Und um etwa die Ausstiegsklausel im Vertrag von Marco Reus zu streichen?

Wir sprechen grundsätzlich nicht über Vertragsinhalte. An unserer Zielsetzung, Marco langfristig in Dortmund zu sehen, hat sich nichts geändert.

Marco Reus verpasst die WM wegen einer Verletzung, Marcel Schmelzer wurde kurz vor dem Turnier von Jogi Löw gestrichen. Wie geht er mit der Ausbootung um?

Ich erwarte eine Trotzreaktion. Marcel hat auch international bei uns regelmäßig Topspiele gezeigt, und solche Leistungen wird er weiter abrufen. Er ist ein Pfundskerl, es gibt kaum einen Spieler, der sich so sehr mit Borussia Dortmund identifiziert wie er. Es tut natürlich weh, im letzten Moment nicht nominiert zu werden. Aber man muss im Profisport immer nach vorne schauen, und das tut er. **INTERVIEW: OLIVER BITTER**

HAMBURG: Bandscheibenvorfall ausgeheilt

Neuanfang für Adler: Diesmal kein Kaltstart

Die zusätzliche Urlaubswoche nimmt er nicht in Anspruch. Seit Freitag sind Hamburgs Profis von ihrem China-Trip zurück und haben bis zum Samstag frei, René Adler hingegen will die Tage nutzen, endgültig zu den Kollegen aufzuschließen. In Fernost absolvierte der Schlussmann nach ausgeheiltem Bandscheibenvorfall die ersten Trainingseinheiten und gegen Guangzhou RF auch die ersten 45 Testspielminuten. „Ein schönes Gefühl", bekennt Adler. Nach einem schlimmen Jahr.

Die Relegationsspiele gegen Greuther Fürth waren die bittere Pointe einer Spielzeit zum Vergessen. Die Vor-WM-Saison hatte schon unter denkbar ungünstigen Voraussetzungen angefangen. Verhindert durch eine im DFB-Team erlittene Knieblessur hatte Adler die komplette Vorbereitung verpasst und war ohne ernsthaften Test zum Auftakt ins Bundesligator zurückgekehrt. Nach der Winterpause dann die Wiederholung der Geschichte: Mit einem Bänderriss verpasste der Ex-Leverkusener erneut die komplette Vorbereitung, zerbrach im Laufe der Spielzeit am selbst auferlegten Druck, unbedingt auf den WM-Zug aufspringen zu wollen. „René hatte keine gute Saison, aber die Mannschaft hat ihm auch nicht geholfen", urteilt Trainer Mirko Slomka und ist sicher: „Er wird wieder ein Rückhalt werden."

Ein Ziel, auf das auch Adler hinarbeitet. „Ich habe in der kurzen Pause versucht, komplett abzuschalten. Das ist das beste Rezept, um den Druck abzubauen." Dass die vorangegangenen Monate Spuren hinterlassen haben, räumt er ganz offen ein. „So eine Spielzeit kann niemand wegstecken. Es war eine Saison mit permanentem Druck und der Angst zu versagen. Das hing in den Knochen." Und führte zu Fehlern, die ihm den Weg nach Brasilien verbauten.

Das dritte große Turnier seiner Karriere hat Adler nun verpasst, die Sternstunden in Südamerika erneut nur vor dem TV miterlebt. Der 29-Jährige räumt ganz offen gemischte Gefühle ein. „Unsere Jungs so zu sehen, tut auf der einen Seite weh. Aber es macht mich auch stolz." Unverändert ist sein Ziel, ein Teil des Ganzen zu sein. „Ich habe die Nationalmannschaft für mich nicht abgehakt. Ich werde sicher nicht meinen Rücktritt erklären."

Adler will arbeiten. Wochenlang hatte er sich fitspritzen lassen, ehe auf der Zielgeraden der Spielzeit der Rücken endgültig streikte. Die Tage in China sollen seinen Neuanfang markiert haben. Daran will er während der offiziellen Urlaubswoche anknüpfen, gemeinsam mit Torwarttrainer Ronny Teuber weitere Einheiten absolvieren. „Ich will optimal vorbereitet in die zweite Trainingsphase gehen." Ein nachvollziehbares Ziel nach den missglückten Kaltstarts in der Vorsaison. **SEBASTIAN WOLFF**

Foto: Witters

Wieder mittendrin: René Adler ist nach einem Bandscheibenvorfall und dem Verpassen der WM wieder im Trainingsbetrieb.

GLADBACH: Mlapa spricht mit Klubs – Nachfolge von de Jong offen

Stürmersuche: Kein Schnellschuss

■ Wenn die Borussen am heutigen Montag nach Rottach-Egern aufbrechen, ist Luuk de Jong (23) nicht der einzige Stürmer, der bei der Abfahrt an den Tegernsee fehlt. Auch Peniel Mlapa (23) bleibt dem einwöchigen Trainingslager fern. Der Grund: Mlapa wird freigestellt, um mit anderen Vereinen über einen Wechsel verhandeln zu können. „Es gibt die Möglichkeit, dass Peniel einen Klub findet. Wir wollen ihm die Chance geben, die nötigen Gespräche zu führen", sagt Sportdirektor Max Eberl.

Der klassische Mittelstürmer landet nicht auf der Liste.

Mlapa, dessen Vertrag noch bis 2016 läuft, sieht bei der Borussia keine sportliche Perspektive mehr und möchte sich verändern. Aus der 2. Liga gibt es zwei Angebote für den Stürmer. Nun liegt es an Mlapa, die Offerten zu sondieren und eine Entscheidung zu treffen. Denn sollte die Ablösesumme stimmen, werden die Borussen dem abwanderungswilligen Angreifer keine Steine in den Weg legen.

Während Mlapa seinen Absprung plant, hat Luuk de Jong die Koffer längst gepackt. Mit dem Wechsel zur PSV Eindhoven ist der Rekordeinkauf des Klubs nach zwei Jahren schon wieder Geschichte. Was bleibt sind – für beide Seiten – unerfüllte Hoffnungen und ein Minusgeschäft. Wobei der wirtschaftliche Schaden schmerzt, sich für die Borussen aber noch im halbwegs erträglichen Rahmen bewegt: Von den zwölf Millionen Euro, die Gladbach an Twente Enschede überwiesen hat, sind 8,5 Millionen Euro wieder drin. Eindhoven zahlt eine fixe Summe von 6,5 Millionen Euro und kommt mit Sonderzahlungen auf rund sieben Millionen Euro. Von Newcastle United erhielten die Fohlen aus der Leihe bereits 1,5 Millionen Euro – und: Sollte Eindhoven de Jong weiterverkaufen, wäre Mönchengladbach an der Ablöse beteiligt.

Foto: imago

Er kehrt Borussia Mönchengladbach den Rücken: Angreifer Luuk de Jong

Bei der Suche nach dem Nachfolger für de Jong soll es laut Max Eberl selbst bei einem zusätzlichen Mlapa-Abschied keinen Schnellschuss geben. Durch die Besetzung der Offensive mit Kruse, Raffael, Hahn, Herrmann, Hrgota, Hazard oder Traoré entsteht weder akute Personal- noch Zeitnot. „Wir halten die Augen offen. Aber ein neuer Spieler müsste die Qualität mitbringen, uns wirklich besser zu machen" so Eberl. Der Spielertyp „klassischer Mittelstürmer" wird wohl kaum auf der Einkaufsliste landen. Das hat der gescheiterte Versuch mit Luuk de Jong gezeigt. **JAN LUSTIG**

U-19-EM: Ohne Meyer

Bredlow sagt ab und Kimmich kommt nach

■ Selbst die Interventionen der DFB-Spitze und höchste Kompromissbereitschaft des Verbandes konnten Schalke und Stuttgart nicht mehr umstimmen – Max Meyer und Timo Werner werden nicht abgestellt und müssen wegen des ungünstigen Termins in der Saisonvorbereitung auf die EM verzichten.

Zudem werden drei Spieler erst verspätet zum Kader stoßen, der sich am Mittwoch in Frankfurt trifft und am Donnerstagmorgen – zwei Tage vor dem Auftakt gegen Bulgarien (18 Uhr in Györ) – nach Ungarn fliegt. Die beiden Leverkusener Levin Öztunali und Julian Brandt bestreiten mit Bayer am Samstag im Trainingslager in Seekirchen ein Testspiel gegen Galatasaray Istanbul und reisen erst am Sonntag an. Leipzigs Joshua Kimmich kommt am Samstag, weil er am Freitag mit RB gegen Paris St.-Germain testet.

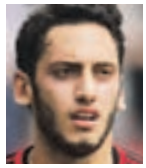
Verzichten muss Trainer Marcus Sorg auf Torhüter Fabian Bredlow, der um seinen Status beim österreichischen Zweitligisten FC Liefering fürchtet. Für ihn wurde Marius Gersbeck von Hertha BSC nachnominiert. **MICHAEL PFEIFER**

Tor: Gersbeck (Hertha BSC), Schnitzler (Aalen) – **Abwehr:** Akpoguma (Hoffenheim), Friedrich, Itter (beide Schalke), Holthaus (Bochum), Kempf (E. Frankfurt), Syhre (Hertha BSC) – **Mittelfeld:** Brandt, Öztunali (beide Leverkusen), Dudziak (Dortmund), Kimmich (Leipzig), Mukhtar (Hertha BSC), Stark (Nürnberg), Stendera (E. Frankfurt), Trümner (Hoffenheim) – **Angriff:** Lohkemper (Stuttgart), Selke (Bremen)

LEVERKUSEN: Rekordeinkauf überzeugt beim Debüt mit seinem ganzen Repertoire

Calhanoglu: Neue Dimension für die Offensive

■ Auf die Frage nach der Premiere von Hakan Calhanoglu (20) verweist Trainer Roger Schmidt aufs Kollektiv: „Wir haben insgesamt gut gespielt, ich würde das nicht auf Hakan reduzieren", lobte der Fußballlehrer nach dem 6:0 am Samstag gegen den belgischen Erstligisten Lierse SK. Damit hatte Schmidt zweifellos recht. Doch Calhanoglu war es, der Bayers Auftritt den besonderen Touch verlieh.



Nicht nur Geschäftsführer Michael Schade begleitete die Aktionen des 14,5-Millionen-Einkaufs am Spielfeldrand immer wieder mit Rufen der Verzückung. Bei seinem 45-Minuten-Einsatz war Calhanoglu bis zur Pause an allen drei Treffern beteiligt und stellte unter Beweis, dass er für eine neue Dimension in Bayers Offensive sorgen kann. Auf ganze 17 Tore aus Standards kam die Werkself vergangene Saison, schwächster Wert der Top-Sechs-Klubs. Gegen Lierse trat Calhanoglu sämtliche Ecken und Freistöße – fast jedes Mal brannte es danach im gegnerischen Strafraum lichterloh. Ein echter Trumpf, den auch Schmidt bei aller Zurückhaltung nicht in Abrede stellt: „Jeder weiß, dass Hakan gute Standards schießt. Und wir haben viele gute Kopfballspieler im Kader."

Besonders auffällig, wie die neue Nummer 10 speziell mit Toptorjäger Stefan Kießling (30) harmoniert. Zum 1:0 staubte Wollscheid nach Freistoß-Flanke Calhanoglu und Kopfball Kießling ab, das 3:0 legte Kießling per Brust für Rolfes auf – nach Zuspiel von Calhanoglu. Das 2:0 besorgte der Ex-Hamburger selbst, als er den gegnerischen Keeper überlegt, aber schon eine Spur zu lässig aussteigen ließ. Es folgte noch ein fulminanter Lattenkracher aus der zweiten Reihe – Calhanoglu zeigte an neuer Wirkungsstätte auf Anhieb sein komplettes Repertoire.

Keine Spur von Integrationsproblemen also beim türkischen Nationalspieler. Und auch das Team als Ganzes hat sich auf die geänderten Anforderungen unter Trainer Schmidt offenbar rasch eingestellt. „Das ballorientierte Nachvorne-Verteidigen, mutig und geschlossen, haben wir gut hingekriegt", urteilt der Coach. Boss Schade verweist gar auf einen grundsätzlichen Fortschritt: „Die Mannschaft hat deutlich gezeigt, dass sie künftig einen anderen, offensiveren Fußball spielen will." **THIEMO MÜLLER**

„Es gibt hier keine Stinkstiefel“

■ Auf dem Weg zum kicker-Interview in der Veltins-Arena läuft Ralf Fährmann seinem ehemaligen A-Jugendcoach Norbert Elgert (57) in die Arme. 2006 feierten beide zusammen die Deutsche Meisterschaft. Nach einer herzlichen Begrüßung drückt der vom DFB zum „Trainer des Jahres“ gekürte Elgert die Oberarme des Keepers und mahnt: „Junge, du musst unbedingt mal wieder Krafttraining machen.“ Fährmann, der bei 1,96 Metern Körpergröße inzwischen 97 Kilo Muskelmasse auf die Waage bringt, schmunzelt. Im Gespräch demonstriert der Torwart-Hüne anschließend auch im übertragenen Sinn eine breite Brust. Aus gutem Grund: Nach einer überragenden Rückrunde geht Fährmann auf Schalke erstmals als unumstrittene Nummer 1 in eine neue Saison.

Schon vorm offiziellen Start wurden Sie im Juni auf dem Gelände des Chemnitzer FC beim Torwarttraining gesichtet. War Ihnen der Urlaub zu lang, Herr Fährmann?
Sieben Wochen Pause sind tatsächlich etwas zu lang für mich. Das Training in Chemnitz hat im Sommer schon Tradition. Da mache ich immer ein bisschen was mit meinem früheren Jugendcoach Steffen Süßner, der selbst in der 2. Liga gespielt hat. Das kann ich mit dem Heimaturlaub verbinden.

In Ihrer zweiten Heimat Schalke ist von Ferienstimmung nichts mehr zu spüren. Aufsichtsratsboss Clemens Tönnies stellte gleich klar, dass er die vierte Champions-League-Qualifikation in Serie erwartet.
Wenn man sieht, was für ein Verein Schalke inzwischen geworden ist, muss das einfach der Anspruch an uns sein. Auch wenn wir wissen, dass es wieder brutal schwer wird. Als Mannschaft werden wir uns erst ein Ziel setzen, wenn wir alle wieder zusammen sind. Aber beim Blick auf unseren Kader kann das eigentlich nichts anderes als die Champions League sein.

Ist der Kader stärker als in der Vorsaison?
Absolut. Und das gleich in dreifacher Hinsicht. Es kommen sehr wichtige Spieler zurück wie Aogo, Höger und Kirchhoff. Die Neuzugänge Sam, Giefer und Choupo-Moting verstärken den Kader zusätzlich. Und, ein weiterer gravierender Punkt: Die jungen Spieler wie Leon Goretzka, Max Meyer und Kaan Ayhan haben eine enorme persönliche Weiterentwicklung hinter sich, sind heute auf einem ganz anderen Level als vor einem Jahr.

Mit Jefferson Farfan fällt ein absoluter Leistungsträger monatelang aus.
Natürlich ist das bitter, Jeff ist ein besonderer Spieler. Aber unser Kader ist inzwischen so stark besetzt, dass auch diese Lücke geschlossen werden kann. Persönlich tut es mir unheimlich leid für Jeff, er ist ein Fußballverrückter, der ohne Fußball doch eigentlich gar nicht leben kann.

Sie haben nach einem Kreuzbandriss selbst eine lange Leidenszeit durchgemacht. Können Sie einen verletzten Kollegen aus dieser Erfahrung heraus besonders unterstützen?
Ich hatte kurz Kontakt mit Jeff, habe ihm natürlich alles Gute gewünscht. Und ich habe ihm geraten, dass er in der ersten Zeit erst mal Abstand zur Mannschaft suchen soll, um den Kopf frei zu kriegen. Das hat mir damals gutgetan, bei Marco Höger und Dennis Aogo war es genauso. Es tut einfach doppelt weh, wenn man den Jungs zusieht und selbst gar nichts machen kann. Sobald Jeff wieder richtig ackern kann für sein Comeback, kann er unbelastet zurückkommen.

Der stärkere Kader führt zwangsläufig zu verschärfter Konkurrenz – eine Bedrohung für den zuletzt so stabilen Teamgeist?
Im Training wird es sicher noch mehr zur Sache gehen. Aber das sehe ich positiv. Keiner kann sich mehr sicher fühlen, zu spielen. In der vergangenen Rückrunde war das aufgrund der vielen Ausfälle noch teilweise anders. Die neue Situation wird die Leistungen und den Siegeswillen beflügeln. Daneben werden die Führungsspieler für das Gleichgewicht im Team sorgen. Aber ich mache mir da keine Sorgen: Wir haben eine sehr homogene Truppe, ohne Grüppchen oder Stinkstiefel. Jeder hat das Gefühl, dass er sich auf den anderen verlas-

Foto: Witters

sen kann. Am schwierigsten dürfte es für den Trainer werden, sich für elf Leute zu entscheiden.

Fabian Giefer bezeichnen Sie selbst als Verstärkung des Kaders. Wird der Konkurrenzkampf also auch für Sie härter als im Vorjahr gegen Timo Hildebrand?

Das kann ich gar nicht beantworten, weil ich im Training nicht so sehr auf die anderen Torhüter achte, sondern mehr auf mich. Aber Fabian ist ein guter Torwart, also verstärkt er uns. Und auch Timon Wellenreuther ist mit 18 Jahren schon sehr vielversprechend. Natürlich muss er noch lernen, aber auch er ist auf dem Weg zu einem Klasse-Keeper.

Giefer macht keinen Hehl daraus, dass er Ihren Platz als Nummer 1 will. Im kicker-Interview erklärte er, es zähle nur das Hier und Jetzt, nicht die letzte Saison.

Damit hat Fabian recht. Zudem: Wer Leistungssport betreibt und sich freiwillig auf die Bank setzt, ist irgendwie auch fehl am Platz. Trotzdem gehe ich fest davon aus, dass ich als Nummer 1 in die Saison gehe. Trainer und Mannschaft haben schließlich gesehen, dass sie sich auf mich verlassen können. Aber: Ich muss tagtäglich im Training und natürlich in den Spielen meine Top-Leistung bringen. Doch das ist sowieso immer mein Anspruch an mich selbst, egal, ob ich die Nummer 1, 2 oder 3 bin.

Die WM stand im Zeichen starker Torhüterleistungen. Wer hat Ihnen – neben Ihrem Freund Neuer – noch imponiert?

Die Leistungen waren insgesamt sehr gut, das stimmt. Aber trotzdem hat man zum Beispiel den Südamerikanern immer noch angemerkt, dass sie einfach einen anderen Stil pflegen und sehr gerne fliegen. So richtig eindrucksvoll war für mich persönlich deshalb nur Manuel. Er hat bewiesen, dass er der beste Torwart der Welt ist – mit Abstand!

Sie haben dieselbe Torhüterschule durchlaufen – könnte es ein „Libero-Spiel" wie das von Neuer gegen Algerien auch mal von Ihnen geben?

Da war Manuel schon sehr risikofreudig und aggressiv. Ich mag es prinzipiell auch eher aggressiv. Ob ich diese Situationen genauso gelöst hätte, weiß ich aber nicht. Doch auch wenn Algerien für viele wohl Manus auffälligstes Spiel war: Ich schaue gerade bei den Kleinigkeiten genau hin, etwa gegen Frankreich. Da bekam er lange nichts zu tun und war dann auf den Punkt da. Das zeigt, dass Manu auch von der Psyche her absolute Weltklasse ist.

Hatten Sie während der WM Kontakt?

Wir haben uns hin und wieder geschrieben, ja.

Nach der Glanztat in letzter Sekunde gegen Benzema sagte Neuer: Wenn der reingeht, war's ein Torwartfehler.

Das ist typisch Manu. Ich habe ihn, was seine Leistung angeht, nie mit großer Klappe erlebt. Er lässt einfach die Leistung sprechen und ist dabei ein bescheidener Typ, der nicht will, dass aus einer guten Aktion etwas Sensationelles gemacht wird. Das zeichnet ihn aus.

Hollands Torhüter Tim Krul verunsicherte Costa Ricas Elfmeterschützen mit Psychospielchen. Was halten Sie davon?

Ich wäre sicher nicht der Typ dafür. Generell fand ich die Aktion grenzwertig. Er hat versucht, alles für die Mannschaft rauszuholen und hatte Erfolg. Wenn das ein deutscher Torwart für Deutschland gemacht hätte, hätten wahrscheinlich viele gesagt: Das gehört dazu.

Apropos deutsche Torhüter: Verschiedene Stimmen adelten Sie zuletzt als „Besten hinter Neuer". Greifen Sie jetzt auch das Ziel Nationalmannschaft an?

Ich freue mich natürlich über solche Wertschätzung. Aber ich kann nur hoffen, dass ich gesund bleibe, und versuchen, meine Top-Leistung zu bringen. Den Rest habe ich nicht in der Hand.

Neuer ist 28, Sie werden 26. Kann also gut sein, dass er den Platz im DFB-Tor für Sie bis zum Karriereende blockiert.

Das sehe ich wirklich ganz gelassen. Manu ist der Beste der Welt, das kann ich neidlos akzeptieren. Ich bin rundum glücklich, wenn ich hier auf Schalke meinen Platz habe. Alles andere wäre reiner Bonus.

INTERVIEW: THIEMO MÜLLER

RALF FÄHRMANN (25) zählt auf Schalke inzwischen zu den Wortführern. Hier spricht der Keeper über die Kampfansage seines Rivalen, die neue Klasse des Kaders – und Kumpel Manuel Neuer.

PERSONALIEN

Bayern München
Claudio Pizarro (35, leichte Wadenprobleme) trainierte die ersten Tage individuell, er soll wie **Diego Contento** (24, kleiner Eingriff am Knie) ab Montag voll belastbar sein. **Mitchell Weiser** (20) verletzte sich an der Syndesmose und fällt vorerst aus. Dadurch hat sich auch ein möglicher Vereinswechsel zunächst zerschlagen. +++ **Mario Mandzukic** (28) unterschrieb bis 2019 bei Atletico Madrid, Bayern bekommt rund 22 Millionen Euro Ablöse. +++ Um den Kader aufzufüllen, trainieren die A-Jugendlichen **Lucas Scholl** (18), **Gianluca Gaudino** (17), **Michael Eberwein** (18) und **Ivan Lucic** (19, Tor) aus der U 23 mit.

Borussia Dortmund
Wegen einer Kapselreizung im Knie muss **Nuri Sahin** (25) mindestens noch eine Woche pausieren. +++ **Pierre-Emerick Aubameyang** (25, Adduktorenbeschwerden) fehlt ebenfalls.

Bayer Leverkusen
Bernd Leno (22, Ellenbogenprobleme) wurde im Test gegen Lierse SK (6:0) geschont. +++ **Ömer Toprak** (24, nach Muskelriss) trainiert wieder mit Ball.

VfL Wolfsburg
Patrick Ochs (30) hat sich das vordere Kreuzband im linken Knie gerissen und wird am heutigen Montag operiert. +++ **Mateusz Klich** (24, Adduktorenprobleme) musste pausieren, soll aber in dieser Woche wieder dabei sein. +++ **Bas Dost** (25, nach Sprunggelenk-OP) macht in der Reha Fortschritte und reist am Samstag mit ins Trainingslager.

1. FSV Mainz 05
Sebastian Polter (23, Kniereizung), **Niki Zimling** (29, Muskelfaserriss) und **Nikita Rukavytsya** (27, umgeknickt) fehlten gegen den FC Zürich (4:1). Rukavytsya hofft noch auf einen Wechsel nach Israel zu Maccabi Tel Aviv.

FC Augsburg
Shawn Parker (21) und **Ronny Philp** (25, beide muskuläre Probleme) pausierten am Sonntag beim Test gegen Raisting.

1899 Hoffenheim
Sebastian Rudy (24) knickte im Testspiel in Lauffen (8:0) mit dem linken Sprunggelenk um, eine exakte Diagnose wird diesen Montag erwartet. +++ **Kevin Volland** (21) trainiert wieder. +++ Der zuletzt an Alianza Lima (Peru) verliehene **Alexander Junior Ponce Pardo** (20, Vertrag bis 2017) spielt auf Leihbasis die aktuelle Saison für Vitoria Setubal (Portugal).

Hannover 96
Didier Ya Konan (30), dessen Vertrag ausgelaufen war, wechselt für voraussichtlich zwei Jahre plus Option zu Al-Ittehad nach Saudi-Arabien. +++ **Stefan Thesker** (23) pausierte wegen Adduktorenproblemen. +++ **Tim Dierßen** (18) schied gegen Egestorf (5:1) mit Schmerzen im linken Fuß aus, eine genaue Diagnose soll es diesen Montag geben.

Hertha BSC
Ben Sahar (24) steht vor einem Wechsel zum niederländischen Erstligisten Willem II Tilburg. +++ **Roy Beerens** (26) unterschrieb erwartungsgemäß bis 2017, Alkmaar kassiert 1,5 Millionen Euro Ablöse. +++ **Fabian Lustenberger** (26), der nach zwei Muskelfaserrissen am Hüftbeuger über Beschwerden im vernarbten Gewebe klagt, reiste nicht mit ins Trainingslager, er setzt sein Aufbautraining in Berlin fort.

Werder Bremen
Davie Selke (19, Schmerzen im Fußwurzelbereich) setzte aus, soll zum Trainingslager am Wochenende aber wieder fit sein.

Eintracht Frankfurt
Marc Stendera (18, Wadenprobleme), **Carlos Zambrano** (25, fiebrige Erkältung) und **Alexander Madlung** (32, Rückenbeschwerden) sollen am Montag wieder trainieren.

VfB Stuttgart
Thorsten Kirschbaum (27) musste wegen Hüftproblemen etwas kürzertreten. Die Beschwerden zwingen den Ersatzkeeper allerdings zu keiner längeren Pause.

1. FC Köln
Maximilian Thiel (21) zog sich einen Muskelfaserriss im linken Oberschenkel zu und muss voraussichtlich zwei Wochen pausieren.

SC Paderborn 07
Saliou Sané (21) wird für eine Saison an Drittligist Kiel verliehen, zugleich verlängerte er in Paderborn bis 2016. +++ **Rick ten Voorde** (23) trainiert ab sofort bei der U 23 mit, er soll Paderborn verlassen. Es gibt eine Leih-Anfrage aus seiner niederländischen Heimat, die Vorstellungen beider Klubs liegen aber noch weit auseinander.

FRANKFURT: Der neue Trainer will den Kapitän „demokratisch bestimmen“ – Meier als Favorit

Bendtner: Lieber nach Rio als zur Eintracht

AUS FRANKFURTS TRAININGSLAGER AUF NORDERNEY BERICHTET MICHAEL EBERT

Nach dem Trainingslager ist vor dem Trainingslager. Samstagabend kehrte der Eintracht-Tross aus Norderney zurück, Donnerstag geht es nach Donaueschingen. Die spannendste Frage: Wann gelingt es, die erste Verstärkung für die Offensive zu finden? Nicklas Bendtner (zuletzt FC Arsenal) wird es wohl nicht werden, ihm sei das Angebot zu niedrig. Statt nach Frankfurt flog er nach Rio, um beim WM-Finale dem dänischen TV zu assistieren. Deutlich besser stehen die Eintracht-Chancen bei Khouma Babacar (21, FC Modena).

Thomas Schaaf bleibt gelassen angesichts der abwartenden Haltung: „Jeder ist sich der Situation bewusst, wir müssen uns gedulden.“ Wer bisher auf dem Spielermarkt transferiert wurde, sei entweder zu teuer gewesen oder habe die Eintracht-Verantwortlichen von der Qualität her nicht überzeugt. „Drei Offensivkräfte wären wünschenswert, vier wären optimal“, meint Hübner, „ein bis zwei Stürmer und zwei Außenbahnspieler.“

Auf Norderney war der Eintracht-Kader mit sechs Junioren gespickt, in Donaueschingen sollen womöglich weitere dazukommen. Aufgrund von Ausfällen standen im Training zeitweilig weniger als 20 Feldspieler zur Verfügung. Im zweiten Trainingslager wird Schaaf weiter daran arbeiten, seine Philosophie vom Fußball zu vermitteln: „Die Spieler sind durch unterschiedliche Sichtweisen geprägt. Man konnte erkennen, dass sie etwas ändern wollen, aber manche Sachen sind sehr eingeschliffen.“

Schrittmacher: Thomas Schaaf gibt auf Norderney das Tempo vor.

Foto: Rhode

„Die Idee, wie er spielen lassen will, ist ein bisschen anders“, hat Alex Meier registriert. So unterbindet Schaaf im Training „Pässe über ein, zwei Meter“. Schaaf selbst will, was die Systemfrage betrifft, „möglichst flexibel bleiben“. Es wird auch von den Zugängen abhängen. In Bremen hatte Schaaf meist mit einer Raute und zwei Stürmern spielen lassen. Sportdirektor Hübner ließ im kicker-Interview unlängst durchblicken, dass der Trainer auch in Frankfurt ein System mit zwei Spitzen anstrebt.

In der Kapitänsfrage hält der Trainer ebenfalls an alten Gewohnheiten fest. „Ich werde ihn demokratisch bestimmen“, kündigt Schaaf schmunzelnd an. Dass in den Testspielen der ehemalige Stellvertreter von Pirmin Schwegler (jetzt Hoffenheim), Alex Meier, die Binde trug, sei kein Fingerzeig. „Ich lasse mir Zeit mit der Entscheidung“, ließ Schaaf durchblicken. Meier (31) geht in seine elfte Saison bei der Eintracht, ist einer der absoluten Leistungsträger und damit der Favorit auf das Amt. Aus dem vorhandenen Kader käme eigentlich nur noch Kevin Trapp (24) infrage, da Marco Russ (28) kein uneingeschränkter Stammspieler ist.

HOFFENHEIM: Der Schweizer will eine offensivere Rolle spielen als zuletzt in Frankfurt

Schwegler ist Gisdols Urlaubsbekanntschaft

■ Die wegen mehrerer Verletzungen verpasste WM hat er mittlerweile verarbeitet. „Das war schmerzhaft“, gesteht der Schweizer Pirmin Schwegler. „Gott sei Dank hatte ich das WM-Erlebnis schon 2010, sonst hätte ich mich noch mehr geärgert.“

Also kann sich der 27-Jährige von Beginn der Vorbereitung an voll auf seine neue Aufgabe im Kraichgau konzentrieren. „Hoffenheims Ruf ist schlechter, als es tatsächlich ist“, hat er gleich festgestellt. Von wegen steriler Plastikklub, „ich war beeindruckt vom Trainingsstart im Stadion, viele Fans waren da, dennoch ist alles familiär, das genieße ich“, versichert Schwegler, zudem habe die TSG „tolle Möglichkeiten und alle sind extrem professionell. Das hat mich überzeugt, alles andere ist nur Gerede“.

Eine neue Rolle in neuem Dress: Pirmin Schwegler

Foto: imago/ Hartenfelser

Im Winterurlaub auf den Malediven ist er zufällig Trainer Markus Gisdol über den Weg gelaufen, „da haben wir nur kurz hallo gesagt“, konkret wurde der Transfer erst im März. „Ich habe schnell gespürt, dass eine klare Idee und Philosophie da sind. Das hat man ja bei Hoffenheim auch auf dem Platz gespürt.“ Diese Art Fußball hat ihn gereizt, dafür ist Schwegler gern bereit, sein Spiel umzustellen. „Ich bin lernwillig und hoffe, dass ich das schnell annehme. Es ist eine gewisse Umstellung am Anfang“, erklärt der gelernte Sechser, der eine neue Rolle anstrebt: „Es darf ruhig ein bisschen offensiver sein, in Frankfurt war es teils schon sehr defensiv. Ich bin noch nicht als Torjäger bekannt, aber ich hoffe, dass ich auch offensive Akzente setzen kann.“

„Mit ihm sind wir variabler in der Grundordnung“, sagt Gisdol, der ihn allein oder mit Partner auf der Sechs sieht, „aber auch als Acht auf den Halbpositionen, wenn wir mit Raute spielen“. Froh ist Schwegler vor allem, Roberto Firmino nicht mehr als Gegenspieler bearbeiten zu müssen, „dem musste ich ab und zu hinterherlaufen, da ist es schon besser, dass ich ihm den Ball jetzt zuspielen kann“.

In Hoffenheim, nach Bayer Leverkusen und Eintracht Frankfurt die dritte Station in der Bundesliga, soll der nächste Entwicklungsschritt in seiner Karriere gelingen. „Ich bin immer noch relativ jung, kann dazulernen und erhoffe mir noch mal einen Sprung.“ Denn so ganz hat Schwegler die WM dann doch nicht abgehakt: „Vielleicht ist die Chance in vier Jahren dann ja noch mal da.“

MICHAEL PFEIFER

KÖLN: Fünf Stürmer – aber wie viele Plätze?

Stögers Forderung: Hauptsache flexibel

Das Ziel wird sich über die gesamte Saison für Bundesliga-Rückkehrer Köln aller Voraussicht nach nicht ändern, wohl aber der Weg dorthin. Flexibilität heißt das Zauberwort, mit dem Trainer Peter Stöger den FC in der Bundesliga zum Klassenerhalt führen will. Das eine System, die eine Philosophie, die eine Taktik soll es nicht geben, das gilt vor allem für die stark besetzte Offensive. Mit Ex-Nationalspieler Patrick Helmes (30), Anthony Ujah (23), Youngster Bard Finne (19) sowie den Neuzugängen Yuya Osako (24) und Simon Zoller (23) stehen fünf Stürmer zur Verfügung. Die Frage ist nur, für wie viele Plätze? Stöger will System und Aufstellung je nach Gegner ausrichten, Formationen mit einem Stürmer, mit zwei oder sogar drei Angreifern sind möglich. „Flexibilität", sagt Stöger, „ist eine Tugend, mit der man sehr schnell auf unterschiedliche Situationen reagieren kann. Sehr gute Spieler zeichnet Flexibilität aus."

Denkt man an den letzten Abstieg des FC vor zwei Jahren zurück, als die Alternativen zu Lukas Podolski und Milivoje Novakovic rar gesät waren und Chong Tese und Mikael Ishak hießen, ist Köln auch in diesem Bereich diesmal deutlich besser aufgestellt. Einzig ein klassischer Mittelstürmertyp fehlt im Kader, das aber ganz bewusst. „Ich hoffe, dass wir das nicht brauchen. Unsere Spielidee ist nicht so, dass wir die Bälle nach vorne schlagen wollen", erklärt Stöger. Köln, das im Vorjahr in der 2. Liga in der Regel das Spiel mache musste, soll nach dem Willen des österreichischen Trainers auch in der Bundesliga „Ballbesitz und Dominanz" anstreben. Gleichzeitig rechnet Stöger aber nicht damit, dass dies immer gelingt, also „müssen wir mal tiefer stehen und das Konterspiel beherrschen oder bei einigen Gegnern versuchen, draufzugehen, um den Spielrhythmus aufzubrechen".

Foto: Bopp

Große Auswahl: Der Nigerianer Anthony Ujah ist einer von fünf Angreifern, die Kölns Trainer Peter Stöger nun zur Verfügung hat.

Der abschlussstarke Helmes und der wuchtige Ujah, die im Aufstiegsjahr zwölf beziehungsweise elf Tore erzielten, dürften für das Zentrum vorgesehen sein, ebenso wie der technisch starke Osako, den Stöger als „Kombinationsspieler" beschreibt. Die schnellen Zoller und Finne brauchen hingegen Platz, um ihr Tempo auszuspielen. Sie wären ideal für das Umschalt- und Konterspiel.

> **„Wir erwarten nicht, dass einer 25 Tore erzielt."**
>
> **PETER STÖGER**, Trainer

Stöger stehen also viele Möglichkeiten offen, einen Alleinunterhalter im FC-Sturm à la Lukas Podolski soll und wird es wohl nicht geben. „Wenn man sich unsere Stürmer anguckt, ist es so, dass wir nicht erwarten, dass einer 20, 25 Tore erzielen wird, sondern eher so, dass mehrere von ihnen um die zehnmal treffen können", meint Stöger, „daher brauchen wir mehrere Angreifer. Wir wollen unsere Ausgeglichenheit nutzen." **JAN REINOLD**

FREIBURG: Die beiden Innenverteidiger Mitrovic und Kempf stehen vor der Unterschrift

Die Entscheidung über Ginter fällt in dieser Woche

■ Während die Spieler bis zum Start ins Trainingslager am Freitag noch ein paar Tage Urlaub genießen können, an denen sie lediglich ihren individuellen Trainingsplan erfüllen müssen, arbeiten die Sportdirektoren Jochen Saier und Klemens Hartenbach mit Hochdruck daran, bis zur Fahrt nach Schruns zwei neue Innenverteidiger an Land zu ziehen. Im Visier: Marc-Oliver Kempf (19, Eintracht Frankfurt) und Stefan Mitrovic (24, Benfica Lissabon).

Die Gespräche sind weit fortgeschritten, schon in den kommenden Tagen könnten die Transfers über die Bühne gehen. Die Personalie Kempf soll auf jeden Fall geklärt werden, bevor er mit Deutschland an der U-19-Europameisterschaft in Ungarn (19. bis 31. Juli) teilnimmt. Der 1,85 Meter große Abwehrspieler kam in Frankfurt nicht an Zambrano, Madlung, Anderson und Russ vorbei, absolvierte lediglich fünf Bundesligaspiele. In Freiburg soll der Junioren-Nationalspieler den taktischen Feinschliff erhalten und zum Bundesliga-Profi aufgebaut werden. Deshalb ist es gut möglich, dass Kempf zwar bei den Profis trainiert, zunächst aber in der zweiten Mannschaft zum Einsatz kommt.

Mitrovic bringt mehr Erfahrung mit. Im vergangenen halben Jahr war er an Real Valladolid ausgeliehen, wo er 16 Spiele in der Primera Division absolvierte. Doch auch der beidfüßige und kopfballstarke Serbe wird Zeit zur Umstellung auf die Bundesliga und die taktischen Anforderungen in Freiburg benötigen.

Spannung verspricht der Kampf um Matthias Ginter. Das Interesse des BVB an dem 20-Jährigen ist unvermindert groß (*siehe Seite 48*). In dieser Woche soll nach kicker-Informationen die finale Entscheidung fallen, ob der Nationalspieler noch ein Jahr beim SC bleibt oder wechselt. Das kategorische „Nein" von Präsident Fritz Keller ist aufgehoben. Freiburg wird wohl ein letztes Mal versuchen, den Spieler davon zu überzeugen, dass ein weiteres Jahr im Breisgau seiner Entwicklung guttun würde. Doch wenn Ginter unbedingt jetzt den nächsten Schritt machen will, ist es unwahrscheinlich, dass ihm der SC den Weg verbaut. **JULIAN FRANZKE**

Foto: Heuberger

Der nächste Schritt oder noch ein Jahr beim SCF? Matthias Ginter

„Ich habe noch Luft nach oben“

Foto: imago

Er ist Wolfsburgs neue Nummer 10: Mit großem Selbstvertrauen ist **AARON HUNT** (27) beim VfL gestartet. Der Neuzugang aus Bremen erwartet viel von der Mannschaft und von sich selbst.

Das W auf dem Trikot ist geblieben, auch die Farben sind die gleichen wie bei Werder Bremen. Trotzdem ist vieles anders für Aaron Hunt, der sich nach insgesamt 13 Jahren an der Weser für eine neue Herausforderung entschieden hat. Beim VfL Wolfsburg will der Mittelfeldspieler das erreichen, was sein Ex-Klub in den vergangenen Jahren aus den Augen verloren hat: die Champions League. „Die Ziele sind klar“, betont Hunt. „Wenn man Fünfter war, will man sich verbessern.“ Platz drei oder vier soll es mit dem VfL nun sein, der Neuzugang strebt zurück in die Königsklasse, in der er bereits 24-mal für Werder spielte.

Hunt geht seine neue Aufgabe mit großem Selbstvertrauen an. Das belegt sein Griff nach der Rückennummer. Weil die Nummer 14, die er jahrelang in Bremen trug, von Kevin de Bruyne belegt ist, wählte er die 10. Die Zahl der Spielmacher, der Künstler, der Chefs. „Für mich hat die Nummer keinen so großen Stellenwert“, betont der Spieler. Für viele Fans sehr wohl, weiß er. „Für die Menschen ist es eine besondere Nummer, die Leute haben eine Verbindung zu dieser Zahl.“ Gerade in Wolfsburg, wo Krzysztof Nowak, 2005 verstorbener Ex-Spielmacher der Wölfe, als „Nummer 10 der Herzen“ weiterlebt. Hunt kennt Nowaks Geschichte. Er weiß auch um andere prominente VfL-Vorgänger mit der 10 auf dem Rücken. Stefan Effenberg hatte sie, Meisterregisseur Zvjezdan Misimovic, zuletzt Diego, Hunts ehemaliger Mitspieler in Bremen.

Der Zahl entsprechend sind auch die Positionspläne des ablösefreien Neuen. „Alles, was zentral ist, kann ich spielen.“ Die Konkurrenz ist jedoch namhaft. Gerade in der Offensive, wo Kevin de Bruyne ebenfalls das Zentrum als sein Wunschbetätigungsfeld deklariert, zuletzt jedoch meist auf dem Flügel agierte, weil sich VfL-Eigengewächs Maximilian Arnold zentral behauptete. „Ich mache mir keine großen Gedanken“, demonstriert Hunt gegenüber dem kicker Selbstvertrauen. „Ich bin überzeugt, dass ich mich durchsetzen werde. Ich wäre nicht zum VfL gewechselt, wenn es für mich aussichtslos wäre.“

Hunt nimmt sich viel vor und sich dabei auch selbst in die Pflicht. Mit sieben Toren und neun Vorlagen war er Bremens Topscorer in der vergangenen Saison, im Jahr davor erlebte er mit elf Treffern und sechs Assists seine zahlenmäßig beste Spielzeit. Was geht in Wolfsburg? „Ich habe noch Luft nach oben“, betont Hunt, „ich werde von der Mannschaft profitieren.“ Und die Mannschaft, so hofft er, auch von ihm. **THOMAS HIETE**

PADERBORN: Breitenreiter zieht Zwischenfazit

Linksverteidiger gesucht

André Breitenreiter war gnädig, zumindest mit sich selbst. Während seine Spieler für die freie Woche individuell ausgearbeitete Trainingspläne mitbekamen, befreite sich Paderborns Coach von derlei Hausaufgaben. Stattdessen will er sich in den kommenden Tagen laut eigener Aussage mit „Planen“ beschäftigen. Am gestrigen Sonntag endete für den Aufsteiger mit einer letzten Einheit die erste Phase der Vorbereitung, weiter geht es nach einer einwöchigen Unterbrechung im Trainingslager in Österreich (21. bis 29. Juli). Nachdem in den ersten drei Wochen die Konditionsarbeit im Vordergrund stand, soll am Achensee der Feinschliff erfolgen.

Trotz der schwachen Ergebnisse in den Tests gegen die Drittligisten Bielefeld (0:2) und Osnabrück (1:1) sowie bei einem Blitzturnier gegen Münster (4:5 i.E.) und Regionalligist Verl (0:4), die größtenteils durch den unterschiedlichen Vorbereitungsstand zu erklären sind, zog Breitenreiter ein positives Zwischenfazit. Er habe „keine Sorgen“, denn: „Wir sind auf einem guten Weg. Die Jungs haben im Training Gas gegeben und einen guten körperlichen Status.“

Über den genauen Status von Thomas Bertels (27) soll derweil eine weitere Untersuchung am Dienstag Aufschluss geben. Fällt der Linksverteidiger aufgrund seiner Mittelfußverletzung länger aus, dürfte das ein zusätzliches Argument für eine personelle Nachbesserung in der Defensive liefern. „Wir schauen immer nach vorne“, scherzte Breitenreiter zwar am Samstag in Osnabrück. In diesem Fall heißt nach vorne aber nach hinten. In der Offensvie dürften die Planungen mit den Transfers von Ducksch, Stoppelkamp, Kutschke und Ouali abgeschlossen sein. Dass man in der Defensive nachlege, sei daher „wahrscheinlicher“, sagte Breitenreiter. **JAN REINOLD**

MAINZ: Kapino komplettiert Torhütertrio

WM-Keeper lässt Karius kalt

Mainz setzt im Tor auf eine junge Garde: Loris Karius (21), Eigengewächs Robin Zentner (19, beide Vertrag bis 2015) und Neuzugang Stefanos Kapino (20, Vertrag bis 2018). „Wir brauchen zwei sehr gute Torhüter. Der Bessere spielt“, freut sich Christian Heidel auf den Konkurrenzkampf im Kasten.

Dritter Youngster im Bunde ist Robin Zentner, der den FSV-Manager ebenfalls beeindruckt: „Robin entwickelt sich überragend, hängt den beiden anderen im Genick. Eine perfekte Konstellation.“ Im Test gegen den FC Zürich (4:1) krönte der 19-Jährige seinen starken Auftritt nach der Pause, als er einen Elfmeter von Oliver Buff hielt.

In der ersten Hälfte hatte Karius mit entschlossenem Herauslaufen und beherztem Eingreifen in höchster Not gezeigt, dass er sich vom ein Jahr jüngeren und möglicherweise gleichwertigen Kapino nicht nervös machen lässt. Der griechische WM-Teilnehmer stand bereits im Winter auf der Einkaufsliste. „Wir verfolgen Kapino längere Zeit. Von seiner Ausstrahlung war auch schon Thomas Tuchel beeindruckt. Er ist ein richtig guter Typ. Das passt. Stefanos wird seinen Weg gehen.“ Heidel traut auch dem zweiten Zugang neben Daniel Brosinski den Sprung in die Bundesliga sofort zu. Dass Kapino (28 Super-League-Einsätze in der Saison 2013/14) und Karius (24 Bundesligaspiele) auf Grund ihres Alters noch über keine allzu große Erfahrung verfügen, ist für Heidel kein Problem: „Stefanos ist zwar erst 20, hat aber reichlich Erfahrung. Er spielt seit zwei Jahren bei Panathinaikos Athen und debütierte mit 17 im Nationalteam.“

Talent und enormes Potenzial hat zudem Devante Parker (18), der mit zwei Toren andeutete, dass er im linken Mittelfeld in die Fußstapfen eines Eric Maxim Choupo-Moting schlüpfen kann. **ULI GERKE**

AUGSBURG: Großer Konkurrenzkampf in der Offensive

Caiubys zweiter Anlauf

Es liegt noch eine Menge Arbeit vor Markus Weinzierl und seinem FC Augsburg. Darüber kann auch der standesgemäße 8:1-Sieg am Sonntag gegen den Fünftligisten SV Raisting nicht hinwegtäuschen. Denn einen Tag zuvor zeigte die 2:4-Niederlage gegen den Zweitligisten Sandhausen, dass vieles noch hakt beim Überraschungsteam der Vorsaison. „Das ist in dieser Phase der Vorbereitung normal", findet Stefan Reuter zwar. Dennoch fiel dem Manager beim Testspiel in Kempten etwas auf, das ihm nicht schmeckt: „Von der Geschlossenheit als Mannschaft, vom Dagegenhalten als Einheit war mir das einen Tick zu wenig."

Geschlossenheit, Einheit, Dagegenhalten – in der vergangenen Saison waren das ausgewiesene Stärken der Augsburger Mannschaft im Spiel gegen den Ball. Doch auch die müssen nun neu entwickelt und erarbeitet werden, weil der Kader im vorderen Bereich ein neues Gesicht erhielt. Nach Shawn Parker, Nikola Djurdjic und Tim Matavz präsentierte der FCA am Freitag den vierten Neuzugang für die Offensive: Der Brasilianer Caiuby kommt vom FC Ingolstadt. Reuter hätte den 25-Jährigen gerne schon vor einem Jahr nach Augsburg geholt, und auch in diesem Sommer musste er mit seinem Ingolstädter Kollegen Thomas Linke lange feilschen, ehe der Transfer perfekt war.

„Er hat richtig hohes Tempo und ein gutes Kopfballspiel."
STEFAN REUTER über Caiuby

Letztendlich zahlt der FC Augsburg rund 700 000 Euro Ablöse, Caiuby unterschrieb einen Vertrag bis 2018. Beim Test in Raisting gab er am Sonntag sein Debüt und erzielte das Tor zum 4:1. „Er hat richtig hohes Tempo, macht Läufe in die Tiefe und hat ein gutes Kopfballspiel", beschreibt Reuter die Vorzüge des Neuzugangs, der auf dem linken Flügel, aber auch zentral spielen kann. In 134 Zweitligaspielen für Duisburg und Ingolstadt machte Caiuby 26 Tore. Eine Liga höher konnte er sich in Wolfsburg nicht durchsetzen (neun Spiele, ein Tor). Jetzt nimmt er in Augsburg den zweiten Anlauf: „Es ist schön, dass ich wieder die Chance bekomme, in der Bundesliga zu spielen", sagt Caiuby, „auf diese Herausforderung freue ich mich sehr."

Vier Neuzugänge, dazu die etablierten Kräfte Altintop, Bobadilla, Mölders und Werner, Winter-Einkauf Esswein, Rückkehrer Fetsch und Talent Erik Thommy (19) – die Konkurrenz in Augsburgs Offensive ist groß. Stefan Reuter hat sie bewusst erzeugt: „Wir haben in den vergangenen zwei Jahren gesehen, wie wichtig es ist, im Laufe eines Spiels nachlegen zu können. Gerade auf diesen Positionen tut frischer Wind immer gut." Alle Spieler in Sachen Einsatzzeit zufriedenzustellen, dürfte für Trainer Markus Weinzierl aber schwierig werden.

DAVID BERNREUTHER

Foto: imago/Contrast

Noch ein Neuer: Der Brasilianer Caiuby kommt aus Ingolstadt zum FCA und will angreifen.

TESTSPIELE

Einheit Perleberg – Hertha BSC 1:9
Tore für Hertha: Schieber (3), Wagner (2), Allagui, Kauter, van den Bergh, Mukhtar

Hochsauerlandkreis-Auswahl – FC Schalke 04 0:7
Tore: Meyer, Höger, Avdijaj (je 2), Obasi, Abbruch wegen Gewitters (76.)

Arm. Bielefeld – SC Paderborn 2:0
Tore: Schuppan, Börner

FSV Kühlungsborn – VfL Wolfsburg 0:9
Tore: Arnold, Scheidhauer, Caligiuri (je 2), Hunt, Malanda, Träsch

GW Firrel – Eintracht Frankfurt 0:7
Tore: Meier (2), Aigner, Lanig, Gerezgiher, Dörner, Azouaghi

Wehen Wiesbaden – M'gladbach 1:2
Tore: Herzig – Alvaro Dominguez, Hahn

1. FSV Mainz 05 – FC Zürich 4:1
Tore: Parker (2), Nedelev, Sliskovic – Rodriguez

Bayer Leverkusen – Lierse SK 6:0
Tore: Wollscheid (2), Calhanoglu, Rolfes, Yurchenko, Ryu

Kickers Emden – Werder Bremen 2:6
Tore: Visser, Steffens – Elia (2), Petersen, Junuzovic, Bartels, Garcia

FC Augsburg – SV Sandhausen 2:4
Tore: Callsen-Bracker, Thommy – Gartler, Wooten, Stiefler, Bouhaddouz

1. FC Germania Egestorf/Langreder – Hannover 96 1:5
Tore: Baar – Joselu (2), Prib, Karaman, Bittencourt

VfL Osnabrück – SC Paderborn 1:1
Tore: Plat – Hünemeier

SF Lauffen – 1899 Hoffenheim 0:8
Tore: Modeste (2), Schwegler, Rudy, Elyounoussi, Szalai, Roberto Firmino, Amiri

SV Raisting – FC Augsburg 1:8
Tore: Huber – Fetsch (2), Altintop, Djurdjic, Caiuby, Bobadilla, Reinhardt, Schuster

Team Gmünd – VfB Stuttgart 0:3
Tore: Werner, Gentner, Didavi

ANKÜNDIGUNGEN:

Dienstag: SV Rödinghausen – Hertha BSC (18 Uhr), Stadtauswahl Wolfsburg – VfL Wolfsburg (18.30 Uhr in Fallersleben), Hessen Kassel – Borussia Dortmund (18.30 Uhr)

Mittwoch: FC Astoria Walldorf – 1899 Hoffenheim (18 Uhr), VfB Stuttgart – SV Darmstadt 98 (18.30 Uhr in Brackenheim), 1860 München – Borussia Mönchengladbach (18.30 Uhr in Heimstetten), SV Ramlingen-Ehlershausen – Hannover 96 (19 Uhr), TuS Koblenz – 1. FC Köln (19 Uhr)

NACHRICHTEN

HSV: Neue auf Walk of Fame
Hamburgs Ex-Spielern Holger Hieronymus (55, Foto links) und Özcan Arkoc (74) werden an diesem Dienstag (14 Uhr) Hand- und Fußabdrücke für den Walk of Fame vor dem Eingang des HSV-Museums abgenommen.

Freiburg gegen Torpedo Moskau
Der SC Freiburg hat für die Zeit während des Trainingslagers in Schruns (Österreich, 18. bis 27. Juli) ein Freundschaftsspiel gegen den russischen Erstligisten Torpedo Moskau vereinbart. Die Partie findet am 26. Juli (17 Uhr) in Imst statt.

BVB weiter in Österreich
Borussia Dortmund wird auch in den kommenden drei Jahren zur Saisonvorbereitung im Sommer nach Österreich reisen. Der BVB und der Tourismusverband Kitzbüheler Alpen – Brixental, seit 2012 Partner des BVB, haben die Kooperation bis zum Ende der Saison 2017/18 verlängert.

Hull City beim VfB Stuttgart
Der VfB Stuttgart feiert am 10. August seine große Saisoneröffnung im Neckar Park. Ab 11 Uhr erwartet die Fans in der Mercedesstraße eine Eventmeile. Höhepunkt wird ein Spiel gegen den englischen Premier-League-Klub Hull City AFC ab 16 Uhr in der Mercedes-Benz-Arena.

Leverkusen nach Florida
Bayer Leverkusen wird sich in der Winterpause in Florida/USA auf die Rückrunde vorbereiten. Das Trainingslager vor der Rückrunde findet vom 9. bis 18 Januar 2015 in Orlando statt. Bayer wird dort auch an einem Turnier mit der neuen US-Mannschaft Orlando City sowie je einem Team aus Brasilien und Kanada teilnehmen.

kicker-Kolumnisten-Kreis

JOACHIM STREICH
DDR-Rekordnationalspieler und -torschütze

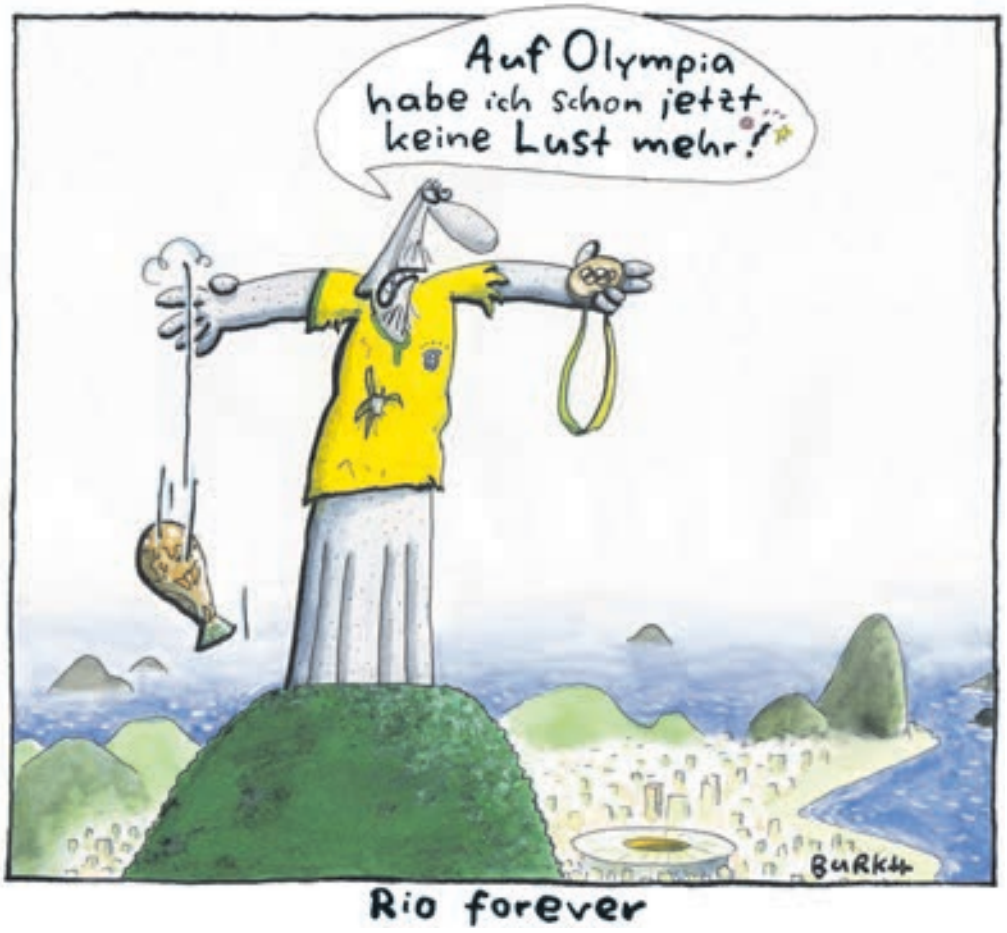
Statik des BVB-Spiels wird sich verändern

Die WM wird nachwirken auf die Bundesliga, auch diesmal. Nach der WM 2006 wurde der VfB Stuttgart Deutscher Meister, nach der EM 2008 der VfL Wolfsburg, nach der WM 2010 Borussia Dortmund. Der Favoritenstatus des FC Bayern ist nicht wegzudiskutieren, aber dass neun Münchner Profis mit ihren Nationalteams in Brasilien unter den besten Vier landeten, ist ein Fakt. Das erschwert natürlich die Saisonvorbereitung. Und es kann gut sein, dass es im Herbst bei dem einen oder anderen zu ein paar körperlichen Problemen kommt.

Aber wenn ein Kader dies kompensieren kann, dann der des FC Bayern. Unter der Woche wurde in München neben dem spanischen Neuzugang Juan Bernat auch Robert Lewandowski präsentiert. Sein Vorgänger Mario Mandzukic hat eine starke Saison abgeliefert, er war ein physisch extrem robuster, kopfballstarker, unbequemer und im Pressing wertvoller Mittelstürmer. Mit Lewandowski bekommt Pep Guardiola einen etwas anderen Stürmer-Typen. Der Pole ist fußballerisch besser als Mandzukic, er eignet sich für das Kombinationsspiel des FC Bayern noch besser und wird – da bin ich sicher – den Meister verstärken. Mandzukic hat mit seinem Wechsel zu Atletico Madrid den Weg des geringsten Widerstandes gewählt. Bei aller Wertschätzung für ihn: Mit Lewandowski und Pizarro als Backup sind die Münchner im Angriffszentrum jetzt noch stärker besetzt.

Bei Borussia Dortmund gehe ich eher vom Gegenteil aus. Jeder Abgang der vergangenen Jahre tat weh: Sahin, Kagawa, Götze. Doch der Verlust von Lewandowski, der der Fixpunkt der BVB-Offensive war, wird mehr schmerzen als die Personalien zuvor. Immobile muss zunächst mal die Umstellung auf die Bundesliga schaffen. Torschützenkönig der Serie A – das ist eine hübsche Visitenkarte, aber die italienische Liga hat nicht mehr die Qualität wie vor 15 oder 20 Jahren. Ramos kennt die Bundesliga, er ist ein relativ kompletter Angreifer. Doch das Niveau von Lewandowski besitzt er nicht. Die Statik des Dortmunder Spiels wird sich ohne Lewandowski verändern. Mkhitaryan und Aubameyang, die nicht enttäuschten im ersten Jahr, aber einigen Spielraum nach oben haben, sind nun noch mehr in der Pflicht.

Der kicker-Kolumnistenkreis: Sergej Barbarez, Giuseppe Bergomi, Thomas Berthold, Fredi Bobic, Marco Bode, Didier Deschamps, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Morten Olsen, Uli Stein, Joachim Streich, Olaf Thon, Rudi Völler, Marc Wilmots



kicker-Herausgeber Rainer Holzschuh dreht den

SCHEINWERFER

Was noch von dieser WM haften bleibt …

Die WM 2014 ist Fußballgeschichte. 32 Tage (und Nächte) hat sie uns fasziniert, uns jubeln und jammern lassen – vor allem: in den Bann gezogen. Neben dem Finale gab es Szenen und Erkenntnisse zuhauf, die mich beeindruckten. Eine längst nicht vollständige Auswahl:

Costa Ricas Triumph in den Gruppenspielen: Der David überstand drei Goliaths, schickte Italien wie England nach Hause, düpierte Uruguay. Bezeichnend für das Turnier, dass 22 Spieler aus Vereinen, die allesamt kaum eine oder gar keine internationale Rolle spielen, Weltstars zu Statisten degradierten. Die „Kleinen" sind erwachsen geworden!

Die Verunsicherung der Schiedsrichter mit Fehlern über Fehlern. Nehmt nur die Besten, nicht irgendwelche aufgrund von Proporzdenken!

Die Fortsetzung des Sommermärchens: Was 2006 in Deutschland begann mit den farbenfrohen Bildern auf den Rängen, den Maskeraden und dem Lachen in den Gesichtern, dem gemeinsamen Feiern von Freund und Feind setzte sich nach Südafrika auch wunderbar in Brasilien fort. Die traditionell panikartigen Berichte im Vorfeld der WM mündeten in Szenen voller Fußballbegeisterung! Ein Land im WM-Fieber, das hoffentlich nicht wieder in Zerrissenheit zurückfällt.

Der verlorene Nimbus der ausländischen Superstars: Kein Cristiano Ronaldo und Neymar, kein Iniesta und Rooney, kein Drogba und Diego Costa, kein Suarez und lange Zeit auch kein Messi – aus welchen verschiedenartigsten Gründen auch immer schimmerte ihr Glanz nur matt. Plötzlich brillierten James, Campbell, vor allem die Torhüter Ochoa, Navas, Howard, Bravo und Co.; Namen, die zuvor nur Fachleuten geläufig waren. Ein Trend oder nur ein Zwischenruf?

Das Traumtor von James! Den Ball mit dem Rücken zum Tor per Brust annehmen, ihn per Drehung mit Vollspann aufs Tor jagen und dann per Unterkante ins Netz donnern! Zeuge dieses Jahrhunderttreffers zu sein, war alle späten Nachtstunden wert.

Da greift endlich mal eine wunderbare Regel-Neuerung mit der Freistoßmarkierung per Schaumlinie, doch ein TV-Reporter benennt es einfach als unsinnig. Wie am Ball gibt es auch am Mikrofon Bessere und Schlechtere, „Treter" und „Techniker". Die steten „Treter", ob im TV oder im Spiel, gehören des Feldes verwiesen.

Foto: imago/BPI

Abteilung Attacke

Mit **LUIS SUAREZ** (27) stößt der FC Barcelona in neue Dimensionen vor – und verlässt seine Prinzipien.

Jetzt ist er also da, Luis Suarez. 81 Millionen Euro Ablöse, hört man aus Barcelona, aus England werden 75 Millionen Pfund kolportiert, schlappe 94,3 Millionen Euro. Ähnlich viel bezahlte offiziell zugestanden bislang nur Real Madrid, 2010 für Cristiano Ronaldo. In Barcelona fielen damals Worte wie „unmoralisch" oder „dekadent".

Der teuerste Einkauf Barcas aller Zeiten neben Neymar ist der Uruguayer so oder so. Auch der umstrittenste. Präsident Josep Bartomeu sagte nur: „Wir werden Suarez helfen, sich wieder in die Fußballwelt zu integrieren." Denn aktuell hat sich der Uruguayer ja aus derselben „herausgebissen". Bei Barca weiß man nicht einmal, wo und wann der Stürmer den Fans präsentiert werden soll, ein Fußballstadion darf er nach seinem Biss gegen den Italiener Chiellini laut FIFA nicht einmal als Zuschauer betreten – und das bis Ende Oktober. Bartomeu wollte sich am Rande des WM-Finales in Rio de Janeiro persönlich bei FIFA-Boss Sepp Blatter für seine Begnadigung einsetzen. Bartomeu: „Suarez hat schließlich seinen Fehler eingesehen." So einfach sieht man es bei Barca, aber nicht bei der FIFA. Nach Meldungen aus Rio soll die Vorstellung der Nr. 9 im Herbst über die Bühne gehen.

Die Not ist offensichtlich groß bei Barca. Zusammen mit Lionel Messi und Neymar soll der zusammen mit Ronaldo beste Torjäger Europas (31 Treffer für Liverpool) die Abteilung Attacke bilden – und die immer lauter werdenden Zweifel an der Zukunftsfähigkeit des Modells FC Barcelona wegballern. Auch wenn noch gar nicht klar ist, ob das neue Star-Trio harmonieren wird. Ob Neymar auch in der kommenden Saison die zweite Geige hinter Messi spielen will? Oder gar die dritte Geige hinter Messi und Suarez, der selbst viele Bälle braucht, um Tore zu schießen? Lässt sich am Ende Messi ins Mittelfeld zurückfallen, um Neymar und Suarez zu bedienen?

Zweifel sind vor dem Trainingsauftakt am Montag bei Barca durchaus angebracht. Die hochgejubelte Nachwuchsabteilung La Masia bringt seit geraumer Zeit keinen neuen Stürmer wie Pedro mehr hervor, von einem Abwehrstar wie Gerard Piqué oder einem potentiellen Weltfußballer wie Messi ganz zu schweigen. Der mit viel Vorschusslorbeeren von Arsenal „heimgeholte" Cesc Fabregas ging enttäuscht zurück nach England, Isaac Cuenca zu Deportivo La Coruna, Jonathan dos Santos zu Villarreal. Cristian Tello steht auf dem Sprung zum FC Porto, Bojan Krkic auf der Abschussliste. Innenverteidiger Marc Bartra gilt als unzuverlässig, wie bei der Torwartfrage (Marc-André ter Stegen, Claudio Bravo) kämmt Barca auf der Suche nach Verteidigern den Transfermarkt durch und buhlt selbst um den bald 31-jährige, bislang unauffällig kickenden Profi Jeremy Mathieu vom FC Valencia. Und wie sich Zukunftsversprechen wie Gerard Deulofeu hinter den gesetzten Messi, Neymar und Suarez entwickeln werden, ist eine von vielen offenen Fragen.

Eigengewächse verkaufen oder auf der Ersatzbank parken, dafür teure Stars verpflichten: Bislang geißelten die so stolzen Katalanen, die stets „mehr sein wollen als ein Klub", dieses Geschäftsmodell als Imperialismus-Ökonomie Real Madrids. Jetzt scheint es salonfähig. Bartomeu locker: „Wir setzen unser Vorhaben, den Kader tiefgreifend zu verändern, in die Tat um." Wie ein ganz normaler Klub. **PETER SCHWARZ-MANTEY**

Neymar, Suarez, Ronaldo, Bale – wer ist der Teuerste?

Ist Luis Suarez nun der teuerste Spieler der Welt? Gerade die Mega-Transfers werden immer nebulöser. 75 Millionen Pfund werden aus England an Ablöse vermeldet, das sind laut Wechselkurs vom Freitag 94,339 Millionen Euro und damit knapp mehr als die 94 Millionen, die Cristiano Ronaldo 2009 kostete, als er von ManUnited zu Real Madrid wechselte. Bei Gareth Bales Transfer im vorigen Sommer hatte Tottenham 86 Millionen Pfund als Ablöse angegeben (damals 101 Millionen Euro), die Real aber auf 91 Millionen nach unten korrigierte, wohl, um Ronaldo zu besänftigen. Und Neymar? Barca behauptete erst, 57,1 Millionen Euro für den Brasilianer gezahlt zu haben, nach Ermittlungen der Steuerbehörden wurden daraus 86,2 Millionen, und plus Steuernachzahlungen sogar 99,7 Millionen Euro.

NEWS

Alberto Gilardino (32), Ex-Nationalstürmer und Weltmeister 2006, wechselt von CFC Genua zu Guangzhou Evergrande.

Hugo Lloris (27), französischer WM-Keeper, hat seinen Vertrag bei Tottenham Hotspur um weitere fünf Jahre verlängert.

Vahid Halilhodzic (61), bosnischer WM-Trainer Algeriens, wird wie erwartet neuer Coach von Trabzonspor (Türkei).

Michael Weiß (49) ist neuer Trainer bei Otelul Galati (Rumänien). Der vormalige Nationaltrainer der Philippinen ist damit Nachfolger von Ewald Lienen.

Fernando Hierro (46) wird neuer Co-Trainer bei Real Madrid und löst Zinedine Zidane ab.

Mit dem kicker immer topaktuell informiert: Tore und Ergebnisse live auf kicker.de

ENGLAND: Chilene zweitteuerster Neuzugang in Arsenals Historie

Sanchez – der Kreis schließt sich

Mit der Verpflichtung Mesut Özils für 50 Millionen Euro gab der FC Arsenal im Vorjahr ein erstes Zeichen Richtung Konkurrenz: Wir sind bereit, viel Geld zu investieren, um endlich wieder Titel zu gewinnen. Mit der Meisterschaft klappte es nicht, immerhin wurde mit dem FA Cup die Dürre beendet, zuletzt hatten die Gunners und ihre Fans 2005 eine Trophäe bejubeln dürfen.

Nun scheint der Klub auf den Geschmack gekommen und hat gleich mal den zweitteuersten Spieler seiner Geschichte verpflichtet. Stolze 44 Millionen Euro überweist der Verein aus dem Norden Londons an den FC Barcelona – und bekommt dafür den chilenischen Torjäger Alexis Sanchez. 25 Jahre, 47 Treffer in 141 Einsätzen für die Katalen – das sind die Eckdaten des Angreifers, um den sich auch der FC Liverpool bemüht hatte.

Doch möglicherweise war es da ein Vorteil, dass Arsenals Coach Arsene Wenger in Brasilien vor Ort war, als Experte fürs französische Fernsehen. Auch bei Cesc Fabregas, zuletzt noch Teamkollege bei Barca und künftig beim Ortsrivalen Chelsea, fragte Sanchez um Rat. Und er entschied sich letztlich für Arsenal.

Wenn Sanchez nach seinem Urlaub Ende Juli erscheinen wird, darf Wenger einen Spieler begrüßen, der auch bei der WM in Brasilien seine Qualitäten zeigte: zwei Tore (gegen Australien und Brasilien) sowie eine Vorlage (gegen Australien) lautet die Bilanz bei diesem Turnier für den Chilenen, der mit seiner Mannschaft ins Achtelfinale kam und mit Pech am Gastgeber scheiterte. 24 Treffer in 71 Länderspielen hat Sanchez nun vorzuweisen.

Wenger: „Wie die Leute bei der WM gesehen haben, ist er ein fantastischer Fußballer, der Power, Kreativität und eine Menge Qualität in unser Spiel bringen wird. Er hat auf hohem Level schon konstant Topleistungen erbracht.“ Übrigens auch beim 2:2 zwischen England und Chile im vergangenen November, als er im Wembleystadion in London zweimal traf und nicht zuletzt da Arsenals Interesse an seiner Person befeuerte. Der Kreis schließt sich also für Sanchez.

Er sagt: „Arsenal hat einen tollen Trainer, ein herrliches Stadion, einen fantastischen Kader.“ Am 2. August könnte er beim Emirates Cup schon sein Debüt für Arsenal geben, möglicherweise an der Seite weiterer Verstärkungen, denn Sanchez soll nicht Wengers letzter Transfer in diesem Sommer gewesen sein.

KEIR RADNEDGE

Foto: picture-alliance/epa

Hohe Aufmerksamkeit: Spätestens nach seinen Toren gegen England für Chile intensivierte Arsenal das Werben um Alexis Sanchez.

ITALIEN

Inzaghi und seine eisernen Regeln

Seit wenigen Tagen hat sie begonnen, die zweite Ära des Filippo Inzaghi (Foto). Elf Jahre Milans Chef-Kokettierer mit der Abseitslinie, 300 Spiele, 126 Tore. In der Folge kümmerte sich Superpippo zwei Jahre erfolgreich um den Nachwuchs, um jetzt mit 40 die matten Vereinsfarben wieder auf Vordermann zu bringen.

Dazu geistern bereits Inzaghis eiserne Regeln durch Milanello. Wecken um 7.45 Uhr, 45 Minuten vor dem Morgen-Training Antritt in der Kabine zu Inzaghis Ansprache. Im Duktus seiner Motivation fallen Worte wie „Milan DNA“ und „unser Spiel aufzwingen, wir sind Milan“. Neben Athletik stehen Training mit Ball, Standards und forcierte Taktikübungen für das neue 4-3-3-System auf der strammen Tagesordnung.

Die Jüngeren greifen respektvoll zum Siezen und „Mister“, für Routiniers und Ex-Kollegen wie Abbiati oder Bonera bleibt er auch als Coach einfach „Pippo“. Seine höchsten Maxime: Pünktlichkeit und keine Handys beim Essen und in der Kabine. Das dürfte insbesondere Mario Balotelli freuen. Der treibt sich ohnehin lieber spät in den sozialen Netzwerken herum. Kürzlich bildete er sich mit einem zielenden Gewehr ab und schrieb: „Einen dicken Kuss an alle, die mich hassen“. Es könnte seither noch einige mehr davon im Hause Milan geben.

OLIVER BIRKNER

Europa League

1. Qualifikationsrunde, Rückspiele:

Schachter Qaraghandy (KAZ) - Schirak Gjumri (ARM) (2:1) 4:0
FK Astana (KAZ) - Pjunik Erewan (ARM) (4:1) 2:0
Mika Aschtarak (ARM) - **RNK Split** (CRO) (0:2) 1:1
KF Laci (ALB) - Rudar Velenje (SVN) (1:1) ..... i.E. 3:2
Daugava Daugavpils (LVA) - **Vikingur Göta** (FRO) (1:2) 1:1
Buducnost Podgorica (MNE) - SS Folgore/Falciano (SMR) (2:1) 3:0
Lovcen Cetinje (MNE) - **Zeljeznicar Sarajevo** (BIH) (0:0) 0:1
Ekranas Panevezys (LTU) - **FC Crusaders** (NIR) (1:3) 1:2
FC Honka Espoo (FIN) - **Kalev Sillamäe** (EST) (1:2) ..... n.V. 3:2
Inter Baku (AZE) - FC Tiraspol (MDA) (3:2) 3:1
UE Sant Julia (AND) - **Cukaricki Belgrad** (SRB) (0:4) 0:0
Tschichura Satschchere (GEO) - FK Turnovo (MKD) (1:0) 3:1
Atlantas Klaipeda (LTU) - FC Differdange 03 (LUX) (0:1) 3:1
Nomme Kalju (EST) - Fram Reykjavik (ISL) (1:0) 2:2
FK Jelgava (LVA) - **Rosenborg Trondheim** (NOR) (0:4) . 0:2
FK Haugesund (NOR) - Airbus UK Broughton (WAL) (1:1) 2:1
Daugava Riga (LVA) - **FC Aberdeen** (SCO) (0:5) 0:3
Flamurtari Vlore (ALB) - Sioni Bolnisi (GEO) (3:2) 1:2
Zimbru Chisinau (MDA) - Shkendija Tetovo (MKD) (1:2) 2:0
IF Brommapojkarna (SWE) - Vaasa PS (FIN) (1:2) 2:0
Tromsö IL (NOR) - FC Santos Tartu (EST) (7:0) 6:1
Fola Esch (LUX) - **IFK Göteborg** (SWE) (0:0) 0:2
Spartak Trnava (SVK) - Hibernians Paola (MLT) (4:2) 5:0
FC Birkirkara (MLT) - **Diosgyöri VTK** (HUN) (1:2) 1:4
KS Kukesi (ALB) - **Qairat Almaty** (KAZ) (0:1) 0:0
Aberystwyth Town (WAL) - **Derry City** (IRL) (0:4) 0:5
Bangor City (WAL) - **UMF Stjarnan** (ISL) (0:4) 0:4
College Europa (GIB) - **FC Vaduz** (LIE) (0:3) 0:1
IF Fuglafjördur (FRO) - **MyPa Anjalankoski** (FIN) (0:1) 0:0
Sligo Rovers (IRL) - Banga Gargzdai (LTU) (0:0) 4:0
FC Koper (SVN) - Celik Niksic (MNE) (5:0) 4:0
NK Siroki Brijeg (BIH) - FK Qäbälä (AZE) (2:0) 3:0
Libertas Borgo Maggiore (SMR) - **Botev Plovdiv** (BUL) (0:4) 0:2
Ferencvaros Budapest (HUN) - Sliema Wanderers (MLT) (1:1) 2:1
Metalurg Skopje (MKD) - UE Santa Coloma (AND) (3:0) 2:0
FC Dundalk (IRL) - Jeunesse Esch (LUX) (2:0) 3:1
FC Glenavon (NIR) - **FH Hafnarfjördur** (ISL) (0:3) 2:3
Litex Lovetsch (BUL) - FC Veris (MDA) (0:0) 3:0

(In Klammern HInspielergebnisse)

Rumänien

Supercup:

Steaua - Astra Giurgiu i.E. 3:5

Weißrussland

BATE Baryssau - Torp. Schodsina 1:1
Sch. Salihorsk - Njoman Hrodna 1:0
Bel. Babrujsk - Dinamo Minsk 0:1
FK Minsk - Dnj. Mahiljou 1:0
Dinamo Brest - FK Sluzk 2:1
FK Homel - Nawapolazk 2:2

1. Dinamo Minsk	17	28:5	41
2. BATE Baryssau (M)	17	35:9	38
3. Schachzjor Salihorsk	17	16:11	29
4. Naftan Nawapolazk	17	19:16	29
5. Torpedo Schodsina	17	19:17	26
6. FK Homel	17	18:18	24
7. FK Minsk (P)	17	19:22	22
8. Njoman Hrodna	17	18:19	19
9. FK Sluzk (N)	17	10:22	17
10. Dinamo Brest	17	17:38	16
11. Belschyna Babrujsk	17	23:33	10
12. Dnjapro Mahiljou	17	10:22	10

Kroatien

Supercup:

HNK Rijeka - Dinamo Zagreb 2:1

Schweden

Mjällby AIF - Falkenbergs FF 1:1
AIK Solna - Kalmar FF 3:0
Malmö FF - Atvidabergs FF 3:0
Helsingborg - Gefle IF 1:1
IF Elfsborg - Brommapojkarna 2:2
Halmstads BK - IFK Göteborg 2:2
BK Häcken - Örebro SK 4:1
IFK Norrköping - Djurgarden Mo.

1. Malmö FF (M)	14	26:10	33
2. AIK Solna	14	29:19	28
3. Kalmar FF	14	20:14	26
4. IF Elfsborg	14	21:13	25
5. BK Häcken	14	29:18	24
6. IFK Göteborg (P)	14	24:14	23
7. Djurgardens IF	13	17:12	19
8. IFK Norrköping	13	13:19	16
9. Atvidabergs FF	14	14:23	16
10. Helsingborgs IF	14	15:21	15
11. Falkenbergs FF (N)	14	12:17	14
12. Örebro SK (N)	14	16:22	14
13. Gefle IF	14	15:17	13
14. Mjällby AIF	14	13:23	12
15. Halmstads BK	14	15:25	11
16. Brommapojkarna	14	15:27	7

Weitere Tabellen finden Sie auf unserer Website unter **www.kicker.de/tabellen-international**

Foto: imago/Picture Point

„Wir machen unser Ding“

Red-Bull-Sportdirektor **RALF RANGNICK** (56) über die Kritik an RB Leipzig, einen Durchmarsch in die Bundesliga und neue Ideen für Österreich.

Der Test am Samstag gegen Drittligist Großaspach ging mit 2:3 verloren – für Ralf Rangnick aber gibt es im Leipziger Trainingslager in Schladming ohnehin viele weitere Themen.

Herr Rangnick, haben Sie je eine solch unruhige Sommerpause erlebt?

Ich empfand die Vorbereitung weder besonders unruhig noch ungewöhnlich aufregend. Als wir die Lizenz erhalten hatten, war es natürlich gut für die Gespräche mit potenziellen neuen Spielern.

Der VfB Stuttgart sagte ein Testspiel ab, weil er Proteste seiner Ultras befürchtete.

Die Initiative für das Spiel ging vom VfB aus. Wenn mir unsere Fans sagen würden: Gegen diesen Verein wollen wir aber nicht spielen, dann würde ich erwidern: Bitte kümmert euch lieber darum, wie ihr unsere Mannschaft bestmöglich unterstützen könnt. Jetzt spielen wir eben gegen Getafe, die Queens Park Rangers und Paris St.-Germain.

Fürchten Sie weitere Aktionen gegnerischer Fans während der Saison?

Nein, obwohl wir mit 1860, Nürnberg, Union Berlin und Aue in der 2. Liga gegen vier Klubs spielen, die alle schon Testspiele gegen uns abgesagt haben. Vielleicht wollen ja jetzt auch einige dieser Vereine die Punktspiele gegen uns absagen *(lächelt)*.

Kritisiert wurden Sie aber auch beispielsweise von Eintracht Frankfurt, weil Sie aus deren Akademie ein 15-jähriges Talent abwarben.

Ich verstehe die Aufregung einiger Verantwortlicher nicht. Die DFL verlangt ja nicht umsonst zur Erlangung der Lizenz die Möglichkeit, auch auswärtige junge Talente im Nachwuchsleistungszentrum unterbringen zu können. Deswegen ist es auch ein völlig normaler Vorgang, dass diese jungen Talente von vielen Vereinen gescoutet und umworben werden.

„Vielleicht wollen einige ja auch Punktspiele absagen.“

Angeblich lockt RB Leipzig vor allem mit Geld.

Aber ganz sicher nicht mit mehr als bei allen anderen Vereinen auch. Von den ausländischen Klubs, die derzeit sehr stark in Deutschland aktiv sind, will ich lieber gar nicht reden.

In Leipzig wird RB recht gut angenommen, warum schlägt Ihnen außerhalb noch so viel Skepsis entgegen?

Auch außerhalb wird sehr wohl registriert, was wir und wie wir es machen. Nur für die eingefleischten Fans unserer Kontrahenten ist das zweitrangig, vielen geht es nur darum, uns mehr oder weniger die Daseinsberechtigung abzusprechen aufgrund der Entstehungsgeschichte des Vereins.

In gut zwei Wochen beginnt bereits die Zweitligasaison. Ist der Durchmarsch in die Bundesliga das Ziel?

Man muss immer bedenken, dass wir vor gut einem Jahr noch in der vierten Liga waren, das wird gern vergessen. Wir machen unser Ding und wollen einfach immer das nächste Spiel gewinnen, egal gegen wen.

Wäre denn auch Platz 5 in der kommenden Saison eine gute Saison?

Vielleicht ja, vielleicht nein. Entscheidend ist für mich die Weiterentwicklung der Mannschaft, der Tabellenplatz ist zunächst sekundär.

Worauf kam es Ihnen besonders an bei der Kaderplanung?

Der Altersdurchschnitt ist weiter stark gesunken, keiner der Neuen ist älter als 23 Jahre. Und auch dieses Jahr haben wir wieder keinen einzigen Spieler von einem Ligakonkurrenten verpflichtet. Ich weiß nicht, ob es noch einen Verein in der Liga gibt, der keinen Spieler von einem anderen Zweitligisten holte.

Der Transfer des Ungarn Zsolt Kalmar hakt offenbar noch.

Wenn es überhaupt noch zu einer Lösung kommt, dann wird es keine kurzfristige sein.

Immer wieder kursiert auch der Name Daniel van Buyten, dessen Vertrag bei Bayern endete. Sind Sie interessiert?

Nein. Wir haben immer gesagt, dass wir für Leipzig und Salzburg nur Spieler holen, die zwischen 17 und 23 Jahren alt sind. Dabei bleibt es auch.

Sollte Salzburg die Qualifikation zur Gruppenphase der Champions League nicht schaffen, kommen dann von dort weitere Spieler nach Leipzig?

Die Gruppenphase ist in Salzburg unser Ziel, und wir sind optimistisch, dass wir das auch schaffen. Ansonsten ist unser Leipziger Kader zahlenmäßig und in puncto Qualität gut aufgestellt.

Aber mit der Liga in Österreich sind Sie nicht zufrieden. Was stört Sie?

Eine Zehnerliga mit vier Spielen gegen jeden Klub ist sportlich und auch für die Zuschauer nicht wirklich spannend. Ein Ansatz wäre für mich eine erste Liga mit 14 oder 16 Teams und darunter drei Regionalligen mit einer klaren Auf- und Abstiegsregelung.

INTERVIEW: M. GRUENER

2. BUNDESLIGA

1. SPIELTAG

Freitag, 1. August (20.30 Uhr):
Fortuna Düsseldorf – Braunschweig

Samstag, 2. August (15.30 Uhr):
RB Leipzig – VfR Aalen (13.00)
FC St. Pauli – FC Ingolstadt 04
VfL Bochum – SpVgg Greuther Fürth

Sonntag, 3. August (15.30 Uhr):
Heidenheim – FSV Frankfurt (13.00)
1. FC Nürnberg – Erzgebirge Aue
Karlsruher SC – 1. FC Union Berlin
SV Darmstadt 98 – SV Sandhausen

Montag, 4. August (20.15 Uhr):
1. FC Kaiserslautern – 1860 München

Mit dem kicker immer topaktuell informiert: Tore und Ergebnisse live über kicker.de und twitter.com/kicker_2bl_li

„Ein Abstieg ist das keinesfalls“

Er kommt vom FC Bayern – und spielt nun in der 2. Liga beim 1. FC Nürnberg. Probleme hat der Österreicher **ALESSANDRO SCHÖPF** (20) damit nicht.

Foto: Zink

„Ein sehr, sehr talentierter Spieler mit einem unglaublichen Potenzial“: Viel Vorschusslorbeer für FCN-Neuzugang Alessandro Schöpf

■ Im November 2013 schien er seinem großen Ziel sehr nah. In seinem fünften Jahr unter dem Dach des FC Bayern unterschrieb Alessandro Schöpf, damals 19, einen Profivertrag beim Rekordmeister, im Januar nahm ihn Pep Guardiola mit ins Trainingslager nach Katar. Obwohl der Spanier in dem jungen Österreicher „einen wie Thiago“ sah, wurde dessen Traum von einem Profieinsatz in der Rückrunde nicht wahr. „Gerade auf meiner Position im Mittelfeld ist die Qualität bei Bayern extrem groß“, sagt Schöpf heute.

Andere Bundesligisten witterten ihre Chance. Vor wenigen Wochen fehlten nur noch die Unterschriften unter einem Leihvertrag mit Mönchengladbach, als sich beide Klubs wegen des Buhlens der Bayern um Borussias Junioren-Nationalspieler Sinan Kurt (17) zerstritten. Absteiger 1. FC Nürnberg trat auf den Plan und machte das Rennen – für nur 150 000 Euro (und das Einräumen eines Rückkaufsrechts) wechselte Schöpf zum Club, wo er einen Dreijahresvertrag unterschrieb.

Vom FC Bayern zum FCN – ein Abstieg? „Auf keinen Fall“, meint Schöpf. Er habe in München „eine Superzeit“ gehabt, „aber jetzt wird es Zeit für mich, den nächsten Schritt zu machen“. So viele Spiele wie möglich wolle er in der Anfang August beginnenden Zweitligasaison bestreiten, ob nun als Sechser, Achter oder Zehner: „Am liebsten spiele ich hinter den Spitzen, doch ich bin so flexibel, dass ich im Mittelfeld auf allen Positionen auflaufen kann“.

Valerien Ismael, der neue Trainer, lässt keinen Zweifel daran, dass sich Schöpfs Hoffnungen auf seine ersten Einsätze im Profibereich in dieser Saison auf alle Fälle erfüllen werden. Einen „sehr, sehr talentierten Spieler“ habe Sportvorstand Martin Bader da verpflichtet, erklärt der 38-Jährige. Der Neuzugang vom FC Bayern sei „extrem selbstbewusst, ohne überheblich zu sein, er weiß einfach, was er kann“. In den ersten Testspielen überzeugte der Österreicher mit großer Ballsicherheit, Lauffreudigkeit, Schnelligkeit und seiner Spielintelligenz. „Er hat ein unglaubliches Potenzial“, lobt Ismael weiter, „und kann bei uns eine Führungsrolle übernehmen.“

Dies wird auch nötig sein, will der FCN sein großes Ziel in dieser Saison erreichen. „Der Club ist ein Traditionsverein, den man auch bei uns zu Hause immer mit großem Interesse verfolgt“, erzählt er. In seinem Heimatort Längenfeld im Ötztal etwa, wo die Franken noch im vergangenen Jahr ihr Sommertrainingslager aufschlugen, seien die Menschen nun „genauso stolz, dass ich in Nürnberg spiele wie früher, als ich bei den Bayern war“. Und der Klassenunterschied soll schon in einem Jahr nicht mehr existent sein: „Wir schauen von Spiel zu Spiel, aber alle hier haben dasselbe Ziel“ – den Aufstieg. **HARALD KAISER**

BOCHUM: Offensivkräfte schon in Torlaune

Sestak und Terodde: Es passt

■ Das sechstägige Trainingslager des VfL Bochum auf dem eigenen Trainingsgelände ging mit einem 8:0-Erfolg beim Oberligisten SV Zweckel zu Ende. „Sicherlich ist es ungewöhnlich, ein Trainingslager zu Hause durchzuführen. Aber wir hatten traumhafte Bedingungen und konnten bereits einige Dinge optimieren“, war Trainer Peter Neururer zufrieden.

Vor allem seine im Vorjahr schwächelnde Offensive bereitet dem Trainer viel Freude. 39 Tore in drei Tests können sich sehen lassen. Rückkehrer Stanislav Sestak absolvierte in Zweckel sein erstes Spiel im VfL-Trikot und traf zweimal. „Der VfL hat super Spieler geholt“, ist der slowakische Nationalspieler von der Qualität seiner Nebenleute bereits nach wenigen Einheiten überzeugt. Vor allem vom Zusammenspiel mit Simon Terodde verspricht er sich viel. „Simon ist ein groß gewachsener Angreifer, der die Bälle sichern kann. Ich denke, das passt im Zusammenspiel mit mir.“ Vor allem an der Bochumer Heimschwäche will er mit seinen Teamkollegen arbeiten. „Unser erstes Ziel muss es sein, unsere Heimspiele zu gewinnen und deutlich mehr Punkte zu holen als im Vorjahr“, fordert Sestak. **MARTIN JAGUSCH**

GREUTHER FÜRTH: Hesl bleibt Kapitän

„Mein Ziel ist der Aufstieg“

■ Die Entscheidung ist gefallen. Auch in der neuen Spielzeit wird Wolfgang Hesl die Kapitänsbinde bei der SpVgg tragen. „Ich trage die Binde mit Stolz und habe letzte Saison einen guten Job gemacht“, sagt der 28-Jährige selbstbewusst. Dementsprechend offensiv formuliert Hesl auch sein Saisonziel: „Nach der guten Runde, die wir gespielt haben, kann mein Ziel nur der Aufstieg sein.“

Hesl hat nach dem Bundesliga-Abstieg den großen personellen Umbruch miterlebt, hatte jetzt, nach dem knapp verpassten Aufstieg gehofft, mit einer eingespielten Mannschaft in die neue Runde zu starten: „Fürth definiert sich als Ausbildungsverein. Jetzt fangen wir eben wieder von vorne an.“

Offen bleibt vorerst seine Zukunft. Der Vertrag bei der SpVgg läuft im Juni 2015 aus. Eine Option wäre das Ausland. „Das ist etwas, was mir schon immer im Kopf rumgegangen ist. In der Bundesliga wird vermehrt auf junge Keeper gesetzt. Auf die Bank habe ich keine Lust mehr. Am einfachsten wäre es, mit Fürth aufzusteigen“, sagt Hesl. Bislang wartet er allerdings noch vergeblich auf einen Gesprächstermin. **MARTIN FERSCHMANN**

Sturmflaute lässt Poschner kalt

Der Angriff enttäuscht – kein Problem für den **LÖWEN-SPORTCHEF**, der Abhilfe verspricht.

In genau drei Wochen wird es ernst für den TSV 1860. Mit dem Auswärtsspiel beim 1. FC Kaiserslautern starten die Löwen in ihr elftes Zweitligajahr seit 2004 – wie immer natürlich mit dem Ziel Aufstieg. Auch wenn das Wort öffentlich diesmal niemand in den Mund nimmt.

Die vergangene Saison, in der sich das offensive Motto („Jagdsaison") schnell erledigt hatte, war den Verantwortlichen Warnung genug. Diesmal ist nur davon die Rede, dass man „besseren Fußball" spielen will. Doch das dürfte schwerfallen mit dem aktuell noch unfertigen Kader. Wo die größten Baustellen liegen, wurde am Samstag wieder deutlich, bei der 1:3-Niederlage beim Schweizer Erstligisten FC St. Gallen.

Hinten rechts mühte sich Markus Schwabl, der seine Stärken in der Innenverteidigung hat. Links hinten kam mit Neuzugang Daylon Claasen ein gelernter Angreifer zum Einsatz. Und auch vorne sah die Besetzung nach Verlegenheitslösung aus: Neuzugang Rubin Okotie wurde von Bobby Wood und Marin Tomasov unterstützt. Wood erzielte in 44 Spielen für die Löwen drei Treffer. Tomasov, der zwischenzeitlich bereits ausgemustert war, hat eine ähnliche Quote (41/3). Nicht die besten Voraussetzungen, um den begeisternden Angriffsfußball spielen zu lassen, der Trainer Ricardo Moniz vorschwebt.

Foto: imago/M.i.S.

„Diese Erkenntnis haut uns nicht aus den Socken": Löwen-Sportchef Gerhard Poschner weiß, dass er in der Offensive nachbessern muss.

In der Offensive drückt den TSV München 1860 der Schuh, das zeigten auch die Testspiele zuvor. Doch obwohl die Zeit allmählich drängt, bleibt Gerhard Poschner – wie immer – die Ruhe in Person. „Wir sind ja nicht weltfremd", sagt der Sportchef zum offensichtlichen Offensivproblem. „Die Erkenntnis, dass wir vorne noch was machen müssen, trifft uns nicht mit dem Vorschlaghammer. Das haut uns nicht aus den Socken." Der 44-Jährige verspricht: „Einen Stürmer holen wir definitiv noch, höchstwahrscheinlich sogar zwei."

Probleme in der Außenverteidigung sieht er dagegen nicht: Links soll auf Dauer Eigengewächs Maxi Wittek, gerade einmal 18 Jahre alt, herangeführt werden – und rechts wird man auf Bewährtes setzen (Volz, Wojtkowiak und Co.). Oder auf Neuzugang Claasen. Als der Südafrikaner gegen St. Gallen nach zehn Minuten die Seite wechselte, sah das schon viel besser aus.

RICHARD RÖSENER

DÜSSELDORF

Bebou kommt auf

Mit der Ankunft der Düsseldorfer im Trainingslager im österreichischen Maria Alm am Samstag hörte der starke Regen der Vortage auf. Trainer Oli Reck hat den gesamten Kader um sich, auch die Langzeitverletzten Oliver Fink und Ihlas Bebou. WM-Teilnehmer Ben Halloran (Australien) stieß am Sonntag dazu.

Während sich Mittelfeldspieler Fink nach seinem Kreuzbandriss noch mit Dehn- und Muskelaufbauübungen abrackert, nehmen bei dem Togolesen Bebou die Belastungen zu. An Zweikämpfe und Schusstraining ist bei beiden Kniegeschädigten aber noch nicht zu denken. „Die Heilungsprozesse verlaufen bei Oli und Ihlas sehr gut", konstatiert Mannschaftsarzt Ulf Blecker. „Ihlas dürfte in einigen Wochen wieder am Mannschaftstraining teilnehmen, Oli frühestens in zwei bis drei Monaten."

Die Fortuna setzt große Erwartungen in das 20-jährige Offensivtalent Bebou, dessen Profikarriere mit einem Schädelbruch und der komplizierten Knieverletzung unglücklich begann. „Er ist ein großes Talent aus dem eigenen Nachwuchs. Wir sind davon überzeugt, dass er ein sehr wertvoller Spieler werden kann. Daher haben wir seinen Vertrag vorzeitig verlängert", so Manager Helmut Schulte. **WOLFGANG SCHMITZ**

ST. PAULI

Sobiech freut sich

Der Auftrag an den Neuling und Leihprofi ist klar formuliert. Mit seiner Kopfballstärke soll Lasse Sobiech St. Paulis Schwäche bei Standards beheben. „In der Hinsicht", ist Roland Vrabec sicher, „wird er uns weiterhelfen." Eine bange Frage nach vielen Rückschlägen aber bleibt: Wie viel Stärke kann der 23-jährige Abwehrhüne auf Anhieb ausstrahlen?

Seit seinem Weggang vom Millerntor 2012 stieg Sobiech zunächst mit Fürth ab, erlebte dann eine restlos verkorkste Saison beim HSV mit nur zehn Einsätzen und einem kicker-Notenschnitt von 4,56. Er selbst spricht von „einer sehr lehrreichen Zeit." Und versucht, der Misere Positives abzugewinnen: „Viele Trainer und schwierige Situationen bieten auch die Chance, sich weiterzuentwickeln."

Auf St. Pauli sieht Sobiech ideale Möglichkeiten, auf der Karriereleiter wieder nach oben zu klettern. „Ich kenne mich hier noch gut aus, und die Mannschaft hat aus der vergangenen Saison viel gelernt, zum Beispiel aus den Standard-Gegentoren." Genau diese soll er mit verhindern und hofft auf einen gemeinsamen Aufwärtstrend: „Wir können einen Schritt nach vorn machen. Meine Vorfreude auf die neue Saison ist richtig groß."

SEBASTIAN WOLFF

KARLSRUHE

Grupp drängt vor

Der Kampf um die Stammplätze ist in vollem Gange. Auf jeder Position gibt es mindestens zwei Anwärter. Dabei hat sich einer durch gute Leistungen in Tests und Übungseinheiten ins Gespräch gebracht, den kaum einer auf dem Zettel hatte: Tim Grupp. Der 19-Jährige, der aus der KSC-Jugend stammt, fühlt sich im zentralen Mittelfeld am wohlsten. Trainer Markus Kauczinski bescheinigt Grupp großes Talent. „Er hat gute Voraussetzungen, sich durchzusetzen. Tim muss noch seinen Respekt ablegen, doch darüber haben wir geredet."

Grupp, dessen Bruder Julian bei Wehen Wiesbaden spielt, macht sich keinen Druck. „Mein Ziel ist es, dass ich mich langfristig durchsetze. Ich mache mir da keinen Kopf." Anfangs hatte er Probleme mit der Trainingsintensität, doch inzwischen lässt die Müdigkeit nach. Nach und nach hat er die Umstellung mehrfaches tägliches Training geschafft. „Die Intensität insgesamt ist höher. Und man hat viel weniger Zeit um zu handeln. Beine und Kopf werden so einfach schneller müde. In der A-Jugend war es nicht so hart. Aber ich bemerke auch schon, dass ich mich an das alles gewöhne", so Grupp, der im Oktober „nebenbei" beginnt, Sportwissenschaften zu studieren. **PETER PUTZING**

BRAUNSCHWEIG: Veränderungen in der Vorbereitung

Lieberknecht geht neue Wege

■ Mit 26 Profis und vier Nachwuchsspielern ist Braunschweig ins Trainingslager ins österreichische Leogang gereist. Lediglich Torsten Oehrl und Verteidiger Jan Washausen (Reha nach Kreuzbandriss) fehlten im Aufgebot von Trainer Torsten Lieberknecht. Der Offensivspieler, vor der vergangenen Spielzeit vom FC Augsburg gekommen, ist derzeit das große Sorgenkind. Nach einer Fußoperation Ende des vergangenen Jahres und langwieriger Reha plagten den 28-Jährigen zum Beginn der Vorbereitung wieder Probleme mit dem operierten Fuß. Seine Rückkehr ins Teamtraining ist weiter nicht abzusehen.

In Leogang will Lieberknecht vor allem die spielerische Linie seines Teams weiterentwickeln. Vier Testspiele gegen den tschechischen Erstligisten FC Zbrojovka Brünn, Teuta Durres (Albanien), Dinamo Moskau und Maccabi Haifa hat der Sportliche Leiter Marc Arnold bis zum Freitag vereinbart. Das Ziel: Möglichst viele Profis – vor allem die fünf Neuzugänge – sollen große Spielanteile bekommen, und die Mannschaft sich auf die taktischen Vorgaben einstellen. „Wir haben in diesem Jahr viele Veränderungen im Vorbereitungsprogramm vorgenommen“, schildert Lieberknecht. Neue Reize sollen gesetzt werden für die Saison in der 2. Liga.

THOMAS FRÖHLICH

Foto: imago/Hübner

Neue Liga, neue Reize: Braunschweigs Trainer Torsten Lieberknecht will das neuformierte Team schnell zu einer stimmigen Einheit formen.

AUE

Okoronkwo auf den Spuren von Sylvestr

■ Am Sonntag haben die Auer ihr Trainingslager in Bad Brambach beendet. Tags zuvor gab es beim tschechischen Erstliga-Aufsteiger Hradec Kralove einen 3:1-Erfolg. Trainer Falko Götz war zufrieden: „Die taktischen Vorgaben wurden vor allem in der ersten Halbzeit hervorragend umgesetzt. In der zweiten Hälfte war Willensstärke gefragt.“

Dennoch liegt ein kleiner Schatten über dem Trainingslager. Mit Patrick Schönfeld und Henri Anier haben sich zwei Neuzugänge verletzt. Beide waren für die Stammformation eingeplant. Die Auer denken über eine Neuverpflichtung für die linke Offensivseite nach. Vielleicht besetzt im Sturmzentrum aber auch einer aus den eigenen Reihen den Platz des abgewanderten Jakub Sylvestr (Nürnberg) neben Frank Löning. Solomon Okoronkwo, letzte Saison vornehmlich Einwechselspieler, hinterließ in der Vorbereitung bislang einen sehr guten Eindruck, traf in allen Testspielen.

OLAF MORGENSTERN

HEIDENHEIM

Niederlechner und Morabit liegen vorn

■ Mit dem kompletten Kader trat der 1. FC Heidenheim am Freitag die Reise ins Trainingslager nach Fügen (Österreich) an. Im Zillertal will Trainer Frank Schmidt bei täglich zwei intensiven Einheiten vor allem an den taktischen Schwerpunkten arbeiten.

Außerdem steht nach bisher nicht wirklich ernst zu nehmenden Vorbereitungsspielen mit sechs Siegen und 51:0 Toren gegen durchweg unterklassige Gegner. Drittligist Duisburg ist an diesem Montag der erste schwerere Brocken. Im Trainingslager geht auch der Kampf um die Stammplätze in die heiße Phase. Im Sturm sind Patrick Mayer, Adriano Grimaldi, Smail Morabit und Florian Niederlechner die Kandidaten, wobei Schmidt den beiden zuletzt genannten bescheinigte, in der Vorbereitung schon früh „körperlich gut drauf“ zu sein. Dieser Mannschaftsteil könnte aber auch der einzige sein, bei dem die Verantwortlichen des FCH noch über weitere Verpflichtungen nachdenken.

THOMAS JENTSCHER

INGOLSTADT

Spätzünder Lex sucht seine Chance

■ Beim 2:2 gegen Viktoria Pilsen ist Stefan Lex nach langer Durststrecke wieder ein Tor gelungen. „Es ist schön, wenn man trifft. Aber ich hatte zuletzt schon meine Chancen. Wichtig ist, dass die Leistung passt, dann sind Tore nur eine Frage der Zeit“, sagt der antrittsschnelle Offensivspieler, der bisher im Abschluss oft etwas zu hektisch wirkte.

Lex, der in der Winterpause zum FCI kam und sieben Zweitligaeinsätze verbuchte, kann in Ralph Hasenhüttls variablem Offensivspiel ein wichtiger Faktor werden. „Unsere Positionen sind nicht so festgeschrieben. Wichtig ist, dass wir schnell umschalten“, erklärt der 24-Jährige, der im September seine Bachelor-Arbeit (Sportmanagement) abschließen und dann seine Profikarriere befreit vorantreiben will. „Bisher habe ich das nicht aktiv angestrebt. Aber jetzt will ich meine Chance nutzen“, sagt der Mann aus Erding, der in der A-Jugend in der Kreisliga spielte und erst als Torjäger des TSV Buchbach entdeckt wurde.

GOTTFRIED STERNER

PERSONALIEN

1. FC Nürnberg
Neuzugang **Even Hovland** (25) zog sich einen Sehnenanriss im Adduktorenbereich zu und fällt rund zwei Monate aus.

Greuther Fürth
Ilir Azemi (22, Sturm) fällt mit einem Bänderriss im linken Sprunggelenk vier Wochen aus. +++ **Robert Zulj** (22, Angriff) kommt für 400 000 Euro von Red Bull Salzburg, Vertrag bis 2017.

1860 München
Der Bezahlsender Sky darf beim TSV 1860 ein Jahr lang hinter die Kulissen schauen und Stoff für eine Dokumentation sammeln. „Wir wollen in allen Dingen mutig vorangehen“, sagt Sportchef **Gerhard Poschner** (44). „Dieses Projekt gehört dazu – auch wenn wir im Falle einer Niederlagen-Serie schlucken müssen. Aber zum Fußball gehören ja viele Facetten, nicht nur Freude, sondern auch Leid.“ Vorbild ist „Being: Liverpool“, die sehenswerte britische Doku aus dem Jahr 2012.

FC Ingolstadt
Der australische WM-Teilnehmer **Mathew Leckie** (23) ist zum Kader gestoßen.

SV Sandhausen
Trainer **Alois Schwartz** (47) hat vorzeitig bis 2016 verlängert.

FSV Frankfurt
Verteidiger **Joan Oumari** (25) erlitt einen Schlag auf den Knöchel und muss einige Tage pausieren. +++ Flügelspieler **Odise Roshi** (23) absolviert nach auskurierter Muskelverletzung ein individuelles Aufbautraining.

Erzgebirge Aue
Henri Anier (23, Angriff) fällt mit einem leichten Muskelfaserriss im linken Oberschenkel drei bis vier Wochen aus.

VfL Bochum
Piotr Cwielong (28, Mittelfeld) und **Jan Simunek** (27, Abwehr) kamen am Wochenende aufgrund von Adduktorenbeschwerden nicht zum Einsatz. Das Duo soll jedoch bereits an diesem Montag in das Mannschaftstraining zurückkehren.

RasenBallsport Leipzig
Joshua Kimmich (19, Mittelfeld) fährt nach Leipzigs Testspiel gegen Paris St. Germain am Freitag zur EM der U 19 nach Ungarn.

KAISERSLAUTERN: Bei Lakic geht es aufwärts

Colley nächster Testkandidat

■ Kosta Runjaic ist ganz zufrieden mit dem Zwischenstand der Vorbereitung: „Wir sind gut aufgestellt." Was allerdings nichts ändert an den intensiven Bemühungen, den Kader weiter zu verstärken. „Wir möchten ein Stück zusätzliche Qualität haben", begründet Lauterns Trainer die anhaltende Suche auf dem Transfermarkt.

Am Dienstag kommt der nächste Testkandidat auf den Betzenberg: Omar Colley. Der 21-jährige Innenverteidiger aus Gambia spielt seit Anfang 2013 in Finnland bei Kuopio PS (45 Einsätze, fünf Tore). Colley wäre fast schon im Winter hier in der 2. Liga gelandet. Bei Arminia Bielefeld hatte er mittrainiert, im Test gegen den VfL Osnabrück (0:0) eine überzeugende Leistung geboten, sodass er für die Rückrunde verpflichtet werden sollte. Der Transfer scheiterte damals an Kuopios Forderungen. Da Colley nur noch bis Jahresende an den finnischen Erstligisten gebunden ist, dürfte der 1,90-Meter-Mann nun günstiger zu haben sein.

Käme Colley, wäre das Abwehrzentrum des FCK komplett. Dazu Runjaic: „Mit Willi Orban, Dominique Heintz und Torrejon haben wir drei sehr gute Innenverteidiger. Marc ist Kapitän, Persönlichkeit und Leistungsträger." Letzteres will noch mal Srdjan Lakic werden. „Er wird von Woche zu Woche stärker", lobt Runjaic den 30-Jährigen. Der will in der neuen Runde beweisen, dass es richtig war, ihn im Winter heimzuholen. **ULI GERKE**

Foto: imago

Auf Probe in Kaiserslautern: Abwehrspieler Omar Colley

UNION BERLIN: Brandy fällt zum Start aus

Düwel lobt Sturmtrio

■ Am Sonntag kam der 1. FC Union nach zehn Tagen erstmals wieder in Köpenick zusammen. Das Trainingslager in Österreich ist Geschichte. Knapp drei Wochen vorm ersten Punktspiel beim KSC ist der Kader noch nicht komplett.

Dass gerade im Angriff nachgebessert werden muss, zeigt sich nach der Verletzung von Sören Brandy, der zuletzt elf Treffer erzielte. Die Diagnose Teilruptur der Syndesmose und des Innenbandes im linken Sprunggelenk hat sich bestätigt. Auch wenn Brandys exakte Ausfallzeit noch offen ist, so ist eines bereits klar: Er wird die ersten Saisonspiele passen müssen.

Trainer Norbert Düwel bleibt aber gelassen. „Verschärft hat sich nichts. Ob jetzt mit Sören oder ohne, wir sind auf der Suche nach einem Stürmer. Klar wird es einem noch bewusster, dass das notwendig ist", sagte Düwel.

Die verbliebenen Angreifer sind vermeintliche Wundertüten. Adam Nemec muss zeigen, ob die Zurücknahme seiner Suspendierung richtig war. Neuzugang Bajram Nebihi (Augsburg) und das bislang ewige Talent Steven Skrzybski (21) wollen beweisen, dass sie dauerhaft im Profifußball Fuß fassen können. „Ich bin bisher mit ihnen absolut zufrieden. Skrzybski hat eine Menge Tore geschossen und aufgelegt", sagte Düwel. „Nebihi hat einige Treffer aufgelegt. Nemec hingegen hatte ein bisschen Pech im Abschluss, aber er hat sehr viel gearbeitet." **MATTHIAS KOCH**

Foto: imago

Sehr torgefährlich: Union-Talent Steven Skrzybski

AALEN

Ruthenbeck spricht von Fahrlässigkeit

■ „Wir haben uns das eine oder andere Mal ein bisschen fahrlässig angestellt und uns deshalb schwerer getan, als wir uns das erwünscht hätten." Aalens Cheftrainer Stefan Ruthenbeck beschönigt nichts.

Vor einer Woche setzte es vier Gegentore bei der 2:4-Niederlage gegen den russischen Erstligisten Terek Grosny. Bei einem Turnier kam seine Mannschaft gegen den Oberligisten Ravensburg in einem Spiel über zweimal 30 Minuten nur mühsam zu einem 3:1-Erfolg (Tore: Steinherr, Daghfous und Drexler). Es ist keine leichte Aufgabe für den VfR-Coach, elf Neue in den Kader zu integrieren. Angesichts dieser Tatsache sagt er: „Ich bin dennoch zufrieden. Wir haben ja noch drei Wochen Vorbereitungsphase. Die brauchen wir aber auch." **WERNER RÖHRICH**

SANDHAUSEN

Jung gegen alt – Kuhn gegen Pfertzel

■ Trotz zehn Neuzugängen baut Sandhausens Trainer Alois Schwartz weitgehend auf das Gerüst der erfolgreichen Elf der Vorsaison. Beim 4:2-Sieg gegen den FC Augsburg standen nur drei Neue in der Startelf. Hinten rechts streiten sich mit Marc Pfertzel (33) und dem zur Halbzeit eingewechselten Moritz Kuhn (22) ein Routinier und ein junger hungriger Spieler um den Platz, den Julian Schauertes Wechsel frei gemacht hat.

Vorne scheint es auf das Doppel René Gartler und Andrew Wooten hinauszulaufen. Beim Test in Kempten harmonierten der Torjäger aus Wien und der Rückkehrer aus Kaiserslautern gut, trugen sich ebenso in die Liste der Torschützen ein wie der später eingewechselte Aziz Bouhaddouz, der dritte neue Stürmer, und Rechtsaußen Manuel Stiefler. **CLAUS WEBER**

FSV FRANKFURT

„Nur" ein Einriss: Epstein darf hoffen

■ Den kräfteraubenden Teil der Vorbereitung haben die Profis des FSV Frankfurt hinter sich. Drei Wochen lag der Fokus auf Kraft- und Ausdauerübungen. Das merkte man dem Team in den Tests an. Nun geht es langsam aufwärts, am Samstag gewann der FSV den Fürstenhof Cup, schlug im Finale Lautern 6:5 im Elfmeterschießen. „Die Mannschaft war aggressiv in den Zweikämpfen und konzentriert in der Verteidigung", lobt der Geschäftsführer Sport Uwe Stöver.

Ein klein wenig Hoffnung gibt es derweil bei Denis Epstein, bei dem kürzlich eine Schambeinentzündung diagnostiziert wurde. Nun stellte sich heraus, dass die Schmerzen wohl von einem Kapseleinriss des Adduktorenmuskels hervorgerufen werden. Wie lange der Flügelspieler pausieren muss, ist aber weiterhin offen. **J. FRANZKE**

DARMSTADT

Schuster befördert Talent Bachmann

■ Zumindest von den Ergebnissen her verlief Darmstadts Trainingslager eher unbefriedigend: Dem 1:0 gegen Fünftligist Kehl (Tor: Exslager) folgte ein 1:2 gegen Bahlingen (Tor: Heller), ebenfalls Oberligist. Trainer Dirk Schuster: „Wir haben nicht die richtigen Lösungen im Spielaufbau gefunden und defensiv Fehler gemacht."

Positiv verlief das Trainingslager für Innenverteidiger Janik Bachmann (18). Er erhielt als Dritter aus dem eigenen Nachwuchs einen Profivertrag. Torwart Sadra Sememy (18) ging hingegen leer aus, obwohl auch er die „Local Player"-Vorgaben erfüllt hätte. Neben Christian Wetklo (34) und Christian Mathenia (22) suchen Schuster und Torwart-Coach Dimo Wache noch einen dritten Keeper. Ein Kandidat ist Marius Sauss (21, VfL Wolfsburg II). **JENS DÖRR**

„Wir brauchen einen langen Atem“

Er bringt die Erfahrung aus 87 Drittligaspielen beim FC Bayern II und den Stuttgarter Kickers mit. Nun soll **JULIAN LEIST** (26) Aufsteiger Großaspach führen.

Sie waren in der vergangenen Woche mit Sonnenhof Großaspach im Trainingslager. Wie lief es, Herr Leist?
Die Trainingseinheiten waren sehr intensiv, aber dafür waren wir ja dort. Wir haben bei Top-Bedingungen am nötigen Feinschliff für die Runde gearbeitet. Die Rasenplätze, das Hotel, der Service – alles war optimal.
Beschreiben Sie nach etwas mehr als drei Wochen im Kreise Ihrer neuen Mannschaft doch bitte einmal Ihre ersten Eindrücke.
Die meisten Kollegen kannte ich vorher schon – von Spielen gegeneinander und weil ich mit einigen zusammengespielt habe. Meine ersten Eindrücke sind durchweg positiv. Ich bin kein Charakter, der sich schwer damit tut, sich in ein Team zu integrieren. Ich bin positiv gestimmt und freue mich auf die Saison.

„Wir müssen die Aufstiegseuphorie in die ersten Spiele mitnehmen.“

Es sind noch zwei Wochen bis zum ersten Drittligaspiel gegen Fortuna Köln. Was bleibt noch zu tun?
Wir müssen die Aufstiegseuphorie in die ersten Spiele mitnehmen. Im Trainingslager haben wir Fortschritte im körperlichen und im taktischen Bereich gemacht. Wir erarbeiten uns das, dann wird das eine gute Geschichte.
Sie sind einer der wenigen SG-Spieler mit Drittligaerfahrung. Haben Sie den Anspruch, ein Führungsspieler zu sein?
Ich weiß, was auf uns zukommt. Da werde ich dem einen oder anderen auch etwas erzählen können, wenn ich danach gefragt werde. Die Jungs sind aber alle heiß und hungrig auf die 3. Liga. Es war das Ziel, dort zu spielen, und nun sind wir da. Wir sitzen alle im selben Boot, müssen zusammenhalten und als Mannschaft geschlossen auftreten.

Gefordert: Großaspachs Neuzugang Julian Leist

Wie würden Sie die 3. Liga beschreiben?
Schöne Stadien mit vielen Zuschauern, sehr kampfbetonte Spiele. Wir können uns auf diese Liga freuen. Es ist schon ein Unterschied, ob man vor 10 000 Zuschauern in Dresden spielt oder vor 300 bei einem kleinen Verein. Wenn wir am Anfang die nötigen Punkte holen, schweißt der Erfolg zusammen, dann kann das eine gute Saison werden.
Der Konkurrenzkampf in der Innenverteidigung ist nicht zu unterschätzen…
Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft. Natürlich will ich meinen Platz in der Mannschaft finden. Ich will es dem Trainer so schwer wie möglich machen, mich nicht aufzustellen. Bisher läuft es ganz gut, auch wenn noch Details zu verfeinern sind, ich die Abläufe noch besser kennenlernen muss.
Am dritten Spieltag geht es gegen die Stuttgarter Kickers – Ihren alten Verein. Ein besonderes Spiel?
Ich müsste lügen, wenn ich etwas anderes behaupten würde. Ich habe das Kapitel Kickers aber abgehakt, spiele nun in Großaspach. Auch wenn ich noch den einen oder anderen Kontakt zu früheren Mitspielern pflege, werde ich an dem Tag 100 Prozent für die SG geben.
Was trauen Sie der SG als Neuling zu?
Der Trainer wiederholt oft, dass er das Maximale aus uns herausholen will, dass wir es jedem Gegner richtig schwer machen möchten. Wir müssen die großen Gegner vielleicht mal etwas ärgern und Schritt für Schritt Punkte sammeln. Und wenn wir es erst am letzten Spieltag mit dem Klassenverbleib schaffen – wir brauchen einen langen Atem. Zunächst wollen wir mit einem Heimsieg starten. **INTERVIEW: STEFFEN GRÜN**

DRESDEN: Neuzugang spielt sich ohne Druck sofort in eine Führungsrolle

Ein charakterstarker Typ namens Hefele

Foto: imago/Michael

Hat das Zeug zum Abwehrchef: Neuzugang Michael Hefele

Langes Haar, gemütlicher Dialekt und den Erfolg im Visier: Neuzugang Michael Hefele hat keine lange Anlaufzeit gebraucht, um in der öffentlichen Wahrnehmung zu einem festen Bestandteil der Mannschaft zu reifen. Der Bayer ist einer der von Sportdirektor Ralf Minge geforderten Spieler, welche das Team als charakterstarke Typen prägen. Nach dem Trainingslager in Österreich scheint ein Platz in der Innenverteidigung an den Pfaffenhofener vergeben. Der körperlich präsente und kopfballstarke Hefele als künftiger Abwehrchef mit Torriecher? Für den 23-Jährigen wäre das kein Problem: „Ich sehe mich in der Rolle, empfinde keinen Druck und werde meine Art sowie Spielweise deshalb nicht verändern. Dass ich aber nicht nur Tore verhindere, sondern auch selbst treffe, hat mich im Trainingslager etwas überrascht.“

Auch in der Vergangenheit hatte Hefele sich in Ingolstadt und Augsburg in den Fokus gespielt. Unter Klaus Augenthaler gelang dem 1,92 Meter großen Abwehrspieler in Unterhaching der Sprung in den Profifußball. Immer wieder machte ihm jedoch – wie zuletzt auch in Fürth – das Verletzungspech einen Strich durch die Rechnung. „Wenn ich meine Gesundheit in den Griff bekomme, kann es nur bergauf gehen“, sagt Hefele, der zuletzt an Burghausen ausgeliehen war und sich begeistert von der Arbeitsweise seines Trainers Stefan Böger zeigt: „Er arbeitet sehr akribisch.“ Und Hefele spricht von einer charakterlich einwandfreien Truppe. „Klar sind wir eine junge Mannschaft, aber wenn wir über den Teamgeist kommen, können wir viel erreichen“, so der Neu-Dresdner. **EVA WAGNER**

3. LIGA
Mit dem kicker immer topaktuell informiert: Tore und Ergebnisse live über kicker.de und twitter.com/kicker_3liga_li

Von wegen Lachnummer

Bei den Fortuna-Fans löste der Transfer Kopfschütteln hervor. Dann traf Stürmer **ERCAN AYDOGMUS** (35) 20-mal in 37 Pflichtspielen.

In wenigen Wochen wird Ercan Aydogmus seinen 35. Geburtstag feiern. Hätte ihm vor einem Jahr jemand gesagt, dass er noch einmal als Stürmer eines Drittligisten in die Vorbereitung gehen wird – er hätte sich das Schmunzeln wohl selbst nicht verkneifen können. Die wenigsten haben an den Stürmer geglaubt, als er damals vom FC Viktoria zu Fortuna Köln gewechselt ist. Beim Stadt-Rivalen hatte er hartnäckig an seinem Ruf als Chancentod gearbeitet. Unter den Fans löste der Transfer nur Kopfschütteln und Unverständnis aus. „Ercan, jetzt werden wir belächelt", sagte sein Trainer Uwe Koschinat damals zu ihm, „aber am Ende lachen wir." So ist es gekommen.

In der vergangenen Saison hat Aydogmus für den Aufsteiger in 37 Pflichtspielen insgesamt 20-mal getroffen. Aber die Trefferquote ist längst nicht alles – der Mann mit den langen Haaren ist einer dieser Spieler, die ihre Mannschaft mitreißen. Zu sehen war das erst am Samstag beim 3:1-Sieg im Duell gegen die U-21-Auswahl des 1. FC Köln. Aydogmus war der lauteste Mann auf dem Platz, forderte seine Mitspieler ständig auf, mehr zu investieren – Testspiel hin oder her. Nicht zuletzt wegen seiner Einstellung ist er einer der Publikumslieblinge in der Kölner Südstadt. „Viele haben gesagt, in der 3. Liga wird das mit Ercan nicht funktionieren. Wir arbeiten daran, das zu widerlegen", sagt ein überzeugter Trainer Koschinat.

Den ersten Eindrücken zufolge scheint dieser Plan aufzugehen. Aydogmus trifft während der Vorbereitung regelmäßig, er reibt sich noch einmal auf, vermutlich wird es seine letzte Saison in den oberen Regionen des deutschen Fußballs. „Ich bin zufrieden mit ihm", lobt Coach und Förderer Koschinat, betont aber auch: „Manchmal muss ich Ercan antreiben. Er muss bei seinen Tugenden bleiben, dann ist er extrem wichtig für Fortuna Köln." Sei es in der Startelf oder als wertvoller Joker.

Der Fußballlehrer fordert Aydogmus auf, sich auf jene Dinge zu konzentrieren, die er am besten beherrscht: Laufen, kämpfen, die gegnerischen Verteidiger zermürben, Tore schießen. „Mit seiner unorthodoxen Spielweise kann er Abwehrspieler vor viele Rätsel stellen", erklärt Koschinat und beschreibt die mitunter merkwürdig erscheinenden Bewegungsabläufe des Torjägers mit Knipser-Qualitäten damit recht treffend. Obwohl Aydogmus der mit Abstand älteste Spieler im Kader ist, erwartet Koschinat nicht, dass der introvertierte Stürmer auch außerhalb des Rasens vorangeht. „Seine Tugenden auf dem Platz sind auch Führungsqualitäten", sagt Koschinat, „er gibt einfach nie auf." Neben dem Platz sei das anders. So ist der Deutsch-Türke eben. Ercan Aydogmus, das Phänomen.

PHILIP SAGIOGLOU

Foto: imago/Manngold

ROSTOCK: Kapitänsbinde und Stammplatz

Pelzers doppelter Kampf

In seinem 16. Profi-Jahr macht Sebastian Pelzer (Foto) noch mal eine neue Erfahrung. Mit Peter Vollmann erlebt er erstmals einen Coach, der ihn das zweite Mal trainiert – nach 2010/11, auch beim FC Hansa. Pelzer ist einer von fünf Profis, die von damals noch übriggeblieben sind. Einen Vorteil für sich sieht er allenfalls im zwischenmenschlichen Bereich. „Er weiß, was er an mir hat", sagt der 33-Jährige. Zusammen mit Vollmann hatte er vor vier Jahren nach dem ersten Drittligaabstieg in der Rostocker Vereinsgeschichte den Neuaufbau in Angriff genommen. Damals war Pelzer als Linksverteidiger gesetzt und Kapitän. Jetzt muss er um beide Posten kämpfen.

„Ich kenne Peter Vollmann gut genug, um zu wissen, dass er alle gleich behandelt", sagt Pelzer, der in der vergangenen Saison vornehmlich in der Innenverteidigung zum Einsatz kam. Dieser Platz ist nun an Neuzugang Christian Stuff vergeben. Pelzer duelliert sich auf der linken Abwehrseite mit Shervin Radjabali-Fardi, spielte in den Tests dort seine Routine aus. Ob er dadurch die Nase vorn hat, will der Team-Oldie nicht beurteilen. „Wichtig ist, zusammen Erfolg zu haben. Der steht über allem." Pelzer ist erfahren genug, um zu wissen: „Wichtig ist, Konkurrenzkampf zu schaffen – Fußball ist schnelllebig." Nach 130 Zweitligapartien für Eintracht Trier, den 1. FC Saarbrücken, RW Ahlen und Rostock sowie 96 Drittligabegegnungen für Hansa und Dynamo Dresden scheint Pelzer bereit dafür. **KAI REHBERG**

STUTTGART II: Rückkehr als Sportlicher Leiter

Harte Bandagen mit Adrion

In den vergangenen Jahren fanden vom VfB II deutlich weniger Talente den Weg in den Profibereich. Deshalb hat Präsident Bernd Wahler reagiert und die Verantwortung des Sportlichen Leiters U 17 bis U 23 von Ralf Becker (zuletzt in Personalunion auch Leiter der Scoutingabteilung) auf Rückkehrer Rainer Adrion (Foto) übertragen. Dieser kommt nach fünfjähriger Abstinenz zurück: „Präsident Wahler hat immer wieder betont, wie wichtig ihm die Ausbildung ist. Er will die Philosophie wieder stärker gelebt haben", so Adrion.

Der 60-Jährige soll, wie in seiner damaligen erfolgreichen Zeit, wieder ein höheres Output an Toptalenten für die Profis ermöglichen. „Die Grundlagen sind ohne Frage vorzeigewirksam, doch die allerwichtigste Schnittstelle ist die zu den Profis", erklärt Adrion. Diese soll wieder deutlicher in den Vordergrund rücken. Durch noch mehr „Spezialisierung und Individualisierung" soll die Nachwuchsförderung auf ein höheres Niveau gehoben werden. Adrion: „Wir müssen die Spieler mit harten Bandagen vorbereiten." Ziel des neuen Sportlichen Leiters sei es, mindestens zwei Talente pro Jahr im Profikader von Armin Veh zu etablieren. Dies hätte zuletzt bei Spielern wie Timo Werner und Antonio Rüdiger sehr gut geklappt. Adrions Erfahrung soll dabei helfen, wieder die entscheidenden Prozente mehr beim Unterbau herauszukitzeln: „Ich will noch näher an den Spieler ran, es soll keine Fehleinschätzung geben." **GERD PIFFATH**

Ausgeglichen wie nie startet die 3. Liga am 27. Juli in ihre 7. Saison. Die **TRAINERUMFRAGE** sieht nur zwei Favoriten. Kiels Neitzel spricht gar von einer „Todesliga“.

Wehen Wiesbaden, Bielefeld und wer noch?

1. Wer sind die Favoriten für die Aufstiegsplätze?

2. Was trauen Sie Ihrer Mannschaft zu?

Arminia Bielefeld
Norbert Meier

1. Viele Mannschaften machen sich Hoffnungen. Das Aufstiegsrennen wird vielleicht das breitgefächertste der Drittliga-Geschichte. Die Dichte an der Spitze wird sehr groß sein.
2. Unser Ziel ist, eine gute Rolle zu spielen.

Chemnitzer FC
Karsten Heine

1. Ich denke, dass Bielefeld die Qualität hat, den sofortigen Sprung zurück nach oben zu packen. Auch Münster zähle ich zu den Favoriten. Das Team hat vor allem in der Rückrunde der abgelaufenen Saison seine Qualitäten gezeigt und trat stabil auf. Dazu Wehen Wiesbaden, das ich schon vergangene Serie auf dem Zettel hatte. Mein Geheimfavorit ist Halle. Die haben personell ordentlich nachgelegt und zuletzt Akzente gesetzt.
2. Ich arbeite mit einer völlig neuen Mannschaft, deshalb ist eine seriöse Prognose erst nach ein paar Punktspielen möglich. Wir befinden uns als Team noch in der Findungsphase, wobei wir im Trainingslager sehr gut vorwärts gekommen sind. Ziel wird es wieder sein, so schnell wie möglich 45 Punkte zu sammeln und so den Klassenerhalt zu sichern.

Energie Cottbus
Stefan Krämer

1. Meine Favoriten sind Duisburg, Bielefeld und Wehen Wiesbaden, weil diese Teams in meinen Augen die größte individuelle Klasse in ihren Reihen haben.
2. Das möchte ich nicht am Tabellenplatz festmachen. Ich glaube, dass wir eine gute Saison spielen können; konkretere Zielstellungen wären nach so einem großen Umbruch nicht seriös. Für uns geht es darum, eine gute Mannschaft zu werden.

Borussia Dortmund II
David Wagner

1. Bielefeld und Wehen Wiesbaden. Die Arminen, weil sie den Abstiegskader weitgehend zusammenhalten konnten und auch den Trainer behalten haben, so dass sehr viele Automatismen bereits vorhanden sind. Der SVWW, weil die Mannschaft in der letzten Saison schon Vierter war und jetzt noch gute Transfers getätigt hat.
2. Für uns geht es wieder darum, die Klasse zu sichern und uns langfristig zu etablieren. Wir gehen allerdings schon in unser drittes Drittligajahr in Folge, sehen uns daher in einer guten Ausgangsposition in einer Liga, in der sicher wieder zwei Drittel der Teams um den Klassenverbleib kämpfen werden.

Dynamo Dresden
Stefan Böger

1. Ein Favorit ist für mich nicht auszumachen. Ich denke, dass es generell sehr eng zugehen wird – egal ob an der Spitze, im Mittelfeld oder am Tabellenende. Dass Teams derart dominieren wie Heidenheim und Leipzig vergangene Saison, ist nicht zu erwarten.
2. Wenn alle Mann an Bord sind und wir ans Limit gehen, können wir eine schlagkräftige Truppe stellen, die aber sicher Zeit braucht, ihren Weg zu finden. Wichtig ist mir persönlich, dass wir als mutiges Team auf den Platz gehen, mit Leidenschaft spielen und so auch unsere Fans mitreißen können.

MSV Duisburg
Gino Lettieri

1. Ich sehe einen großen Kandidatenkreis: Bielefeld, Wehen Wiesbaden, Cottbus, Münster, Osnabrück und Dresden. Man muss aber immer eine Überraschungsmannschaft auf dem Zettel haben.
2. Es ist noch zu früh für eine Prognose. Wir haben viele neue Spieler, müssen so schnell wie möglich zu einer Einheit zusammenwachsen.

Rot-Weiß Erfurt
Walter Kogler

1. Die Spitze erscheint mir breit. Wiesbaden und Osnabrück würde ich noch hervorheben.
2. Wir wollen uns im vorderen Tabellendrittel etablieren.

SG Sonnenhof Großaspach
Rüdiger Rehm

1. Natürlich gibt es reichlich Kandidaten, mein persönlicher Favorit ist allerdings Bielefeld, das sicherlich aufgrund der Kapazitäten und des Spielermaterials das Zeug zum Aufstieg hat. Ähnlich sehe ich es bei Wehen Wiesbaden. Die Mannschaft war im letzten Jahr schon mit bei den Topteams, hat sich punktuell verstärkt. Und der Kandidat für den Relegationsplatz wird vielleicht wieder ein Überraschungsteam wie zuletzt Darmstadt sein. Hier traue ich Halle einiges zu.
2. Unser Ziel ist natürlich der Nichtabstieg, daran richten sich unsere kompletten Planungen aus. Gleichzeitig möchten wir die eine oder andere etablierte Mannschaft ärgern und immer wieder für positive Ergebnisse und Aufsehen sorgen.

Fotos: imago

Ihn sehen die Kollegen ganz oben: Bielefelds Trainer Norbert Meier

Hallescher FC
Sven Köhler

1. Bielefeld konnte den Kader nach dem Abstieg im Wesentlichen zusammenhalten und hat sich mit Peer Kluge enorm verstärkt. Wehen Wiesbaden hat namhafte Zugänge geholt. Münster ist trotz einiger Abgänge gut aufgestellt. Duisburg hat sich im zweiten Jahr nach dem Abstieg zu hundert Prozent den Wiederaufstieg vorgenommen und wird dafür alles tun. Hinzukommt eventuell Cottbus.
2. Wir wollen an unsere Leistungen der zweiten Halbserie der Vorsaison anknüpfen. Wenn wir am Ende im oberen Drittel ankommen und uns um ein, zwei Plätze verbessern, wäre das schön. Für uns wird es wichtig sein, aus einer stabilen Abwehr zu agieren. Die im Vorjahr defensiv gut funktionierenden Teams sind am Ende aufgestiegen.

Holstein Kiel
Karsten Neitzel

1. Da möchte ich mich nicht festlegen. Ich sehe die Liga ausgeglichener als vergangene Saison. Man kann die 3. Liga auch als „Todesliga“ bezeichnen. Da sind zehn bis zwölf Vereine als mögliche Aufsteiger. Wenn ich einen nennen muss, dann aufgrund der getätigten Verstärkungen Wehen Wiesbaden.
2. Auch hier will ich mich nicht festlegen. Ziel sollte es sein, sechs, sieben Punkte mehr zu holen als zuletzt. Das wäre dann in der Abschlusstabelle 2014/15 Platz neun.

Klassenverbleib, was sonst? Uwe Koschinat von Aufsteiger Köln

Fortuna Köln
Uwe Koschinat

1. Nach jetzigem Stand gehe ich davon aus, dass Wehen Wiesbaden, Münster und Duisburg zu den Favoriten gehören. Bei Bielefeld und Cottbus kommt es darauf an, was sich bis Saisonbeginn noch am Kader tut.
2. Wir streben an, die Klasse zu halten. Dafür müssen wir dann eben drei Mannschaften hinter uns lassen – nur das kann unser Ziel sein.

1. FSV Mainz 05 II
Martin Schmidt

1. Bielefeld und Dresden sind für mich die klaren Favoriten. Dahinter kommen Mannschaften wie Osnabrück oder Cottbus. Wenn bei ihnen alles gut läuft, können auch Vereine wie Wehen Wiesbaden oder Halle ins Rennen um den Relegationsplatz eingreifen.
2. Unser Ziel ist klar der Klassenerhalt. Wir wollen irgendwo im hinteren Mittelfeld landen. Wobei ich glaube, dass es ein ganz breites Mittelfeld geben wird und Teams, die auf einem einstelligen Platz landen, nur wenige Punkte von den Abstiegsrängen entfernt sein werden.

Preußen Münster
Ralf Loose

1. Duisburg und Wehen Wiesbaden, dazu noch Bielefeld, gehören zu den ersten Favoriten auf die Aufstiegsränge. Aber die Bandbreite in der Liga ist sehr groß, noch viel mehr Teams als die drei genannten dürfen sich Hoffnungen machen, das kann man an den Transfers der Vereine erkennen. Für Spannung ist jedenfalls gesorgt.
2. Wir haben ein paar Veränderungen im Kader vorgenommen, vornehmen müssen, denn einige Stammspieler haben uns verlassen. Jetzt haben wir aber eine gute Mischung aus alt und jung gefunden. Erstes Ziel ist, gut in die Saison zu starten und schnell die Mannschaft weiterzuentwickeln. Es macht keinen Sinn, eine tabellarische Vorgabe zu machen. Wir wissen, dass die meisten Gegner vor uns Respekt haben werden, denn unsere Rückrunde war gut. Aber wir wissen auch, dass es keine leichten Spiele gibt.

VfL Osnabrück
Maik Walpurgis

1. In erster Linie Bielefeld und Duisburg. Wenn diese Klubs weitere Top-Transfers tätigen, traue ich ihnen eine dominierende Rolle zu. Dahinter sehe ich Münster, Cottbus, Rostock und eventuell Halle.
2. Ich hoffe, dass wir wieder einen einstelligen Platz erreichen. Gerne hätte ich – so, wie es bei meinem Antritt 2013 vorgesehen war – die Ziele höher gesetzt und angestrebt, das Ergebnis der letzten Saison mit Platz fünf zu übertreffen. Aber die Existenzsicherung des VfL, die wirtschaftlich Konsolidierung sind wichtiger, so dass wir uns nach der Decke strecken müssen. Geld schießt auch in der 3. Liga Tore, das haben wir bei zahlreichen Kontakten mit interessanten Spielern spüren müssen. Für uns geht es darum, so intensiv und zielgerichtet mit der Mannschaft zu arbeiten, dass wir uns weiter entwickeln und das Optimum aus unseren Möglichkeiten machen.

Jahn Regensburg
Alexander Schmidt

1. Ganz klare Favoriten sehe ich nicht. Ganz ordentlich schätze ich Wehen Wiesbaden ein, das perspektivisch eine sehr gute Mannschaft zusammenstellt hat. Zu rechnen ist sicher auch mit Bielefeld und vor allem Dresden, schon wegen der Dynamo-Fans im Rücken.
2. Ein stabiler Mittelfeldplatz müsste drin sein.

Hansa Rostock
Peter Vollmann

1. Es gibt einen Kreis von etwa zehn Mannschaften, die die Möglichkeit haben aufzusteigen. Also die Mannschaften, die in der vergangenen Saison zwischen Platz vier und Platz 14 gelegen haben.
2. Ich glaube, dass wir zu den zehn gehören, die oben auftauchen und um den Aufstieg spielen können.

Stuttgarter Kickers
Horst Steffen

1. Ich könnte mir vorstellen, dass Bielefeld, Osnabrück und Münster dort landen. Allerdings werden sicherlich acht bis zehn Teams um den Aufstieg kämpfen.
2. Wenn wir unsere Leistung abrufen, alles. Wir haben letztes Jahr gezeigt, dass wir gegen alle gewinnen, aber auch gegen alle verlieren können. Ich denke, wir werden eher oben als unten mitspielen, orientieren uns ab dem Mittelfeld aufwärts.

VfB Stuttgart II
Jürgen Kramny

1. Neben den drei Zweitligaabsteigern wird sicherlich auch Wehen Wiesbaden um die Aufstiegsplätze mitspielen und dies nicht nur weil sie sich mit einigen Spielern von uns verstärkt haben. Hinzu kommt wie in den Vorjahren sicherlich auch wieder eine Überraschungsmannschaft.
2. Die individuelle Ausbildung der jungen Spieler steht im Vordergrund, zudem wollen wir uns schnell als Mannschaft finden und zusammenwachsen. Natürlich wollen wir auch die nötigen Punkte holen, um nichts mit den hinteren Tabellenplätzen zu tun zu haben.

Kurze und bündige Antworten: Unterhachings Christian Ziege

SpVgg Unterhaching
Christian Ziege

1. Meine Favoriten sind Dresden, Cottbus und Bielefeld.
2. Unsere Mannschaft ist sehr jung, deswegen kann unser Ziel nur der Klassenerhalt sein.

SV Wehen Wiesbaden
Marc Kienle

1. Die Zweitligaabsteiger Dresden, Cottbus und Bielefeld zählen zu den Favoriten, dazu Duisburg, Münster, Rostock, Osnabrück und Halle.
2. Wir gehören zu den Mannschaften, die vorne mit dabei sein wollen. Dazu müssen wir kontinuierlich und vernünftig arbeiten und auch in schwierigen Phasen die Nerven bewahren. Insgesamt gilt es, die Mannschaft weiterzuentwickeln und stabiler zu werden.

PERSONALIEN

Arminia Bielefeld
Samuel Piette (19, Mittelfeld, zuletzt Fortuna Düsseldorf II) absolviert ein Probetraining.

Borussia Dortmund II
Mustafa Amini (21, Mittelfeld) feierte mit einem Elfmetertreffer beim 2:2 in Neckarelz nach siebenmonatiger Verletzungspause ein gelungenes Comeback. +++ Trotz der Nominierung von Mittelfeldakteur **Jeremy Dudziak** (18) für die U-19-EM wird der Klub keinen Antrag auf Verlegung des Auftaktspiels in Erfurt stellen.

Hallescher FC
Dominik Kisiel (24, Tor) und **Pierre Merkel** (25, Angriff) müssen sich mangels Perspektive einen neuen Verein zu suchen. Beide haben noch einen Vertrag bis Juni 2015.

Holstein Kiel
Mittelstürmer **Saliou Sané** (21) kommt vom SC Paderborn auf Leihbasis bis Saisonende.

Hansa Rostock
Innenverteidiger **Jovan Vidovic** (25, zuletzt Wehen Wiesbaden) absolviert derzeit ein Probetraining. +++ Aufsichtsratschef **Thomas Abrokat** (42) ist von seinem Amt zurückgetreten. Der Niederlassungsleiter einer Bank will sich künftig voll auf seine beruflichen Aufgaben konzentrieren. In das Kontrollgremium rückt Ex-Trainer **Andreas Zachhuber** (52) nach.

VfB Stuttgart II
Stürmer **Erich Berko** (19) zog sich einen Kreuzbandriss zu. +++ Angreifer **Marko Maletic** (20) wechselt zu Excelsior Rotterdam, Mittelfeldspieler **Sinan Gümüs** (20) zu Galatasaray Istanbul.

Stuttgarter Kickers
Marco Calamita (31, Mittelfeld) fällt wegen eines angerissen Außenmeniskus zwei Wochen aus.

3. LIGA

1. SPIELTAG
Samstag, 26. Juli (14 Uhr):
1. FSV Mainz 05 II – Arminia Bielefeld
Jahn Regensburg – MSV Duisburg
SV Wehen W. – Stuttgarter Kickers
Holstein Kiel – SpVgg Unterhaching
Rot-Weiß Erfurt – Borussia Dortmund II
Dynamo Dresden – VfB Stuttgart II
Hallescher FC – Chemnitzer FC
VfL Osnabrück – En. Cottbus (18.00)
Sonntag, 27. Juli (14 Uhr):
SGS Großaspach – Fortuna Köln
Preußen Münster – Hansa Rostock

„Der Titel ist unser Anspruch“

Nachwuchskoordinator **MICHAEL TARNAT** (44) erklärt den vollzogenen Umbruch beim FCB II.

Herr Tarnat, inwiefern kann das 1:2 gegen Würzburg schon als Gradmesser für den weiteren Saisonverlauf dienen?
Natürlich war es schon eine kleine Standortbestimmung. Wir haben einiges gesehen, was man noch verbessern kann, aber in der zweiten Halbzeit haben wir zum Teil den Fußball gespielt, den wir uns vorstellen. Trotz der kurzen Vorbereitung hat man schon gesehen, dass wieder Potenzial in der Mannschaft steckt.

Es gab einen großen Umbruch im Team. Inwieweit war das so gewünscht?
Die Konstellation war einfach so, dass einige Verträge ausgelaufen sind und die Spieler Vereine gefunden haben, wo wir sie auch hingehen lassen mussten. Wir haben uns auf der anderen Seite aber auch gut verstärkt.

Es fällt auf, dass die Neuzugänge zu einem Großteil aus der Regionalliga Bayern kamen. Was waren die Beweggründe?
Natürlich sind uns diese Spieler in der Liga aufgefallen, alle sind jung und wir sehen in allen Potenzial.

Das heißt, Sie trauen der Mannschaft in der jetzigen Besetzung zu, den Titel verteidigen zu können?
Ja, natürlich, das ist unser Anspruch. Aber das wird schwieriger als letztes Jahr, da die Liga jetzt ausgeglichener ist.

Mit Koussou und Steinhart haben Sie zwei Spieler vom Lokalrivalen TSV 1860 geholt. Dort waren ihre Verträge nicht verlängert worden, da ihnen offensichtlich nicht einmal die 2. Liga zugetraut wurde.
Zum einen sind wir von diesen Spielern sportlich überzeugt. Wir haben sie beobachtet und waren überrascht, dass sie auf dem Markt sind. Jeder Spieler weiß, dass er hier eine gute Plattform vorfindet und sich ins Schaufenster stellen kann. Natürlich ist es schwer, bei uns in den Profikader zu rutschen, aber es ist eine große Chance, hier den nächsten Schritt zu machen. Wir trauen beiden zu, im bezahlten Fußball zu landen. **INTERVIEW: MATTHIAS HORNER**

Foto: imago/Hoffmann

Setzt großes Vertrauen in den neuen FCB-Kader: Michael Tarnat

NORD

Radina fehlt Lübeck für längere Zeit

Vier Tage mit insgesamt zehn Einheiten – völlig „platt“ kehrten die Spieler des VfB am Sonntag vom Trainingslager in Schneverdingen heim. Trainer Denny Skwierczynski war trotz der mäßigen Tests (0:2 gegen Jahn Schneverdingen, 1:1 gegen den Lüneburger SK) zufrieden: „Wir hatten gute Bedingungen. Und die Mannschaft hat sich im Spiel gegen Lüneburg trotz der schweren Beine gewehrt“, erzählt der Coach.

Für den Saisonstart gegen Meppen scheint der VfB nicht nur körperlich gerüstet, auch fußballerisch lief es zuvor bereits gut. Die vier Neuzugänge gehören zwar alle nicht zu den gesetzten Spielern, erhöhen aber die Qualität im Kader, auch die aufgerückten U-19-Spieler sind teilweise schon Bereicherungen. Ricardo Radina (18) war jedoch der Pechvogel des Trainingslagers: Nach einem Zusammenprall zog er sich einen Bruch der Kniescheibe und der Mittelhand zu. **CHRISTIAN JESSEN**

WEST

Kray hofft auf einen Kassenschlager

Der Spielplan stellt Aufsteiger Kray gleich vor eine organisatorische Herkulesaufgabe. Schon Anfang September wartet mit dem Heimspiel gegen den großen Stadtnachbarn RW Essen der Höhepunkt in der zweiten Regionalliga-Saison der Klubgeschichte. „Es wurde in alle Richtungen vorgearbeitet“, verbreitet FCK-Präsident Günther Oberholz bereits Derbystimmung. Die Gespräche über einen Umzug ins große Stadion Essen sind weit gediehen, die RWE-Verantwortlichen einer Verlegung auf Freitag (5. September) nicht abgeneigt. So würde eine Terminkollision mit Frauen-Bundesligist SGS Essen vermieden. Stimmt der Verband zu, kann das zweite Krayer „Heimspiel“ gegen RWE nach dem 30. März 2013 (0:0 vor 7628 Fans) auf großer Bühne steigen. „Startet RWE gut, rechnen wir mit einer fünfstelligen Kulisse. Dann würde sich der Umzug auch finanziell lohnen“, so Oberholz, ohnehin glühender RWE-Fan. **DOMINIK SANDER**

SÜDWEST

Worms: Saiti soll für Tempo sorgen

Vor drei Jahren war Wormatia Worms damit erfolgreich, den Kader erst im Laufe der Vorbereitung zusammenzustellen – eine Taktik, auf die man durch den späten Klassenerhalt auch in diesem Jahr setzt. Trotz des reduzierten Budgets ist mehr Sorgfalt bei der Personalauswahl geboten. Einige Wunschtransfers konnte Worms schon verwirklichen: Florian Treske zeigt, dass die Rheinhessen noch auf echte Neuner setzen. Enis Saiti soll das Tempo-Defizit auf den Außen beseitigen und für mehr Standardtore sorgen.

„Viel Dynamik“ im offensiven Mittelfeld erhofft man sich von Sascha Wolfert, mit dem sich die Wormatia „schon seit drei Jahren beschäftigt“, so Sportchef Marcel Gebhardt. Derweil bringt Innenverteidiger Benjamin Maas Drittligaerfahrung von Darmstadt 98 mit. „Ein Wunschkandidat“, freut sich Trainer Sascha Eller. Was noch fehlt: Neuzugänge im Tor mit Qualität im Rauslaufen. **CHRISTIAN SCHREIDER**

NORDOST

Nordhausen will mit Semmer hoch hinaus

Der letzte Neue ist der prominenteste. 22 Zweitligaspiele (2 Tore) für Rostock weist Timo Semmers Vita auf, zuletzt war der 28-Jährige in der 3. Liga zwei Jahre für den Chemnitzer FC aktiv. „Mit ihm“, sagt Trainer Jörg Goslar, „wollen wir auch ein Zeichen setzen, was in der Zukunft in Nordhausen möglich ist.“

Der Trainer und Wacker – es ist eine einzige Erfolgsstory. 2011 heuerte der heute 50-Jährige bei den Vorharzern an und marschierte mit dem FSV innerhalb von zwei Jahren von der Thüringen- über die Ober- in die Regionalliga durch, wo er auf Anhieb als bester Aufsteiger Siebter wurde. „Wir haben uns jetzt für einen Schnitt entschieden. Mehr hätten wir mit dem alten Kader nicht erreichen können. Nun wollen wir uns aber in der Spitzengruppe etablieren“, sagt Goslar, dessen Kader – mit Semmer als elftem Zugang – jetzt steht. Der Trainer selbst hat längst bis 2017 verlängert – wieder für drei sehr erfolgreiche Jahre? **MARTIN EISEN**

Mit dem kicker immer topaktuell informiert: Ergebnisse auch auf kicker.de

RL BAYERN

TABELLE

1.	FV Illertissen	1	3:0	3
	1860 München II	1	3:0	3
3.	TSV Buchbach	1	3:1	3
4.	Würzburger Kickers	1	2:1	3
5.	FC Ingolstadt 04 II	1	2:2	1
	FC Memmingen	1	2:2	1
7.	SpVgg Bayreuth (N)	1	1:1	1
	Wacker Burghausen (A)	1	1:1	1
	SpVgg Greuther Fürth II	1	1:1	1
	SV Heimstetten	1	1:1	1
	1. FC Nürnberg II	1	1:1	1
	SV Schalding-Heining	1	1:1	1
13.	FC Eintracht Bamberg	1	0:0	1
	1. FC Schweinfurt 05	1	0:0	1
15.	Bayern München II (M)	1	1:2	0
16.	VfR Garching (N)	1	1:3	0
17.	FC Augsburg II	1	0:3	0
	SV Seligenporten	1	0:3	0

1. SPIELTAG

SpVgg Bayreuth – W. Burghausen	1:1	(1:0)
Schalding-H. – 1. FC Nürnberg II	1:1	(1:1)
Bay. München II – Würzb. Kickers	1:2	(0:1)
Seligenporten – 1860 München II	0:3	(0:1)
FC Memmingen – Ingolstadt 04 II	2:2	(2:1)
Greuther Fürth II – SV Heimstetten	1:1	(0:0)
FV Illertissen – FC Augsburg II	3:0	(1:0)
FCE Bamberg – Schweinfurt 05	0:0	
TSV Buchbach – VfR Garching	3:1	(0:1)

2. SPIELTAG

Dienstag, 15. Juli (19 Uhr)

Augsburg II – S'porten (18.30)	(2:2, 1:1)
W. Kickers – Schalding (18.30)	(3:1, 1:3)
1860 München II – FCE Bamberg	(0:0, 6:2)
Schweinfurt 05 – VfR Garching	(- , -)
TSV Buchbach – Greuther Fürth II	(2:5, 2:5)
W. Burghausen – Bay. München II	(- , -)
1. FC Nürnberg II – Memmingen	(1:1, 3:1)
Ingolstadt 04 II – FV Illertissen	(0:2, 0:4)

Dienstag, 29. Juli (19 Uhr)

SV Heimstetten – SpVgg Bayreuth	(- , -)

TORJÄGER

2 Morina (FV Illertissen)
2 Günther-Schmidt (Ingolstadt 04 II)
1 Hiemer (SpVgg Bayreuth)
1 Brucia (TSV Buchbach)
1 Hingerl (TSV Buchbach)
1 Petrovic (TSV Buchbach)
1 Burkhard (Wacker Burghausen)
1 George (Greuther Fürth II)
1 D. Niebauer (VfR Garching)
1 Kubina (SV Heimstetten)
1 Strahler (FV Illertissen)
1 Bonfert (FC Memmingen)
1 And. Mayer (FC Memmingen)
1 Schweinsteiger (Bay. München II)
1 Glatzel (1860 München II)
1 Vollmann (1860 München II)
1 M. Wolf (1860 München II)
1 Kerschbaum (1. FC Nürnberg II)
1 D. Gashi (SV Schalding-Heining)
1 Bieber (Würzburger Kickers)
1 Shapourzadeh (Würzburger Kickers)

Bayreuth – W. Burghausen 1:1 (1:0)

Bayreuth: Sponsel – Strangl, **Ascherl**, Zitzmann, Böhnlein – **Heckenberger** (65. Root), Schreckinger – Stolz, Hiemer (89. Gallo), Kayser (82. Nicolaus) – Ulbricht – Trainer: Kurth

Burghausen: Eiban – **Burkhard**, **Duvnjak**, Leberfinger, Kirschner – Walleth, Schröck – Karayün (36. Knochner), Kindsvater – Jais, **Altenstrasser** – Trainer: Demmelbauer

Tore: 1:0 Hiemer (43.), 1:1 Burkhard (90./+1) – **SR:** Cortus (Röthenbach a. d. Pegnitz) – **Zuschauer:** 2047 – **Gelbe Karten:** Root, Ulbricht, Heckenberger, Böhnlein – Walleth, Schröck, Leberfinger, Duvnjak

SV Schalding-H. – Nürnberg II 1:1 (1:1)

Schalding-Hein.: Resch – Zacher, D. Gashi, Escherich – Max. Huber, Buchinger – **Brückl** (78. Krenn), **R. Huber**, Eibl, Wirth (75. Rott) – Pillmeier (85. Biermeier) – Trainer: Tanzer

Nürnberg II: Stephan – Keller, Zwerschke, T. Weber, Pötzinger – **Kerschbaum** (57. Knezevic), Erras, Theisen – **Wießmeier**, Dittgen (75. Spies) – Köppen – Trainer: Prinzen

Tore: 0:1 Kerschbaum (5.), 1:1 D. Gashi (37.) – **SR:** Treiber (Neuburg/Donau) – **Zuschauer:** 793 – **Gelbe Karten:** Krenn, Brückl, R. Huber, D. Gashi – Pötzinger, Erras

B. München II – Würzb. Kickers 1:2 (0:1)

FC Bayern II: Lucic – Koussou, Strohmaier, Schwarz, Steinhart – **Oikonomou** – Weihrauch (83. L. Görtler), Jelisic (73. B. Fischer), Sieghart (46. S. Ribery) – Wegkamp, **Schweinsteiger** – Trainer: ten Hag

Würzburg: Wulnikowski – Demirtas, Velkov, Schoppenhauer, Nothnagel – Haller (63. Man. Duhnke), Billick (68. Weißenberger) – De. Schmitt, **Shapourzadeh** (86. Sonnenberger) – **Lewerenz**, **Bieber** – Trainer: Hollerbach

Tore: 0:1 Shapourzadeh (27.), 1:1 Schweinsteiger (58.), 1:2 Bieber (68.) – **SR:** Leicher (Landshut) – **Zuschauer:** 946 – **Gelbe Karten:** Sonnenberger, Weißenberger, Shapourzadeh, Bieber

Seligenporten – TSV 1860 II 0:3 (0:1)

Seligenporten: Brunnhübner – Scherer (58. Richter), F. Bauer, Jakl, Räder – Worst (81. Ayaloglu), Schaab – Schäf, Christ, Neziri (74. Hobsch) – Röder – Trainer: Schlicker

TSV 1860 II: Eicher – V. Kovac, Kokocinski, Burger, Köppel – E. Taffertshofer – **Vollmann**, Mvibudulu (71. Mulic), M. Wolf, Rabihic (84. Wiesböck) – **Glatzel** (77. Neudecker) – Trainer: Fröhling

Tore: 0:1 Vollmann (37.), 0:2 M. Wolf (48.), 0:3 Glatzel (57.) – **SR:** Mix (Abtswind) – **Zuschauer:** 486 – **Gelbe Karten:** keine

FC Memmingen – Ingolstadt II 2:2 (2:1)

Memmingen: Gruber – Nikolic, Rupp, Schmeiser, Eisenmann (72. St. Friedrich) – **Froschauer**, Heger, **And. Mayer**, Bonfert, Jocham (83. Geldhauser) – **Wende** (64. D. Hoffmann) – Trainer: Reinhardt

Ingolstadt II: Ortag – Weiß, Hagmann, Zant (68. Denz), **Jainta** – Räuber, Buchner, A. Gashi (60. Ihenacho), **Riegger** – St. Müller, **Günther-Schmidt** (83. Wolfsteiner) – Trainer: Stipic

Tore: 0:1 Günther-Schmidt (4.), 1:1 And. Mayer (15.), 2:1 Bonfert (40.), 2:2 Günther-Schmidt (71.) – **SR:** Badstübner (Windsbach) – **Zuschauer:** 615 – **Gelbe Karte:** Zant

Gr. Fürth II – SV Heimstetten 1:1 (0:0)

Fürth II: Lerch – Golla, Szilvasi, Kleine, Guerra – M. Weber (64. Kolbeck), Rapp – Piller (64. d'Adamo), **Civelek** (84. K. Hoffmann) – **George**, Maderer – Trainer: Reichel

Heimstetten: Krasnic – Kubina, Ehret, S. Paul, Nappo – **de la Motte**, C. Schmitt (64. Häfele) – **Majdancevic**, Do. Schmitt (74. Jokic), Steimel – Ammari (70. Bläser) – Trainer: Elfinger

Tore: 1:0 George (71.), 1:1 Kubina (77.) – **SR:** Stein (Weibersbrunn) – **Zuschauer:** 211 – **Gelbe Karten:** Civelek – Jokic, C. Schmitt, Ehret

FV Illertissen – FC Augsburg II 3:0 (1:0)

Illertissen: Rösch – Böck, Klar, **Strahler**, Enderle – Schaller, Nebel, Essig, Zehiroglu (77. Hahn) – Spann (59. L. Kling), **Morina** (69. Löw) – Trainer: Bachthaler

Augsburg II: Gelios – Busching, **Stanese**, **D. Bauer**, S. Wenninger – Biankadi, Rudolph (82. Kim), Wurm, Scherzer (74. Habersetzer) – J. Müller, Kadrijaj (74. Schmid) – Trainer: Märkle

Tore: 1:0 Morina (3.), 2:0 Morina (56.), 3:0 Strahler (87.) – **SR:** Dietz (Kronach) – **Zuschauer:** 620 – **Gelbe Karten:** Busching, Scherzer

FCE Bamberg – Schweinfurt 05 0:0

E. Bamberg: Aller – Gradl (74. Jerundow), Göpfert, Mekic (38. Kettler), Najem – D. Schmitt, **Kauffmann** – Dotzler (11. Kraut), F. Wenninger, Klose – N. Görtler – Trainer: Pätzold

Schweinfurt 05: Pfeiffer – Lunz, Bechmann, Janz, Man. Müller – Krautschneider (46. **Jäckel**), Mensah, Fery (84. Schebak), Häcker – Mar. Müller, Kleinhenz (46. Kraus) – Trainer: Klaus

SR: Beitinger (Regensburg) – **Zuschauer:** 1505 – **Gelbe Karten:** Göpfert – Krautschneider, Kraus, Bechmann – **Rote Karte:** Aller (10., Notbremse)

TSV Buchbach – VfR Garching 3:1 (0:1)

Buchbach: Maus – Grübl, Hingerl, Löffler (46. J. Hain), Motz – **Petrovic**, Drum – Brucia, Hamberger (76. Denk) – **Stijepic**, Breu (46. **Alschinger**) – Trainer: Bobenstetter

VfR Garching: Wachenheim – M. Niebauer (87. Gürtner), F. Mayer, **Steinacher**, **Suck** – G. Ball, Vatany – Arzberger, **D. Niebauer**, C. Ball (75. Hauck) – Prunitsch (82. R. Rudnik) – Trainer: Weber

Tore: 0:1 D. Niebauer (31.), 1:1 Hingerl (65.), 2:1 Petrovic (66.), 3:1 Brucia (77.) – **SR:** Emmer (Thurmansbang) – **Zuschauer:** 825 – **Gelbe Karten:** Breu, Hingerl – G. Ball, M. Niebauer – **Gelb-Rote Karte:** Arzberger (63.) – **Bes. Vorkommnis:** Wachenheim hält FE von Drum (89.)

PERSONALIEN

BV Cloppenburg
Im mit 1:3 verlorenen Test gegen SF Lotte wirkten mit Mittelfeldspieler **David Jahdadic** (22, zuletzt SV Wilhelmshaven) und Stürmer **Andre Stratmann** (23, FC Oberlausitz Neugersdorf) zwei Gastspieler mit. Für Stratmann wird es beim einmaligen Versuch bleiben. Trainer **Jörg-Uwe Klütz** (45): „Er ist für vorne nicht der Spielertyp, den wir suchen".

VfB Oldenburg
Torhüter **Mansur Faqiryar** (28) kann derzeit wegen Nierensteinen nicht trainieren.

TSG Neustrelitz
Mittelfeldspieler **Taku Ishihara** (25) wird für ein Jahr vom Zweitligisten Erzgebirge Aue ausgeliehen.

SV Babelsberg 03
Neu sind Stürmer **Jakub Petrik** (22) und Verteidiger **Miroslav Hecko** (23, beide Brandenburger SC Süd 05).

VFC Plauen
Keeper **Konstantin Filatow** (24, Luckenwalde) unterschrieb bis 2017.

Rot-Weiss Essen
Offensivspieler **Lucas Arenz** (20) muss wegen eines Bänderrisses einige Wochen pausieren.

FC Kray
Beim Blitzturnier in Steele war Gastspieler **Eric Yahkem** (22, Mittelstürmer, Wuppertaler SV) dabei.

FC Schalke 04 II
Pascale Talarski (20, Mittelfeld) und **Donis Avdijaj** (17, Angriff) trafen beim 2:0 gegen Hannover 96 II.

SC Freiburg II
Neu im Kader sind **Christos Almpanis** (19, Eintracht Frankfurt II), **Denis Perger** (21, Wehen Wiesbaden), **Gianluca Serpa** (18, FC Singen), **Ethan Sonis** (18, FC Dallas/USA). +++ **Caleb Stanko** (20, Mittelfeld) und **Maximilian Philipp** (20, Sturm) sind in den Profikader aufgerückt.

SpVgg Neckarelz
Der bereits vermeldete Wechsel von **Niklas Horn** (24, Bayern München II) hat sich zerschlagen. +++ Mittelfeldspieler **Marcel Abele** (26, Wormatia Worms) erhält einen Vertrag bis Juni 2016.

FK Pirmasens
Angreifer **Christian Henel** (26, Hessen Kassel) hat einen Einjahresvertrag unterschrieben.

Martin lässt BMW jubeln

Der belgische Serien-Neuling **MAXIME MARTIN** (28) gewinnt in Moskau sein erstes DTM-Rennen. Rückschlag für Rockenfeller. Wittmann als „Halbzeit-Meister".

Fotos: DTM

Heiße Fahrt: In der Hitze von Moskau rast BMW-Pilot Maxime Martin in seinem erst fünften DTM-Rennen direkt aufs oberste Treppchen.

Alles wie gehabt: BMW fährt in der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft (DTM) weiter in der Erfolgsspur, Audi muss auf den ersten Erfolg seit fast einem Jahr weiter warten und Mercedes ist nach dem überraschenden Sieg auf dem Norisring wieder auf dem Boden der Tatsachen angekommen.

In seinem erst fünften DTM-Rennen am Sonntag auf dem Moskau Raceway in der Nähe der russischen Hauptstadt feierte Maxime Martin, der in seinem BMW erstmals auf der Pole-Position stand, auch seinen ersten Sieg. Für ihn „ein perfekter Tag". Der Rennfahrer aus Brüssel ist in der 30-jährigen DTM-Historie seit 1984 der erste Belgier, dem ein Sieg in der populärsten Tourenwagenserie Europas gelang.

Die früheren DTM-Champions Bruno Spengler (BMW) und Mattias Ekström (Audi) hatten bei fast 30 Grad Hitze keine Chance gegen den wie entfesselt auftrumpfenden Martin und mussten sich mit den Plätzen zwei und drei begnügen. Bester Mercedes-Fahrer wurde Christian Vietoris als Siebter hinter dem früheren Formel-1-Piloten Timo Glock, der zwischenzeitlich sogar auf Platz drei lag.

Spitzenreiter Marco Wittmann verfehlte als Vierter den erhofften Podiumsplatz nur um 0,137 Sekunden. Der Teamkollege von Martin hat bei DTM-Halbzeit mit 70 Punkten schon 20 Zähler Vorsprung auf Ekström. Martin rückte mit seinem Überraschungserfolg und nun 33 Punkten auf Rang sechs vor.

Für Titelverteidiger Mike Rockenfeller dagegen war es ein ganz bitterer Nachmittag. Der letztjährige Champion, der Audi Anfang August 2013 in Moskau den letzten Sieg beschert hat, kollidierte ausgerechnet mit seinem Markenkollegen Adrien Tambay und musste sich bereits am Funk deutliche Kritik („Verflucht noch mal, es war alles noch drin, warum kannst du dich nicht konzentrieren") von Phoenix-Teamchef Ernst Moser anhören. Wegen „einer vermeidbaren Kollision" wurde Rockenfeller zudem von den Sportkommissaren für das nächste DTM-Rennen am 3. August in Spielberg um drei Startplätze zurückversetzt.

Unterdessen wurde in Moskau bekannt, dass das dritte China-Gastspiel der DTM am 28. September 2014 nicht wie ursprünglich vorgesehen auf einem Stadtkurs in Guangzhou, sondern auf dem Zhuhai International Circuit, einer permanenten Rennstrecke, durchgeführt wird. Der Grund: Die zum Streckenaufbau in Guangzhou notwendigen Umbauten wären auch finanziell deutlich aufwendiger ausgefallen als zunächst geplant.

Zhuhai liegt wie Guangzhou in der chinesischen Provinz Guangdong, nahe dem Spielerparadies Macau und rund eine Fährstunde von Hongkong entfernt. „Wir freuen uns, dass wir mit der DTM zum dritten Mal in China zu Gast sein dürfen. Der chinesische Automobilmarkt gehört zu den am schnellsten wachsenden auf der Welt und ist daher für unsere Hersteller Audi, BMW und Mercedes-Benz von großer Bedeutung", sagt DTM-Chef Hans Werner Aufrecht. Die DTM war in China bereits in den Jahren 2004 und 2010 zu Gast, jeweils in Schanghai. **ARNO WESTER**

DTM in Zahlen: 5. Lauf 2014 in Moskau

Renndistanz: 46 Runden à 3,955 km (180,826 km) **Asphalt:** trocken, 37 Grad **Luft:** 28 Grad

1. Maxime Martin (BEL)	BMW M4	1:15:09,422 Std. (ø 144,359 km/h)
2. Bruno Spengler (CAN)	BMW M4	+ 4,259 Sek.
3. Mattias Ekström (SWE)	Audi RS 5	+ 9,454 Sek.
4. **Marco Wittmann** (GER)	BMW M4	+ 9,591 Sek.
5. Nico Müller (SUI)	Audi RS 5	+ 10,740 Sek.
6. **Timo Glock** (GER)	BMW M4	+ 15,632 Sek.
7. **Christian Vietoris** (GER)	Mercedes C-Coupé	+ 16,553 Sek.
8. **Pascal Wehrlein** (GER)	Mercedes C-Coupé	+ 19,300 Sek.
9. Edoardo Mortara (ITA)	Audi RS 5	+ 20,987 Sek.
10. Augusto Farfus (BRA)	BMW M4	+ 21,110 Sek.

...13. **Martin Tomczyk** (GER) BMW + 27,181 Sek.

Ausfälle: Jamie Green (GBR) Audi (7. Runde/Radaufhängung), Paul di Resta (GBR) Mercedes (9./Getriebe), **Timo Scheider** (GER) Audi (23./Benzinpumpe), Adrien Tambay (FRA) Audi (28./Kollision), **Mike Rockenfeller** (GER) Audi (28./Kollision).

Schnellste Runde: Molina 1:28,305 Min. (37. Runde). **Pole-Position:** Martin 1:28,619 Min.

Fahrer-Wertung (5 von 10 Rennen): 1. **Wittmann** 70 Pkt., 2. Ekström 50, 3. Mortara 41, 4. Spengler 41, 5. **Rockenfeller** 35, 6. Martin 33, 7. **Vietoris** 31, 8. Tambay 28, 9. Molina 26, 10. Wickens 25.

Nächstes Rennen: Sonntag, 3. August, in Spielberg (Österreich).

PS-SZENE

Bradl im Frust, Marquez siegt

Motorrad: Stefan Bradl (24) hat bei seinem Heim-GP auf dem Sachsenring das Podest klar verpasst. Der Zahlinger wurde am Sonntag trotz anfänglicher Führung nur 16. in der MotoGP. Marc Marquez (Spanien) feierte im neunten WM-Lauf seinen neunten Sieg. Auch Sandro Cortese (24, Berkheim) und Jonas Folger (20, Schwindegg) erlebten durch ihre Ausfälle in der Moto2 Enttäuschungen. Marcel Schrötter (21, Pflugdorf) holte als Zwölfter vier Punkte – ebenso Moto3-Pilot Philipp Öttl (18, Ainring).

Mit dem kicker zum Deutschland-GP

Welcher Fahrer gewann 2012 den letzten Formel-1-Grand-Prix in Hockenheim?

Das war die Frage unserer Aktion, bei der es zwei Karten für den Deutschland-GP 2014 zu gewinnen gab. Richtige Antwort: Fernando Alonso. Der Gewinner:

Matthias Jansen, 48151 Münster

Außerdem waren 3 x 2 Tickets für das Benefizfußballspiel „Kick für Kinder" in der Verlosung. Die Gewinner:

Jan Knopf, 76137 Karlsruhe
Alexandra Hafner, 60433 Frankfurt
Uwe Stiefel, 61381 Friedrichsdorf

Mit dem kicker immer topaktuell informiert: Ergebnisse und Hintergründe auch auf kicker.de

Der skeptische Blick gilt erst den wolkenverhangenen Bergen, dann dem nassen, glitschigen Rasen. Temperaturen um 15 Grad nebst Dauerregen im Brixental laden nicht gerade zu sportlichen Aktivitäten ein. Sei's drum.

Folgsam bewältigt der Mann im schwarzen Trainingsanzug mit der gelben „10" drauf die Anweisungen, hält locker in einer Laufgruppe mit Sven Bender und Lukasz Piszczek mit, den beiden Defensivleuten, die als äußerst laufstark gelten. Immer rechts rum um die gelben Hütchen, erst nach flottem Intervalllauf darf das Trio im Trainingslager in Tirol verschnaufen. Henrikh Mkhitaryan stoppt, dehnt ein wenig, wirkt nicht ausgepowert, nicht mal besonders angestrengt. Der Armenier mit dem eleganten Laufstil gehört zu den Dortmunder Profis mit den besten Ausdauerwerten im Team.

Das kann er also auch.

Nachgewiesen hat er in seinem ersten Dortmunder Jahr freilich nicht nur, dass er körperlich und fußballerisch alles mitbringt, um auch in einem solchen Star-Ensemble aufzufallen. Mkhitaryan ist trickreich und wendig, hat Übersicht und Zug zum Tor. Als überaus „quirlig, technisch gut und extrem torgefährlich" hat ihn der erfahrene Kollege Sebastian Kehl mal gepriesen. „Spielintelligent" nennt man solche Typen, und auch sonst kommt Mkhitaryan, der nebenbei an einer Fern-Uni Wirtschaftswissenschaften studierte, statt Playstation leidenschaftlich gern Schach spielt und neben seiner Muttersprache auch Französisch, Portugiesisch, Russisch und Englisch spricht, äußerst vielseitig interessiert daher.

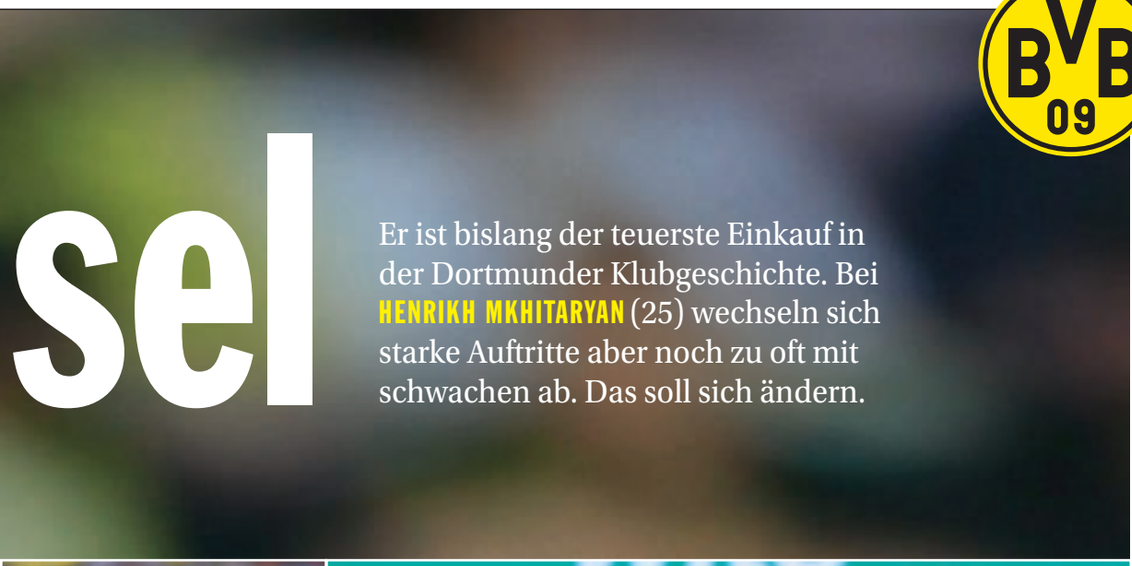
Gedanken über seine Arbeitsnachweise auf dem Sportplatz macht er sich vermutlich in seiner Muttersprache. Jedenfalls macht er sich sehr viele. Zu viele. Man kann getrost auch sagen: Manchmal steht er sich mit seiner überzogenen Selbstkritik selbst im Wege. Im Viertelfinalrückspiel der Champions League gegen Real Madrid zum Beispiel lieferte er eigentlich eine brillante Partie, war kaum zu stoppen und glänzte als Absender etlicher feiner Pässe. Allerdings vergab er zwei Riesenmöglichkeiten, frei vor dem gegnerischen Kasten. Dortmund hatte das Hinspiel 0:3 verloren, gewann daheim nur 2:0. Für das nicht zwingend nötige Aus übernahm Mkhitaryan daraufhin die Verantwortung. Er fühlte sich als Hauptschuldiger.

„Micki nimmt sich ein paar Sachen zu sehr zu Herzen."
JÜRGEN KLOPP, BVB-Trainer

Es stört nun bei Fußballprofis ganz allgemein sicher nicht, wenn sie sich kritisch mit ihren Leistungen und Fehlern auseinandersetzen. Tatsache aber ist, dass der Grübler mit der Nummer 10 sich manchmal selbst blockiert und zu sehr in der Verantwortung sieht; dann fehlt ihm mitunter die Leichtigkeit im Spiel, die viele seiner Aktionen an guten Tagen so selbstverständlich erscheinen lässt.

Das zweite Jahr in der Bundesliga soll Mkhitaryan, den Dortmund vor einem Jahr nach zähen Verhandlungen für 26 Millionen Euro aus Donezk holte, also mit einem Schuss mehr Gelassenheit angehen, mit weniger selbstzerstörerischen Zweifeln. „Dass er die Schuld an unserem Ausscheiden auf sich genommen hat", so Jürgen Klopp über den teuersten Einkauf der Dortmunder Klubgeschichte, „war völliger Quatsch. Micki nimmt sich ein paar Dinge einfach zu sehr zu Herzen."

Lockerer werden, ohne die Ernsthaftigkeit zu verlieren, das also ist der Auftrag für den Mann, dessen Name ein bisschen so aussieht, als wäre er aus den Restbuchstaben auf einem Scrabble-Bänkchen zusammengesetzt. „Der Trainer hat mir geraten, die Sache nicht so verbissen anzugehen, mir nicht so viel Druck zu machen", erzählt der Armenier. Der Schuss mehr Gelassenheit sollte sich schon einstellen, weil sich Mkhitaryan nun ein Jahr lang an die höheren Beanspruchungen hierzulande angepasst



sel

Er ist bislang der teuerste Einkauf in der Dortmunder Klubgeschichte. Bei **HENRIKH MKHITARYAN** (25) wechseln sich starke Auftritte aber noch zu oft mit schwachen ab. Das soll sich ändern.

Fotos: AFP, Witters, firo (3)

hat, mental und körperlich. Und dass er sich in Dortmund wohlfühlt, dass der BVB „mehr als eine Familie für mich" ist, hat er nicht nur einmal betont. Jeden Samstag voll gefordert zu sein, oder sogar im Rhythmus der englischen Wochen alle drei Tage ans Limit zu gehen, das aber war für ihn neu. Bei Schachtjor Donezk spielte er zuletzt in der ukrainischen Liga in einem Team, das fast alle Begegnungen komplett dominierte und stets äußerst offensiv antrat. „Zu Beginn hatte ich in Deutschland Probleme mit der Erwartungshaltung. In Donezk mussten wir nicht in jedem Spiel an die Grenze gehen", erinnert er sich. „Mittlerweile aber", so Mkhitaryan, „habe ich mich daran gewöhnt".

Auch mit der Umstellung auf die speziellen Dortmunder Gepflogenheiten, das gibt er zu, hatte er so seine Schwierigkeiten, nicht nur mit der Verrichtung hingebungsvoller Abwehrarbeit. „Das Niveau in der Liga ist viel ausgeglichener als in der Ukraine. Außerdem stellen wir auch während einer Partie schon mal taktisch um: Mal attackieren wir mit aggressivem Pressing, mal setzen wir auf Konter."

Dennoch setzte Mkhitaryan auch im ersten Jahr nicht wenige Glanzlichter (9 Tore/9 Assists in der Liga, 2/0 in der Königsklasse). Nach seiner Gala beim 3:1 gegen Neapel verglichen ihn Experten schon mit Lionel Messi, und vielleicht machen gerade solche Spiele zum Zungeschnalzen seine Leistungsschwankungen noch etwas rätselhafter. Wie kann ein Spieler, der fußballerisch so viel zu bieten hat, auf einmal so komplett untertauchen? Und ganz kurz nach einem grottenschlechten Auftritt dann wieder die Fans in Verzückung versetzen?

Vier Tage nach jenem Ausscheiden aus der Champions League zum Beispiel trumpfte er beim 3:0-Ligasieg in München in großem Stil auf (kicker-Note 1,5, Torschütze und Spieler des Spiels), beflügelt auch von einer internen Umstellung. Klopp schickte den vielseitig Verwendbaren auf die linke Offensivseite und beorderte an seiner Stelle Marco Reus ins Zentrum.

„100 Prozent geben – daran musste er sich gewöhnen."

MICHAEL ZORC, BVB-Sportdirektor

Eine Maßnahme, von der beide Spieler profitierten – und mit ihnen die ganze Mannschaft. Denn Dortmund gewann fünf der folgenden sieben Pflichtspiele, unterlag nur ein einziges Mal: Im Pokalfinale gegen die Bayern, in dem Mkhitaryan nicht nur seinen gewaltigen Formanstieg nicht bestätigte, sondern rätselhafterweise als kompletter Ausfall zu verbuchen war.

Dennoch: Auch zu Beginn der neuen Saison müsste Klopp den Edeltechniker eigentlich auf die Außenbahn dirigieren, wo er etwas weniger Last auf seinen Schultern spürt. Dort, so Sportdirektor Michael Zorc, „kommt ihm entgegen, dass er das Spiel nicht mehr im Rücken, sondern seitlich vor sich hat." Diese Umbaumaßnahme hat ihm sicher gutgetan; nach dem längerfristigen Ausfall von Marco Reus aber tut sich in der Mitte ein Loch auf, und zunächst bleibt offen, ob Klopp nun wieder Mkhitaryan mit seinem früheren Job im Zentrum betraut.

Auf welcher Position auch immer, die Leistungen des Mittelfeldmannes sind ausbaufähig. Dass er aber in seinem ersten Jahr nicht durchweg am oberen Limit spielte *(siehe Infofläche)*, sondern mitunter nach Vorstellungen mit Glanz und Gloria umgehend wieder rätselhaft blass blieb, hält Michael Zorc für normal. „In Donezk war es eben so, dass du die Hälfte der Spiele auch gewinnst, wenn du weniger als 100 Prozent gibst. Das", so der Sportdirektor, „ist in der Bundesliga komplett anders, daran musste er sich gewöhnen." Nicht nur er erwartet nun, dass Mkhitaryan „sein Potenzial, das er in vielen Spielen gezeigt hat, noch häufiger abruft."

Und dass er kein Rätsel bleibt, sondern zur Lösung wird.

OLIVER BITTER

Mkhitaryan auf der Zehn: Gute Werte, aber zu wenig Ertrag

Henrikh Mkhitaryan absolvierte in der Bundesliga 25 seiner 31 Spiele (kicker-Note 3,24) und in der Champions League neun (3,30) von zehn im zentralen Mittelfeld. Hier seine Durchschnittswerte pro 90 Minuten auf der Position des Zehners – verglichen mit denen der anderen Spielmacher der Liga. Der Armenier führte zum Beispiel jeweils mehr Zweikämpfe und spielte (in der Bundesliga) mehr Pässe, dies jedoch weniger erfolgreich.

	BUNDESLIGA		CHAMPIONS LEAGUE	
	Mkhitaryan	Ø-Wert	Mkhitaryan	Ø-Wert
Zweikämpfe	19,4	16,7	16,8	11,3
Zweikampfquote	41,7 %	46,2 %	42,3 %	49,7 %
Fouls	1,9	1,7	3,0	1,4
Ballkontakte	64,5	60,3	59,7	71,8
Pässe	43,3	40,8	39,8	55,2
Passquote	78,3 %	79,3 %	79,2 %	86,4 %
lange Bälle	3,3	3,9	1,9	4,7
Dribblings	5,3	3,5	3,1	2,0
Torschussvorlagen	2,0	1,6	2,3	1,3
Torabschlüsse	2,6	1,8	2,2	1,5

2005 musste er als Trainer gehen, nun ist **WOLFGANG WOLF** (56) zurück. Er arbeitet beim 1. FC Nürnberg im Hintergrund – am großen Ziel.

„Tradition lässt

Herr Wolf, sind Sie wirklich seit zwei Monaten „Leiter Fußballabteilung“ beim 1. FC Nürnberg?
Sie waren doch dabei bei meiner Vorstellung!
Man sieht und hört kaum etwas von Ihnen.
Ich bin nicht verpflichtet worden, um mich zu profilieren, und ich muss meinen Kopf nicht jeden Tag in der Zeitung sehen. Ich bin der Mann im Hintergrund.
Was konkret sind Ihre Aufgaben?
Ich soll meine vielfältigen Erfahrungen als Trainer und Manager einbringen, Transfers einfädeln, meine Kontakte zu Spielerberatern spielen lassen und vertrauensvoll mit Sportvorstand Martin Bader zusammenarbeiten. Wir diskutieren jede Entscheidung durch, keiner kann immer nur seinen Kopf durchsetzen. Ich bin kein Besserwisser. Ich will Spaß haben an meiner Arbeit, erfolgreich sein.
Zunächst haben Sie nach den Gründen für den Abstieg der vergangenen Saison gesucht. Mit Erfolg?
Ich habe mit allen gesprochen, mit den Trainern, mit den Spielern, mit anderen Angestellten des Vereins. Alles hatte seine Gründe, und im vergangenen Jahr ist so ziemlich alles schiefgelaufen, was schieflaufen kann. Aber jetzt schauen wir nur noch nach vorne. Ich freue mich auf die neue Saison.
Ihr erster Auftrag lautete, zusammen mit dem Sportvorstand einen neuen Cheftrainer zu verpflichten. Wie lief diese Suche ab?
Jeder von uns hat die Trainer genannt, die er sich beim Club vorstellen könnte, und wir haben darüber diskutiert; zu einem Traditionsverein wie dem FCN passt eben nicht jeder. Wir haben mit einigen Kandidaten gesprochen und uns am Ende für Valerien Ismael entschieden.
Wie sind Ihre ersten Eindrücke?
Wir sind noch in der Abtastphase. Ich muss ihn erst genauer kennenlernen, wissen, wie er denkt, wie er spielen will. Aber ich bin ja nicht da, um ihn zu kontrollieren. Ich will schauen und helfen.
Wie kann diese Hilfe aussehen?
Sehen Sie, ich wohne in Bad Dürkheim. Von mir zu Hause sind es 60 Kilometer nach Sandhausen, 60 nach Karlsruhe, 60 nach Kaiserslautern und vielleicht 80 nach Frankfurt. Ich werde mir viele Zweitligaspiele ansehen und unsere Gegner beobachten. Aber ich werde mich auch um unsere unteren Mannschaften kümmern. Ich schaue mir die Spiele der U 21, der U 19 und der U 17 an, kann den Trainern dann sagen, wie sie ihr Training vielleicht noch verbessern können, und ich kann Valerien den einen oder anderen Spieler aus diesem Bereich empfehlen. Wir wollen, dass gute Leistungen belohnt werden, und die Durchlässigkeit nach oben verbessern.
Die Abstiegsmannschaft von 2013/14 hat sich in alle Winde zerstreut, 13 Spieler haben den Verein verlassen. Haben Sie diesen radikalen Umbruch so gewollt?
Ein, zwei Spieler, die uns verlassen haben, hätten wir gerne gehalten.
Makoto Hasebe und Daniel Ginczek.
Namen nenne ich nicht. Aber generell: Wer war denn für den Abstieg verantwortlich? Martin Bader und Gertjan Verbeek? Nein. Die Spieler haben den Karren mit an die Wand gefahren, und da kann es nicht sein, dass wir diesen Spielern nun neue Zwei- oder Dreijahresverträge mit Erstligagehältern anbieten.
Weil?
Was passiert, wenn wir den direkten Wiederaufstieg nicht schaffen? Dann müssten wir den Etat im zweiten Jahr herunterfahren und könnten uns die Gehälter nicht mehr leisten. Also haben wir Einjahresverträge mit Option für den Aufstiegsfall angeboten. Viele haben dieses Angebot nicht angenommen, sodass wir uns dann für einen kompletten Schnitt entschieden haben. Halbe Sachen waren noch nie mein Ding.

Der achte Abstieg ist verkraftet – 20 000 Dauerkarten, 16 Abgänge und 15 Millionen Euro Ablöse

Der Club lebt: Runderneuert auf allen Ebenen

Unaufhörlich prasseln die dicken Tropfen auf den Asphalt des kleinen Landsträßchens vor der Eingangstür. Es regnet – wie an jedem Tag des einwöchigen Trainingslagers, das der 1. FC Nürnberg im landschaftlich so idyllischen Oberstaufen aufgeschlagen hat. Innen, in der Lobby des Hotels evviva des früheren Nationalspielers Karl-Heinz Riedle, macht es sich Valerien Ismael auf einem Ledersofa bequem, nimmt einen kräftigen Schluck aus seiner Tasse mit Milchkaffee und sagt: „Ich mag die Berge und die Atmosphäre. Die Kulisse ist optimal, um einen freien Kopf zu bekommen.“

Seit drei Wochen trainiert der Ex-Profi, der 2004 und 2006 mit Werder Bremen und dem FC Bayern je einmal Deutscher Meister und Pokalsieger wurde, den 1. FC Nürnberg. Nach gut zweieinhalb Jahren auf der Bank der zweiten Mannschaften von Hannover 96 und des VfL Wolfsburg lässt sich der 38-Jährige die Vorfreude auf seine erste Saison im „großen“ Fußball vom Wetter nicht vermiesen. „Bis jetzt“, sagt er, „stimmt alles hier beim FCN.“

Ein Duo blickt optimistisch nach vorne: Sportvorstand Martin Bader und Trainer Valerien Ismael wollen mit dem FCN zurück in die Bundesliga.

Einem FCN, bei dem so gut wie nichts mehr an den Verein erinnert, der in der Saison 2013/14 seiner skurrilen Serie unrühmlicher Rekorde ein paar weitere hinzugefügt hat – die erste sieglose Hinrunde in der Geschichte der Bundesliga und den achten Abstieg. Runderneuert geht der einst so ruhmreiche Club nun in seine erste Zweitligasaison seit 2008/09. 16 Spieler haben den Verein verlassen, 14 Profis, drei Spieler aus der eigenen zweiten Mannschaft mit eingerechnet, stießen neu zum Kader. „Wir werden eine sehr interessante neue Mannschaft haben“, sagt Martin Bader.

Doch auch im Umfeld der Profis wurde jeder Stein umgedreht. Wolfgang Wolf besetzt seit Mitte Mai die neu geschaffene Stelle des Leiters Fußballabteilung, Dr. Jochen Gruber, einer der beiden untereinander heftig zerstrittenen Mannschaftsärzte, betreut nun die U 21, Dr. Matthias Brem arbeitet allein mit den Profis. Auch Chefphysiotherapeut Günter Jonczyk wurde zur Regionalliga-Mannschaft geschickt, dafür Markus Zeyer vom FC Augsburg verpflichtet. Andere „Leistungsträger“ aus dem Funktionsteam blieben dem FCN trotz attraktiver Angebote anderer Klubs treu: Chefscout Christian Möckel, den der HSV abzuwerben suchte, oder Spiel- und Videoanalyst Sebastian Zelichowski, der Ismael aus dessen Zeit in Hannover kennt.

Finanziell trifft der Absturz den Club zunächst weniger hart als befürchtet. Weil die Verträge deutschlandweit begehrter Profis wie Josip Drmic, dessen 17 Saisontore nicht zum Klassenerhalt reichten, Daniel Ginczek, Timothy Chandler und Adam Hlousek auch für die 2. Liga galten, nahm der FCN rund 15 Millionen Euro an Ablösesummen ein.

3000 Zuschauer feierten die neue Mannschaft beim Trainingsauftakt vor vier Wochen überschwänglich, mehr als 20 000 Dauerkarten wurden bereits verkauft. „Es wird eine spannende Saison“, sagt Bader, der, nach dem Abstieg zunächst heftig attackiert, gestärkt aus einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Juni hervorging. „Ich freue mich darauf.“ **HARALD KAISER**

dir keine Zeit“

Sind die Neuzugänge die erhofften Verstärkungen?
Fußballspielen können sie alle und sie harmonieren schon sehr gut. Ich denke, wir haben jetzt eine gute Mischung aus erfahrenen Spielern wie Jan Polak, Dave Bulthuis, Raphael Schäfer oder Javier Pinola und vielen jungen Talenten zusammen. Aber wir suchen auch noch den einen oder anderen, der uns weiterhilft.

Wie wichtig ist ein guter Saisonstart für das Projekt Wiederaufstieg?
Tradition lässt dir keine Zeit. Wir stehen von Anfang an unter Druck, das erste Saisonspiel gegen Aue wollen wir auf jeden Fall gewinnen. Im Derby am zweiten Spieltag ist alles möglich, und danach müssen wir im Pokal zum MSV Duisburg – ein happiges Startprogramm. Aber für unser Ziel Wiederaufstieg brauchen wir einen langen Atem, wir dürfen uns nicht verrückt machen lassen, wenn’s zu Beginn etwas holpern sollte. Am Schluss wollen wir unter den ersten zwei stehen.

Wen sehen Sie als gefährlichste Gegner?
Diese 2. Liga wird die stärkste aller Zeiten sein, mit zehn Vereinen, die aufsteigen wollen. Fürth, Kaiserslautern, Union, Düsseldorf, 1860, Braunschweig, St. Pauli, Leipzig mit seinem finanziellen Potenzial, eine Mannschaft, mit der heute noch keiner rechnet und wir – es gibt keinen klaren Favoriten.

Wo werden Sie bei den Punktspielen sitzen? Auf der Bank?
Auf keinen Fall. Ich werde mir alles von der Tribüne aus von oben ansehen; am nächsten Tag kann man immer noch über alles diskutieren.

Wo wären Sie heute, wenn der FCN nicht auf Sie zugekommen wäre?
Wieder im Trainergeschäft. In Deutschland oder im Ausland, die Angebote waren da.

Warum sind Sie zu einem Verein zurückgekehrt, dessen Manager Martin Bader Sie doch 2005 schon mal entlassen hat?
Wir haben uns damals im Guten getrennt. Ich habe eingesehen, dass ich mit der Mannschaft nicht mehr weiterkomme, und mal ehrlich: Mein Nachfolger Hans Meyer hat Dinge gemacht, auf die ich niemals gekommen wäre.

Zum Beispiel?
Einen Mario Cantaluppi als Libero aufzustellen, das hätte ich nie gemacht. Und ich hätte es mir auch gar nicht erlauben können.

In Ihrer Zeit als Club-Trainer haben Sie Raphael Schäfer überraschend zur neuen Nummer 1 im Tor gemacht. Gibt es nun wieder einen Wechsel im Club-Tor?
Ich weiß es nicht. Das ist allein die Entscheidung des Trainers.

Sie haben große Erfahrung als Manager und als Trainer: Wen lösen Sie als erstes ab, wenn’s nicht läuft im ersten Saisondrittel – Martin Bader oder Valerien Ismael?
Keinen von beiden. Nach den Erfahrungen mit der Krankheit und dem Tod meines Bruders sehe ich vieles mit anderen Augen. Die Zeiten, da ich in der ersten Reihe stehen musste, sind vorbei. Ich will mithelfen, dass wir wieder dorthin kommen, wo wir hingehören, dass wir wieder in der Bundesliga spielen. Fertig.

INTERVIEW: HARALD KAISER

Karl-Heinz Feldkamp und Torsten Lieberknecht im kicker-Gespräch

Fotos: Massel, Augenklick/Kunz, imago/Hartung

Darf man Fehler offen zugeben?
Wie emotional sollen Trainer sein?
Wie wird sich der Job entwickeln?

Zwei Trainergenerationen sitzen an einem Tisch und sprechen über ihren Beruf: **KARL-HEINZ FELDKAMP** (80) und **TORSTEN LIEBERKNECHT** (40). Der profitiert noch heute von Dingen, die er einst als Spieler bei seinem Mentor in Kaiserslautern lernte. Vieles ist auch anders geworden.

Klar hat Torsten Lieberknecht noch die Bilder von seinem ersten Training als junger Profi in Kaiserslautern vor Augen. „Betzenberg, Platz vier, viele Rentner drumherum. Medizinbälle vor dem Zaun weggrätschen…“ Dann lacht der heutige Braunschweiger Trainer, und der Mann, der ihm gegenüber sitzt, versteht den Spaß. Es ist Karl-Heinz Feldkamp, einst Lieberknechts Coach beim 1. FCK. Der heute 80-Jährige, Stiefvater von Eintrachts Pressechefin Miriam Herzberg, lebt inzwischen in der Nähe seiner Tochter und Enkelin in Braunschweig, wo sein Spieler von einst heute arbeitet. Für den kicker kommt es zum Generationengespräch. *Wie war es wirklich einst, beim ersten Treffen der zwei Anfang der Neunziger?*

„Toni Usnik, ein kleiner Techniker aus Ljubljana und ich waren als Jugendspieler im Winter-Trainingslager im Januar 1992 in der Toskana erstmals dabei“, erinnert sich Lieberknecht. „Ich kam in eine FCK-Mannschaft, die im Jahr davor Meister geworden war. Zur Auflockerung nach strapaziöser Anreise gab es gleich einen Waldlauf. Wir liefen nicht mit Pulsuhr. Du bist denen da vorne etwas nachgelaufen, obwohl du dazu eigentlich gar nicht in der Lage warst. Ich war am ersten Tag schon kaputt, habe mich dann irgendwie durchgeboxt.“ *Nach nur einem Waldlauf?*

„Es gab keinen echten Wald, sondern nur Pinien in der Toskana“, korrigiert Feldkamp. „Wir liefen am Strand. Ich war selbst kein Freund von Waldläufen. Einmal habe ich mich im Wald verirrt und war eine halbe Stunde später als die Mannschaft zurück am Betze. Bei meiner Ankunft schaute die ganze Geschäftsstelle aus dem Fenster.“ In der Toskana war Lieberknecht dabei, weil er es sich als damaliger Juniorennationalspieler in der Lauterer Jugend verdient hatte. Feldkamp gab Lieberknecht die Chance, ermöglichte ihm den Sprung, fühlt sich aber

nicht als dessen Entdecker. „Ich wusste, dass er eines von unseren Talenten war, um die wir uns kümmern mussten. Aber ich wusste es vor allem von Ernst Diehl, unserem damaligen Jugendtrainer. Ich selbst hatte Torsten nur zwei-, dreimal spielen sehen. Entscheidend war für mich, dass ich hungrige Spieler aus dem Nachwuchs bekam, die die Hierarchie neu aufmischten.“ *Verstand Lieberknecht, was Feldkamp mit ihm vorhatte?*

„Es war ja in Kaiserslautern ein Teil des Erfolgsrezepts und zugleich der Reiz für uns. Unter Karl-Heinz Feldkamp gab es immer Spieler aus dem Unterbau, die mittrainiert und am Wochenende dann auch gespielt haben. Selbst im Meisterjahr hat dies in der Mischung mit dem Grundstock aus überragenden Spielern funktioniert.“ Förderer Feldkamp verließ Lautern noch vor Lieberknechts Bundesligadebüt im August 1992, Rainer Zobel hatte den Trainerposten übernommen. „Vielleicht hätte ich unter Feldkamp gar nicht so oft gespielt wie unter Zobel. Für den FCK wäre es dennoch schön gewesen, wenn er noch länger geblieben wäre. Es war für mich als Pfälzer das größte, beim FCK Teil dieser Mannschaft zu sein.“ Am Anfang allerdings stand die Demut. „Wir Jungen hatten keine Angst, aber großen Respekt. Vor dem Trainer sowieso“, sagt Lieberknecht und spannt den Bogen zur Gegenwart. „Heute hast du manchmal das Gefühl, das gibt es gar nicht mehr, so gut wie die Jungs in den Leistungszentren vorbereitet werden. Dabei mag ich Spieler, die mit dieser Demut kommen. Ich habe ein Faible für sie, bin vielleicht noch mehr bereit, ihnen zu helfen. Das hat mich definitiv in meiner Zeit bei Feldkamp geprägt.“ Im Erstligajahr hat Lieberknecht trotz Abstiegskampf den Nachwuchs im Auge behalten und versucht, junge Spieler an den Profikader heranzuführen. *Zur Zufriedenheit seines einstigen Mentors?*

„Ich weiß nicht, was er hätte anders machen können“, sagt Feldkamp, der einige Eintracht-Spiele live im Stadion verfolgt hat. „Selbst die Geschichte gegen Bayern war korrekt von ihm.“ Lieberknecht hatte in der entscheidenden Phase im Abstiegskampf auf die wichtigen Stützen Correia und Bellarabi verzichtet – aus disziplinarischen Gründen. „Bei Galatasaray habe ich es vor dem 2:1 im Derby gegen Besiktas mit Lincoln und Hakan Sükür, zwei Topstars, einmal ähnlich gemacht“, verweist Feldkamp auf ein Beispiel von 2007 aus seiner Istanbuler Zeit. „Ich habe sie am Spieltag nach Hause geschickt. Hätten wir verloren, hätte ich wahrscheinlich meine Koffer packen können. Ich hatte das Glück. Für Torsten habe ich gehofft, dass er vielleicht einen Punkt gegen Bayern behält.“ Dennoch setzte Lieberknecht ein Zeichen, profilierte sich als Trainer. *Kann er sich in Braunschweig noch entwickeln?*

„Die Frage für ihn ist eher: Wann gehe ich?“, meint Feldkamp. „Eigentlich, wenn ich erfolgreich bin und zwei Angebote habe.“ Das gab's für Lieberknecht schon. Also hätte er den besten Zeitpunkt verpasst … So aber liegt die Zukunft für Lieberknecht auch nach dem Abstieg in Braunschweig. „Ich habe noch einen Vertrag bis 2017, aber natürlich kann es sein, dass der Tag der Entscheidung irgendwann mal kommt“, sagt der 40-Jährige. „Es sind Persönlichkeiten wie Karl-Heinz Feldkamp oder Jupp Heynckes, die über Jahre erfolgreich gearbeitet haben, sich aber über diese Jahre hinweg auch immer weiterentwickelt haben, auch durch Vereinswechsel. Sie sind stets dem Zeitgeist gerecht geworden und sind für mich gute, beeindruckende Trainer. Das möchte ich auch sein und schaue deshalb immer über den Tellerrand hinaus.“ Lieberknecht zeigt sich stets engagiert, wirkt immer authentisch. An der Seitenlinie nicht selten heißblütig. *Wie emotional sollen Trainer sein?*

„Er hat sich über Jahre immer weiterentwickelt.“
LIEBERKNECHT ÜBER FELDKAMP

„Wenn man sich nicht auslebt, sondern immer nur eine Rolle spielt, kriegt man Magengeschwüre. Man darf die Persönlichkeit nicht bekämpfen“, meint Feldkamp. „Aber du lernst mit der Zeit auch, gewisse Dinge zu dosieren.“ Vieles habe das Fernsehen verändert, „als wir plötzlich vom Platz direkt vor die Kamera mussten“, gesteht er. „Nach einem Spiel in Wattenscheid beispielsweise kam ein topgestylter Moderator auf mich zu – ich dagegen war nass geschwitzt und hatte keine Sekunde Zeit, um mich zu regenerieren. Als ich die Bilder im Fernsehen gesehen habe, dachte ich: Das bin doch gar nicht ich.“ Heute ist die Prozedur für Trainer längst Pflicht. *Fallen diese Interviews auch Lieberknecht schwer?*

„Ich weiß nicht, was er hätte anders machen können.“
FELDKAMP ÜBER LIEBERKNECHT

„Damit habe ich keine Probleme, weil so eben inzwischen der Alltag aussieht.“ Direkt nach Abpfiff versammelt er seine Spieler immer im Kreis auf dem Platz. „Ich weiß, Kalli hält nicht viel davon. Aber das ist genau der Moment, ihnen zwei, drei Sachen mitzugeben.“ Erst danach geht er vor die Kameras und spricht über das Spiel. Oder über sich. *Darf man da Fehler offen zugeben?*

Lieberknecht stört vor allem, was in Aussagen oft hineininterpretiert wird: „Wenn man selbstkritisch ist, heißt es oft gleich: Er ist frustriert oder er weiß nicht mehr weiter.“ Doch er sieht auch Vorteile: „Das bringt dir Glaubwürdigkeit gegenüber den Spielern. Wenn du immer schauspielerst, hast du verloren. Die Natürlichkeit muss beibehalten werden. Und die habe ich definitiv, wenn ich mich mal selbst loben darf.“ In Braunschweig bestand für Lieberknecht bisher nicht die Gefahr, entlassen zu werden. „Aber ich kenne diesen Spruch: Du bist erst dann ein Trainer, wenn du mal entlassen worden bist.“ Darüber muss Feldkamp lachen. Dann entgegnet er: „Eine Entlassung ist nicht zwingend ein Makel.“ *Wie wird sich der Trainerjob entwickeln?*

Lieberknecht glaubt, „dass sehr vieles ausgereift ist. Ich habe das Gefühl, dass wir an der Grenze sind. Es sind nur noch Spielereien, die dazukommen.“ Wie etwa TV-Kameras in der Kabine? „Da sind die Vereine zu stark, um das zuzulassen“, glaubt und hofft Lieberknecht. „Ein No-Go.“ Einmal, erinnert sich Feldkamp, habe er die Reporter-Legende Rolf Töpperwien zum Filmen in die Kabine gelassen. „Das war eine Weltsensation und lange vorher mit der Mannschaft abgesprochen, unabhängig vom Ergebnis.“ Aber es sei auch eine einmalige Ausnahme gewesen. Feldkamp sieht beim Blick in die Zukunft vor allem die steigenden Einflüsse aller Art: „Das schwierigste für einen Trainer ist, nicht alles aufzunehmen, was von außen an einen herangetragen wird.“ Er selbst heuerte zuletzt 2007 noch mal bei Galatasaray an. Es war Feldkamps letzte Station als Trainer. In seiner Karriere war er auch als TV-Kommentator, Aufsichtsrat in Lautern und Technischer Direktor bei Gala tätig. *Wären solche Posten auch etwas für Lieberknecht?*

„Mit 40 ist das total fern“, sagt er. „Es muss meinem Naturell entsprechen. Ich hatte mal die Ehre, bei Eintracht Braunschweig im Präsidium zu sein. Aber da hatte ich einen anderen Hintergedanken. Ich war Jugendkoordinator, und als Präsidiumsmitglied war ich anderen Leuten hierarchisch überstellt und musste sie nicht um Dinge bitten.“ Im Nachhinein würde Feldkamp auch nicht mehr alles machen. „Ich würde nie wieder als Berater für einen Verein arbeiten. Du siehst, was falsch läuft, kannst aber nichts ändern. Ich habe selten so unglücklich gelebt wie in diesen sechs Monaten bei Galatasaray.“ Lieberknecht hat aber noch eine Idee für Feldkamp: „Armin Veh sagte kürzlich, er könnte sich vorstellen, später einmal Trainer zu beraten. Vielleicht wäre das ja etwas für Kalli. Du genießt als junger Trainer zwar eine Fußballlehrer-Ausbildung mit hoher Qualität. Aber so ein Gespräch wie dieses hier, das ist das wahre Leben. Das kann dir kein Dozent vermitteln.“

AUFGEZEICHNET VON DAVID BERNREUTHER UND MICHAEL RICHTER

Karl-Heinz Feldkamp

Sein Meisterstück machte der am 2. Juni 1934 in Oberhausen geborene Coach in seiner zweiten Amtszeit in Kaiserslautern mit dem Gewinn der Meisterschaft 1991. Ein Jahr zuvor war er mit den Pfälzern Pokalsieger geworden – ein Kunststück, das ihm zuvor 1985 (mit Uerdingen) und 1988 (mit Frankfurt) gelang. Der Bundesligaaufstieg mit Arminia Bielefeld 1978 und der Titel in der Türkei mit Galatasaray 1993 runden seine Erfolgsgeschichte ab.

Torsten Lieberknecht

Geboren am 1. August 1973 in Bad Dürkheim, knapp 40 Kilometer vor Kaiserslautern, wuchs Torsten Lieberknecht quasi mit dem damals erstklassigen 1. FCK auf. Braunschweigs heutiger Trainer schmuggelte sich in der Jugend als Kabelträger auf den Betzenberg, hatte so sein erstes Stadionerlebnis. Per Einwechslung beim 4:1 über Wattenscheid bestritt er am 26. August 1992 sein erstes von 13 Bundesligaspielen für die Lauterer.

„Es ist ein Muss, was wir hier machen“

Seit einem Jahr ist **JÖRG WACKER** (46) Vorstand Internationalisierung. Hier erklärt er die Strategie des FC Bayern, die USA zu erobern.

Der FC Bayern reist Ende des Monats nach New York und Portland. Was planen Sie in den USA, Herr Wacker?
Die Reise in die USA ist ein Teil unserer Internationalisierungsstrategie. Unser Ziel ist es, nachhaltig unseren Klub FC Bayern und unsere Philosophie in den Staaten stärker zu positionieren. In New York tritt die Mannschaft am 31. Juli zu einem ersten wichtigen Vorbereitungsspiel gegen das mexikanische Team Chivas Guadalajara an. Darüber hinaus werden wir dort offiziell unser Büro eröffnen, in dem seit Anfang April bereits vier Mitarbeiter für den FC Bayern tätig sind.

„Fußball ist bei Jugendlichen die Sportart Nummer eins.“

Am 6. August kommt es dann zum Höhepunkt der Tour mit dem MLS-Allstar-Game in Portland. Als erste deutsche Mannschaft überhaupt tritt der FC Bayern gegen die besten Profis der US-Liga an. Rund um dieses Spiel planen wir zudem verschiedene Aktionen mit unserem langjährigen Partner Adidas, dessen amerikanisches Hauptquartier in Portland angesiedelt ist.

Wie nehmen Sie aktuell den Fußball in Amerika wahr?
In den vergangenen Wochen hat man gesehen, dass der Fußball in den USA endgültig angekommen ist, selbst Präsident Obama fieberte mit den US-Boys von Trainer Jürgen Klinsmann bei der WM vor dem Fernseher mit. Klar gibt es dort eine starke Konkurrenz zum Fußball – in erster Linie American Football, Baseball, Basketball und Eishockey. Aber ein genauer Blick zeigt die enorme Entwicklung des Fußballs bei den Jugendlichen – dort ist es die Sportart Nummer 1. 25 Millionen aktive Fußballer, wovon 18 Millionen jünger als 18 Jahre alt sind, zeigt das enorme Potenzial. Auch die konstant wachsenden Zuschauerzahlen in der Major League Soccer und der starke Zulauf des Spanisch sprechenden Teils der amerikanischen Bevölkerung machen deutlich, dass es dort für den Fußball – und damit auch für die Marke FC Bayern – vielfältige Möglichkeiten gibt.

Haben Sie dementsprechend den USA bei der WM die Daumen gedrückt?
Ja, das habe ich. Die Nationalmannschaft ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Sportart in den USA. Mit Jürgen Klinsmann als Trainer sowie Stürmer Julian Green haben ja zwei „Bayern“ für riesige Schlagzeilen und Begeisterung gesorgt. Und über Julian Greens erstes WM-Tor gegen Belgien diskutieren die Amerikaner heute noch – viele sehen das als ein Signal für die Zukunft des Fußballs in Amerika. Dort erzielte die WM-Partie USA gegen Portugal mit 18,2 Millionen Zuschauern die höchste TV-Einschaltquote aller Zeiten im Fußball. Zum Vergleich: Die Finalspiele 2014 der weltberühmten NBA lagen im Schnitt bei 15,5 Millionen Zuschauern.

Sie sprechen von der Reise als Teil des Gesamtkonzeptes. Wie sieht dieses aus?
Markenaufbau heißt, dass der FC Bayern 365 Tage im Jahr sichtbar sein muss. Dieses sogenannte mediale „Grundrauschen“ erreicht man über klassische und digitale Medien sowie über Kooperationen im Kommunikationsbereich. Über verschiedene Events, die wir gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort veranstalten, wie zum Beispiel Soccer Camps, Jugendturniere oder Public Viewing, versuchen wir tägliche Präsenz zu erreichen und die Popularität des deutschen Rekordmeisters konstant weiter zu steigern. Der Höhepunkt dieses Gesamtauftritts sind natürlich die Besuche unserer Mannschaft mit Trainer Pep Guardiola und allen unseren Weltstars. Im zweiten Schritt wollen wir natürlich auch Einnahmen generieren.

In welchen Bereichen erhoffen Sie sich neue Einnahmequellen?
Im Fußball gibt es unterschiedliche Erlösströme. Die klassischen können wir kaum steigern. Die Allianz-Arena ist seit sieben Jahren bei jedem Spiel ausverkauft und sorgt für stabile Einnahmen. Die nationalen TV-Rechte werden von der DFL sehr gut vermarktet und liegen nicht in unserer Hand. Wir sehen vor allem international Wachstumschancen in den Bereichen Merchandising und Sponsoring. Obwohl wir im gesamten Merchandising bereits sehr gut aufgestellt sind, erzielen wir den größten Teil unseres Umsatzes in unserem sehr starken deutschsprachigen Heimatmarkt. Im Ausland aber haben wir noch Nachholbedarf gegenüber internationalen Topklubs. Auch der Bereich Sponsoring wird von einer stärker international ausgerichteten Strategie profitieren. Unsere wichtigsten Partner sind ja bereits Global Player. Für sie werden wir aufgrund einer höheren Reichweite noch wertvoller. Aber es können auch im Ausland neue Partnerschaften entstehen. Denkbar wäre es auch, in bestimmten Kategorien regional begrenzte Sponsoringrechte zu vergeben.

SPORTMAGAZIN kicker BUSINESS

Wie verhält es sich mit der internationalen TV-Vermarktung?
Diese liegt zwar im Aufgabenbereich der DFL, aber alle Bundesligisten können die Erlössituation positiv beeinflussen. Je stärker die deutsche Liga auftritt, umso mehr steigt die Nachfrage der internationalen TV-Sender nach Bildern aus der Bundesliga. Der FC Bayern fährt hier sicherlich als Lokomotive voraus, aber alle anderen Klubs der Bundesliga sollen sich an diesen Zug anhängen und international auf Tour gehen.

Wie viele Leute kennen Bayern München in den USA?
Laut Marktforschung zeigen knapp 15 Millionen Menschen Interesse am FC Bayern, kennen werden uns sicher weitaus mehr. In den USA gibt es über 60 Millionen Fußball-Fans, die Tendenz ist stark steigend. Unser großes Problem ist es, dass die Bundesligaspiele gegenwärtig nur äußerst begrenzt zu sehen sind. Das wird sich ab der Saison 2015/16 ändern, wenn der neue Bundesligarechte-Vertrag in Kraft tritt und der Mediengigant Fox allein in den USA 115 Millionen Haushalte mit Bildern aus der Bundesliga beliefern kann.

Gehen Sie auch in die USA, weil Real Madrid und Barcelona den Markt in Lateinamerika beherrschen und die englische Premier League den in Asien?
Nein. Im Wettbewerb der großen internationalen Topklubs geht es nicht darum, jene Lücken auf der Weltkarte zu finden, wo andere Klubs oder Ligen noch nicht vertreten sind. Es geht vielmehr darum, welche Märkte für den FC Bayern und dessen Partner attraktiv sind. Und dabei machen wir jetzt einen ersten Schritt, indem wir uns auf die Fokusmärkte Amerika und China konzentrieren.

Müssen weitere Trips der Mannschaft in diese zwei Länder folgen?
Sicherlich wollen wir bei diesen Touren eine gewisse Konstanz an den Tag legen – und zwar nicht nur mit den Bundesligaprofis, die ja international unser Aushängeschild sind, sondern auch mit den Jugendteams und der Frauenmannschaft. Gerade der Frauenfußball besitzt ja in den USA und China einen außergewöhnlichen Stellenwert.

Auch Basketball ist in den USA, und seit Neuestem auch in China, sehr populär...
... und könnte den Namen FC Bayern auch sehr gut dorthin transportieren. Das Team hat in der vergangenen Saison in der Europa League grandios gespielt und feierte in der Bundesliga erstmals den Meistertitel.

Warum ist das Büro in New York und nicht an der Westküste?
New York ist das Wirtschafts- und Medienzentrum der USA. Außerdem haben nicht nur alle amerikanischen Super-Ligen, sondern auch Weltfirmen und potenzielle Sponsoren hier ihren Hauptsitz. Wenn man neues Terrain erschließen will, muss man dort präsent sein.

Wie sieht der Arbeitsalltag Ihrer Mitarbeiter in New York aus?
Unsere Mitarbeiter stehen in engem Kontakt zu unseren bestehenden globalen Partnern vor Ort, wie zum Beispiel Adidas, Audi und Allianz. Sie füllen unser Konzept mit Leben, indem sie ein mediales Netzwerk aufbauen und Kontakte zu möglichen neuen Sponsoren knüpfen. Außerdem planen sie Jugend- und Grassroots-Programme und bauen die Fanbasis weiter aus. Auch haben wir vor Kurzem einen eigenen US-Online-Shop gelauncht und werden noch vor der Tour eine FC-Bayern-USA-App sowie eine US-spezifische Website an den Start bringen. Diese werden ebenfalls von unserem US-Team betreut.

„Franz Beckenbauer als Botschafter einbinden zu können, ist wunderbar."

Helfen digitale Medien dem FC Bayern bei diesen Zielen und Aufgaben?
Das digitale Zeitalter hat die Welt verändert, aber ganz besonders den Sport und somit auch den Fußball. Die Fans nutzen Internet und Mobiltelefon als Gateway zur globalen Welt. Jeden Inhalt, den wir in München selbst produzieren, können wir über die digitalen Kanäle unseren Fans weltweit und aktuell zur Verfügung stellen. Und wir haben überragende Themen zu bieten. Ein Interview zum Beispiel mit Arjen Robben oder Thomas Müller interessiert in Kalkutta, Peking, Tokio und Los Angeles. Diese Interviews oder diese Story können mittlerweile von Hunderten Millionen von Menschen auf der ganzen Welt gesehen, gehört oder gelesen werden. Intensiver kann man den FC Bayern nicht transportieren und an den Mann bringen.

Strategiegespräch: Bayern-Vorstand Wacker mit Redakteur Linkesch

Sie haben früher für den Wettanbieter bwin gearbeitet. Wie viel würden Sie darauf setzen, dass die Internationalisierung beim FC Bayern ein Erfolg wird?
Ich wette nicht. Aber was verstehen Sie unter Erfolg? Es ist ein Muss, was wir hier machen. Nicht nur für den FC Bayern, sondern für die gesamte Liga. Warum glauben Sie wohl, dass Borussia Dortmund ein Büro in Singapur eröffnet? Internationaler Markenaufbau kann nicht scheitern, man kann es nur gut oder weniger gut machen.

Das funktioniert aber nur mit dem FC Bayern München, nicht mit Hannover oder Mainz.
Alle Klubs müssen erst einmal schauen, wo wir herkommen. Die Bundesliga hat im internationalen Vergleich zur englischen Premier League noch enormen Nachholbedarf. Deshalb ist jeder noch so kleine Auftritt eines Bundesligisten im Ausland hilfreich und stärkt als Teil des Puzzles die Attraktivität der Bundesliga.

Ist Pep Guardiola Teil dieses Puzzles?
Er ist der beste Trainer der Welt mit einem außergewöhnlichen Charisma. Pep Guardiola ist eines unserer Aushängeschilder und ein Weltklassebotschafter des FC Bayern.

Und Franz Beckenbauer als neuer „Außenminister" des FC Bayern?
Franz Beckenbauer steht ein Leben lang für den FC Bayern. Der „Kaiser" gilt als der bekannteste Deutsche auf der ganzen Welt. Er wurde 1974 als Spieler und 1990 als Trainer Weltmeister und hat 2006 die WM nach Deutschland geholt. Ihn als Botschafter für unseren Klub einbinden zu können, das ist wunderbar.

Mussten Sie ihn für diese Rolle überreden?
Franz ist der Ehrenpräsident des FC Bayern und sitzt seit über einem halben Jahrhundert ganz vorne am Tisch der Bayern-Familie – und er sitzt dort sehr gerne.

Wann eröffnen Sie das Büro in China – ist das der nächste große Schritt des FC Bayern bei der Internationalisierung?
Wir werden das sicherlich tun, aber nicht hektisch, sondern nach genauer Analyse. Da sind wir derzeit mittendrin. Jetzt wollen wir erst einmal das Kapitel USA aufschlagen.

INTERVIEW: FRANK LINKESCH

Foto: Sampics/ Pahnke (2)

MARKEN & MÄRKTE

Abpfiff für „Samstag Live" bei Anpfiff
Mit dem Anpfiff der neuen Saison lässt Sky den Abpfiff für seine Sportshow „Samstag live!" ertönen. Alle Versuche, die dreistündige Sendung am Samstag ab 21 Uhr, direkt nach dem „Topspiel der Woche", zu etablieren, sind gescheitert. Oliver Pocher konnte über soziale Netzwerke nur wenige Zuschauer integrieren, der sogenannte „Freundeskreis" mit Ansgar Brinkmann, Olaf Thon, Jörg Stiel, Lotto King Karl und Claudia Effenberg fand wenige neue Freunde. Das von Sportchef Burkhard Weber genannte Ziel, „die Fans noch näher ranzuholen und aktiv in das Programm mit einzubinden" wurde nicht erreicht. Nach über acht Stunden Livefußball am Samstag mit den Übertragungen der Bundes- und Zweitligaspiele kam das neue Programm nicht an.

Poker um TV-Rechte schon eröffnet
Mit der Vergabe der TV-Rechte für die Übertragungen der Bundesligaspiele ist erst im Frühjahr 2016 zu rechnen, doch der Poker um diese Ware hat schon begonnen. Er wurde eröffnet von Dieter Hahn, dem Aufsichtsratsvorsitzenden von Constantin Medien. Hahn signalisierte gegenüber dem *Handelsblatt* Interesse am Erwerb eines Bundesliga-Pakets für die Periode 2017 bis 2021, um dann über Sport1+ für einen Abopreis von monatlich unter zehn Euro Spiele der Bundesliga ausstrahlen zu können. Das „kleine Bundesliga-Paket" könnte Constantin Media bis zu 100 Millionen Euro pro Jahr wert sein. Sky zahlt aktuell 486 Millionen Euro pro Saison für die Übertragungsrechte; die ARD 100 Millionen Euro. Für die Periode von 2013 bis 2017 erhält die Liga aus der nationalen TV-Vermarktung insgesamt 2,511 Milliarden Euro. In der vergangenen Saison wurden aus dem gestaffelten Vertrag 585 Millionen Euro an die 36 Profiklubs ausgeschüttet. R.F.

Rosberg zeigt Flagge

Vor dem **DEUTSCHLAND-GRAND-PRIX** am Sonntag beginnt das Stallduell zwischen Nico Rosberg und Lewis Hamilton quasi von vorne. Der Deutsche liegt vorn und wehrt sich energisch.

Kopfmensch gegen Bauchmensch, es gibt keinen größeren Kontrast in der Formel 1, es gibt derzeit kein spannenderes Duell – und schon gar nicht in einem Team. Nico Rosberg gegen Lewis Hamilton, das zweite Heimspiel in Folge, diesmal vor deutscher Kulisse. Es ist eine Frage des Könnens, wer von den beiden einsamen Streitern bei Mercedes im Motodrom von Hockenheim die Fahrzeugnase vorn haben wird. Rosbergs Denke und Hamiltons Gefühl passen offenbar gleich gut zum Silberpfeil. Was gerade richtig, was gerade besser ist, das wechselt von Strecke zu Strecke, von Tag zu Tag, manchmal von Stunde zu Stunde oder noch schneller innerhalb eines Rennens. Eine Charakter-Weltmeisterschaft, ein auf die Spitze getriebenes Psychoduell – und dem Großen Preis von Deutschland kommt dabei (vor-)entscheidende Bedeutung zu. Nico Rosberg sinnt auf Revanche für den Großen Preis von Großbritannien. Das Vorspiel zum deutschen Grand Prix hat gezeigt, wie wechselhaft die Verhältnisse in der mobilen Champions League sein können. Und mit diesen Trendwenden könnte es munter so weitergehen, womit die WM 2014 noch weit spannender werden könnte, als man dachte. Nach der Qualifikation von Silverstone sah man einen zerstörten Hamilton, der im allerletzten Moment die Pole-Position verpokerte, weil er glaubte, dass seine Bestzeit nicht mehr übertroffen werden könne.

Der triumphierende Rosberg hingegen kalkulierte, dass die Piste am Ende noch ein bisschen trockener und damit schneller werden würde, und kassierte so den besten Startplatz. Zwei unterschiedliche Herangehensweisen, jede erfolgreich auf ihre Art.

Am Rennsonntag aber ließ sich Hamilton durch nichts und niemanden von seinem Drang nach vorn abhalten, und wie gehabt ließ ihn die Mercedes-Teamleitung gewähren bei seiner Jagd auf den deutschen Kollegen. Ein richtiges Duell konnte es nicht mehr werden, weil Rosbergs Getriebe streikte – der erste Ausfall des Wiesbadeners in dieser Saison, zweimal schon musste der Brite den Dienst quittieren. Besonders bitter, wenn man sonst alles unter Kontrolle hat.

Die ganze Gefühlsskala innerhalb von einem Rennwochenende, vor allem in einer einzigen Garage. Mit vier Pünktchen Vorsprung reist Nico Rosberg an den Hockenheimring, wo zur Rennmitte die zweite Hälfte dieser Formel-1-Saison beginnen wird. Die entscheidende. Und entscheiden, das hat schon Silverstone mit all seinen Nebenerscheinungen gezeigt, wird neben Kopf, Bauch und den unterschiedlichen fahrerischen Talenten vor allem die Nervenstärke. „Ich habe immer noch das Gefühl, dass das Momentum bei mir ist", sagte Rosberg, nachdem er nicht mehr in die Gänge kommen konnte. Das wird er auch brauchen, denn der härteste Gegner hat offiziell den Angriffsmodus verkündet – eine Auseinandersetzung wie einst das große deutsch-englische Duell zwischen Michael Schumacher und Damon Hill.

Wer wissen will, wo Lewis Hamilton gerade ist, was er gerade macht, der muss nur Nico Rosbergs Blicken folgen. Da belauern sich zwei an der Rennstrecke, im Fahrerlager, in der Box. Es ist ein Kampf Mann gegen Mann, aber auch Team gegen Team. Denn die Mercedes-Truppe ist gespalten: Jeder hat seine Ingenieure, seine Mechaniker. Nur die Taktik wird von einem Strategen für beide gemacht. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen, ein Ringen um den kleinsten Vorteil. Keiner darf benachteiligt werden, sie sollen alles teilen. Aber Nico Rosberg hat schon gestanden, dass er den Rivalen nicht auf jeden kleinen technischen Vorteil in der Fahrzeugabstimmung hinstoßen wird, den er erkannt oder sich erarbeitet hat.

Der Fall für zwei ist eine Frage der Cleverness – und des Egos. Auch durch Details wird dieser Zweikampf entschieden. „Der Kampf wird härter, sie belauern sich noch mehr", ahnt Teamaufsichtsrat Niki Lauda. Nico Rosberg will sich mental dagegen absichern, am bisweilen rüpelhaften Kollegen zu zerbrechen: „Ich versuche, Energie in die Sachen zu stecken, die ich beeinflussen kann. In die Sachen, die ich nicht beeinflussen kann, stecke ich weniger Energie." Das gilt für Ausfälle des Autos ebenso wie für Ausfälligkeiten Hamiltons.

In seiner neunten Saison in der Königsklasse kann Nico Rosberg seine große Chance nutzen. Endlich in einem Siegerauto zu sitzen, davon hat er schon bei seiner ersten Testfahrt in einem BMW im Jahr 2002 geträumt, damals mit 17 als jüngster Fahrer überhaupt, der einen Formel-1-Wagen fahren durfte. Es war seinerzeit die Belohnung für den Sieg im Nachwuchswettbewerb bei den BMW-Junioren. Lange her, und trotzdem erscheint es so, dass er erst jetzt, in diesem Jahr, den entscheidenden Reifeprozess durchmacht.

Fahrerisch hat er es drauf, aber jetzt kann er beweisen, dass er nicht zu weich ist, wie ihm viele nachsagen. Er wächst an der Größe der Aufgabe und der des Gegners. Es gibt wohl keinen unbequemeren, keinen unberechenbareren Teamkollegen als Lewis Hamilton. Umgekehrt wird das Hamilton wohl auch unterschreiben.

Dazu kommt der Fluch, dass sich die beiden kennen, seit sie Kart-Kinder waren. Und plötzlich müssen sie als Männer (beide sind 29) miteinander klarkommen, mit ihren veränderten Persönlichkeiten, neuen Ansprüchen von außen. Das deutsch-britische Duell ist auch ein symbolischer Wettstreit zwischen der Konzernzentrale in Stuttgart und der Rennfiliale in Brackley. Bislang tobt die Rivalität noch nicht auf patriotischer Ebene, was in der Formel 1 so oft ein Störfaktor gewesen ist – man denke nur an den unglücklichen WM-Kandidaten Heinz-Harald Frentzen bei Williams. Mercedes präsentiert sich wirklich als Global Player.

Und Nico Rosberg hat sich zwar als Fan der deutschen Fußball-Nationalmannschaft geoutet, die erste Hälfte des Triumphes über Brasilien auf dem Handy eines Taxifahrers geguckt, weil er spät erst von den Testfahrten zurückkam. Aber eigentlich gibt es angesichts seiner Vita – finnischer Vater, deutsche Mutter, in Monte Carlo und auf Ibiza aufgewachsen – keinen Fahrer, der mehr multikulti ist. Was Hamilton sofort wieder zu einer Spitze nutzt: „Nico war nie in Deutschland, also ist er auch nicht wirklich Deutscher." Rosberg greift – quasi zur Antwort – zu Schwarz, Rot und Gold, um zu zeigen, wo er sich sieht.

Solche Spitzen sind es, die das Duell gerade jetzt vorantreiben. Sätze, die Rosberg ärgern, die er versucht, als zusätzlichen Antrieb zu nehmen. Hamilton ist ein Meister der verbalen Attacke, er spricht zwar mit weichem Timbre, aber was er sagt, ist häufig hart und verletzend. Wie die Lieblingstheorie von den „reichen Jungs", gegen die er am liebsten seine Straßenkämpfermentalität setzt. Wieder so eine Attacke gegen Rosberg, doch dieser reagiert bislang relativ cool.

Wenn Rosberg spricht, wird er dabei meistens immer schneller, die Worte drohen sich zu überschlagen. Da ist viel positiver Drang nach vorn dabei und das entspricht seiner Mentalität auf der Rennstrecke. „Man erntet, was man sät", hat Nico Rosberg auf die Frage nach seinem Schmuckarmband gesagt, einem sogenannten Karma Bead. Das Bändchen soll seine Kraft und Energie, sein Karma positiv unterstützen. Den wahren Kern dieser Aussage würde er spätestens beim nächsten Sieg immer wieder erkennen. Kopf, Bauch, Karma. **ELMAR BRÜMMER**

Der WM-Stand

	Fahrer	Land	Punkte
1.	**Nico Rosberg**	GER	165
2.	Lewis Hamilton	GBR	161
3.	Daniel Ricciardo	AUS	98
4.	Fernando Alonso	ESP	87
5.	Valtteri Bottas	FIN	73
6.	**Sebastian Vettel**	GER	70
7.	**Nico Hülkenberg**	GER	63
8.	Jenson Button	GBR	55
9.	Kevin Magnussen	DEN	35
10.	Felipe Massa	BRA	30
11.	Sergio Perez	MEX	28
12.	Kimi Räikkönen	FIN	19
13.	Jean-Eric Vergne	FRA	9
14.	Romain Grosjean	FRA	8
15.	Daniil Kvyat	RUS	6
16.	Jules Bianchi	FRA	2

	Konstrukteure	Punkte
1.	Mercedes	326
2.	Red Bull	168
3.	Ferrari	106
4.	Williams	103
5.	Force India	91
6.	McLaren	90
7.	Toro Rosso	15
8.	Lotus	8
9.	Marussia	2

Sieger-Duo: Rosberg jubelt in Spielberg, zwei Wochen danach feiert Hamilton in Silverstone.

Fotos: Getty Images/Rys, picture alliance/CityPress24, Getty Images/Thompson

IHRE MEINUNG

leserforum@kicker.de

Toni Kroos – unverzichtbar und oft unterbewertet

Betr.: „7:1“ – Der Jahrhundert-Sieg der deutschen Mannschaft im Halbfinale gegen Gastgeber Brasilien

kicker Nr. 57

Als Brasiliens Innenverteidiger David Luiz unter Tränen seinem Volk erklärte, dass er den Menschen, denen es oft sehr schlecht geht, einfach nur eine Freude mit dem Weltmeistertitel machen wollte und sich dafür zu entschuldigen versuchte, dass diese Mission gescheitert ist, grätschte TV-Experte Oliver Kahn beherzt dazwischen. Das können und sollen Fußballer nicht, meinte er sinngemäß, sämtliche Missstände dieser Welt wegschießen. Gut gebrüllt, Löwe! Ob es nun wirklich so war, dass die sonstigen Ballzauberer von der Copacabana unter dieser Last einknickten und in einen destruktiven, unansehnlichen Fußballstil verfielen, eines sollte allen klar werden: Womit auch immer Menschen oder Menschengruppen unzufrieden sind, wälzt bitte nicht jede allgemeingesellschaftliche Verwerfung auf den Sport ab.

Jörg Joachim, Vacha

Deutschland sensationell, Weltklasse, märchenhaft. Es freute mich besonders für Klose (Torrekord).

Winfried Horn, Alzey

Die früheren Generationen des brasilianischen Fußballs waren allesamt begnadete Ballkünstler. Die aktuelle ist nicht mehr als eine schlechte Schauspieltruppe. Das ständige Fallen im Strafraum mit vehementen Elfmeterforderungen ist einfach nur unsportlich.

Andreas Schlömer, Willingen

Foto: Ulmer

Jahrhundertspiel: Das 7:1 über Brasilien ist Fußball-Geschichte.

Der Mythos Brasilien ist geknackt. Fairerweise muss erwähnt werden, half dabei die Abwesenheit der beiden wichtigsten Spieler Brasiliens. Was in diesem Sensationsspiel jetzt endlich offensichtlich auffiel, ist das überragende genaue Passspiel eines Toni Kroos. Ein unverzichtbarer Weltklassespieler, oft unterbewertet.

Thomas Hansen, Berlin

Natürlich war das ein klasse Sieg, bei dem alles gepasst hat: die Chancenverwertung, der Lauf unserer Mannschaft, der Zusammenbruch der durchschnittlichen bis guten Brasilianer und der Respekt unserer Spieler während und nach dem Spiel gegenüber den Brasilianern. Es war ein Klassespiel und wird von dieser WM im Gedächtnis bleiben. Das Wort Jahrhundert wird heute so oft verwendet, dass langsam das Wort Jahrtausend verwendet werden soll. Aber: Wie sagte Löw? Wir brauchen Demut. Es ist immer noch Sport, und es geht ums Siegen und Verlieren. Wer bei einem Turnier nur einen vierten Platz erreicht, verdient auch Respekt. Wir sollten das wieder lernen.

Alois Fischer, Winterscheid

Im Fall Calhanoglu sollten sich einige schämen

Betr.: „Calhanoglu: Chance und Risiko“ – Leverkusens Rekordeinkauf legt los

kicker Nr. 56

Er ist 20 Jahre alt, spielt seine erste gute Saison. Er verlängert seinen Vertrag und stellt sich in die Kurve zu seinen Fans und berührt, aus Liebe zu seinem Verein, das Hamburger Wappen auf seinem Trikot. Dann kommt ein Rudi Völler, der sich scheinheilig jede Saison von den Schiedsrichtern betrogen fühlt, winkt mit Geld, obwohl Hakan einen gültigen Vertrag besitzt, und verdreht dem Jungen den Kopf. Der HSV sagt nein, Calhanoglu erpresst seinen Verein, findet eine Psychiaterin, die ihn krankschreibt. Der HSV knickt ein und der Junge ist wieder gesund und gleichzeitig um ein paar Millionen reicher. Ist das Talentförderung im Jahre 2014? Da sollten sich einige Herren schämen.

Thomas Tegtmeier, Edermünde

Bitte schreiben Sie an:

Redaktion kicker-sportmagazin – Leserforum – Badstraße 4–6, 90402 Nürnberg, Fax: 0911 / 2 16 - 22 52 E-Mail: leserforum@kicker.de

Erforderliche Angaben: Jeweils volle Vor- und Nachnamen sowie Anschrift des Verfassers plus kicker-Ausgabe und -Artikel, auf die sich der Leserbrief bezieht (gilt auch für E-Mails).

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Kürzere Stellungnahmen haben größere Chancen auf Veröffentlichung. Meinungen der Leser entsprechen nicht unbedingt kicker-Meinungen.

Ohne FIFA-Entscheidung ist die Debatte nutzlos

Betr.: „Die Video-Revolution“ – Die Pläne von DFL-Geschäftsführer Andreas Rettig.

kicker Nr. 57

Selbst bei einer Befürwortung durch die Klubs würde das Thema umstritten bleiben. Die Idee ist gut, aber solange eine Entscheidung der FIFA nicht getroffen ist, ist die Debatte nutzlos.

Timo Fischer, Lohne

Sie haben Willy Tröger aus Aue vergessen

Betr.: „Rubrik Was war da los: Der einhändige WM-Torschütze“.

kicker Nr. 56

Sie weisen in Ihrem Artikel über den „einhändigen WM-Torschützen“ Hector Castro richtigerweise darauf hin, dass es später mal einen „einarmigen“ deutschen Nationalspieler, den Stuttgarter Robert Schlienz, gegeben hat. Hierbei haben Sie allerdings den 15-maligen Ex-DDR-Auswahlspieler Willy Tröger vergessen, der in den 50er Jahren für Wismut Aue spielte und als einer der besten Stürmer seiner Zeit galt, nachdem er durch eine Granate seine rechte Hand verloren hatte.

Carsten Steuding, Dinslaken

Anm. der Redaktion: Der Leser hat recht.

1978 der große WM-Star: Mario Kempes wird runde 60.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

MONTAG, 14. JULI
Heike Singer-Klein (Kanusport, OS 1988, 3 x WM) wird 50 Jahre, FIFA-SR **Christian Dingert** 34.

DIENSTAG, 15. JULI
Dieter Herzog (5 A, WM 1974) 68, **Joachim Müller** (5 A DDR) 62, **Mario Kempes** (43 A Argentinien, WM 1978) 60.

MITTWOCH, 16. JULI
Miguel Indurain (Spanien, Radsport, OS 1996, WM 1995, 5 x Tour-, 2 x Giro-Sieger) 50.

DONNERSTAG, 17. JULI
Fritz Bahrdt (54 Handball-Länderspiele) 75, **Carlos Alberto** (53 A Brasilien, WM 1970) 70, **Jürgen Groh** (2 A) 58, **Jan Wouters** (70 A Niederlande, EM 1988) 54.

FREITAG, 18. JULI
Jerzy Gorgon (55 A Polen, OS 1972) 65, **René Rydlewicz** (278 BL Leverkusen, TSV München 1860, Bielefeld, Rostock) 41, **Jan Schlaudraff** (3 A) 31.

SAMSTAG, 19. JULI
Trainer **Michael Pfeiffer** (1 A) 89, **Hans-Jürgen Kreische** (50 A DDR) 67, Trainer **Claus-Dieter Wollitz** 49, **Sabine Bau** (Fechten, OS 1988, 4 x WM) 45, **Dr. Vitali Klitschko** (Ukraine, Boxen, Profi-WM Schwergewicht 1999–2000, 2004/05, 2008–13) 43, **Kevin Großkreutz** (5 A) 26.

SONNTAG, 20. JULI
Roger Hunt (34 A England, WM 1966) 76, **Bernd Schneider** (Automobilsport, WM 1990, 5 x Sieger DTM) 50.

Stand: 12. 7. 2014

kicker SPORTMAGAZIN

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4–6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Herausgeber: Rainer Holzschuh

Chefredaktion:
Jörg Jakob (Leitung Gesamt)
Rainer Franzke (Geschäftsführend)
Jean-Julien Beer (Leitung Print)
Alexander Wagner (Leitung Digital)
Zuständig für Kooperationen:
Klaus Smentek

Art Direction:
Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann (und Leitung Redaktion Berlin)

Reporter: Hans-Günter Klemm (und Sonderaufgaben), Thomas Hennecke

Leitende Redakteure:
Stefan Bomhard, Manfred Ewald, Axel Heiber, Manfred Münchrath, Günter Wiese

Redaktion:
redaktion@kicker.de
David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Martin Gruener, Hartwig Hasselbruch, Harald Kaiser, Marcus Lehmann, Frank Linkesch, Klaus Meßenzehl, Martin Messerer, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Thomas Roth, Bernd Salamon, Sabine Vögele, Jana Wiske, Jörg Wolfrum, Mounir Zitouni

Datenredaktion:
Christoph Huber (Leitung), Conrad Carl, Robert Hohensee, Ulrich Matheja, Georgios Vavritsas, Horst Wnuck

Dokumentation:
Peter Schütz (Leitung), Stephan Epple

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Leitung), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Tina Binder, Matthias Bracke, Claus Cheng, Uwe Fuchs, Horst Goebel, Birgit Messer, Heinz Neubauer, Sonja Pfaffenberger, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Doris Zeidler, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Leitung)

Digitale Medien:
Werner Wittmann (Leitung), Manuel Kröppelt (Stv.)

Regionalredaktionen:
West: Frank Lußem (Leitung)
Thiemo Müller (Stv.), Oliver Bitter, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0, FAX +49 221 17 08 59 22
Nord: Michael Richter (Leitung)
Thomas Hiete, Sebastian Wolff
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66, FAX +49 5171 7 40 02
Südwest: Rainer Franzke (Leitung), Ulrich Gerke (Stv.), Michael Ebert, Julian Franzke
Waldstraße 226, 63071 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0, FAX +49 69 82 37 02 00
Berlin:
Uwe Röser, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0, FAX +49 30 26 55 09 93

Motorredaktion: Ulla Ellmer

Hauptvertriebsleiter: André Kolb

Abonnement und Leserservice:
kicker-sportmagazin Leserservice,
90327 Nürnberg, leserservice@kicker.de

Wir unterstützen die Initiative ZEITSCHRIFTEN IN BAYERISCHEN SCHULEN

kicker-sportmagazin erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 16,50, für Studenten € 8,25 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:
Otto Hofbeck (Stv. Leiter Vermarktung Print und verantwortlich für Anzeigen),
Marco Lutz (Stv. Leiter Vermarktung Digitale Medien)
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 45 vom 01.01.2014
anzeigen@kicker.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – by Olympia-Verlag GmbH 2014.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG Zeitungsgruppe Offenbach-Post, Offenbach; Henke Pressedruck, Berlin, Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Weimar. Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 0294600) is published semiweekly by Olympia-Verlag. Subscription price for USA is $ 400 per annum. K. O. P: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: kicker (Mon + Thu), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631.

Printed in Germany.

NACHSPIELZEIT

„Beten ist nicht fair“

17. Juli 1994 – erstmals wird ein WM-Finale im Elfmeterschießen entschieden. Brasilien besiegt Italien letztlich mit 3:2. **JORGINHO** (49) verrät, wie es ihm erging. Und warum Franz Beckenbauer, sein Teamchef beim FC Bayern, sauer war.

Ein Elfmeterschütze war Jorginho nie. Für die Selecao hätte er vielleicht antreten müssen, doch als es beim WM-Finale 1994 in Los Angeles gegen Italien zum Showdown kommt, muss er zuschauen.

Jorginho, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn, wenn Sie konkret an das Elfmeterschießen im WM-Finale 1994 denken?
Dass es schwierig war für mich, sehr schwierig. Ich musste verletzt runter, schon nach 21 Minuten. Cafu kam rein. Und dann stehe ich da draußen bei diesem Krimi, und kann nichts machen, nicht helfen.

Wären Sie denn einer der Schützen gewesen?
Ja, ich hätte als Sechster geschossen, wenn es nötig gewesen wäre. Aber es ging eben nicht. Franco Baresi hat gleich den ersten verschossen und für uns dann ausgerechnet Marcio Santos.

Wieso ausgerechnet?
Weil er im Training der beste Schütze war. Aber egal. Man steht da draußen, hat diesen Traum. Ich war 29 Jahre, das war meine letzte WM. Entweder du bist danach Weltmeister, dein ganzes Leben, oder du bist es nicht. Ich konnte da nicht cool bleiben.

Sie sind sehr gläubig. Haben Sie gebetet während des Elfmeterschießens?
Ja, aber nur, dass alle ruhig bleiben.

Nicht, dass Brasilien gewinnt?
Nein, in dem Fall ist beten nicht fair. Denn die Italiener wünschen sich das ja auch in dem Moment. Darum muss man Gott nicht bitten.

Nach Santos’ Fehlschuss lief es ja dann gut. Hatten Sie dennoch Zweifel?
Nein, denn die dann verwandelten, Romario, Branco und Dunga, waren schon sicher. Das waren mutige Spieler, große Persönlichkeiten. Aber man weiß eben nie. Alles kann passieren. Dass der gute Roberto Baggio verschießt, und wir dadurch Weltmeister werden, damit hätte auch keiner gerechnet.

Die 120 Minuten, dieses 0:0, waren für den neutralen Zuschauer nicht schön.
Ja, aber was sollten wir machen? Die Italiener sind taktisch klasse, da spielten zwei sehr gute Teams gegeneinander. Es war 12 Uhr mittags, 40 Grad. Abends wäre es ein besseres Match geworden, aber wegen der Zeitverschiebung musste eben da gespielt werden.

Es war das erste Elfmeterschießen in einem WM-Finale. War man sich dessen als Spieler bewusst?
Nein, damals nicht. Aber wann immer wir auf dieses Endspiel angesprochen werden, ist das natürlich das Besondere. Bis heute.

Kurz vor der WM schossen Sie den FC Bayern mit dem 2:0 gegen Schalke zur Meisterschaft, imitierten beim Jubeln einen Rennfahrer, widmeten das Tor Ayrton Senna, der kurz zuvor verstorben war. War sein Tod auch ein Thema in der Selecao?
Ja, denn er war sehr beliebt. Er hätte zum vierten Mal Weltmeister werden können in diesem Jahr. Wir haben es im Fußball geschafft.

Es gab aber auch Ärger mit Bayern vor der WM – erzählen Sie mal, bitte.
Ja, wir verloren 0:4 gegen Kaiserslautern, und ich wollte zu einem inoffiziellen Länderspiel mit Brasilien gegen eine kombinierte Mannschaft aus PSG und Bordeaux. Franz Beckenbauer, unser Teamchef, war

Vor 20 Jahren

Fotos: imago (2), Getty Images (2)

Historisch: Roberto Baggios Fehlschuss besiegelt Brasiliens 3:2-Sieg. Jorginho fällt auf die Knie und stemmt den WM-Pokal.

so sauer über die Niederlage, dass er mich nicht wegließ.

Dann flogen Sie aber doch.

Ja, ein paar Wochen später in die USA zum Spiel gegen Island. Es war der letzte Test vor der WM, da musste ich hin. Ich kam am Freitag zurück, war kaputt. Als die Mannschaft am Samstagmorgen spazieren ging, schlief ich noch. Ich kam erst zum Mittagessen aus dem Zimmer. Franz war wieder sauer, ließ mich im letzten Spiel gegen Schalke auf der Bank. Dann kam ich aber früh rein, weil Dieter Frey sich verletzte, und schoss das Tor. Aber ich habe Franz verstanden. Er war einer der besten Trainer, die ich hatte. Intelligent und sehr freundlich.

INTERVIEW: THOMAS BÖKER

HINTERGRUND Die Elfmeterschießen der WM

Italien besiegt das Trauma

Brasilien also feierte 1994 den finalen Triumph im Elfmeterschießen. Italiens Nerven versagten zuvor schon daheim gegen Argentinien (1990) wie auch später in Frankreich gegen den Gastgeber (1998), jeweils in K.-o.-Spielen. Erst 2006 besiegten die Azzurri das Trauma am Punkt, im Endspiel schlugen sie Frankreich.

Deutschland gewann bei seinen WM-Teilnahmen zwischen 1982 und 2006 alle vier Elfmeterschießen. Seit 1974 hätte es diese Krimis geben können, erst 1982 aber sah man den ersten zwischen Deutschland und Frankreich. Auch 1986 gegen Gastgeber Mexiko, 1990 gegen England und 2006 gegen Argentinien siegte jeweils die DFB-Auswahl.

England übrigens unterlag nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Argentinien (1998) und Portugal (2006). **tbö**

abpfiff.

CLAUS VON WAGNER (36) ist Kabarettist und Autor. Er zieht eine persönliche Bilanz der WM 2014.
www.Claus-von-Wagner.de

Nach der WM, vor der WM

Und jetzt Russland

Was wird man von dieser WM mitnehmen? Die FIFA wie immer: Milliarden. Steuerfrei. Nur für Brasilien wird es teuer. Die WM war kostspieliger als in Südafrika und Deutschland zusammen. Brasilien hatte mal eben vier Stadien mehr gebaut als gefordert. Privat finanziert. Natürlich nicht, hatte die Regierung nur versprochen. Also: sich versprochen. Am Ende hat alles der Steuerzahler gezahlt. Natürlich. Während also ein Drittel der Haushalte in Brasilien noch nicht mal an die Kanalisation angeschlossen ist, hat das Land jetzt, als ewige Erinnerung an das große Halbfinale, riesige Allianz-Arenen für Vereine, die in der 3. Liga spielen. Man überlegt, sie für Rindviehmärkte zu nutzen. Da kann man dann Suarez kaufen. Oder einen Beckenbauer.

Josef Blatter zeigte sich zu Turnierbeginn in ansteigender Form. Zitat: „Warum sollte die WM nicht eines Tages auf anderen Planeten stattfinden?“ Während der WM war er dann aber abgemeldet. Nicht mal ein Grußwort. Das hat er einem jungen Indianer überlassen. Den konnte man nicht auspfeifen. Aber schneiden. Dessen politische Forderung nach mehr Land für die indigene Bevölkerung haben die FIFA-Flöten flugs aus ihrem TV-Angebot entfernt. Merkel dagegen wurde gezeigt. Blatter, der direkt neben ihr saß, nicht. Der Josef war eh die ganze Zeit unterwegs. Um Stimmen zu (er)werben für seine fünfte Amtszeit, in der er dann die FIFA so lange reformieren will, bis alles so bleibt wie es war. Bis auf die Bezüge der Funktionäre. Die steigen.

Die Proteste in Brasilien? Ach, wie sagte Blatter: „Das sind nur Menschen, die auf sich aufmerksam machen wollen.“ Gänsehautentzündung! Noch im Vorfeld hatte man ja Hoffnung, dass mit den Journalistenhorden auch Geschichten neben den offiziellen Endlos-PKs, die die Spieler sichtlich mehr Kraft kosteten als das Spiel in schwül-brasilianischer Hitze, erzählt würden, aber dann kam Delling.

FAZIT: Marode Sozialsysteme, dafür Milliarden für nutzlose Stadien, Zwangsumsiedlungen und ein massives Polizeiaufgebot. Wie sagte doch Blatters Privatsekretär Jerome Valcke: „Manchmal ist weniger Demokratie bei der Planung einer WM besser“. Genau. Mit Demokratie kommt man nicht weit. Fragen sie Italien.

Weltmeister sind übrigens Adidas, Puma, Nike und Co. Millionen von Trikots verkauft. Rekordeinnahmen. Die sie aber natürlich auch weitergeben. Die Nationalspieler kriegen für das Spazierentragen der Marken Hunderttausende. Die Näherinnen fürs Herstellen? So gut wie nothing. Aber klar. So ein Fußballspieler unterhält ja auch Millionen von Menschen, nicht nur die Familie.

Immerhin, ein Lichtblick: laut FIFA war das die fünfte WM in Folge ohne Doping. Unglaublich. Im wahrsten Sinne dieses Wortes. Und jetzt auf nach Russland! Nach der WM ist vor der WM.